

Die sozialpolitischen Vorstellungen Lujo Brentanos

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät
der Universität zu Köln

1973

vorgelegt von
Dipl.-Kfm. Otto Tiefelstorf
aus Köln

Inhaltsverzeichnis

	Seite
A Einleitung	9
I Das Ziel dieser Arbeit	9
II Die bisher erschienenen Untersuchungen über die Lehre Brentanos	13
III Der Lebensweg Brentanos	16
B Die sozialpolitischen Vorstellungen Brentanos im Meinungsstreit seiner Zeit	26
I Die grundlegenden Vorstellungen Brentanos im Meinungsstreit seiner Zeit	26
1) Die Haltung zur Theorie und zum Historismus	27
2) Die Weltanschauung	34
3) Die Stellung zum Werturteil	39
II Die sozialpolitischen Vorstellungen Bren- tanos im Vergleich zu anderen Katheder- sozialisten	43
1) Die Stetigkeit der Beschäftigung und des Einkommens als gemeinsames Ziel	43
2) Die unterschiedlichen Mittel zur Kon- junkturstabilisierung und Einkommens- verteilung	45
a) Die Gewerkschaftstheorie Brentanos	45
b) Der Staatssozialismus Wagners ---- Das soziale Königtum Schmollers	57

	Seite
3) Die ökonomische Begründung sozialpolitischer Überlegungen bei Brentano --- Die ethische Begründung bei Schmoller und Wagner	63
4) Der Gleichberechtigungsgedanke Brentanos --- Der Fürsorgegedanke Wagners	68
5) Die Gegensätze im Hinblick auf das Versicherungswesen	71
a) Die strenge Beachtung des Versicherungsgedankens bei Brentano	71
b) Die Verwässerung des Versicherungsgedankens bei Wagner	80
c) Die Ablehnung der Vorschläge von Stumms	84
6) Der Verein für Socialpolitik und die Bismarcksche Sozialgesetzgebung	86
a) Der verhinderte Einfluß Brentanos	86
b) Der verhinderte Einfluß Schmollers und Wagners	88
c) Der Einfluß von Stumms	93
III Die Gegensätze Brentanos zu Schmoller und Wagner in bezug auf einige Sondergebiete der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik	96
IV Die Unbrauchbarkeit des Wortes Kathedersozialismus	98

	Seite
C Die volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Vorstellungen Brentanos aus der Sicht der gegenwärtigen Theorie	103
I Die volkswirtschaftlichen Vorstellungen Brentanos aus der Sicht der gegenwärtigen Diskussion	103
1) Die Haltung zum Historismus und zur Theorie	106
2) Die Haltung zum Liberalismus	109
3) Die Werturteilsfrage aus der Sicht der modernen Wissenschaftstheorie	117
II Die sozialpolitischen Vorstellungen Brentanos aus der Sicht der gegenwärtigen Diskussion	130
1) Die Abwendung von der Gewinnbeteiligung	132
2) Der Gewerkschaftsgedanke Brentanos im Vergleich zur modernen Verteilungstheorie	137
3) Fortschritte und Grenzen der Lohntheorie Brentanos	154
4) Die Vorstellungen Brentanos zur Arbeiterversicherung aus der gegenwärtigen Sicht	162
a) Die Arbeitslosenversicherung als Aufgabe der Gewerkschaften	162
b) Die Vorschläge zur Krankenversicherung	165
c) Die Vorschläge zur Altersversicherung	170
d) Die Finanzierung der Erziehungskosten	177

	Seite
III Die einheitliche Haltung bei den Stellungnahmen zu den Sondergebieten der Wirtschafts- und Gesellschafts- politik	181
IV Schlußbetrachtung	192
Literaturverzeichnis	194

A Einleitung

I Des Ziel dieser Arbeit

Gerade in diesem Jahr (1972) fand in Bonn die Jubiläumstagung des Vereins für Socialpolitik statt.¹⁾ Als Lujo Brentano vor genau einhundert Jahren (1872) in Verbindung mit anderen Kathedersozialisten den Verein für Socialpolitik gründete, zeigte sich eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation, die mit der Gegenwart kaum zu vergleichen ist. Die Gewerkschaftsbewegung steckte noch in den Anfängen. Die Löhne waren weitaus niedriger als heute, die Arbeitszeit war lang. Die Arbeiterschaft erschien als ein armer, von Natur aus benachteiligter Teil der Bevölkerung.

Wenn der Verfasser sich im Rahmen der vorliegenden Arbeit mit Lujo Brentano beschäftigt, einem Sozialpolitiker, dessen Schriften zu einem großen Teil im vergangenen Jahrhundert erschienen sind, so ist er hierfür eine Erklärung schuldig.

Brentano zählt heute zu der jüngeren historischen Schule, wird zu den sogenannten Kathedersozialisten gerechnet und gilt als einer der Gründer des Vereins für Socialpolitik.

Mit den angeführten Bezeichnungen werden in der Literatur die verschiedensten pauschalen Vorstellungen verbunden. Die jüngere historische Schule gilt als theorielos (Spann²⁾, Hillebrecht³⁾). Der Kathedersozialismus wird als eine ethische, menschenfreundliche Richtung der Nationalökonomie bezeichnet (Spann⁴⁾, Rönisch⁵⁾, Weddigen⁶⁾, Völkerling⁷⁾,

1) ohne Verfasser: Verein für Socialpolitik, in: Kölner Stadt-Anzeiger vom 5.9.1972

2) Spann, Othmar: Die Haupttheorien der Volkswirtschaftslehre auf lehrgeschichtlicher Grundlage, 25. Auflage, Heidelberg 1949, S. 164 f.

3) Hillebrecht, Arno: Geschichte der volkswirtschaftlichen Lehrmeinungen, Stuttgart 1950, S. 74

4) Spann, Othmar: a.a.O., S. 164

5) Rönisch, Kurt: Brentano als Nationalökonom und Sozialpolitiker, in: Handel und Industrie, Jg. 22, Nr. 14/41,

Fortsetzung der Fußnoten auf S. 10

Heimann¹⁾, Burghardt²⁾, Wannagat³⁾), oder es wird von einer staatlichen (klassischen) Form der Sozialpolitik gesprochen (Burghardt⁴⁾, Beutin⁵⁾, Kruse⁶⁾). Immer wieder wird Brentano namentlich oder der Verein für Sozialpolitik insgesamt mit einem Einfluß auf die "soziale Reform" (Schmoller⁷⁾), mit einem Einfluß auf die Bismarcksche Sozialgesetzgebung in Verbindung gebracht (Brüls⁸⁾, Wannagat⁹⁾, Brusatti¹⁰⁾, Kruse¹¹⁾).

Bei einer Betrachtung der Lehre Brentanos im Meinungsstreit seiner Zeit (Kap. B in dieser Arbeit) soll die Berechtigung der angeführten Hinweise überprüft werden. Wie die angeschnittenen Probleme deutlich machen, stehen nicht wirtschaftsgeschichtliche, sondern dogmengeschichtliche Fragen im Vordergrund, Fragen, die aus sozialpolitischer Sicht oedeutsam erscheinen. Dabei sollen die Überlegungen Bren-

München 1913, S. 1193

- 6) Weddigen, Walter: Grundzüge der allgemeinen Volkswirtschaftspolitik, Wiesbaden 1966, S. 30 f.
- 7) Völkerling, Fritz: Zur Charakteristik des deutschen Kathedersozialismus, Diss. Halle 1957, S. 158 ff.
- 1) Heimann, Eduard: Geschichte der volkswirtschaftlichen Lehrmeinungen, Frankfurt am Main 1949, S. 205
- 2) Burghardt, Anton: Lehrbuch der allgemeinen Sozialpolitik, Berlin 1966, S. 31
- 3) Wannagat, Georg: Lehrbuch des Sozialversicherungsrechts, Bd. 1, Tübingen 1965, S. 61
- 4) Burghardt, Anton: a.a.O., S. 31
- 5) Beutin, Ludwig: Einführung in die Wirtschaftsgeschichte, Köln - Graz 1958, S. 149
- 6) Kruse, Alfred: Geschichte der volkswirtschaftlichen Theorien, Berlin 1959, S. 167
- 7) Schmoller, Gustav: Lujo Brentano zum siebzigsten Geburtstag, in: Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im deutschen Reich, Jg. 39, H. 1-2, München - Leipzig 1915, S. 370
- 8) Brüls, Karlheinz: Sozialkunde heute. Sozialgeschichte, Bd. 3, Becklinghausen 1965, S. 98
- 9) Wannagat, Georg: a.a.O., S. 61
- 10) Brusatti, Alois: Wirtschafts- und Sozialgeschichte des industriellen Zeitalters, Graz - Wien - Köln 1967, S. 149
- 11) Kruse, Alfred: a.a.O., S. 168

tanos über Methode, Weltanschauung und Werturteil mit den Ansichten anderer Kathedersozialisten verglichen werden. Das gleiche gilt für die aus einer bestimmten weltanschaulichen Haltung heraus beeinflusste Wahl der Mittel, mit denen die anstehenden sozialen Probleme gelöst werden sollen. Nach einem anschließenden Vergleich der Stellungnahmen zu den verschiedensten Bereichen der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik kann ein Urteil darüber abgegeben werden, ob Brentano die gleiche Einstellung zum Historismus hat wie etwa Schmoller, ob er einer ethischen Richtung der Nationalökonomie zuzurechnen ist, eine staatliche Form der Sozialpolitik vertritt, und ob er einen Einfluß auf die Bismarcksche Sozialpolitik ausübte. Sind die angeführten Punkte geklärt, dann läßt sich abschließend die Frage nach der Brauchbarkeit des Wortes Kathedersozialismus beantworten.

In einem weiteren Abschnitt (Kapitel C dieser Arbeit) wird die Lehre Brentanos aus der Sicht der gegenwärtigen Theorie betrachtet. Wie in dem vorangegangenen Hauptkapitel (B) werden auch hier die Ansichten über Methode, Weltanschauung und Werturteil den konkreten sozialpolitischen Vorstellungen vorangestellt. Im Anschluß daran ist zu untersuchen, wie sich die Gedanken Brentanos zu der Gewinnbeteiligung, den Gewerkschaften, wachsenden Löhnen, dem Abschluß von Versicherungen in die gegenwärtige Theorie einordnen. Es soll sich zeigen, ob die Argumente Brentanos in bezug auf die Gewinnbeteiligung auch heute akzeptiert werden können, welche Schwächen bei einer Gewerkschaftstheorie deutlich werden, welche Mängel die lohntheoretischen Ausführungen aufweisen. In einer jüngeren Arbeit von Winterstein¹⁾ wird die Betonung von persönlicher Freiheit und Selbstverantwortung bei den heutigen Einrichtungen der so-

1) Winterstein, Helmut: Sozialispolitik mit anderen Vorzeichen. Zur Frage einer stärkeren Betonung von persönlicher Freiheit und Selbstverantwortung in der westdeutschen Sozialpolitik unter besonderer Berücksichtigung der Sozialversicherung. Sozialpolitische Schriften, H. 22, Berlin 1969

zialen Sicherheit, im Gegensatz zu den sozialpolitischen Vorstellungen der Vergangenheit, in den Vordergrund gerückt. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung soll sich zeigen, inwieweit Brentano schon entsprechende Gedanken bei seinen Vorschlägen zur Arbeiterversicherung entwickelt. Es wird zu prüfen sein, welche Vor- und Nachteile die einzelnen Überlegungen Brentanos in diesem Zusammenhang aus der gegenwärtigen Sicht erkennen lassen.

Sind auch die Stellungnahmen zu den verschiedensten Bereichen der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik berücksichtigt, dann kann ein Urteil darüber abgegeben werden, ob Brentano bei seiner Lehre von einer einheitlichen Grundhaltung ausging.

II Die bisher erschienenen Untersuchungen über die Lehre Brentanos

Die über Brentano verfaßten Arbeiten lassen sich grob in zwei Gruppen einteilen, in Schriften, die an philosophischen Fakultäten aus geschichtlicher Sicht verfaßt wurden und in Veröffentlichungen aus wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Betrachtung.

Eine Arbeit von Georg Römer¹⁾ behandelt den Themenkreis aus historischer Sicht. Soweit es sich feststellen läßt, ist auch die bisher letzte Veröffentlichung über Lujo Brentano überwiegend geschichtlicher Natur. Sie ist in den Vereinigten Staaten erschienen und behandelt den Lebensweg Brentanos im kaiserlichen Deutschland.²⁾

In anderen Schriften treten mehr wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Aspekte hervor. So wird in einer älteren Veröffentlichung von Barich³⁾ eingehender die Lohntheorie Brentanos behandelt. Ein Schwergewicht dieser Arbeit ist neben lohntheoretischen Überlegungen die Frage, ob die erste Überwindung des ehernen Lohngesetzes John Stuart Mill oder Brentano zuzuordnen ist.

In einer Abhandlung von Agnes Wernert⁴⁾ wird schwerpunktmäßig Brentanos Kritik an der Klassik behandelt. Eine Veröffentlichung von Walter Jost⁵⁾ bietet für die vorliegende Untersuchung kaum Anknüpfungspunkte. Dies gilt auch für eine Arbeit von Wittrock⁶⁾ und eine Veröffentlichung von

- 1) Römer, Georg: Lujo Brentano in den geistigen Strömungen seiner Zeit, Diss. München 1954
- 2) Vgl. Sheehan, James: The Career of Lujo Brentano. A Study of Liberalism and Social Reform in Imperial Germany, Chicago 1966
- 3) Barich, Werner: Lujo Brentano als Sozialpolitiker, Diss. Frankfurt am Main 1936
- 4) Wernert, Maria-Agnes: Lujo Brentano als Sozialpolitiker, Diss. Köln 1950
- 5) Jost, Walter: Die australische Lohngesetzgebung unter besonderer Berücksichtigung der Theorie Lujo Brentanos, Diss. Frankfurt am Main 1925
- 6) Wittrock, Gerhard: Der Kathedersozialismus bis zur Eisener Versammlung 1872, Historische Studien, Heft 350, Berlin 1939

Leonhard Skerst¹⁾, in der in Verbindung mit anderen Autoren auch einige Gedanken Brentanos berücksichtigt werden.

Eine recht ausführliche Betrachtung zahlreicher Überlegungen Brentanos findet sich in einer Arbeit von Paul Becher²⁾, soweit dies bei der Fülle des Stoffes, welcher durch das Thema erfaßt wird, überhaupt möglich ist.

Zusammenfassend läßt sich feststellen: Die Liste der angeführten Veröffentlichungen über Brentano erscheint recht umfangreich. Dennoch kann im Rahmen der vorliegenden Arbeit nur bedingt an die angeführten Schriften angeknüpft werden. Bei den historischen Untersuchungen werden im Rahmen der philosophischen Fakultäten naturgemäß Fragen angeschnitten, die aus wirtschaftlicher Sicht keine Anknüpfungspunkte bieten. Die aus wirtschaftswissenschaftlicher Sicht veröffentlichten Untersuchungen über die Lehre Brentanos sind wiederum zum Teil in den zwanziger und dreißiger Jahren erschienen, so daß die dabei behandelten Fragen heute teilweise nicht mehr aktuell sind. Anders ist es bei der 1959 abgeschlossenen Arbeit von Paul Becher.³⁾ Obgleich die Schrift dem Thema nach auf eine Kritik an der Lehre Brentanos abzielt, finden sich keine kritischen Stellungnahmen zu den Ansichten Brentanos über die Arbeiterversicherung. Dort, wo Becher⁴⁾ sich kritisch äußert, etwa bei Brentanos Einstellung zur Kartellfrage, müssen mit dem Blick auf das gedankliche Instrumentarium der Marktformenlehre, welches der Autor benutzt, auch andere Gesichtspunkte berücksichtigt werden.⁵⁾

1) Skerst, Leonhard von: Die Ausgestaltung der Gewerkvereinstheorie von Thornton - Brentano bis Tugan - Baranowsky und ihre Kritik in der deutschen Nationalökonomie, Diss. Leipzig 1925

2) Becher, Paul: Vergleich und Kritik der sozialpolitischen Auffassungen bei Lujo Brentano, Adolph Wagner, Georg von Hertling und Franz Hitze, Diss. abgeschlossen 1959, gedruckt München 1965

3) Ebenda

4) Ebenda, S. 97 ff.

5) Vgl. S. 182 ff. der vorliegenden Arbeit

Herkunft und Ausbildung eines Menschen üben einen großen Einfluß auf seine geistige Haltung, seine spätere Berufstätigkeit aus. Da dies in ganz besonderem Maße für den sogenannten Kathedersozialisten Brentano gilt, erscheint eine kurze Beschreibung seines Lebensweges gerechtfertigt.

III Der Lebensweg Brentanos

Die aus Azzano (gegenüber Tremezzo am Comersee) stammende, seit Jahrhunderten in Deutschland ansässige Familie Brentano spielt in der deutschen Literatur und Geistesgeschichte eine wesentliche Rolle.¹⁾ In dieser Familie von Schriftstellern und Philosophen wirkt der Gewerkschaftstheoretiker Lujo²⁾ Brentano, dessen Lebensweg der Verfasser der vorliegenden Arbeit in Ausbildung, Lehrtätigkeit, Arbeit im Verein für Socialpolitik und politische Tätigkeit eingeteilt hat, wie ein Fremdkörper.

1) Brentanos Urgroßmutter, die Schriftstellerin Sophie Laroche, wird in Verbindung mit Wieland genannt, seine Großmutter Maximiliane Laroche in Verbindung mit Goethe ("Werther"), der Dichter Clemens Brentano ist sein Onkel, Elisabeth Brentano, bekannt unter dem Schriftstellernamen Bettine, seine Tante. Sein älterer Bruder Franz gilt als einer der Gründer der psychologischen Richtung der Philosophie (Husserl und Heidegger sind von Franz Brentano beeinflusst, auf seinen psychologischen Studien baut Freud auf). Mit der Familie Brentano sind der Jurist Savigny verbunden (1779-1861) und der Kunsthistoriker Hermann Grimm. Der Philosoph und Politiker von Hertling ist ein Vetter Lujo Brentanos. Er ist in zahlreichen Fragen sein Gegner.

2) In Brentanos Biographie findet sich der Hinweis, der ausgefallene Vorname Lujo sei ihm gegeben worden, da seine beiden Paten, deren Vornamen auf Ludwig und Joseph lauteten, sich nicht hätten einigen können. Der Vorname sei so durch eine Zusammenziehung der jeweiligen Anfangsbuchstaben entstanden.

Vgl. Brentano, Lujo: Mein Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands, Jena 1931, S. 18.

In Brentanos Dissertation werden die beiden Vornamen angeführt.

Ein 1868 veröffentlichter Aufsatz: Der Kongreß der Trades Unions zu Manchester vom 3.-6.6.1868, in: Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Büros, Jg. 18, Bd. 8, Berlin 1868, S. 239-243 ist mit L.J.B. unterzeichnet.

Auch ein am 7.11.1868 aus England an Ketteler gerichteter Brief ist mit zwei Vornamen unterschrieben.

Vgl. Schreiner, Heinrich: Das sozialpolitische Verständnis der frühen katholischen Sozialschriftsteller im 19. Jahrhundert. Eine kritische und vergleichende Würdigung des sozialkritischen und sozialpolitischen Gedankengut-

Fortsetzung der Fußnote auf S. 17

Brentano ist 1844 in Aschaffenburg geboren. Über seine Schulzeit äußert er sich nicht allzu positiv. ("... es herrschte in allem eine rigorose, alle Individualität erdrückende Pedanterie")¹⁾, räumt allerdings ein: "Ich habe ... dabei "...arbeiten gelernt".²⁾ Die Spannungen, welche sich zu dieser Zeit ergeben, führen sowohl in seiner Ausbildungsstätte wie in seinem Elternhaus zu Schwierigkeiten. Da man mit seinen schulischen Leistungen unzufrieden ist, wird Brentano von seiner Familie vor Beendigung seiner Ausbildung für ein halbes Jahr nach Dublin geschickt. Hier im Hause eines Professors, mit dem seine ältere Schwester verheiratet ist, findet Brentano den geistigen Raum, welchen er sowohl in seinem Elternhaus wie in der Schule vermißt hat. Seine Vorbildung reicht aus, in Dublin die spätere Universität Newman zu besuchen. Zu diesem Zeitpunkt wird Brentano nach seinen Worten "aus einem Konservativen zu einem Liberalen".³⁾ Die letztgenannte Bezeichnung soll zunächst einmal so hingenommen werden. Es wird noch genauer zu untersuchen sein, was Brentano unter Liberalismus ver-

tes von Baader, Buß, Reichensperger und Ketteler, Diss. München 1957, Anhang II, S. VI

In späteren Briefen an Schmoller aus dem Jahre 1870 findet sich dagegen die Unterschrift: L. Brentano.

Vgl. dazu: Der Briefwechsel Gustav Schmollers mit Lujo Brentano, in: Archiv für Kulturgeschichte, hrsg. von Walter Goetz, Bd. 28, Weimar 1938

Der Verfasser der vorliegenden Arbeit neigt daher der Annahme zu, daß Brentano sich selbst durch Zusammenziehung der Anfangsbuchstaben seiner beiden Taufnamen den ausgefallenen Vornamen gegeben hat, unter dem er später bekannt werden sollte.

Vgl. dazu auch einen Hinweis in der Vossischen Zeitung, wo es heißt: "Der Vorname ist übrigens kein ihm von den Eltern gegebener, sondern eine durch Verschmelzung der beiden Taufnamen Ludwig Joseph entstandene Phantasiebildung."

ohne Verfasser: Brentano zum 70. Geburtstag. Die Familie Brentano, in: Vossische Zeitung vom 18.12. Berlin 1914

1) Brentano, Lujo: Mein Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands, Jena 1931, S. 23

2) Ebenda

3) Ebenda, S. 26

steht, inwieweit er im Gegensatz zur Vergangenheit einen neuen Weg beschreitet, welche Schwächen sich hierbei zeigen. Im vorliegenden Zusammenhang bleibt nur festzustellen, daß der Aufenthalt in Dublin wesentlich Brentanos spätere Einstellung bestimmt. Hier bildet sich schon grob eine Haltung heraus, die den späteren Sozialpolitiker eine Sonderstellung in Deutschland einnehmen läßt.

Nach seiner Rückkehr beendet Brentano im gleichen Jahr seine Schulausbildung. Es folgt ein Jurastudium in Münster, Würzburg, Göttingen und Heidelberg, wo Brentano 1866 promoviert.

Eine genaue Auskunft, was Brentano zur Nationalökonomie geführt hat, die er bisher nur als Nebenfach betrieb, findet sich nicht. Nichts wird darüber gesagt, warum er sich nicht an der juristischen Fakultät habilitiert. Der kurze Hinweis: "Ich wollte weder Beamter des besiegten Bayerns noch des siegreichen Preußens werden"¹⁾, ist unbefriedigend. (Bei der Formulierung fragt es sich, wie Brentano seine spätere Tätigkeit einordnet). Die Begründung der Berufswahl zeigt das ständige Streben nach Unabhängigkeit, die Betonung der Freiheit, ein Prinzip, das auch später bei seiner Lehre einen breiten Raum einnehmen soll. ("... als die einzige, mit innerer und äußerer Selbständigkeit und der Möglichkeit freier Meinungsäußerung vereinbarte Tätigkeit ... erschien mir nun die des Professors."²⁾

In Göttingen setzt Brentano sein Studium fort und promoviert hier an der philosophischen³⁾ Fakultät unter der

1) Brentano, Lujo: Mein Leben ..., S. 38
Gemeint ist der "Deutsche Krieg" von 1866, den Preußen im Bunde mit Italien gegen Österreich und die süddeutschen Staaten unter der Strategie Helmuth von Moltkes führt.

2) Brentano, Lujo: Mein Leben ..., S. 38

3) Wernert spricht in ihrer Arbeit über Brentano irrtümlich von einer Promotion zum Dr. rer. pol.
Vgl. Wernert, Maria-Agnes: Lujo Brentano als Sozialpolitiker, Diss. Köln 1950, S. 84
Entsprechende Regelungen sind erst später von Schmoller ausgearbeitet worden.

Fortsetzung der Fußnote auf S. 19

Leitung Helferichs mit einer Arbeit über von Thünen.¹⁾

Nach Abschluß seines Studiums geht Lujo Brentano an das von dem Statistiker Ernst Engel in Berlin geleitete Seminar²⁾, aus dem auch Nationalökonomien wie Schönberg, Held und Knapp hervorgingen. Die Statistik scheint hierbei besonders geeignet, über die in Dogmen erstarrte Nationalökonomie hinaus zur Sozialpolitik zu führen. Im Seminar von Ernst Engel erhält Brentano erste sozialpolitische Anregungen, 1868 unternimmt er mit ihm eine Studienreise zu den britischen Inseln, wo er ein halbes Jahr bleibt. Auf Grund des dort gesammelten Materials (der von dem Historiker Toulmin Smith vorgenommenen Sammlung älterer englischer Gildestatuten und Unterlagen aus dem Archiv der Maschinenbauer, des damals bedeutendsten englischen Gewerkvereins) veröffentlicht Brentano 1871 den ersten Band seiner Untersuchungen über die englischen Gewerkschaften, mit dem er sich im gleichen Jahr in Berlin habilitiert. Bei der Diskussion, die sich an seine Probevorlesung (Die Lehre von den Lohnsteigerungen) anschließt, zeichnen sich schon die späteren Spannungen gegenüber Adolph Wagner ab.

Die ihm in der folgenden Zeit angebotene Stellung eines Geschäftsführers der Stahlindustriellen schlägt Brentano aus. Dies gilt auch für das Angebot, in den diplomatischen Dienst einzutreten.³⁾

Von 1872-1881 lehrt er in Breslau, dann von 1881-1888 in Straßburg, wo er mit Knapp ein Seminar leitet. 1888 geht er als Nachfolger Lorenz von Steins für ein Jahr nach Wien.

Vgl. Brief Schmollers an Brentano vom 12.11.1872, in: Der Briefwechsel Gustav Schmollers mit Lujo Brentano, Archiv für Kulturgeschichte, hrsg. von Walter Goetz, Bd. 29, Weimar 1939, S. 149

1) Vgl. Brentano, Ludwig Joseph: Über J.H. von Thünens naturgemäßen Lohn und Zinsfuß im isolierten Staate, Diss. Göttingen 1867

2) Vgl. Brentano, Lujo: Mein Leben ..., S. 40

3) Vgl. ebenda, S. 67

Darauf übernimmt er von Roscher den Lehrstuhl in Leipzig, wo er zwei Jahre bleibt. 1891 geht Brentano als Nachfolger seines Lehrers Helferich nach München, wo er bis 1917 lehrt. Sein Lehrstuhl wird von Max Weber übernommen.

Als von politischer Seite der Versuch gemacht wird, die Autonomie der Universitäten anzutesten, Einfluss auf die Besetzung der Lehrstühle zu nehmen, machen Brentano¹⁾ und andere Wissenschaftler den Versuch, die deutschen Professoren mit dem Ziel der Abwehr entsprechender Bestrebungen zu vereinigen. Etwa 1000 Wissenschaftler schließen sich einem entsprechenden Aufruf an.²⁾

Neben seiner Arbeit im Universitätsbereich tritt Brentano wissenschaftlich in dem Verein für Socialpolitik hervor. Er gründet die angeführte Organisation 1872 mit Schmoller, Wagner und anderen Nationalökonomern als Gegenbewegung zum Laissez-faire-Prinzip.

Schon kurz nach der Gründung äußert Brentano³⁾ jedoch in einem Brief an Schmoller die Absicht, aus dem Ausschuss des Vereins für Socialpolitik wieder austreten zu wollen, da er keine Möglichkeit sähe, sich gegenüber anderen Mitgliedern (Wagner, Holtzendorff, Engel) der angeführten Organisation durchzusetzen. Zwar gelingt es Schmoller⁴⁾, Brentano umzustimmen, wohl gefühlt hat Brentano sich in dem Verein für Socialpolitik jedoch nie. Er will, daß in der angeführten Organisation konkrete Vorschläge zu einer Lösung der Arbeiterfrage ausgearbeitet werden, Wagner strebt die Behandlung wirtschafts- und gesellschaftspolitischer Fra-

1) Brentano, Lujo: Eine Professoren-Gewerkschaft, in: Berliner Tageblatt, Jg. 36, Nr. 283 vom 7.7.1907

2) Vgl. Brentano, Lujo: Mein Leben ..., a.a.O., S. 283

3) Brief Brentanos an Schmoller vom 1.2.1873, in: Der Briefwechsel Gustav Schmollers mit Lujo Brentano, in: Archiv für Kulturgeschichte, hrsg. von Walter Goetz, Bd. 29, Weimar 1939, S. 154

4) Brief Schmollers an Brentano vom 3.2.1873, in: Der Briefwechsel Gustav Schmollers mit Lujo Brentano ..., a.a.O., S. 157

gen in einem breiten Rahmen an, Schmoller bemüht sich um eine Ausbildungsstätte für Verwaltungsbeamte.¹⁾ Bei der allgemeinen Vorliebe für ein Verwaltungsbeamtentum in Preußen gewinnt Schmollers Ansicht die Oberhand.

So wie Brentano in seiner Jugend als Sozialliberaler im Verein für Socialpolitik den Staatssozialismus Wagners und das soziale Königtum Schmollers zurückweist, wendet er sich auch gegen die nächste Generation, welche den Verein für Socialpolitik trägt (Max und Alfred Weber, Werner Sombart, Herkner). Wie seinerzeit Schmoller und Wagner, so sind auch die jüngeren Nationalökonomern nach Ansicht Brentanos nicht kritisch genug gegenüber politischen Bestrebungen. Die Mitgliederliste des Vereins für Socialpolitik zeigt Brentano²⁾ in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts Namen von Personen, denen er sich weder wissenschaftlich noch politisch verbunden fühlt, Personen von denen er meint, daß sie sich noch einige Jahrzehnte vorher bei der Gründung des Vereins für Socialpolitik geschämt hätten, wenn ihr Name mit der genannten Organisation in Verbindung gebracht worden wäre.

Indem in der Presse Eugenbergs für ein individuelles Sparen anstelle einer Arbeiterversicherung eingetreten wird, die Politiker in den späten zwanziger Jahren Schutzzölle statt des von Brentano befürworteten Freihandels durchsetzen, fühlt Brentano³⁾ sich bei der Ablehnung der angeführten Tendenzen von dem Verein für Socialpolitik im Stich gelassen. Er ist nicht mehr bereit, wie in seiner Jugend, gegen die anderen Mitglieder des Vereins vorzugehen, zieht resignierend die Konsequenzen und tritt als letztes noch lebendes Gründungsmitglied aus dem Verein für Socialpolitik aus. Dabei wird die angeführte Organisation von Brentano als ein "Verein gegen Socialpolitik" bezeichnet.⁴⁾

1) Vgl. Brentano, Lujo: Mein Leben ..., a.a.O., S. 93

2) Ebenda, S. 400

3) Ebenda, S. 402 ff.

4) Brentano, Lujo: Mein Austritt aus dem Verein für Socialpolitik, in: Berliner Tageblatt, Jg. 60, Nr. 206 vom 3.5.1913

Politisch steht Brentano in einer Haßliebe der liberalen Partei nahe, wobei er immer wieder betont, die Liberalen verletzen ihre eigenen Prinzipien. Als Ketteler während des Kulturkampfes in einer sehr scharfen Form von der liberalen Partei angegriffen wird, findet er trotz aller Spannungen die Unterstützung Brentanos. Dieser wendet sich gegen die liberale Partei mit dem Hinweis, der Liberalismus feiere in Deutschland bei der Verfolgung Andersdenkender "Orgien", man verstoße in krasser Form gegen den eigenen Grundsatz der Toleranz.¹⁾

Der aus dem Geist des Liberalismus entspringende Gleichberechtigungsgedanke läßt Brentano zu einem energischen Befürworter eines allgemeinen gleichen Wahlrechts werden. Den Einwand, daß eine fundierte Schulbildung das politische Verständnis schärfe, eine größere Immunität gegen politische Verführungen schaffe, den teils ungelernten Arbeitern das Wahlrecht daher vorzuenthalten sei, hält Brentano²⁾ auf Grund seiner langen Universitätsarbeit für völlig abwegig. Er stimmt vollkommen den Ausführungen zu, welche Le Bon in seinem Buch über die "Psychologie der Massen" macht, wonach auch Personen mit einem hohen Ausbildungsstand dazu neigen, sich der Masse anzuschließen. Wenn man den Arbeitern das allgemeine gleiche Wahlrecht vorenthält, dann nur, weil man erkannt hat, daß zwischen Wahlreform und Sozialgesetzgebung ein Abhängigkeitsverhältnis besteht. Es soll verhindert werden, daß die Arbeiter über die politische Wahl ihre gesellschaftliche Situation mit beeinflussen.³⁾

Da in den politischen Parteien nach Ansicht Brentanos⁴⁾ oft die politische Überzeugung und nicht die fachliche Quali-

1) Brentano, Lujo: Mein Leben ..., a.a.O., S. 56, 68

2) Brentano, Lujo: Wahlreform und Sozialpolitik, in: Die Zukunft, hrsg. von Maximilian Harden, Bd. 99, Jg. 25 vom 19. 5. Berlin 1917, S. 183 f.

3) Vgl. ebenda, S. 185

4) Brentano, Lujo: Berechtigter und nicht berechtigter Individualismus, in: Neue Freie Presse, Nr. 20748 vom 4.6. 1922, S. 7

fikation maßgebend ist, regt er in Anlehnung an einen Vorschlag von John Stuart Mill an, unabhängig von den Parteien, Repräsentanten der verschiedensten Kulturbereiche in einer Organisation zusammenzufassen, von der eine Befruchtung der politischen Blöcke ausgehen soll.¹⁾

Als nach der Münchener Revolution im Jahre 1918 unter der Führung Eisners Arbeiter- und Soldatenräte in Bayern gebildet werden sollen, wird Brentano auf Wunsch Eisners für einige Tage Volkskommissar für Handel und Industrie und Vorsitzender des Rates geistiger Arbeiter. Indem die Wahl Eisners auf Lujo Brentano fällt, hofft er wohl eine Vermittlung zwischen den Interessen der Industrie und denen der Arbeiter zu erreichen. Nachdem das Ziel, die Einberufung einer gesetzgebenden Versammlung erreicht ist, tritt Brentano schon einige Tage nach Übernahme seiner Stellung von seinem Amte zurück.²⁾

Nach dem ersten Weltkrieg unternimmt Brentano, wie schon so oft vorher, eine Reise nach England, in ein Land, das ihm seit seiner Jugend wissenschaftlich wie politisch als Vorbild diente. Er wirbt bei englischen Politikern, Wissenschaftlern, Industriellen und Gewerkschaftsführern um Verständnis für die Situation Deutschlands, damit nicht durch Forderungen, welche die wirtschaftlichen Möglichkeiten übersteigen, der Keim für weitere Auseinandersetzungen gelegt wird.³⁾

Die ihm 1922 von dem damaligen Außenminister Rosen angetragene Stellung eines deutschen Botschafters in Washington lehnt Brentano ab.

Bei der Verbindung der Nationalsozialen mit der Deutschfreisinnigen Partei macht der liberale Politiker Naumann seine weitere politische Tätigkeit von dem Beitritt und der

1) Vgl. Brentano, Lujo: Wahlreform und Sozialpolitik ... a.a.O., S. 189

2) Vgl. Brentano, Lujo: Mein Leben ..., a.a.O., S. 356, 361

3) Vgl. ebenda, S. 371 ff.

Unterstützung Brentanos abhängig. Dieser stimmt, obgleich er sich immer geweigert hat, einer Partei beizutreten, widerstrebend zu, um Naumann "dem öffentlichen Leben" zu erhalten.¹⁾ In diesem Falle findet sich die sicher auch angreifbare These bestätigt, der liberale Mensch sei organisationsfeindlich.²⁾

Konsequent verfolgt Brentano seinen Weg. Als Naumann aus politischen Gründen dem sogenannten Sprachenparagrafen zustimmen will, einer Regelung, wonach Arbeiterversammlungen nur in deutscher Sprache abgehalten werden sollen, schreibt Brentano an Naumann den harten Satz: "Als Sozialpolitiker sind Sie für mich tot" ... denn "ich habe mein Leben zugebracht in dem Kampfe für das Koalitionsrecht der Arbeiter."³⁾

Indem Brentano⁴⁾ in den frühen zwanziger Jahren bei einer seiner Reisen nach Italien auf Grund persönlicher Erfahrungen feststellt, in welcher radikaler Weise die Anhänger Mussolinis ihre politischen Ansichten vertreten, warnt er davor, daß in Deutschland ähnlichen Tendenzen, wie er sie teilweise schon festzustellen glaubt, nicht begegnet wird. Seine Worte haben, aus der gegenwärtigen Sicht betrachtet, nahezu seherischen Charakter, wenn er feststellt, die Teilung des Reiches werde das Ende sein, sofern sich ähnliche Kräfte in Deutschland durchsetzen.

(Von)⁵⁾ Brentano war "Mitglied der Akademien der Wissen-

1) Brentano, Lujo: Mein Leben ..., a.a.O., S. 230

2) Vgl. Körper, Kurt: FDP - Bilanz der Jahre 1960-66, Diss. Köln 1967, S. 42

3) Brentano, Lujo: Mein Leben ..., a.a.O., S. 280

4) Brentano, Lujo: Die Attentate in Deutschland und ihre psychologischen Ursachen, in: Neue Freie Presse vom 23.7. Wien 1922

5) Ein ihm nach italienischem und deutschem Recht zustehender Adelstitel wird von Brentano nicht geführt. Was den italienischen Titel betrifft, so ist nach Ansicht Brentanos nicht völlig geklärt, ob seine Familie von freien Bauern oder von Adligen abstammt. Das eine ist für ihn so ehrenvoll wie das andere.

Fortsetzung der Fußnote auf S. 25

schaften in München, Leipzig, Leningrad, Budapest und Rom sowie der Academy of Political Science in the City of New York", ... "Doctor honoris causa der Universitäten Bonn, Heidelberg, Manchester und der Technischen Hochschule in Dresden".¹⁾

Er starb 1931.

Wenn der auf Grund wissenschaftlicher Verdienste in Deutschland verliehene Adelstitel von Brentano nicht geführt wird, dann mag dies auf seine politische Grundhaltung zurückzuführen sein, wonach Macht und Einfluß nicht von Monarchen, sondern von einem starken, durch das Volk gewähltes Parlament, ausgehen sollen. Vgl. Brentano, Lujo: Mein Leben ..., a.a.O., S. 4 f.

1) Erkelenz, Anton: Lujo Brentano zum Gedächtnis, in: Kölner sozialpolitische Vierteljahresschrift, Jg. 10, Nr. 3, Köln 1931, S. 203

B Die sozialpolitischen Vorstellungen Brentanos im Meinungsstreit seiner Zeit

I Die grundlegenden Vorstellungen Brentanos im Meinungsstreit seiner Zeit

Es ist für die sozialpolitischen Vorstellungen eines Volkswirtes wie Lujo Brentano nicht unerheblich, welche Ansichten er in bezug auf das methodische Vorgehen vertritt. Eine einseitige Berücksichtigung der Theorie oder des Historismus, die eventuelle Beachtung beider Richtungen muß auf die speziellen sozialpolitischen Überlegungen abfärben. Es hat Einfluß darauf, ob ein Nationalökonom einem reinen Modelldenken zuneigt, von Prämissen ausgeht, die Wirklichkeit bewußt außer acht lassen will, oder als Sozialpolitiker die Lösung gesellschaftlicher Fragen anstrebt, durch das Studium historischer Arbeiten an die Wirklichkeit herankommen will. Die Mißachtung der Theorie hat zur Folge, daß die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen nicht berücksichtigt werden können, so daß die Wirkung historischer Untersuchungen, das Ziel, als Sozialpolitiker von dem reinen Modelldenken weg, an die Wirklichkeit heranzukommen, gerade nicht erreicht wird. Man geht in diesem Falle wirklichkeitsfremd vor, blickt nur zurück, macht keine Vorschläge für die Gegenwart.

Aus den angeführten Gründen erscheint es berechtigt zu prüfen, inwieweit die Ansichten richtig sind, Brentano sei deskriptiv vorgegangen (Spann), habe das Studium des preussischen Verwaltungsbeamtentums gepflegt (Mommsen), eine starke Abneigung gegen das methodische Vorgehen Mengers gehabt (Mommsen), erst die jüngsten Vertreter der jüngeren historischen Schule hätten sich um eine Verbindung von Historismus und Theorie bemüht (Lillebrecht).¹⁾

1) Vgl. dazu die Literaturangaben auf S. 9 f. dieser Arbeit.

1) Die Haltung zur Theorie und zum Historismus

Seiner Ausbildung nach kommt Brentano von der reinen Theorie her, beschäftigt sich während seiner Studienzeit vor allem mit den Schriften von Adam Smith, Ricardo, Malthus, James Mill, Mac Culloch¹⁾ und dem Analytiker von Thünen.²⁾

Vor allem mit dem Blick auf die Vorstellungen Schmollers, der einen großen Einfluß in Deutschland hat, fühlt Brentano den Mangel einer theoretischen Schulung an den deutschen Universitäten. Er beschäftigt sich selbst mit einer Reihe theoretischer Einzelthemen wie der Lohn- und Gewerkschaftstheorie, einer Theorie der Bedürfnisse³⁾, der Wertlehre.⁴⁾

1) Vgl. Brentano, Lujo: Mein Leben ..., a.a.O., S. 40

2) Vgl. Brentano, Ludwig Joseph: Über L.H. von Thürens naturgemäßen Lohn und Zinsfuß im isolierten Staate, Dissertation Göttingen 1867

3) Es wird der wenig glückliche Versuch gemacht, unter Anführung schwer meßbarer psychologischer Faktoren eine Rangfolge der Bedürfnisse zu entwickeln. Dabei rangiert das Bedürfnis nach Erheiterung vor dem nach Heilung und Vorsorge für die Zukunft.

Vgl. Brentano, Lujo: Versuch einer Theorie der Bedürfnisse, 1908, in: Konkrete Grundbedingungen der Volkswirtschaft. Gesammelte Aufsätze, Leipzig 1924, S. 103 ff., 136 f.

4) Die bis heute in zahlreichen Lehrbüchern vertretene Ansicht, die objektive Wertlehre sei lehrgeschichtlich die ursprüngliche, wird von Brentano bestritten. Die Wert- und Preislehre der Antike und des Mittelalters erschöpft sich nämlich nicht in objektiven Kostenvorstellungen. Die Ausführungen von Philosophen, Theologen, Juristen und später Nationalökonomien zeigen ein anderes Bild. Schon bei Aristoteles finden sich Gedanken über den subjektiven Wert. Davanzati und Montanari gehören zu den primitiven subjektiven Werttheoretikern. Galiani hat in seinem Werk über das Geld eine subjektive Wertlehre entwickelt, "die nur wenig Verbesserungen nötig hat, um vortreflich zu sein".

Brentano, Lujo: Die Entwicklung der Wertlehre, 1908, in: Konkrete Grundbedingungen der Volkswirtschaft, Gesammelte Aufsätze, Leipzig 1924, S. 366, 372

Brentano entwickelt eine Theorie der fixen Kosten¹⁾, eine Theorie der Grundrente²⁾, eine Wohlstandstheorie.³⁾ Von einer Theorielosigkeit kann also gewiß nicht gesprochen werden. Was das Verhältnis Brentanos zu einem Theoretiker wie Menger betrifft, so zeigen sich Spannungen in bezug auf die Frage, inwieweit die theoretische Analyse zur Erklärung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erscheinungen geeignet ist, Differenzen; auf die Brentano⁴⁾ schon deutlich in seiner Antrittsrede in Wien hinweist, wo er mit Menger lehrt. Der Gegensatz Brentanos zu Menger darf aber

- 1) "So oft die Unfähigkeit, das Angebot vom Markte zurückziehen, dem einzelnen die Möglichkeit nimmt, den Preis auf der Höhe der Kosten zu halten oder darüber zu steigern, führt das Selbstinteresse statt zur Konkurrenz zur Vereinigung. Dies gilt für den Arbeiter, den, wo er keiner Koalition angehört, seine Armut an einer der Nachfrage entsprechenden Minderung des Angebots hindert, wie für den gewerblichen Unternehmer, der SEIN KAPITAL IN EIN UNTERNEHMEN GESTECKT HAT, aus dem er es nicht ohne die größten Verluste zurückziehen kann." Brentano, Lujo: Vortrag über "Kartelle", Dritte Plenersitzung der Gesellschaft österreichischer Volkswirte am 29.10.1888, in: Mitteilungen der Gesellschaft österreichischer Volkswirte, Jg. 1, H. 2, Wien 1889, S. 84.
- 2) Die Höhe der Grundrente ist nach Auffassung Brentanos nicht nur als die Folge eines Monopolbesitzes von Grund und Boden zu sehen, sondern als das Ergebnis der Steigerung der Bodeneigenschaften durch menschliche Bemühungen. Vgl. Brentano, Lujo: Einleitung zu James Anderson, Drei Schriften über Korngesetze und Grundrente, Sammlung älterer und neuerer staatswissenschaftlicher Schriften des In- und Auslandes, Nr. 4, Leipzig 1893, S. XXV.
- 3) Indem er die Statistiken der verschiedensten europäischen Länder anführt, weist Brentano nach, daß zwischen Wohlstand und Bevölkerung ein Abhängigkeitsverhältnis besteht. Die Überlegung von Malthus, daß ein steigendes Einkommen unbedingt eine wachsende Bevölkerung zur Folge hat, findet sich nicht bestätigt. Indem Brentano eine grenznutzentheoretische Betrachtung mit der Bevölkerungslehre verbindet, stellt er in den wachsenden Industriestaaten bei zunehmendem Wohlstand eine abnehmende Bereitschaft fest, Kinder aufzuziehen (WOHLSTANDSTHEORIE). Vgl. Brentano, Lujo: Die Bevölkerungslehre, 1909, in: Konkrete Grundbedingungen der Volkswirtschaft, Gesammelte Aufsätze, Leipzig 1924, S. 196 ff.
- 4) Brentano, Lujo: Die klassische Nationalökonomie, Leipzig 1888

nicht überbewertet, nicht mit den Überlegungen Schmollers gleichgesetzt werden, wie Mommsen¹⁾ dies tut, indem er feststellt, die Jüngere historische Schule (damit auch Brentano) habe sich strikt gegen die Lehre Mengers gewandt. Es erscheint für Brentanos Haltung zur Theorie bedeutsam, wenn er darauf hinweist, Mengers Arbeit sei durch Schmoller "unverdientermaßen heruntergerissen" worden.²⁾³⁾ Brentano sieht klar, daß theoretische Untersuchungen für eine umfassende wirtschaftliche und gesellschaftliche Betrachtung unerläßlich sind. "Vereinzelte Tatsachen erscheinen als etwas völlig Wertloses. Sie sind nur von Wert, wenn sie zusammengefaßt und verglichen werden, d.h. wenn sie allgemeine Theorie erzeugen."⁴⁾ Die Mißachtung der reinen theoretischen Analyse an den deutschen Hochschulen wird von Brentano⁵⁾ als Ursache dafür angesehen, daß man die Sozialpolitik für die Durchsetzung von Einzelinteressen mißbraucht.

Wenn Brentano auch die Bedeutung der Theorie für den Sozialpolitiker erkennt, so warnt er zugleich vor einem reinen Modelldenken, einem Experimentieren "im luftleeren Raum"⁶⁾, einem "jeu d'esprit"⁷⁾, bei dem keinerlei Bezie-

- 1) Mommsen, Hans: Sozialgeschichte, in: Moderne deutsche Sozialgeschichte, Neue wissenschaftliche Bibliothek, Bd. Geschichte, hrsg. von Hans-Ulrich Wehler, Köln - Berlin 1966, S. 29
- 2) Brentano, Lujo: Mein Leben ..., a.a.O., S. 142
- 3) Was den immer wieder herausgestellten Gegensatz Mengers zu der historischen Schule betrifft, so erscheint es bemerkenswert, daß Menger ursprünglich eines seiner Bücher Roscher gewidmet hat, der als Haupt der historischen Schule in Deutschland angesehen wurde. Erst als Schmoller Menger in bezug auf sein methodisches Vorgehen in scharfer Form angreift, verhärtet sich Mengers Einstellung gegenüber den Vertretern des Historismus. Vgl. Brentano, Lujo: Mein Leben ..., a.a.O., S. 142
- 4) Brentano, Lujo: Theorie contra Sonderinteresse, in: Die Nation, Jg. 18, Nr. 1, Berlin 1900/1901, S. 9
- 5) Ebenda, S. 8 f.
- 6) Brentano, Lujo: Über die Ursachen der deutschen Arbeitslosigkeit, in: Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt, Jg. XXXVI, Nr. 28, Berlin 1927, Sp. 692
- 7) Brentano, Lujo: Mein Leben ..., a.a.O., S. 75

hung zur gesellschaftlichen Wirklichkeit besteht. Um dem angeführten Fehler als Sozialpolitiker nicht zu verfallen, legt Brentano neben theoretischen Studien das Gewicht auf den Historismus.

Zwar hat Brentano¹⁾ mit Schmoller den Hang zum Historismus gemein, er sieht aber zugleich die Mängel einer zu einseitig historischen Betrachtung und hält die Kritik an dieser Studienrichtung für völlig berechtigt. Brentano vermißt beispielsweise bei Schmollers Lehrbuch über die Volkswirtschaft die exakte Analyse. Er empfindet das Werk wie eine Anzahl von "Bildern, bei denen ... die Farben wie in einer Abendröte ineinanderschwimmen".²⁾ Es wird kritisiert, daß Schmoller nur das betrachtet, was in den Akten steht, nur die Wirkungen berücksichtigt, welche durch Regierungsmaßnahmen bewirkt wurden. Die gesunde wirtschaftliche Entwicklung, der Automatismus des Marktes, von dem in den Akten nichts zu finden ist³⁾, bleibt gedanklich ausgeklammert. Die Folge ist, daß sich die Gedanken Machiavellis bei Schmoller und seinen Schülern in die Überlegungen einschleichen, wonach alles erreicht werden kann, auch das sich Widersprechende, wenn man nur mit der notwendigen Gewalt vorgeht.⁴⁾ Schmoller ist nach Ansicht Brentanos⁵⁾ eher als Historiker, denn als Nationalökonom zu würdigen. Die Vertreter des Historismus sind es nur gewohnt, rückwärts zu blicken. Sie können, da sie die exakte Analyse unberücksichtigt lassen, die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme der Gegenwart nicht nach liberalen, das heißt

1) Brentano, Lujo: Über den grundherrlichen Charakter des hausindustriellen Leinengewerbes in Schlesien, in: Zeitschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 1, Freiburg im Breisgau - Leipzig 1893, S. 319 ff.

2) Brentano, Lujo: Mein Leben ..., a.a.O., S. 99

3) Vgl. Brentano, Lujo: Der Ansturm gegen den Achtstundentag und die Koalitionsfreiheit der Arbeiter, in: Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt, Jg. 32, Nr. 24, Berlin 1923, S. 552

4) Vgl. Brentano, Lujo: Mein Leben ..., a.a.O., S. 99

5) Ebenda, S. 99

marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten lösen.

Brentano betont also die Notwendigkeit einer theoretischen Analyse, um eine umfassende wirtschaftliche und gesellschaftliche Betrachtung zu erreichen. Zugleich legt er das Gewicht auf historische Untersuchungen, um möglichst nahe an die Wirklichkeit heranzukommen. Hieraus ergibt sich, daß der Kathedersozialist Brentano sich schon um die Verbindung von Theorie und Historismus bemüht und nicht erst die jüngsten Vertreter der jüngeren historischen Schule (etwa Werner Sombart), wie Hillebrecht¹⁾ meint.

Bei seinem methodischen Vorgehen zeigt Brentano²⁾ eine geistige Verwandtschaft zu dem Neoklassiker Marshall, zu dessen Buch über die Volkswirtschaft er auch auf die Bitte Marshalls hin ein Vorwort schreibt.

Teilweise wird nun festgestellt, Marshall sei als der "englische Schmoller" anzusehen, ein Hinweis, dessen Berechtigung Schack³⁾ beispielsweise nicht beurteilen will. Unter Berücksichtigung der methodischen Übereinstimmung Brentanos mit Marshall und seiner Kritik an Schmoller erscheint es im Rahmen der vorliegenden Arbeit gerechtfertigt, darauf hinzuweisen, daß Brentano Marshall methodisch näher steht als Schmoller.

Im Gegensatz zu Brentano kommt Schmoller seiner Ausbildung nach nicht von der reinen Theorie her, sondern beschäftigt sich während seiner Studienzeit vorwiegend mit philosophischen und historischen Schriften.⁴⁾ Die Unzufriedenheit mit

1) Hillebrecht, Arno: Geschichte der volkswirtschaftlichen Lehrmeinungen, Stuttgart 1950, S. 74, 76

2) Brentano, Lujo: Vorwort zu: Alfred Marshall: Handbuch der Volkswirtschaftslehre, Bd. 1 nach der 4. Auflage des englischen Originals, übersetzt von Hugo Ephraim und Arthur Salz, Stuttgart - Berlin 1905, S. III ff.

3) Schack, H.: Das Menschenbild in der Geschichte der Volkswirtschaftslehre, in: Geschichte der Volkswirtschaftslehre, hrsg. von Antonio Montaner, Neue wissenschaftliche Bibliothek 19, Köln - Berlin 1967, S. 353

4) Vgl. Schubert, Hans: Gustav Schmoller als Sozialpolitiker, Diss. Frankfurt am Main 1936, S. 7

dem wirklichkeitsfremden Modelltheoretischen Denken der Klassiker macht ihn zu einem Verfechter der historischen Schule. Seine Verehrung für das preußische Königtum und dessen Verwaltung führt ihn, nicht Brentano wie Mommsen¹⁾ etwa meint, zu einem intensiven Studium des preußischen Verwaltungsbeamtentums, eine Neigung, die sich auch auf die Wahl der Mittel zur Lösung der sozialen Frage auswirken soll.²⁾

Zwar räumt Schmoller³⁾ ein, daß die Notwendigkeit besteht, eine umfassende Theorie zu entwickeln, mit der nach dem Willen Brentanos dem Manchestersturm entgegengetreten werden soll. Im gleichen Zusammenhang ist ihm aber Brentanos Bemühen, eine umfassende Theorie zu entwickeln, zu voreilig. Erst müssen seiner Ansicht nach genug historische Untersuchungen vorliegen.⁴⁾ So charakterisiert Schmoller in einer kurzen und treffenden Form seinen Gegensatz zu Brentano in methodischer Hinsicht, wenn er feststellt: "Von umfassender historischer Bildung ist er doch mehr Logiker und Formulierer epigrammatischer Lehrsätze, aus denen er dann deduziert."⁵⁾

Zusammenfassend bleibt festzustellen, daß es wenig sinnvoll ist, verallgemeinernde Urteile über die jüngere historische Schule abzugeben, sei es nun, daß man von einem deskriptiven Vorgehen, einer Theorielosigkeit oder einer Ab-

1) Mommsen, Hans: Sozialgeschichte, in: Moderne deutsche Sozialgeschichte, Neue wissenschaftliche Bibliothek, Bd. Geschichte, hrsg. von Hans-Ulrich Wehler, Köln - Berlin 1966, S. 29

2) Vgl. dazu die unterschiedlichen Mittel zur Konjunkturstabilisierung, S. 45ff. dieser Arbeit

3) Brief Schmollers an Brentano vom 2.11.1878, in: Der Briefwechsel Gustav Schmollers mit Lujo Brentano, in: Archiv für Kulturgeschichte, hrsg. von Walter Goetz, Bd. 30, Weimar 1940, S. 205 f.

4) Brief Schmollers an Brentano vom 2.11.1878 ..., a.a.O., S. 206

5) Vgl. Schmoller, Gustav: Die Hetze von Alexander Tille und Konsorten gegen Lujo Brentano, in: Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich, Jg. 37, H. 3, München - Leipzig 1913, S. 1086

lehnung der Lehre Hengers (Spahn, Hillebrecht)¹⁾ spricht.

So wie Brentano in methodischer Sicht von Schmoller abweicht, unterscheidet er sich von ihm (und von Wagner) auch in der Weltanschauung.

1) Vgl. dazu die Literaturangaben in dem Kapitel: Das Ziel dieser Arbeit S. 9 der vorliegenden Untersuchung.

2) Die Weltanschauung

Nach Auffassung Brentanos haben im wesentlichen drei Prinzipien im Wirtschaftsleben Gültigkeit, der Grundsatz der Autorität¹⁾, der Individualismus und der Sozialismus.²⁾ Dabei kritisieren die Anhänger der sozialistischen Richtung mit dem Blick auf die Befürworter des Freiheitsgedankens vor allem das Außersichtlassen gesellschaftlicher Probleme. In diesem Zusammenhang ist jedoch nach Meinung Brentanos zu beachten, daß zu keiner Zeit eine reine Autorität oder ein reiner Egoismus unter völliger Mißachtung gesellschaftlicher Fragen geherrscht hat. Die angeführten Prinzipien sind nur jeweils mehr oder weniger stark in den Vordergrund getreten.³⁾ Seiner eigenen weltanschaulichen Haltung nach ist Brentano stark durch den Liberalismus geformt. Er verarbeitet dabei entsprechende Strömungen aus dem Bereich der Politik (Freiherr vom Stein)⁴⁾, der Philosophie (Immanuel Kant)⁵⁾, dem römischen Recht (Wandlung des Arbeitsverhältnisses vom status zum contractus)⁶⁾ und vor allem aus dem Bereich der klassischen Nationalökonomie (Adam Smith und Ricardo).

Brentano bewundert den Automatismus, der von einem freien Wirken der Marktkräfte ausgeht, beachtet die Wirkungen, welche sich aus dem Wechsel von Angebot und Nachfrage ergeben,

- 1) Nach der Definition Brentanos bedeutet dies, daß "durch Gesetz und Herkommen" bestimmt war, "... von wem, was, wo und wie produziert" werden sollte.
Vgl. Brentano, Lujó: Das Arbeitsverhältnis gemäß dem heutigen Recht, Geschichtliche und ökonomische Studien, Leipzig 1877, S. 3
- 2) Vgl. Brentano, Lujó: Das Arbeitsverhältnis ..., e.s.o., S. 3 ff.
- 3) Vgl. ebenda, S. 7
- 4) Vgl. Brentano, Lujó: Liberalismus und Gewerkschaften, in: Soziale Praxis, Jg. 40, H. 4 vom 22.1. Berlin 1931, Sp. 97
- 5) Der Kernpunkt ist der Gedanke Immanuel Kants, daß jeder Mensch Selbstzweck sei. In dieser Hinsicht stimmt Brentano auch mit Schmoller überein.
Vgl. Brentano, Lujó: Die Konservativen. Konstruktiver und destruktiver Konservatismus, in: Berliner Tageblatt, Jg. 42, Nr. 637 vom 16.12. Berlin 1913
- 6) Vgl. Brentano, Lujó: Liberalismus und Gewerkschaften, in: Soziale Praxis, Jg. 40, H. 3 vom 15.1. Berlin 1931, Sp. 65 f.

sieht die Antriebskräfte, die von einem individualistischen, ja egoistischen Verhalten ausgehen können. Zugleich will er die von den Sozialisten kritisierte Mißachtung gesellschaftlicher Fragen berücksichtigen, sieht den Willen, die Situation der Arbeiterklasse zu verbessern, sie als eine gleichberechtigte Klasse anzusehen, als einen liberalen Zug im Sozialismus an, dem voll zuzustimmen ist. Eine entsprechende Haltung nehmen auch Herkner¹⁾ und von Wiese ein, der mit dem Blick auf das Ziel einer Lösung der sozialen Frage betont: "Was am Sozialismus lebensfähig und wahr ist, erweist sich als kein Widerspruch zum Liberalismus, so alles, was man soziale Reform nennt."²⁾

Zur Erreichung des angestrebten Ziels gibt Brentano dem Liberalismus auf klassischem Gedankengut aufbauend eine neue Gestalt. Die alte Gleichung Liberalismus = Individualismus gilt für ihn nicht mehr.³⁾ Brentano⁴⁾ ist nicht, wie die Vertreter des Laissez-faire-Prinzips der Ansicht, daß die unbeschränkte Handlungsfreiheit des einzelnen unbedingt zum Wohle der Gesamtheit führen muß. Wird dies nicht beachtet, so kommt es zu einem "entarteten Individualismus"⁵⁾, die egoistischen Bestrebungen einzelner triumphieren über das Wohl der Allgemeinheit. Es gilt also den Freiheitsgedanken in der Wirtschaft zu bewahren, die Antriebskräfte zu erhalten, die sich aus einem individualistischen, ja egoistischen Verhalten ergeben können. Zugleich sind die negativen

- 1) Herkner, Heinrich: Sozialpolitischer Liberalismus, in: Die Wirtschaftswissenschaft nach dem Kriege, Festgabe für Lujó Brentano zum 80. Geburtstag, Bd. 1, Wirtschaftspolitische Ideologien, München - Leipzig 1925, S. 45 f.
- 2) Wiese, Leopold von: Gibt es noch Liberalismus? in: Die Wirtschaftswissenschaft nach dem Kriege ..., e.s.o., S. 28
- 3) Vgl. Briefs, Goetz: Brentano und das liberale Zeitalter, in: Wirtschaftsdienst, Jg. 17, H. 2, Hamburg 1932, S. 42 ff.
- 4) Brentano, Lujó: Der Ausgangspunkt und die dauernde Grundlage der sogenannten Kathedersozialisten, in: Hamburgischer Korrespondent vom 10.11.1872
- 5) Brentano, Lujó: Berechtigter und nicht berechtigter Individualismus, in: Neue Freie Presse, Nr. 20748 vom 4.6. Wien 1922, S. 7

Auswirkungen einer unbeschränkten Freiheit zu vermeiden, sollen möglichst viele an dem wirtschaftlichen Fortschritt eines wachsenden Industriestaates teilnehmen, ist das "größte Glück der größten Zahl" anzustreben.¹⁾

Bei der liberalen Richtung alten Stils finden überwiegend die Interessen der wirtschaftlich Stärkeren Berücksichtigung. Bei der sozialistischen Richtung geht das Prinzip der Freiheit verloren. Das Ideal wird von Lujo Brentano²⁾ in einem Sozialliberalismus gesehen, einer Wirtschaftsordnung, in der marktwirtschaftliche und gesellschaftliche Fragen unter Wahrung der Grundsätze von Leistung und Gegenleistung Beachtung finden. Hierbei soll das Prinzip der Freiheit bewahrt, die negativen Auswirkungen einer unbeschränkten Freiheit aber durch eine nach dem Äquivalenzprinzip ausgerichtete Sozialpolitik aufgehoben, der Grundsatz der Gleichheit mit dem der Differenzierung gekoppelt werden.³⁾

Im Gegensatz zu Brentano ist die weltanschauliche Haltung Schmollers nicht so eindeutig durch den Liberalismus bestimmt. In seiner Jugend schwankte Schmoller⁴⁾ noch, ob die Arbeiterschaft unter Berücksichtigung des Selbsthilfegedankens die anstehenden Probleme lösen soll oder ob sich die soziale Frage nur durch umfassende Eingriffe des Staates lösen läßt. Da der Schwerpunkt seiner Untersuchungen immer mehr auf das Studium des preußischen Verwaltungs-

1) Brentano, Lujo: Mein Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands, Jena 1931, S. 98

2) Brentano, Lujo: Gewerbe. II. Teil. Die gewerbliche Arbeiterfrage, in: Handbuch der politischen Ökonomie, hrsg. von Gustav Schönberg, Bd. 1, 1. Auflage, Tübingen 1882, S. 937 ff.

3) Vgl. ebenda, S. 906

4) Schmoller, Gustav: Die Arbeiterfrage, in: Preußische Jahrbücher, Bd. 14, Berlin 1864, S. 393 ff.

beamtentums gerichtet ist, entscheidet Schmoller sich dann vorwiegend für eine Lösung der Arbeiterfrage durch Staatseingriffe. Er strebt dabei ein soziales Königtum an, eine Verbindung von preußisch absolutistischem und sozialistischem Gedankengut. Der preußische König soll aus einer sittlichen Verantwortung heraus über eine staatliche Umverteilung die Situation für den Armen des Volkes verbessern.

Die neue Form des Individualismus, welche Brentano anstrebt, das Bemühen, die individualistischen, ja egoistischen Antriebskräfte in der Wirtschaft zu erhalten, sie aber auf das Gemeinwohl hin auszurichten, wird von Schmoller nicht verstanden. Er sieht bei einem entsprechenden Zustand die Verwirklichung des Laissez-faire-Prinzips. So heißt es etwa in einem Brief an Brentano: "Ihre Versicherung, Sie seien Individualist, ist mir fast schmerzlich. Wie kann der Apostel des Genossenschafts- und Gewerkvereinswesens sich den Namen geben, mit dem man bisher alles bezeichnet hat, was uns bekämpft."¹⁾ Trotz der später versöhnlich klingenden Zeilen, die wohl einer mündlichen Aussprache folgen: "In dem Sinne, wie Sie uns jetzt Ihren Individualismus erklärt haben, will ich ihn mir gerne gefallen lassen"²⁾, steht Schmoller, wie seine Lehre zeigt, Brentano auch weiterhin fern.

Stärker noch als Schmoller ist Wagner von sozialistischem Gedankengut geprägt. Dabei findet er unter dem Einfluß von Rodbertus den Weg zu einem Staatssozialismus.

Sowohl in einem sozialen Königtum (Schmoller) wie in einem

1) Brief Schmollers an Brentano vom 13.7.1877, in: Der Briefwechsel Gustav Schmollers mit Lujo Brentano, in: Archiv für Kulturgeschichte, hrsg. von Walter Goetz, Bd. 30, Weimar 1940, S. 177

2) Brief Schmollers an Brentano vom 13.9.1877, in: Archiv für Kulturgeschichte ..., a.a.O., S. 183

Staatssozialismus (Wagner) sieht Brentano¹⁾ eine "radikale" Form der Sozialpolitik. In beiden Fällen geht seiner Ansicht nach das Prinzip der Freiheit verloren. Der Wirtschaft wird Gewalt angetan. Es werden nicht, wie bei einem SOZIALLIBERALISMUS, nur die negativen Erscheinungen einer freien Wirtschaft durch sozialistische Korrekturen aufgehoben.

So wie Brentano in methodischer und weltanschaulicher Hinsicht von Schmoller und Wagner abweicht, unterscheidet er sich im Werturteilsstreit von Max Weber.

1) Brentano, Lujo: Gewerbe. II. Teil. Die gewerbliche Arbeiterfrage, in: Handbuch der politischen Ökonomie, hrsg. von Gustav Schönberg, Bd. 1, 1. Auflage, Tübingen 1882, S. 930, 932 ff.

3) Die Stellung zum Werturteil

Im Grunde nimmt Brentano¹⁾ schon die gedankliche Trennung vorweg, welche Max Weber²⁾ später in seinem bekannten Aufsatz genauer herausarbeitet, indem er zwischen dem Aufgabenbereich des Wissenschaftlers und dem des Politikers unterscheidet. Zunächst soll nach dem Willen Brentanos³⁾ "... voraussetzungslos das Seiende ..." studiert werden, sind die Funktionen der einzelnen bestehenden Einrichtungen zu analysieren. Brentano⁴⁾ sieht klar, daß hierbei für den Sozialpolitiker immer wieder die Gefahr besteht, beeinflusst zu werden. So weist er etwa auf die Glaubwürdigkeit von Zeugenaussagen hin, die Gefahr von Urteilen, Schlußfolgerungen, Vorurteilen, Interessen, die vielleicht unbeabsichtigte Berücksichtigung nur einer Seite, Hindernisse bei der Beschaffung von Material bei Behörden und von privaten Stellen, Schwierigkeiten in der Person des Forschers, sein Fühlen, seine Lieblingsideen, seine Interessen. Trotz der angeführten Schwierigkeiten muß zumindest der Versuch gemacht werden, die Wissenschaft nach Möglichkeit von Werturteilen frei zu halten, sich auf die Analyse zu beschränken.

Der Streit über das Werturteil ist wohl ein wesentlicher Grund, daß Brentano sich zu den Arbeiten von Max Weber und

- 1) Brentano, Lujo: Ethik und Volkswirtschaft in der Geschichte, München 1901, in: Der wirtschaftende Mensch in der Geschichte. Gesammelte Reden und Aufsätze, Leipzig 1923, S. 76
Derselbe: Das Arbeitsverhältnis gemäß dem heutigen Recht. Geschichtliche und ökonomische Studien, Leipzig 1877, S. 8 f.
- 2) Weber, Max: Die Objektivität sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnisse, in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Jg. 19, Tübingen 1904. Wieder abgedruckt in: Methodologische Schriften, Frankfurt am Main 1968
- 3) Brentano, Lujo: Ethik und Volkswirtschaft in der Geschichte..., s.v.a.O., S. 76
- 4) Brentano, Lujo: Über einige in der Natur des Beobachtungsobjektes liegende Schwierigkeiten des volkswirtschaftlichen Forschens, in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Bd. 38, Tübingen 1914, S. 58-82

vor allem zu den Schriften Werner Sombarts überwiegend negativ äußert. Spricht er anfangs mit dem Blick auf eine Arbeit Werner Sombarts noch davon, es handele sich trotz der vielen "... zum Teil schreienden Geschmackswidrigkeiten ..." um die "... Frucht außerordentlich fleißiger und umfassender Studien eines sehr begabten Mannes"¹⁾, so klingen seine Worte später wesentlich schärfer. Die Ausführungen Sombarts sind für Brentano "... Frivolitäten eines sich als Übermensch fühlenden Übermütigen, der die Seifenblasen seiner Laune dem durch Geistreicheleien verblüfften Leser mit souveräner Verachtung ins Gesicht bläst und dazu von ihm verlangt, daß er seine Einfälle als unwiderleglich richtige wissenschaftliche Sätze annehme."²⁾

Haben sich bei der streng wissenschaftlichen Analyse Mängel der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse gezeigt, dann können nach Ansicht Brentanos³⁾ bei der Bekämpfung entsprechender Mißstände die jeweiligen politischen Ideale verfolgt werden, welche notwendig erscheinen.

Nach den Vorstellungen Brentanos muß der Sozialpolitiker also scharf zwischen den Aufgaben des Wissenschaftlers und denen der Politiker trennen. Der Wissenschaft obliegt es nicht, "des Leben zu meistern...", sondern von ihm zu lernen, zu untersuchen, welche Prinzipien im Leben zur Geltung kommen und warum, festzustellen, "welchen Verhältnissen und Bedürfnissen das eine oder das andere Prinzip" entspricht, und "es ist dann Aufgabe einer Politik, welche nicht Klasseninteressen ..." " zum Mittelpunkt ihrer Tätigkeit macht,

- 1) Brentano, Lujo: Kritische Stellungnahme zu Werner Sombarts Buch: Der moderne Kapitalismus, 1902, Aufsatz: Handel und Kapitalismus, in: Der wirtschaftende Mensch in der Geschichte, Gesammelte Reden und Aufsätze, Leipzig 1923, S. 301
- 2) Brentano, Lujo: Stellungnahme zu Werner Sombarts Buch: Die Juden und das Wirtschaftsleben, Leipzig 1911, Kapitel: Judentum und Kapitalismus, in: Der wirtschaftende Mensch in der Geschichte ..., S. 429 f.
- 3) Brentano, Lujo: Ethik und Volkswirtschaft in der Geschichte, München 1901, in: Der wirtschaftende Mensch in der Geschichte ..., Leipzig 1923, S. 76

den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung entsprechend dafür zu sorgen, daß das Gemeinwohl des Volkes verwirklicht werde."¹⁾ Brentano²⁾ stimmt mit Max Weber³⁾ grundsätzlich in der Beurteilung überein, daß zwischen der wissenschaftlichen Analyse und der Politik eine Trennung vorzunehmen sei. Dies sagt nach der Meinung beider Nationalökonomen aber nichts über die Problematik aus, eine Wissenschaft von Werturteilen keimfrei zu halten. Dennoch muß der Versuch gemacht werden.^{4) 5)}

Die Trennung zwischen der Wertung der Ziele und der Theorie bedeutet jedoch nicht, daß der Wissenschaftler einer "capitis deminutio" (Verfasser: Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte) unterworfen ist, die ihm auch außerhalb der Universität das Recht und die Pflicht jedes Bürgers entzieht, zu "aktuellen politischen Fragen seine Meinung zu äußern."⁶⁾ Gesinnungslosigkeit und wissenschaftliche Objektivität haben, wie Max Weber es formuliert, "keine innere Verwandtschaft."⁷⁾ Die angeführten Hinweise betreffen die Trennung zwischen der Tätigkeit des Wissen-

- 1) Brentano, Lujo: Das Arbeitsverhältnis gemäß dem heutigen Recht. Geschichtliche und ökonomische Studien, Leipzig 1877, S. 8 f.
- 2) Brentano, Lujo: Über Werturteile in der Volkswirtschaftslehre, in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Bd. 33, Tübingen 1911, S. 700
- 3) Weber, Max: Die Objektivität sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis, in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Bd. 19, Tübingen - Leipzig 1904. Wieder abgedruckt in: Methodologische Schriften, Frankfurt am Main 1968, S. 4 ff.
- 4) Vgl. Brentano, Lujo: Über einige in der Natur des Beobachtungsobjektes liegende Schwierigkeiten des volkswirtschaftlichen Forschens, in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Bd. 38, Tübingen 1914
- 5) Vgl. Weber, Max: a.a.O., S. 14
- 6) Brentano, Lujo: Mein Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands, Jena 1931, S. 205
- 7) Weber, Max: a.a.O., S. 12

schaftlers und seiner politischen Überzeugung. Darüber hinaus stellt sich für den Sozialwissenschaftler das Problem, daß er sich auch in seinem Fachbereich mit der Politik auseinanderzusetzen hat. Im Gegensatz zu Brentano arbeitet Max Weber in diesem Zusammenhang deutlich heraus, inwieweit die Weltanschauung zum Gegenstand der wissenschaftlichen Betrachtung gemacht werden kann.¹⁾

In den vorangegangenen Ausführungen ist fast ausschließlich von den Gegensätzen Brentanos zu anderen Sozialpolitikern die Rede gewesen. Eine Übereinstimmung zeigt sich jedoch bei dem angestrebten Ziel.

1) Auf den angeführten Punkt wird bei einer Betrachtung der Lehre Brentanos aus der Sicht der gegenwärtigen Theorie noch genauer einzugehen sein. Vgl. dazu S. 125 f. dieser Arbeit.

II Die sozialpolitischen Vorstellungen Brentanos im Vergleich zu anderen Kathedersozialisten

- 1) Die Stetigkeit der Beschäftigung und des Einkommens als gemeinsames Ziel

Als Brentano noch die Universität besucht, ist er zunächst beeindruckt von den sich selbst regulierenden Kräften des Marktes. Er stellt dann jedoch fest, daß dieser Automatismus unvollkommen ist. Die freie Wirtschaft wird vielmehr durch Konjunkturschwankungen erschüttert, die mit dem Verlust von Arbeitsplätzen und Einkommen verbunden sind.

Den Grund für die konjunkturellen Schwankungen sieht Brentano¹⁾ in den Entscheidungen der Unternehmer. Indem der Unternehmer, nur ihn sieht Brentano²⁾ als Faktor, sich ständig an der Nachfrage orientieren muß, werden die Bedürfnisse in einer Weise befriedigt, wie dies bei einer verstaatlichten Wirtschaft nie der Fall sein kann. Auf den angeführten Vorteil will Brentano als Liberaler nicht verzichten, zugleich sieht er es als einen großen Nachteil der freien Wirtschaft an, daß die Unternehmer, sofern ihre Markteinschätzungen sich als falsch herausstellen, sektoral zu einer Verminderung oder gar Einstellung der Produktion gezwungen sind. Es kommt zu Konjunkturschwankungen (Verfasser: Man muß ergänzen, daß sich die sektoralen Erscheinungen fortpflanzen). Das Auf und Nieder sieht Brentano³⁾ gleichsam als eine unvermeidbare Erscheinung der

1) Brentano, Lujo: Die Arbeiter und die Produktionskrisen, in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, Jg. 2, Leipzig 1878, S. 573 ff.

2) Während Brentano allein den schöpferischen Geist als Faktor ansieht, sind Boden und Kapital für ihn Elemente, die noch durch den Staat und die kulturelle Entwicklung zu ergänzen sind. Vgl. Brentano, Lujo: Der Unternehmer. Vortrag. Volkswirtschaftliche Zeitfragen, H. 225, Berlin 1907, S. 14 f.

3) Brentano, Lujo: Die Arbeiterversicherung gemäß der heutigen Wirtschaftsordnung, Geschichtliche und ökonomische Studien, Leipzig 1879, S. 216 f.

freien Wirtschaft an, ein Nachteil, der hingenommen werden muß, wenn man auch die Vorteile des freien Marktes nicht missen will.

Die Existenz der freien Wirtschaft scheint aber nur berechtigt, wenn es gelingt, den Arbeiter von den Nachteilen konjunktureller Schwankungen in einer freien Wirtschaft zu befreien, die Stetigkeit der Beschäftigung und des Einkommens für die Arbeiterschaft zu sichern.¹⁾ Nur so kann die Arbeiterschaft aus der Proletarität herausgeführt und in die bestehende Wirtschaftsordnung integriert werden.

In dem angestrebten Ziel besteht zwischen Brentano, Wagner und Schmoller volle Übereinstimmung. Brentano nimmt jedoch bei der Wahl der Mittel, wie das angestrebte Ziel erreicht werden soll, eine Sonderstellung ein.

1) Vgl. Brentano, Lujo: Die Arbeiter und die Produktionskrisen, in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, Jg. 2, Leipzig 1878, S. 568

2) Die unterschiedlichen Mittel zur Konjunkturstabilisierung und Einkommensverteilung

a) Die Gewerkschaftstheorie Brentanos

Zwar hat Brentano schon während seiner Tätigkeit am statistischen Seminar in Berlin, als Assistent von Ernst Engel, einen Aufsatz über die englischen Gewerkschaften verfaßt. Diese Arbeit läßt jedoch weder eine Zustimmung noch eine Ablehnung in bezug auf die Gewerkschaften erkennen.¹⁾

Bei seiner Studienreise mit Ernst Engel nach London im Jahre 1868/69 findet Brentano dann den Weg zu den Gewerkschaften, für die er sich sofort so leidenschaftlich einsetzt, daß John Burns, der Sekretär der englischen Dockarbeiter, ihm später in einem Schreiben bescheinigt: "Ich empfehle Euch den Dr. Brentano, er war unser Freund, bevor es Mode war, unser Freund zu sein."²⁾

Die Gewerkschaftsbewegung kommt dem weltanschaulichen Bekenntnis Brentanos entgegen, indem er schon durch seinen Jugendaufenthalt in England den Weg zu einer liberalen Weltanschauung gefunden hat.³⁾ Bei starken Gewerkschaften sieht Brentano seine Vorstellungen von der Arbeiterschaft als einer freien, gleichberechtigten Klasse verwirklicht. Die Gewerkschaften werden als ein wirkungsvolles Instrument angesehen, auf freiheitlichem Wege eine Lösung der Arbeiterfrage herbeizuführen. Ohne staatlichen Zwang, ohne staatliche Umverteilung sieht Brentano hier die Möglichkeit, daß die Arbeiterschaft selbst, allein über die Koalition die anstehenden Probleme löst, zur Konjunkturstabilisierung.

1) Vgl. Brentano, Ludwig Joseph: Der Kongreß der Trades Unions zu Manchester vom 3.-6.6.1868, in: Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Büros, Jg. 18, Bd. 8, Berlin 1868, S. 239-243

2) Brentano, Lujo: Mein Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands, Jena 1931, S. 155

3) Vgl. dazu S. 17 dieser Arbeit

bilisierung beiträgt, die Stetigkeit der Beschäftigung und des Einkommensbezuges sichert, die Einkommensverteilung auf liberalem Wege, ohne staatliche Eingriffe, regelt.

So wie die Gewerkschaftsbewegung dem weltanschaulichen Bekenntnis Brentanos entspricht, kommt das angeführte Gebiet auch seinen wissenschaftlichen Interessen entgegen, indem er schon während seiner Ausbildungszeit durch seine Beschäftigung mit von Thünen einen starken Hang zur Analyse entwickelt hat, einen Hang, der ihn dazu führt, die am Arbeitsmarkt wirksam werdenden Einflußgrößen zu untersuchen, zu prüfen, wie die Arbeitsbedingungen festgelegt werden. Bei der Untersuchung der im Wirtschaftsleben tätigen Kräfte kommt Brentano zu dem Ergebnis, daß der einzelne den Regeln eines freien Marktes hilflos ausgeliefert ist. Die ganze menschliche Geschichte zeigt Brentano, daß alles, was man als Recht "in inneren" oder "äußeren Angelegenheiten" ansieht, nichts anderes ist als Ausdruck eines bestimmten Machtverhältnisses.¹⁾ So setzen sich auch am Arbeitsmarkt bei der Festsetzung der Arbeitsbedingungen und bei der Einkommensverteilung die Kräfte durch, welche die größte Macht besitzen. Schließen die Arbeiter, deren Stimmen am Markte einzeln verhallen müssen, sich jedoch zu Koalitionen zusammen, so können sie ihren Forderungen in wirksamer Form Ausdruck verleihen.

Die englische Entwicklung macht deutlich, daß sich als Gegenbewegung zu den Koalitionen der Arbeiter, den Gewerkschaften, Unternehmerverbände entwickeln. So entsteht in der Wirtschaft ein Gegengewicht der Kräfte, bei dem die Macht, die, wenn sie einseitig auftritt, zu Mißbrauch verleiten kann, durch ein Gleichgewicht in Schranken gehalten

wird. In einem Widerspiel von Interesse und Gegeninteresse, wobei die Aufgabe der einen Seite der wachsende Gewinn ist, die Aufgabe der anderen Seite die Forderung nach einem zunehmenden Lohn, ergeben sich für beide Parteien die größten Vorteile. Die Antriebskräfte, welche sich aus einem individualistischen, ja egoistischen Verhalten in bezug auf wirtschaftlichen und technischen Fortschritt ergeben, bleiben erhalten. Die negativen Auswirkungen einer freien Wirtschaft werden dagegen durch gewerkschaftliche Macht verhindert. Die Verbindung von wirtschaftlichem und gesellschaftsbezogenem Gedankengut sieht Brentano als einen SOZIALLIBERALISMUS an. Das Harmoniedenken der Klassiker wird gewissermaßen auf eine andere Ebene übertragen. Brentano versteht die Harmonie in der Wirtschaft nicht mehr so, daß sie im Sinne eines Laissez-faire-Prinzips entsteht, sondern, daß sie sich über das Verbandswesen, durch Organisationen, die sich aus den Bedürfnissen der im Wirtschaftsleben Tätigen heraus entwickelt haben, heranzubildet.¹⁾

¹⁾ Brentano vertraut auf eine letztlich durch die Vernunft bestimmte Welt. Als Arbeitgeber und Gewerkschaften nach dem ersten Weltkrieg im "Reichskohlenrat" überhöhte Löhne auf Kosten der Gesamtheit festsetzen, schreibt Brentano, er werde nun auch gegen die Gewerkschaften vorgehen, wenn dies das Ergebnis der von ihm Zeit seines Lebens geforderten Gewerkschaftsbewegung sei. Im gleichen Zusammenhang betont Brentano aber auch, daß die Gewerkschaften in bezug auf Fragen, die das Wohl der Gesamtheit betreffen, ebenso aufgeschlossen sind wie andere Gesellschaftsgruppen. Wichtig ist nur, daß man in dem richtigen Tone mit den Gewerkschaften spricht. Es zeigt sich die Ansicht, daß bei der Verhandlung zweier gleich starker Partner letztlich das Bewußtsein einer gesamtwirtschaftlichen Verantwortung bei Gewerkschaften wie bei Arbeitgebern die Oberhand gewinnt und auf staatliche Eingriffe verzichtet werden kann.

Vgl. Brentano, Lujo: Der Ansturm gegen den Achtstundentag und die Koalitionsfreiheit der Arbeiter, in: Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt, Jg. 32, Nr. 24, Berlin 1923, Sp. 553

¹⁾ Vgl. Brentano, Lujo: Brief an seine Mutter vom 17.1.1871, in: Mein Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands, Jena 1931, S. 62

Als ein sinnvoller Verhandlungsort, an dem Gewerkschaften und Unternehmerverbände die Arbeitsbedingungen aushandeln können, erscheinen Brentano die von dem englischen Fabrikanten Mundella und dem Richter Kettle vorgeschlagenen Schieds- und Einigungskammern.^{1) 2)}

1905, als der kollektive Arbeitsvertrag teilweise und 1918, als er allgemein Gültigkeit erhält, tritt Brentano mit detaillierten Vorschlägen an die Öffentlichkeit, wie die Arbeitgeber und die Gewerkschaften in Schieds- und Einigungskammern unter Einzahlung bestimmter Summen zum Zwecke der Haftung die Arbeitsbedingungen aushandeln sollen. Darüber hinaus wird vorgeschlagen, daß die Arbeiter insgesamt zu den Unkosten der entsprechenden Organisation

1) In diesem Zusammenhang muß beachtet werden, daß bereits zur Zeit der Hörigkeit Hofgerichte bestanden, in denen Auseinandersetzungen über die Arbeitsbedingungen zwischen Hörigen und Feudalherren ausgetragen wurden. In "guten Zeiten" waren die gegenseitigen Rechte und Pflichten "in Urbarien aufgezeichnet". Wenn die Hörigkeit pauschal als ein unbeschränktes Herrschaftsverhältnis des Feudalherren über die Hörigen bezeichnet wird, dann sind entsprechende Behauptungen nach Ansicht Brentanos auf ein Studium von "Scheuerromanen" zurückzuführen, wobei mangelhafte Kenntnisse der historischen Entwicklung deutlich werden.

Vgl. Brentano, Lujo: Arbeitseinstellungen und die Fortbildung des Arbeitsvertrags, in: Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. 47, Leipzig 1890, S. 125 f.

2) Mundella entwickelt eine Verhandlungsform, die sich auf Arbeitgeber und Arbeiter beschränkt. Die Tarifpartner unterwerfen sich den getroffenen Vereinbarungen freiwillig.

Kettle rückt dagegen die Rolle eines Unparteiischen in den Vordergrund, der bei den Tarifverhandlungen den Ausschlag geben soll. Die Schiedssprüche können auf dem Wege der Klage durchgesetzt werden.

In der Praxis sind die verschiedensten Verhandlungsformen mit und ohne Unparteiischen ausprobiert worden. Dabei hat sich nach den Beobachtungen Brentanos gezeigt, daß nur ein Unparteiischer, der in einer engen Beziehung zu dem jeweiligen Gewerbe steht, Entscheidungen treffen kann, die auch den Bedürfnissen der Tarifpartner gerecht werden.

Vgl. Brentano, Lujo: Über Arbeitseinstellungen und Fortbildung des Arbeitsvertrags, in: Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. 45, Leipzig 1890, S. XXXIV, XXXVII

beitragen.¹⁾²⁾

Man muß den eingeführten Zwang ablehnen, sofern man hier grundsätzlich einen Verstoß gegen liberale Prinzipien sieht (Becher).³⁾ Darüber hinaus muß aber auch der Hinweis Brentanos beachtet werden, daß ein gewisser Widerspruch besteht, indem die Gewerkschaften zwar das Recht in Anspruch nehmen, für alle Arbeiter zu sprechen, daß aber nicht alle Arbeiter Gewerkschaftsmitglieder sind. Die Mitgliedschaft zu einer Interessengemeinschaft muß nach Ansicht Brentanos⁴⁾ auch dem freiheitlichen Entschluß des einzelnen überlassen sein. Dagegen widerspricht es nach Ansicht Brentanos nicht dem Prinzip der Freiheit, wenn alle Arbeiter zu den Unkosten einer Vereinigung beitragen, deren Existenz aus den Bedürfnissen des Marktes heraus berechtigt ist. In diesem Zusammenhang führt Brentano die Schwäche des einzelnen am Arbeitsmarkt an, die Entwicklung zum Großbetrieb, wo für viele tausend Arbeiter einheitliche Arbeitsbedingungen festzulegen sind. Die Tatsache, daß die Gewerkschaften für alle Arbeiter tätig werden, soll gleichsam durch die finanzielle Beteiligung aller (gewerkschaftlich "Organisierter", wie "Unorganisierter") gerechtfertigt werden.

Es ist nicht richtig, wenn Pfister mit dem Blick auf die Überlegungen Brentanos feststellt, dieser sei in späteren

1) Vgl. Brentano, Lujo: Das Arbeitsverhältnis in den privaten Riesenbetrieben, in: Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. 116, Leipzig 1906, S. 148 f.

2) Vgl. Brentano, Lujo: Die Regelung des Tarifvertrags (Vorschläge), in: Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt, Jg. 28, Nr. 33, Berlin 1919, Sp. 576 ff.

3) Becher, Paul: Vergleich und Kritik der sozialpolitischen Auffassungen bei Lujo Brentano, Adolph Wagner, Georg von Hertling und Franz Hitze, Diss., abgeschlossen 1959, gedruckt München 1965, S. 78 ff.

4) Brentano, Lujo: Der Arbeiterversicherungszwang, seine Voraussetzungen und seine Folgen Deutsche Zeit- und Streitfragen, Jg. 10, H. 150/151, Berlin 1881, S. 79

Jahren organisationsfreundlich "GEWORDEN".¹⁾ Die entsprechende Formulierung klingt so, als sei der Vorschlag, zwangsweise alle Arbeiter zu der Finanzierung der Schieds- und Einigungskammern heranzuziehen, als ein Widerspruch zu der ursprünglich liberalen Grundhaltung Brentanos zu sehen. Eine entsprechende Überlegung geht aber schon auf die frühen siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts zurück²⁾, nur ist der Gedanke noch nicht so konkret ausgearbeitet worden wie 1905 und 1918.

Indem Brentano³⁾ davon spricht, daß die Gewerkschaften und die Unternehmerverbände in Schieds- und Einigungskammern die Arbeitsbedingungen in einer für beide Seiten befriedigenden Form festsetzen, gebraucht er gemäß seiner sozial-liberalen Einstellung marktwirtschaftliche Bezeichnungen wie Börse, Markt, Marktparteien und bezeichnet die Arbeit als Ware. Wenn Brentano die Arbeit nun als Ware bezeichnet, so kommt dies wohl seiner sozialliberalen Haltung entgegen, indem er den Arbeiter als Verkäufer dem Unternehmer als Käufer gleichberechtigt gegenüberstellt. Indem aber von der Arbeit als Ware gesprochen wird, muß Brentano⁴⁾ dies selbst in den folgenden Sätzen immer wieder abschwächen, wenn er etwa feststellt, es sei eine Ware, aber eben eine Ware ganz besonderer Art. Charakteristisch für den Arbeiter sei nämlich seine regelmäßige Besitzlosigkeit und

- 1) Pfister, Bernhard: Lujo Brentano, Grußwort und Reden bei der Feier der 110. Wiederkehr seines Geburtstags in der Ludwig-Maximilians-Universität zu München am 14.12. 1954, Münchner Akademische Reden, hrsg. von Alfred Marchionini und Bernhard Pfister, Berlin 1956, S. 44
- 2) Vgl. Brentano, Lujo: Die Gewerkvereine im Verhältnis zur Arbeitsgesetzgebung, in: Preussische Jahrbücher, Bd. 29, Berlin 1872, S. 598
- 3) Brentano, Lujo: Über Arbeitseinstellungen und Fortbildung des Arbeitsvertrags, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 45, Leipzig 1890, S. XIX
- 4) Ebenda, S. XIX f.

die Verbundenheit der Arbeit mit der Person des Anbietenden. Aus dem angeführten Grunde besteht für den Arbeiter ein Angebotszwang für seine Arbeit. Er benötigt für seinen Lebensunterhalt eine gewisse Summe. Darüber hinaus muß er sich gegen all die Risiken versichern können, denen er während seines Lebens ausgesetzt ist. Wenn der Arbeiter also die freie Wirtschaftsordnung bejahen soll, dann muß ein Zustand geschaffen werden, bei dem einmal die Stetigkeit der Beschäftigung und des Einkommens für den Arbeiter gesichert und eine Beteiligung an dem zunehmenden Produktivitätsfortschritt einer wachsenden Industriewirtschaft gegeben ist. Beides will Brentano über das Wirken der Verbände erreichen.

In Schieds- und Einigungskammern sollen die Gewerkschaften und die Arbeitgeberverbände die Arbeitsbedingungen so festsetzen, daß konjunkturelle Schwankungen vermieden werden. Dabei führt Brentano verstreut in den verschiedensten Veröffentlichungen die folgenden Argumente an:

- 1) Die Vereinigungen der Arbeitgeber treten als Gegengewicht zu den Gewerkschaften auf.¹⁾ Dabei lassen sich auf dem Wege der Verhandlung über Schieds- und Einigungskammern²⁾ wilde Streiks und Aussperrungen weitgehend vermeiden. Der Markt kommt zur Ruhe.
 - 2) Durch Arbeitsnachweis können die Gewerkschaften die Arbeitskräfte an die Stellen lenken, wo sie nachgefragt werden.³⁾
- 1) Vgl. Brentano, Lujo: Die Arbeitergilden der Gegenwart, Bd. II, Zur Kritik der englischen Gewerkvereine, Leipzig 1872, S. 263
Vgl. derselbe: Die Sicherung des Arbeitsvertrags, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 7, Leipzig 1874, S. 152
 - 2) Vgl. Brentano, Lujo: Das Arbeitsverhältnis gemäß dem heutigen Recht, Leipzig 1877, S. 149 ff.
 - 3) Vgl. Brentano, Lujo: Die Arbeiter und die Produktionskrisen, in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, Jg. 2, Leipzig 1878, S. 623 f.

Die weiteren Argumente betreffen die Abhängigkeit zwischen Lohn und Konjunktur.

- 1) Die Gewerkschaften können durch ihr lohnpolitisches Verhalten die Konjunktur mit beeinflussen, indem sie bei einem guten Geschäftsverlauf wachsende Löhne fordern, sich bei einem konjunkturellen Abschwung lohnpolitisch zurückhalten.¹⁾
- 2) Brentano²⁾ weist darauf hin, daß zunehmende Löhne nicht nur im Interesse des Arbeitnehmers sind, sondern auch Vorteile für die Arbeitgeber bieten. Bei diesem Hinweis kündigt sich die Kaufkrafttheorie an, welche unter anderem besagt, daß sich durch steigende Löhne Vorteile für Arbeitgeber wie für Arbeitnehmer ergeben, die eine Seite kaufen, die andere Seite verkaufen kann, so daß die Arbeitsplätze gesichert sind.

Brentano will, daß nicht der Staat, sondern die von Arbeitern und Arbeitgebern frei gewählten Verbände die Beschäftigung und das Einkommen für ihre Mitglieder sichern. Er strebt auf diese Weise die Freiheit für die Arbeitnehmer wie für die Industriellen an. Beide Seiten sollen nicht von einem allmächtigen Staat abhängig sein, welcher im einzelnen festlegt, unter welchen Voraussetzungen gearbeitet wird.

Kommt es trotz der Bemühungen der Verbände, die Arbeitsbedingungen so festzulegen, daß schädliche konjunkturelle Schwankungen vermieden werden, dennoch zu einer Arbeitslosigkeit, dann sollen die Arbeiter nach dem Willen Lujo Brentanos³⁾⁴⁾ von einer Arbeitslosenversicherung Unter-

- 1) Vgl. Brentano, Lujo: Die Arbeiter und die Produktionskrisen ..., s.a.O., S. 623
 - 2) Brentano, Lujo: Die Arbeitergilden der Gegenwart, Bd. II, Zur Kritik der englischen Gewerkvereine, Leipzig 1872, S. 238
 - 3) Brentano, Lujo: Die Arbeiter und die Produktionskrisen ..., s.a.O., S. 611 f.
 - 4) Eine von den Gewerkschaften getragene Arbeitslosenversicherung wird als eine wesentliche Voraussetzung für die Prämienzahlungen zu anderen Arten der Versicherung
- Fortsetzung der Fußnote auf S. 53

stützung erhalten, deren Träger die Gewerkschaften sind.

So wie die Verbände nach Auffassung Brentanos die negativen Auswirkungen konjunktureller Schwankungen für die Arbeiterschaft ausschalten können, sind sie seiner Überzeugung nach auch in der Lage, die Einkommensverteilung in einer Weise zu steuern, wie dies der Staat nie vornehmen kann. Brentano sieht keinen Grund, dem Agrarstaat nachzutrauern, wie Wagner¹⁾ dies tut, für den hier eher die Möglichkeit gegeben ist, eine wachsende Bevölkerung zu ernähren. Gerade in den Industriestaaten besteht nach Auffassung Brentanos²⁾ durch die von Erfindern und Unternehmern bewirkte Produktivitätssteigerung die Möglichkeit, für eine zunehmende Bevölkerung Arbeitsplätze und ständig wachsende Einkommen zu schaffen. Die gleiche Wirtschaft, in der die Arbeiterfrage entstanden ist, bietet die Voraussetzungen für ihre Lösung.³⁾

angesehen. Nur wenn die Einkommen im Falle von Arbeitslosigkeit gesichert sind, können die Arbeiter den Prämienzahlungen zu anderen Arten der Versicherung nachkommen. Brentano kritisiert, daß die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine dies im Gegensatz zu den englischen Gewerkschaften nicht berücksichtigen. Aus dem angeführten Grunde können die von ihnen angebotenen Kranken- und Altersversicherungen nicht von den Arbeitern wahrgenommen werden. Eine Ausnahme zeigt sich bei dem deutschen Buchdruckerverband. Hier besteht seit 1879 für die Arbeiter die Möglichkeit, eine Arbeitslosenversicherung abzuschließen, das heißt die Prämienzahlungen zu anderen Versicherungen sicherzustellen. Vgl. Brentano, Lujo: Die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine, in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, Jg. 3, Leipzig 1879, S. 489 Vgl. derselbe: Geschichte und Wirken eines deutschen Gewerkvereins, in: Schmollers Jahrbuch, Bd. 6, Leipzig 1882, S. 995

- 1) Wagner, Adolph: Agrar- und Industriestaat. Eine Auseinandersetzung mit den Nationalsozialen und mit Professor Lujo Brentano über die Kehrseite des Industriestaats und zur Rechtfertigung agrarischen Zollschatzes. Jena 1901
- 2) Brentano, Lujo: Adolph Wagner über Agrar- und Industriestaat, in: Die Hilfe, Jg. 7, Nr. 23-28, Berlin 1901
- 3) Vgl. Brentano, Lujo: Die Schrecken des überwiegenden Industriestaates, Volkswirtschaftliche Zeitfragen, H. 183/184, Berlin 1901, S. 19 ff.

Nach Ansicht Brentanos tragen auch die Gewerkschaften indirekt dazu bei, in den Industriestaaten den Produktivitätszuwachs, die Basis für zukünftige Lohnerhöhungen, zu verbreitern. Ihr ständiger Ruf nach wachsenden Löhnen läßt die Arbeit ständig teurer werden. Dies regt aber die Unternehmer und die Erfinder, um den erzielten Gewinn zu halten und noch zu steigern, ständig zu neuen Erfindungen, zu einer fortwährenden Realisierung des technischen Fortschritts an.¹⁾ Treten bei diesen Strukturveränderungen für die Arbeiter nachteilige Wirkungen auf, dann sollen diese, nach dem Willen Brentanos, von den Gewerkschaften behoben werden.

Indem die Arbeiter sehen, daß auch bei einem Fortbestand einer freien Wirtschaftsordnung eine Lösung ihrer Probleme möglich ist, die wesentlichen Ursachen der Proletarität, die Unstetigkeit des Einkommens und der niedrige Lohn, zu beseitigen sind, haben sie sich von einer ursprünglich recht radikalen, auf Umsturz gerichteten Bewegung (Chartismus²⁾, Syndikalismus³⁾) zu einer Bevölkerungsgruppe entwickelt, welche die freie Wirtschaftsordnung mit trägt.⁴⁾⁵⁾

- 1) Vgl. Brentano, Lujo: Über das Verhältnis von Arbeitslohn und Arbeitszeit zur Arbeitsleistung, 2. Auflage, Leipzig 1893, S. 36
- 2) Vgl. Brentano, Lujo: Die englische Chartistenbewegung, in: Preußische Jahrbücher, Bd. 33, Berlin 1874, S. 431 ff.
- 3) Vgl. Brentano, Lujo: Über Syndikalismus und Lohnminimum, München 1913
- 4) Vgl. Brentano, Lujo: Entwicklung und Geist der englischen Arbeiterorganisationen, in: Archiv für soziale Gesetzgebung und Statistik, Bd. 8, Berlin 1895, S. 110 ff.
- 5) In seiner Habilitationsschrift über die Geschichte der englischen Gewerkschaften vertritt Brentano noch die Ansicht, daß die Gilden als Vorgänger der Gewerkschaftsbewegung anzusehen sind. Dieser Gedanke ist in der Literatur (Beatrice und Sidney Webb) bis heute (Becher) immer wieder kritisiert worden. Brentano hat jedoch selbst schon die ursprünglich vertretene Ansicht fallen lassen, ein Grund, warum er eine Neuauflage seiner 1871 erschienenen Schrift über die englischen Gewerkschaften ablehnte.

Fortsetzung der Fußnote auf S. 55

Mit besonderer Genugtuung nimmt Brentano¹⁾ daher zur Kenntnis, daß der sozialistische Schriftsteller Friedrich A. Lange im Anschluß an Brentanos Arbeiten über die englische Arbeiterbewegung feststellt, er müsse seinen ursprünglichen Gedanken aufgeben, daß nur bei einem völligen Umsturz der bestehenden Wirtschaftsordnung eine Lösung der Arbeiterfrage möglich sei.

Nach Ansicht Brentanos werden auf politischer Seite nur noch nicht die Chancen genutzt, die Arbeiterschaft in die bestehende Wirtschaftsordnung zu integrieren. Dabei ist eine Lösung der Arbeiterfrage gerade dadurch möglich, daß man die Prinzipien der Freiheit und der Gleichberechtigung, welche tragende Grundsätze einer freien Wirtschaftsordnung sind, auch der Arbeiterschaft zugesteht. Im Gegensatz zu England wird dem deutschen Arbeiter jedoch die Koalitionsfreiheit, welche die wesentlichste Voraussetzung für eine Überwindung der Proletarität auf freiheitlichem Wege ist, verweigert. Gerade die liberale Partei, welche die Hüterin freiheitlicher Grundsätze sein sollte, legt das Prinzip der Freiheit so aus, daß sie es zwar anderen Gesellschaftsgruppen zugesteht, sie ist dagegen nicht bereit, es auf die Arbeiterschaft anzuwenden.²⁾

Auf sozialistischer Seite herrscht dagegen noch zu sehr sozialistisches Gedankengut in einer reinen Form vor. Es werden nur die Mängel, nicht die Vorteile einer freien Wirtschaftsordnung gesehen. Man erwartet vom Staate eine Sicherung der Beschäftigung und des Einkommens und sieht nicht, daß staatliche Macht auch vor den von den Arbeitern frei

Vgl. Becher, Paul: Vergleich und Kritik ..., s.a.O., S. 76

Vgl. Brentano, Lujo: Entwicklung und Geist der englischen Arbeiterorganisationen ..., s.a.O., S. 80

- 1) Brentano, Lujo: Das Arbeitsverhältnis gemäß dem heutigen Recht. Geschichtliche und ökonomische Studien, Leipzig 1877, S. III f.
- 2) Vgl. Brentano, Lujo: Die liberale Partei und die Arbeiter, in: Preußische Jahrbücher, Bd. 40, H. 1, Berlin 1877, S. 121 f.

gewählten Interessenvertretungen nicht haltmacht.

Zusammenfassend bleibt also festzustellen, daß für Lujo Brentano immer eine Sicherung der Beschäftigung und des Einkommens, eine Regelung der Einkommensverteilung über das Verbandswesen im Vordergrund steht.

Wie das zukünftige Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern aussehen wird, ob der von einem englischen Großindustriellen in den vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts zur Diskussion gestellte Vorschlag, den Arbeitern in den Verwaltungsräten der Firmen Sitz und Stimme zu geben, richtungsweisend ist, dies kann Brentano nicht beurteilen: "Wer vermag es vorherzusagen!"¹⁾ Brentano unterstützt jedoch nicht den Vorschlag Schmollers, wonach in den Großunternehmen mit mehr als 75 Millionen Aktienkapital Vertreter des Staates in den Aufsichtsräten Sitz und Stimme erhalten, und der Gewinn nicht einen bestimmten Prozentsatz übersteigen soll.²⁾

Der Glaube Brentanos, daß über das freie Handeln der Verbände eine Stetigkeit der Beschäftigung und des Einkommens erreicht, eine optimale Einkommensverteilung bewirkt werden kann, wird weder von Wagner noch von Schmoller geteilt. Beide stellen im Gegensatz zu Brentano den Staat als Mittel zu einer Lösung der Arbeiterfrage in den Vordergrund.

1) Brentano, Lujo: Negative und positive Gewerkvereinspolitik, Teil VI, in: Soziale Praxis, Jg. 8, Nr. 52, Berlin 1899, Sp. 1367

2) Vgl. Schmoller, Gustav: Das Verhältnis der Kartelle zum Staate, in: Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. 116, Leipzig 1906, S. 271

b) Der Staatssozialismus Wagners --- Das soziale Königstum Schmollers

Vor Brentanos Habilitation im Jahre 1871 hat Wagner sich wissenschaftlich mit Bank- und Finanzfragen¹⁾ beschäftigt. Abgesehen von einer Schrift über das Grundeigentum²⁾, gehören sozialpolitische Fragen noch nicht zu seinem Interessengebiet.

Weltanschaulich ist Wagner zu Beginn der siebziger Jahre durch den Staatssozialismus von Rodbertus beeinflusst, nachdem er in seiner Jugend eher dem Laisser-faire-Prinzip zuneigte.³⁾

Bei diesem wissenschaftlichen und weltanschaulichen Entwicklungsstand, als Wagner sich gewissermaßen in einem Wandlungsprozeß befindet, bei dem seine weltanschaulichen Ansichten und sein wissenschaftliches Arbeitsgebiet noch nicht eindeutig festgelegt sind, wird er von der philosophischen Fakultät der Berliner Universität als Referent für die von Brentano als Habilitationsschrift eingereichte Arbeit über die englische Gewerkschaftsbewegung bestimmt. Er stößt hierbei auf einen Themenkreis, der ihm sowohl wissenschaftlich wie weltanschaulich fremd ist. Wagner hat von der Thematik her keine Beziehung zu der in dem demokratisch regierten England bestehenden Gewerkschaftsbewegung, den hiermit zusammenhängenden Lohn- und Versicherungsfragen. Er weicht auch von der weltanschaulichen Haltung Brentanos ab, dessen Überlegungen durch den Geist des Liberalismus geprägt sind.

Bei dem Gegensatz Brentanos zu Wagner kommt es im Anschluß an Brentanos Probevorlesung, in der er das eherne Lohngesetz als überholt herausstellt, zu einer scharfen Ausein-

1) Vgl. Brentano, Lujo: Mein Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands, Jena 1931, S. 63

2) Vgl. ebenda, S. 63

3) Vgl. ebenda, S. 71

andersetzung, bei der Wagner erklärt, die angeführten Argumente Brentanos seien nicht neu.¹⁾ Da Brentano vorher die Schriften Wagners auf entsprechende Stellungnahmen hin durchgearbeitet hat, kann er nachweisen, daß diese Behauptung im Widerspruch zu den Ausführungen steht, welche Wagner in seinen Büchern macht. Wagner verwickelt sich in Widersprüche und wird von Brentano aus der Rolle des Angreifers in die des Verteidigers gedrängt.²⁾

Trotz der scharfen Angriffe Wagners wird Lujo Brentano von der philosophischen Fakultät der Berliner Universität als Privatdozent zugelassen.³⁾

Dies ist der Beginn einer menschlichen wie einer wissenschaftlichen Gegnerschaft zwischen Brentano und Wagner, der Anfang einer Auseinandersetzung, die sich über Jahrzehnte hinziehen soll. Der Verfasser (der vorliegenden Arbeit) wird die Abneigung Brentanos gegen die Lehre Wagners mit zu berücksichtigen haben, wenn er am Ende einer Betrachtung der Lehre Brentanos im Meinungsstreit seiner Zeit Überlegungen über die Brauchbarkeit des Wortes Kathedersozialismus anstellt.⁴⁾ Zunächst ist jedoch im Rahmen des vorliegenden Kapitels festzustellen, daß Wagners Blick durch Brentanos Habilitation auf die soziale Frage hingelenkt wird. Er sagt später selbst, daß Brentano ihm mehr gegeben hat als er ihm.⁵⁾

Was die Wahl der Mittel zu einer Lösung der sozialen Frage betrifft, so teilt Wagner jedoch weder aus wissenschaftlicher noch aus weltenscheulicher Sicht die Überlegungen

1) Vgl. Brentano, Lujo: Mein Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands, Jena 1931, S. 65

2) Vgl. ebenda, S. 65

3) Vgl. ebenda, S. 66

4) Vgl. dazu das Kapitel: Die Unbrauchbarkeit des Wortes Kathedersozialismus, S. 98 ff. dieser Arbeit

5) Vgl. Becher, Paul: Vergleich und Kritik der sozialpolitischen Auffassungen bei Lujo Brentano, Adolph Wagner, Georg von Hertling und Franz Hitze, Diss. abgeschlossen 1959, gedruckt München 1965, S. 80

Brentanos. Die Gewerkschaften sind seiner Ansicht nach nicht in der Lage, die Konjunktur zu stabilisieren. Dies läßt sich nur bei einer weitgehenden Verstaatlichung der Wirtschaft erreichen.¹⁾ Dem freien Wirken der Verbände, wie es Brentano als Mittel zu einer Konjunkturstabilisierung in der Wirtschaft anstrebt, wird von Wagner, unter Verfolgung des gleichen Zieles, ein Staatssozialismus entgeggestellt.

Auch in den Fragen der Einkommensverteilung betont Wagner nicht die freie Verhandlung zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften, sondern legt das Gewicht auf eine steuerliche Umverteilung. In seiner im Oktober 1871 nach Brentanos Habilitation in Berlin gehaltenen Rede betont Wagner, scheinbar unter dem Einfluß Brentanos, daß er den Arbeitern nicht im Hinblick auf eine Verbesserung ihrer Einkommenssituation vom Gewerkschaftsbeitritt abraten kann. Dies darf aber nur als eine Übergangslösung angesehen werden, bis bessere Mittel zu einer Lösung der Arbeiterfrage gefunden sind. Dieser bessere Weg ist, wie Wagner²⁾ gegen Ende seines Vortrags deutlich betont, eine Umverteilung über die Steuerpolitik, ein gedankliches Instrumentarium, das seiner staatssozialistischen Weltanschauung wie seinem wissenschaftlichen Arbeitsgebiet (Steuer- und Finanzfragen) entgegenkommt.

Eine ähnliche, nicht ganz so drastische Haltung wie der

1) Vgl. Wagner, Adolph: in: Jenser Literaturzeitung vom 5.5.1877, zitiert bei Lujo Brentano: Die Arbeiter und die Produktionskrisen, in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, Jg. 2. Leipzig 1878, S. 567

2) Wagner, Adolph: Rede über die soziale Frage, gehalten auf der freien kirchlichen Versammlung evangelischer Männer in der K. Garnisonkirche zu Berlin am 12. Oktober 1871, Berlin 1872, S. 21, 36 ff.

Staatssozialist Wagner vertritt Schmoller mit seiner Forderung nach einem sozialen Königtum. Auch hierbei rückt, statt des liberalen Selbsthilfegedankens der Gewerkschaften im Sinne Brentanos, der Staat in den Vordergrund. Schmoller¹⁾ ist wie Wagner als Anhänger eines sozialen Königtums der Ansicht, daß nur bei einer weitgehenden Verstaatlichung der Wirtschaft (Banken, Versicherungen, Bergwerke) die Stetigkeit der Beschäftigung für die Arbeiterschaft sicherzustellen, eine "humanere" Regelung als bei privatwirtschaftlichen Unternehmen zu erzielen, konjunkturelle Schwankungen mit ihren für die Arbeiter so nachteiligen Wirkungen, wie Verlust der Arbeitsplätze und der Einkommen, weitgehend zu vermeiden sind.

Auch in den Fragen der Einkommensverteilung vertraut Schmoller nicht wie Brentano auf das freie wirken der Verbände, sondern auf eine Umverteilung durch die maßgebenden Staatsmänner.

Zusammenfassend bleibt also festzustellen, daß Brentano weder auf Wagner noch auf Schmoller in bezug auf die Wahl der Mittel zu einer Lösung der sozialen Frage Einfluß nehmen kann. Dort, wo der Gewerkschaftsgedanke im Sinne Brentanos aufgegriffen wird, wie etwa durch Schönberg²⁾, erhält er eine neue Gestalt, wird ihm der freiheitliche Geist genommen und ein Zuschnitt auf preukisch absolutistische Verhältnisse angestrebt.

Bei der Mißachtung seiner sozialpolitischen Vorstellungen

- 1) Brief Schmollers an Brentano vom 2.11.78, in: Der Briefwechsel Gustav Schmollers mit Lujo Brentano, in: Archiv für Kulturgeschichte, hrsg. von Walter Goetz, Bd. 30, Weimar 1940, S. 205
- 2) Die Gewerkschaften sollen sich nach den Vorstellungen Schönbergs als Selbsthilfeorganisationen unter staatlicher Leitung entwickeln. Jede Form des Streiks scheidet aus. Der Staat gibt bei den tariflichen Auseinandersetzungen in Arbeitsämtern den Ausschlag. Vgl. Schönberg, Gustav: Arbeitsämter, Berlin 1871, S. 41 f.

durch Wagner und Schmoller bleibt Brentano nur die Ablehnung der staatssozialistischen Bestrebungen, die Ablehnung der Forderung nach einem sozialen Königtum. Er stellt dabei in einer unmißverständlichen Form fest: "Ich liebe zu sehr die Freiheit, um nach dem Einen oder Anderen Verlangen zu tragen."¹⁾ Wie der Sozialliberale Brentano herausstellt, teilt er nicht den Hang anderer Sozialpolitiker zu einer "Staatsvergötterung"²⁾, ist ihm der Staat zur Lösung der sozialen Frage eher "gleichgültig"³⁾, eine Einstellung, in der er stark durch Moscher beeinflusst ist.⁴⁾

Bei umfassenden staatlichen Eingriffen geht nach Ansicht Brentanos⁵⁾ das Gespür für Rentabilität verloren, so daß am Ende ein Zustand erreicht wird, bei dem die Volkswirtschaft die Kosten einer aufgeblähten Verwaltung nicht mehr tragen kann. Die reservierte Haltung des Sozialliberalen Brentano gegen eine staatliche Verwaltung bedeutet aber nicht, daß er die Ansicht vertritt, man könne auf entsprechende Regelungen verzichten. Die Behauptung, der Beamte lebe grundsätzlich von den Erträgen anderer Stände, wird von ihm als "ein trauriges Zeichen des Rückgangs in der volkswirtschaftlichen Erkenntnis" angesehen.⁶⁾ Brentano⁷⁾

- 1) Brief Brentanos an Schmoller vom 27.10.1878, in: Der Briefwechsel Gustav Schmollers mit Lujo Brentano, in: Archiv für Kulturgeschichte, hrsg. von Walter Goetz, Bd. 30, Weimar 1940, S. 201
- 2) Brief Brentanos an Schmoller vom 1.2.1873, in: Der Briefwechsel Gustav Schmollers mit Lujo Brentano, in: Archiv für Kulturgeschichte, Bd. 29, hrsg. von Walter Goetz, Weimar 1939, S. 155
- 3) Brief Brentanos an Schmoller vom 1.2.1873, ..., s. s. O.
- 4) Brentano, Lujo: Die Zeit meiner Professur in Leipzig, in: Velhagen und Klasing's Monatshefte, Jg. 45, Bd. 1, Berlin - Bielefeld - Leipzig - Wien 1930/31, S. 156
- 5) Brentano, Lujo: Berechtigter und nicht berechtigter Individualismus, in: Neue Freie Presse, Nr. 20748 vom 4.6. Wien 1922, S. 7
- 6) Brentano, Lujo: Wohnungszustände und Wohnungsreform in München, München 1904, S. 12
- 7) Brentano, Lujo: Die Korruption als Weltseuche, in: Neue Freie Presse, Nr. 21412 vom 20.4. Wien 1924, S. 2

erkennt auch an, daß sich aus der teilweise belächelten Haltung des preußischen Beamten, seiner Einstellung zum Staate, ein Bewußtsein entwickelte, das ihn, im Gegensatz zu den Verwaltungsbeamten anderer Länder (Orient, Rußland, Vereinigte Staaten), gegen Bestechungen fast immun machte. Diese positiven Erscheinungen bedeuten für den Liberalen Brentano aber nicht, daß er von der angeführten Seite auch die Lösung sozialer Probleme erwartet. Alle sozialpolitischen Fragen, die von den Betroffenen selbst gelöst werden können, sollen auch von diesen in Angriff genommen werden. Nur dort, wo der Staat allein am besten tätig werden kann, soll er seinen Einfluß geltend machen.¹⁾

Aus den vorangegangenen Ausführungen hat sich ergeben, daß es nicht sinnvoll ist, Brentano besonders oder den Kathedersozialismus pauschal mit dem Ruf nach Staatseingriffen in bezug auf eine Lösung der sozialen Frage in Verbindung zu bringen. Dennoch tauchen entsprechende Hinweise in der Literatur immer wieder auf (Kruse²⁾, Burghardt³⁾, Beutin⁴⁾).

So unterschiedlich die Mittel sind, welche Brentano im Hinblick auf eine Lösung der sozialen Frage im Vergleich zu anderen Kathedersozialisten empfiehlt, so unterschiedlich ist auch die Begründung seiner Überlegungen im Vergleich zu anderen Sozialpolitikern

- 1) Vgl. Brentano, Lujo: Abstrakte und realistische Volkswirte, in: Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Büros, Jg. 11, Berlin 1871, S. 385
- 2) Kruse, Alfred: Geschichte der volkswirtschaftlichen Theorien, Berlin 1959, S. 167
- 3) Burghardt, Anton: Lehrbuch der allgemeinen Sozialpolitik, Berlin 1966, S. 31
- 4) Beutin, Ludwig: Einführung in die Wirtschaftsgeschichte, Köln - Graz 1958, S. 149

- 3) Die ökonomische Begründung sozialpolitischer Überlegungen bei Brentano --- Die ethische Begründung bei Schmoller und Wagner

In seinem zweiten Buch über die Arbeit der englischen Gewerkschaften empfiehlt Brentano¹⁾ all denen, die nur auf eine Produktionssteigerung blicken, die Schriften Hoffmanns. Hier werden auch ethische Gesichtspunkte berücksichtigt. Die unter Volkswirten weit verbreitete Ansicht, daß der Mensch kein anderes Streben habe, als schnell und mühe-los reich zu werden, erscheint als eine einäugige Wissenschaft.²⁾

Stellungnahmen der genannten Art mögen der Grund dafür sein, daß die Lehre Brentanos (auch er ist ja Kathedersozialist) mit einer ethischen Richtung der Nationalökonomie in Verbindung gebracht wird (Spann³⁾, Völkerling⁴⁾, Kruse⁵⁾), einer "philanthropischen Humanität" (Weddigen⁶⁾), dem Aspekt der Menschenfreundlichkeit.⁷⁾

Brentano selbst hat es jedoch nie geliebt, als Vertreter einer ethischen Richtung der Nationalökonomie bezeichnet

- 1) Brentano, Lujo: Die Arbeitergilden der Gegenwart, Bd. II, Zur Kritik der englischen Gewerkvereine, Leipzig 1872, S. 331
- 2) Vgl. Brentano, Lujo: Der Arbeiterversicherungszwang, seine Voraussetzungen und seine Folgen, Deutsche Zeit- und Streitfragen, Jg. 10, H. 150/151, Berlin 1881, S. 18
- 3) Spann, Othmar: Die Haupttheorien der Volkswirtschaftslehre auf lehrsgeschichtlicher Grundlage, 25. Auflage, Heidelberg 1949, S. 164
- 4) Völkerling, Fritz: Zur Charakteristik des deutschen Kathedersozialismus, Diss. Halle 1957, S. 158 ff
- 5) Kruse, Alfred: Geschichte der volkswirtschaftlichen Theorien, Berlin 1959, S. 167
- 6) Weddigen, Walter: Grundzüge der allgemeinen Volkswirtschaftspolitik, Wiesbaden 1966, S. 31
- 7) Ebenda, S. 30

zu werden¹⁾, sondern sieht sich als "realistischen Volkswirt".²⁾ Sozialpolitische Vorstellungen lassen sich seiner Ansicht nach aus Wirtschaftlichkeitsüberlegungen ableiten, indem der Aspekt der Produktivitätssteigerung in den Vordergrund gerückt wird. Brentano findet den Weg zu den Gewerkschaften nicht auf Grund einer menschenfreundlichen Einstellung, sondern weil er bei einem ausgewogenen Gleichgewicht der Kräfte im Wirtschaftsleben, wobei Unstimmigkeiten auf dem Wege der Verhandlung geklärt, Streiks und Aussperrungen nach Möglichkeit vermieden werden, für beide Seiten die größten wirtschaftlichen Vorteile sieht. Als in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts die Diskussion um den Achtstundentag³⁾ wieder aufflammt, das Thema auf dem internationalen Kongreß für Sozialpolitik in Prag 1924 auf der Tagesordnung steht, greift auch Brentano in die Diskussion ein. In Abweichung von Sozialpolitikern aus anderen Ländern, die den Achtstundentag aus einer teilweise klassenkämpferischen Haltung heraus fordern, setzt Brentano⁴⁾ sich hierfür ein, weil er von der Verkürzung der Ar-

- 1) Vgl. Lotz, Walter: Erinnerungen an Lujo Brentano, in: Schmollers Jahrbuch, Jg. 56, H. 1, München - Leipzig 1932, S. 4.
- 2) Brentano, Lujo: Abstrakte und realistische Volkswirte, in: Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Büros, Jg. 11, Berlin 1871, S. 383 ff.
- 3) Der Achtstundentag ist von Londoner Ärzten bereits 1833 als eine wünschenswerte Arbeitszeit herausgestellt worden. Unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Situation vor einhundert Jahren erscheint es bemerkenswert, daß Brentano schon zu Beginn seiner Lehrtätigkeit den Achtstundentag in vielen englischen Kohlengruben und anderen Berufszweigen in Australien und Nordamerika verwirklicht sieht.
Vgl. Brentano, Lujo: Die Arbeitergilden der Gegenwart, Bd. II, Zur Kritik der englischen Gewerksvereine, Leipzig 1872, S. 93 f.
- 4) Brentano, Lujo: Rede über den Achtstundentag. Gehalten auf dem internationalen Kongreß für Sozialpolitik in Prag vom 2. - 4.10.1924, in: Verhandlungen und Berichte vom Organisationsausschuß des Kongresses, Jene 1925, S. 114 ff.

beitszeit eine Leistungssteigerung erwartet. Den angeführten Gedanken sieht Brentano durch entsprechende Untersuchungen im angelsächsischen Bereich¹⁾ und in der Tschechoslowakei²⁾ bestätigt. Über die Berechtigung der Begründung Brentanos kann man sich streiten. Die Forderung nach dem Achtstundentag mag aber ein Beispiel sein, wie Brentano stets versucht, seine sozialpolitischen Überlegungen von der ökonomischen Seite, unter Ausschluß ethisch-sittlicher Aspekte zu begründen.

Einzelbetrieblich billigt der Sozialpolitiker Brentano sogar, im Gegensatz zu Schmoller, eine Gewinnmaximierung³⁾, gesamtwirtschaftlich muß jedoch über ein Gegengewicht der Kräfte (Gewerkschaften - Arbeitgeberverbände) ein Ausgleich geschaffen werden. Brentano⁴⁾ sagt selbst, daß er in bezug auf die Begründung seiner Vorstellungen, den Vertretern des *laissez-faire*-Prinzips nahesteht (Verfasser: Man möchte hinzufügen: "... näher als beispielsweise anderen führenden Mitgliedern im Verein für Sozialpolitik wie Schmoller und Wagner.") Die Sozialpolitik wird nicht als Korrektur einer an sich ungerechten Einkommensverteilung aufgefaßt, sondern als ein Instrumentarium, das zur Stabilisierung der Wirtschaft beiträgt. Um Sozialpolitik zu betreiben, bedarf es nicht des Rufes nach einer "besonderen sozialen Gerechtigkeit."⁵⁾ Nur der liberale Grundsatz eines gleichen Rechts

- 1) Vgl. Brentano, Lujo: Über das Verhältnis von Arbeitslohn und Arbeitszeit zur Arbeitsleistung, 2. Auflage, Leipzig 1893, S. 6, 12.
- 2) Vgl. Brentano, Lujo: Der Achtstundentag in der Tschechoslowakei, in: Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt, Jg. XXII, Nr. 30, Berlin 1923, Sp. 700 ff.
- 3) Vgl. Zwiedineck-Südenhorst, Otto von: Erinnerungen an Lujo Brentano. Grußwort und Reden bei der Feier der 110. Wiederkehr seines Geburtstags in der Ludwig-Maximilians Universität zu München am 14. Dezember 1954, Münchner Akademische Reden, hrsg. von Alfred Marchionini und Bernhard Pfister, Berlin 1956, S. 24.
- 4) Brentano, Lujo: Abstrakte und realistische Volkswirte, in: Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Büros, Jg. 11, Berlin 1871, S. 383.
- 5) Brentano, Lujo: Der Schutz der Arbeitswilligen, Volkswirtschaftliche Zeitfragen, H. 159, Berlin 1899, S. 35.

für alle muß gewährt sein. "Nicht aus der Tasche des einen soll genommen werden, um die eines anderen zu füllen."¹⁾ So erscheint es falsch, wenn Montaigne die Ansicht vertritt, der Gewinn des einen sei immer der Schaden des anderen²⁾, ein Gedanke, über den auch Voltaire eine Abhandlung geschrieben hat.³⁾ Für Brentano⁴⁾ ist vielmehr ein Ausspruch Mirabeaus maßgebend, der feststellt: "Niemand verliert ...", ohne "daß nicht auch ein anderer verlöre."

Wenn er es auch nicht ganz deutlich sagt, so klingt bei den entsprechenden Stellungnahmen Brentanos⁵⁾ doch an, daß er als Wissenschaftler für Schmollers und Wagners Forderung, sozialpolitische Überlegungen mit "ethischem Pathos" zu vertreten, kein Verständnis hat. Das Wort Pathos bot sich seiner Ansicht nach geradezu an, lächerlich gemacht zu werden.⁶⁾ Da Brentano⁷⁾ die Bezeichnung Ethik nicht aus moralischer, sondern aus nationalökonomischer Sicht beurteilt, interpretiert er das Wort so, daß wirtschaftlich möglich ist, was sozialpolitisch möglich ist, ebenso wie sozialpolitisch nur das möglich ist, was wirtschaftlich vertreten werden kann.

- 1) Brentano, Lujo: Der Schutz der Arbeitswilligen, Volkswirtschaftliche Zeitfragen, H. 159, Berlin 1899, S. 35
- 2) Vgl. Brentano, Lujo: Das gegenseitige Interesse der Völker an ihrem Wohlergehen, in: Hamburger Monatschrift, Freie Bahn, Jg. 3, Nr. 8, Hamburg 1922, S. 113
- 3) Vgl. ebenda
- 4) Brentano, Lujo: Die Schutzzollpolitik in Frankreich; eine Warnung und Mahnung, in: Die neue Rundschau, Bd. 1, Berlin 1918, S. 409
- 5) Brentano, Lujo: Der Ansturm gegen den Achtstundentag und die Koalitionsfreiheit der Arbeiter, in: Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt, Jg. XXXII, Nr. 24, Berlin 1923, Sp. 551
- 6) Vgl. Brentano, Lujo: Mein Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands, Jena 1931, S. 78
- 7) Brentano, Lujo: Der Ansturm gegen den Achtstundentag ..., a.a.O., Sp. 551

Bei der angeführten Sicht wäre es vermutlich sinnvoller gewesen, wenn Brentano die Bezeichnung Ethik ganz gemieden hätte. So wird er aber immer wieder namentlich oder pauschal als Kathedersozialist mit einer "außerökonomischen" (Meimann), sittlichen, aus dem Bereich der Moral stammenden Betrachtung in Verbindung gebracht (Spann, Rönisch, Weddigen, Völkerling).¹⁾ Eine moralische Sicht wird im Bereich der Sozialpolitik jedoch von Schmoller, in etwas milderer Form auch von Wagner, nicht aber von Lujo Brentano in den Vordergrund gerückt.

In dem vorliegenden Kapitel ist deutlich geworden, daß Brentano bei der Begründung seiner Überlegungen eine Sonderstellung einnimmt. In den folgenden Ausführungen bleibt zu prüfen, inwieweit er in dem Ausgangspunkt seiner Gedanken zur Arbeiterversicherung von anderen Kathedersozialisten abweicht.

1) Vgl. dazu die Literaturangaben in dem Kapitel: Das Ziel dieser Arbeit. S. 9 f. der vorliegenden Untersuchung.

4) Der Gleichberechtigungsgedanke Brentanos --- Der Fürsorgegedanke wagners

Die Geschichte von Karl dem Großen über die Reformation bis in das 19. Jahrhundert hinein zeigt Brentano, daß alle, deren Erwerbsfähigkeit nicht zugunsten anderer eingeschränkt war, für ihre Existenz selbst sorgten. Dies gilt für das Juden- wie für das Christentum. Nur zur Zeit des Zunftwesens, wo die Meister auf Kosten der Lehrlinge und Gesellen Privilegien genossen, sah der Staat sich gezwungen (sofern auch keine Selbsthilfeeinrichtungen der Gesellen vorhanden waren), für die durch die Privilegien der Meister benachteiligten Gruppen zu sorgen.¹⁾ Die aus Gründen der "Menschlichkeit" bestehende Verpflichtung der Gesellschaft (Staat, Kirche), für Hilfsbedürftige und Schwache aufzukommen, ist eine andere Frage.²⁾

Indem Brentano die Erwerbsordnung seiner Zeit untersucht, kommt er zu dem Ergebnis, daß Gewerbefreiheit besteht, die Freiheit der Berufswahl gegeben ist. Liberale Prinzipien haben sich durchgesetzt, das Recht für sich selbst zu sorgen, ist nicht zugunsten anderer beschränkt. Während die Analyse Brentanos einerseits zeigt, daß die Wirtschaft von liberalen Grundsätzen bestimmt wird, kommt er zugleich zu dem Ergebnis, daß die Arbeiterschaft als ein armer, im Wirtschaftsleben benachteiligter Teil der Bevölkerung anzusehen ist. Sozialistische Denker leiten aus der Existenz der freien Wirtschaft einerseits, der Armut des Arbeiters andererseits den Schluß ab, daß die Freiheit in der Wirtschaft eingeschränkt werden muß, um die Situation der Arbeiterschaft zu verbessern. Diesen Überlegungen folgt Brentano nicht, er ist ein Liberaler. Die Situation der

- 1) Vgl. Brentano, Lujo: Erwerbsordnung und Unterstützungswesen, in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, Jg. 1, Leipzig 1877, S. 473 ff., 483 f.
- 2) Vgl. Brentano, Lujo: Der Arbeiterversicherungszwang, seine Voraussetzungen und seine Folgen, Deutsche Zeit- und Streitfragen, Jg. 10, H. 150/151, Berlin 1881, S. 26

Arbeiterschaft ist seiner Ansicht nach schlecht, nicht weil die Prinzipien der Freiheit in der Wirtschaft bestimmend sind, sondern weil sich die Grundsätze der Freiheit und der Gleichberechtigung noch zu wenig durchgesetzt haben. Die Gewerbefreiheit besteht zwar, was noch fehlt ist die Koalitionsfreiheit. Wenn die Arbeiter das Recht haben zu koalieren, wenn eine gegengewichtige Marktmacht (Gewerkschaften-Arbeitgeberverbände) besteht, dann, so argumentiert Brentano, kann die Arbeiterschaft nicht mehr als ein armer Teil der Bevölkerung angesehen werden. Die englische Entwicklung zeigt, daß die Arbeiter bei starken Gewerkschaften als eine gleichberechtigte Klasse am Produktivitätsfortschritt teilnehmen können, nicht im Zustand der Proletarität zu verharren brauchen.¹⁾ Auf Grund eigener Erfahrungen stellt Brentano²⁾ eine große Abneigung der Arbeiter fest, zu den Armen gerechnet zu werden. Nicht eine Unterstützung durch den Staat, sondern die Stetigkeit der Beschäftigung und des Einkommens werden angestrebt.

Während Brentano den Gleichberechtigungsgedanken betont, heben Wagner und Schmoller das Fürsorgeprinzip hervor. Beide sehen in der Arbeiterschaft eine von Natur in der Wirtschaft benachteiligte Bevölkerungsgruppe, für welche die Politiker aus einer sittlichen Verantwortung heraus etwas tun müssen. So betont Wagner³⁾ immer wieder die Notwendigkeit eines Schutzes der Schwachen und Hilfsbedürftigen. Bezeichnend ist auch Schmollers Ausspruch, daß der König der Preußen schon immer ein König der Bettler, der Geusen, ge-

- 1) Vgl. Brentano, Lujo: Meine Polemik mit Karl Marx. Zugleich ein Beitrag zur Frage des Fortschritts der Arbeiterklasse und seiner Ursachen. (Zugleich als drei Artikel, in: Concordia, 1872, mit den Antworten von Karl Marx im Volksstaat, Nr. 44 und 63 vom 1.6. und 7.8.1872, Berlin 1890
- 2) Brentano, Lujo: Erwerbsordnung und Unterstützungswesen ..., a.a.O., S. 486
- 3) Wagner, Adolph: Der Staat und das Versicherungswesen, in: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Bd. 37, Tübingen 1881, S. 155 ff.

wesen sei ("Le roi des frusses était toujours un roi des gueux.").¹⁾

Da Brentano nicht als Moralist, sondern als Nationalökonom vorgeht, für ihn nicht der Fürsorge- sondern der Gleichberechtigungsgedanke im Vordergrund steht, wirkt sich diese Einstellung auch auf seine Gedanken zur Arbeitsversicherung aus.

1) Schmoller, Gustav, Zur Geschichte der deutschen Klein-gewerbe im 19. Jahrhundert, Halle 1870, S. 704

- 5) Die Gegensätze im Hinblick auf das Versicherungswesen
- a) Die strenge Beschränkung des Versicherungsgedankens bei Brentano

Wer einen Arbeiter zu einem bestimmten Zeitpunkt zur Verfügung haben will, muß nach Ansicht Brentanos¹⁾, wie bei einem Produkt, kalkulatorisch auch die Kosten berücksichtigen, welche mit der Produktion nur in einem mittelbaren Zusammenhang anfallen, die Kosten während der Jugend und des Alters.

Der "Preis der Arbeit" muß demnach die folgenden Kosten decken²⁾:

- 1 Die Wiedererstattung des in der Jugendperiode aufgewendeten Erziehungs- und Bildungskapitals betreffend
 - 1) Die Tilgung dieses Kapitals und Verzinsung der ungetilgten Kapitalreste bis zum Zeitpunkt der Tilgung
 - 2) Versicherung gegen die Gefahr, daß diese Tilgung unvollständig bleibt
wegen Todes vor Ablauf der Tilgungsperiode
wegen Invalidität oder Verkürzung der Arbeitsperiode
wegen zeitweiliger Unterbrechung der Erwerbsfähigkeit während dieser Periode aus inneren oder äußeren Gründen

1) Brentano, Lujo: Die Arbeiter und die Produktionskrisen, in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, Jg. 2, Leipzig 1878, S. 578 f.

2) Bei der Herausarbeitung der "Selbstkosten der Arbeit" im Hinblick auf Jugend, Erwerbstätigkeit und Alter stützt Brentano sich auf einen Vortrag, den sein Lehrer Ernst Engel 1866 über "Den Preis der Arbeit" hielt. Dieser Aufsatz wird von Brentano als "vortrefflich" bezeichnet und während seiner Lehrtätigkeit immer wieder als Grundlage in Verbindung mit seinen Überlegungen zur Arbeitsversicherung zitiert.

Vgl. Engel, Ernst: Die Selbstkosten der Arbeit, in: Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge (hrsg. von Rud. Virchow und Fr. von Holtzendorff), Berlin 1866, S. 35 ff.

Vgl. Brentano, Lujo: Die Arbeiter und die Produktionskrisen..., a.a.O., S. 579

II Die Erhaltung des Lebens und der Arbeitskraft während der Arbeitsperiode betreffend

- 1) Bestreitung der Kosten der Krafterhaltung und der Krafterneuerung
- 2) Versicherung gegen die Gefahr vorzeitiger Invalidität
- 3) Versicherung gegen die Gefahr vorzeitiger Unterbrechung des Erwerbs durch Krankheit durch Stockungen des Geschäfts

III Die Erhaltung des Lebens während der Altersperiode betreffend

Bestreitung des Lebensunterhalts und der Altersversorgung in jeder Hinsicht

Der "Preis der Arbeit" muß demnach die Kosten der Erziehung, die Kosten bei Arbeitslosigkeit, Krankheit, Unfall, Invalidität, Alter und, von Brentano ergänzt, des Begräbnisses decken.

Nun wäre es nach Ansicht Brentanos¹⁾ wenig sinnvoll, den einzelnen zur Begleichung der anfallenden Kosten auf seine eigenen Ersparnisse zu verweisen, wie die extrem Liberalen es fordern. In diesem Falle müßten die Löhne und die von den Arbeitern gebildeten Sparsummen in einer Form zunehmen, die nicht zu verwirklichen ist. Um den genannten Risiken zu begegnen, stellt Brentano²⁾ das Versicherungsprinzip heraus, ein Prinzip, das er, vom Gleichberechtigungsgedanken ausgehend, in einer reinen Form vertritt.

Unter Berücksichtigung des von Ernst Engel ausgearbeiteten Schemas kommt Brentano³⁾ zu dem Ergebnis, daß zu einer

- 1) Brentano, Lujo: Die Arbeiterversicherung gemäß der heutigen Wirtschaftsordnung. Geschichtliche und ökonomische Studien, Leipzig 1879, S. 101 f.
- 2) Ebenda, S. 102
- 3) Brentano, Lujo: Die Arbeiter und die Produktionskrisen, in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, Jg. 2, Leipzig 1878, S. 582

Deckung der "Selbstkosten der Arbeit" eine sechsfache Versicherung nötig ist:

- 1) eine Versicherung der Erziehungsgelder der Kinder für den Todesfall des Ernährers,
- 2) eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit bei Streik und Krisen,
- 3) eine Krankenversicherung,
- 4) eine Invaliden- und eine Unfallversicherung,
- 5) eine Altersversicherung,
- 6) eine Begräbnisversicherung.

Als Träger der Arbeitslosenversicherung werden die Gewerkschaften vorgeschlagen.¹⁾ Die Krankenversicherung soll den überbetrieblichen Kassen eines Gewerbes übertragen werden und nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen ausgerichtet sein.²⁾ Erziehungsgeld-, Unfall-, Invaliden-, Alters- und Begräbnisversicherung sollen nach den Vorstellungen Brentanos von dem privaten Versicherungsgewerbe wahrgenommen werden, ein Vorschlag, der schon auf Lorenz von Stein, Brentanos Vorgänger auf dem Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre in Wien, zurückgeht.³⁾

Der Gleichberechtigungsgedanke erlaubt nach Auffassung Brentanos⁴⁾ nicht eine "Bereicherung einzelner auf Kosten der Gesamtheit". Der gleiche Gedanke beinhaltet das Recht, sich frei in Koalitionen zusammenzuschließen und dabei einen Lohn durchzusetzen, der es ermöglicht, sich gegen die Risiken zu versichern, denen der einzelne während seines Lebens ausgesetzt ist.⁵⁾

- 1) Vgl. Brentano, Lujo: Die Arbeiterversicherung gemäß der heutigen Wirtschaftsordnung ..., a.a.O., S. 207 ff.
- 2) Vgl. ebenda, S. 201 f., 205 ff.
- 3) Vgl. ebenda, S. 202 f.
- 4) Brentano, Lujo: Die Arbeiter und die Produktionskrisen ..., a.a.O., S. 585 f.
- 5) Vgl. S. 71 f. dieser Arbeit

Bei einer Wahrnehmung der Arbeiterversicherung durch das private Versicherungsgewerbe sieht Brentano am ehesten die Beachtung liberaler Grundsätze, die Beachtung der Freiheit, der Gleichheit und der Selbstverantwortung gewahrt.

Was die Freiheit der Wahl betrifft, für das Alter Vorsorge zu treffen, so werden die privaten Lebensversicherungen darauf Rücksicht nehmen, wenn ein Arbeiter sich seine Prämien zur Altersversicherung auszahlen lassen will, um durch den Kauf eines Hauses oder den Erwerb eines Geschäftes selbst für sein Alter Vorsorge zu tragen.¹⁾

Staatszuschüsse und Arbeitgeberbeiträge zur Arbeiterversicherung lehnt Brentano ab, weil er in entsprechenden Regelungen einen Verstoß gegen liberale Grundsätze sieht. Die Einführung von Staatszuschüssen und Arbeitgeberbeiträgen erscheint Brentano nur notwendig, weil die Gewerkschaftsbewegung noch nicht stark entwickelt ist. Bestehen nämlich starke Gewerkschaften, dann können die Arbeiter ihr Einkommen über den Lohn verbessern und sich unter Wahrung des reinen Versicherungsprinzips versichern. Kein gelernter Arbeiter wäre auf die entwürdigende Gewährung von Staatszuschüssen und Arbeitgeberbeiträgen zur Arbeiterversicherung angewiesen.

Obgleich durch die Anordnung von Staatszuschüssen und Arbeitgeberbeiträgen im Grunde nur das auf gesetzlichem Wege gewährt wird, was man den Arbeitern an Lohn vorenthält, entsteht durch die entsprechenden Regelungen in der Öffentlichkeit der Eindruck, als handele es sich bei der Arbeiterschaft um eine hilfsbedürftige Bevölkerungsgruppe, für die andere Bevölkerungsteile mit aufkommen müssen. Dies muß das Selbstgefühl der Arbeiterschaft beeinflussen, muß einer Versöhnung der Arbeiterklasse mit dem Staat im Wege stehen, einer Versöhnung, die ja gerade durch die Neuordnung der Arbeiterversicherung erreicht werden soll.

1) Vgl. Brentano, Lujo: Die Arbeiter und die Produktionskrisen ..., a.a.O., S. 621

Man geht in der Verletzung der Prinzipien einer freien Wirtschaftsordnung gar so weit, daß selbst ein Staatszuschuß zur Unfallversicherung befürwortet wird, dies, obwohl die Unternehmer selbst entsprechende Regelungen nicht für erforderlich halten.¹⁾ Mit Genugtuung konnte Brentano feststellen, daß der von ihm sonst wiederholt angegriffene Abgeordnete von Hertling (ein Vetter Brentanos) sich 1881 entschieden vor dem Reichstag gegen die Auffassung vom Staate als eines großen Schutzheistes gewandt hat, der alle "Müden und Schwachen an seine Brust drücke", in jeder Form Staatszuschüsse gewähre. Trotz Widerstands in den eigenen Reihen (Zentrum) hat sich im Reichstag die Auffassung von Kettlers durchgesetzt: "Der Staatszuschuß zur Unfallversicherung wurde abgelehnt."²⁾³⁾

Was den Arbeitgeberbeitrag als Mittel einer Einkommenssteigerung betrifft, so erscheint es Brentano zweifelhaft, ob die von dem Gesetzgeber tatsächlich angestrebte Wirkung erzielt wird. Er vermutet, daß dort wo aus Konkurrenzgründen eine Überwälzung auf die Preise nicht möglich war, bei der schwachen Gewerkschaftsbewegung, Lohnsenkungen im Aus-

- 1) Vgl. Brentano, Lujo: Der Arbeiterversicherungszwang, seine Voraussetzungen und seine Folgen, Deutsche Zeit- und Streitfragen, Jg. 10, H. 150/151, Berlin 1881, S. 38 f.
- 2) Brentano, Lujo: Gewerbe. II. Teil. Die gewerbliche Arbeiterfrage, in: Handbuch der politischen Ökonomie, hrsg. von Gustav Schönberg, Bd. 1, 1. Auflage, Tübingen 1882, S. 939
- 3) Ursprünglich äußert Brentano die Ansicht, daß die Arbeitgeber und die Arbeiter anteilmäßig die Prämien aufbringen sollen, welche zur Finanzierung der Unfallversicherung erforderlich sind, da Schuld sowohl den Arbeitgeber wie den Arbeitnehmer treffen kann. Vgl. Brentano, Lujo: Der Arbeiterversicherungszwang ..., a.a.O., S. 37. Ein Jahr später hat auch Brentano keine Bedenken, wenn die Arbeitgeber allein für die Prämien zur Unfallversicherung aufkommen, da die Prämie einen Teil der Produktionskosten darstellt. Vgl. Brentano, Lujo: Gewerbe, II. Teil..., a.a.O., S. 981

maß des Arbeitgeberbeitrags stattfinden.¹⁾ Seine Ausführungen sind mit dem Hinweis kritisiert worden, die Erfahrungen hätten eine andere Wirkung gezeigt.²⁾ Bei dieser Feststellung vermißt wiederum Brentano Beispiele, auf die sich die vorgetragene Ansicht stützt. Er hält an seiner Meinung, der Arbeitgeberbeitrag sei ein vorenthaltener Lohn fest und schiebt seinen Gegnern, die etwas anderes behaupten, die Beweislast zu, indem er sinngemäß erklärt: Man könne zwar die These abstreiten, daß nach der staatlichen Anordnung zur Zahlung von Arbeitgeberanteilen zur Sozialversicherung auf sonst fällige Lohnerhöhungen verzichtet wurde. Das Argument, daß der Arbeitgeberanteil ein auf Umwegen gewährter Lohn sei, lasse sich jedoch nur dann erschüttern, wenn nachgewiesen ist, daß der Lohn vor der Anordnung des Arbeitgeberanteils so hoch war, um neben den übrigen Kosten auch die bei Krankheit zu decken.³⁾

Abgesehen von den wirtschaftlichen Zielen, die mit der Anordnung von Arbeitgeberbeiträgen und Staatszuschüssen verbunden sind (Erhöhung der Arbeitereinkommen), sieht Brentano hier auch ein politisches Druckmittel.

Für die Politiker ist die Arbeiterschaft eine arme, hilfsbedürftige Klasse, für die aus einer sittlichen Verantwortung heraus etwas getan werden muß.⁴⁾ Der Gedanke, daß die Arbeiter selbst ihre Situation verbessern, ist den regierenden Personen unsympathisch. Durch die Anordnung von Arbeitgeberbeiträgen, die nur zu den staatlichen Zwangskassen, nicht aber zu den von den Gewerkschaften getragenen Hilfskassen gezahlt werden, hofft man, die Arbeiter von den gewerkschaftlichen Selbsthilfeeinrichtungen wegzuziehen, sie an staatliche Institutionen zu binden und von den Wohl-

1) Vgl. Brentano, Lujo: Die Arbeiter und die Produktionskrisen ..., a.a.O., S. 592

2) Vgl. ebenda, S. 593

3) Vgl. ebenda

Vgl. dazu auch die Ausführungen auf S. 71 f. dieser Arbeit

4) Vgl. Brentano, Lujo: Die Konservativen. Konstruktiver und destruktiver Konservatismus, in: Berliner Tageblatt, Jg. 42, Nr. 628 vom 11.12. Berlin 1913

taten der Politiker abhängig zu machen.¹⁾

Brentano²⁾ kritisiert selbst die von den Gewerkschaften getragenen Versicherungen, sieht den Sinn der Gewerkschaften verfälscht, wenn die Arbeiter nur deshalb in der Gewerkschaft bleiben, um ihren Versicherungsanspruch nicht zu verlieren. Trotz seiner Einwände gegen eine Koppelung der Arbeiterversicherung mit den Gewerkschaften³⁾ hält er die Furcht der Politiker, durch entsprechende Einrichtungen werde die Autorität des Staates untergraben, für völlig unbegründet.⁴⁾ Indem die Politiker in so scharfer Form gegen die gewerkschaftlichen Versicherungen Stellung nehmen, bewirken sie das Gegenteil des von ihnen angestrebten Ziels. Sie schaffen in Kreisen der Arbeiterschaft nur Verbitterung, entfremden die Arbeiter dem Staate immer mehr, anstatt sie in die bestehende Wirtschaftsordnung zu integrieren.

Zusammenfassend bleibt also festzustellen, daß Brentano in Verbindung mit der Finanzierung der Arbeiterversicherung das reine Äquivalenz- und das Subsidiaritätsprinzip betont, eine Staffelung der Beiträge nach Alter und Risiko⁵⁾

1) Vgl. Brentano, Lujo: Die Konservativen. Konstruktiver und destruktiver Konservatismus, in: Berliner Tageblatt, Jg. 42, Nr. 628 vom 11.12. Berlin 1913

2) Vgl. dazu auch die Kritik in bezug auf das Fehlen einer Arbeitslosenversicherung, S. 53 der vorliegenden Untersuchung.

Ogleich es (abgesehen von der Arbeitslosenversicherung) nicht zu den Kernaufgaben der Gewerkschaften gehört, Träger der Arbeiterversicherung zu sein, ist die Wahrnehmung von Kranken-, Invaliden- und Altersversicherungen ihr wesentlichstes Betätigungsfeld geworden.

Vgl. Brentano, Lujo: Die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine, in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, Jg. 3, Leipzig 1879, S. 488 f.

Brentano, Lujo: Die Arbeiterversicherung gemäß der heutigen Wirtschaftsordnung. Geschichtliche und ökonomische Studien, Leipzig 1879, S. 187

3) Ebenda, S. 187

4) Vgl. Brentano, Lujo: Die Konservativen. Konstruktiver und destruktiver Konservatismus, in: Berliner Tageblatt, Jg. 42, Nr. 628 vom 11.12. Berlin 1913

5) Vgl. Brentano, Lujo: Die Arbeiterversicherung gemäß der heutigen Wirtschaftsordnung ..., a.a.O., S. 201 f.

bejaht, Staatszuschüsse¹⁾ und Arbeitgeberbeiträge²⁾ zur Sozialversicherung ablehnt. Statt dessen wird das Gewicht auf wachsende Löhne gelegt.³⁾⁴⁾

Da Brentano das Versicherungsprinzip in einer reinen Form vertritt und eine sehr reservierte Haltung gegenüber einem staatlichen Zwang einnimmt, tritt er der Bismarckschen Sozialgesetzgebung sehr skeptisch entgegen. Er kritisiert bei der angestrebten Alters- und Invalidenversicherung die Geringfügigkeit der angestrebten Rente⁵⁾, die Durchdrin-

1) Vgl. Brentano, Lujo: Der Arbeiterversicherungszwang, seine Voraussetzungen und seine Folgen, Deutsche Zeit- und Streitfragen, Jg. 10, H. 150/151, Berlin 1881, S. 38, 82

2) Vgl. Brentano, Lujo: Die Arbeiter und die Produktionskrisen, in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, Jg. 2, Leipzig 1878, S. 592 f.

3) Vgl. ebenda

4) Brentano scheint nicht grundsätzlich gegen einen Arbeiterversicherungszwang zu sein, wie ihn die Bismarcksche Sozialgesetzgebung vorsieht. Es geht ihm nur darum, daß die Grundlagen für einen allgemeinen Arbeiterversicherungszwang so festgelegt werden, daß die Freiheit nicht verlorengeht. Die Voraussetzung für einen Arbeiterversicherungszwang ist ein gesichertes Einkommen. Erst hierdurch wird der Arbeiter in die Lage versetzt, erzwungenen Prämienzahlungen nachzukommen. Nun läßt sich die Stetigkeit des Einkommens einmal dadurch erreichen, daß man, wie Adolph Wagner es fordert, eine weitgehende Verstaatlichung der Wirtschaft herbeiführt, ein RECHT AUF ARBEIT schafft. Dies bedeutet den Verlust der Freiheit. Es entwickelt sich keine Versicherung "freier Arbeiter", sondern eine "Versicherung von Zwangsarbeitern." Die Stetigkeit des Einkommens läßt sich aber auch erreichen, wenn man die Voraussetzungen zu einer freien Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung schafft. Die mit den Gewerkschaften verbundenen Arbeitslosenversicherungen bieten die Grundlage dafür, daß ein Arbeiterversicherungszwang nicht wirkungslos bleibt und die Arbeiter den erzwungenen Prämienzahlungen nachkommen können. Damit sorgen die Gewerkschaften für einen Zustand, der ein RECHT AUF ARBEIT überflüssig macht.

Vgl. Brentano, Lujo: Der Arbeiterversicherungszwang ..., a.a.O., S. 88 ff.

5) Vgl. Brentano, Lujo: Die beabsichtigte Alters- und Invalidenversicherung für Arbeiter und ihre Bedeutung, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, hrsg. von Johannes Conrad, Bd. 50, Jena 1888, S. 29 f.

gung des Versicherungsprinzips mit Elementen der Fürsorge und Versorgung.¹⁾ Bisher galt für die Arbeiter das Armenrecht. Nach außen versuchen die Urheber der Bismarckschen Sozialgesetzgebung einen solchen Eindruck zu vermeiden. Dennoch ist das Armenrecht bei den Gesetzesvorlagen zur Sozialversicherung bestimmend gewesen, der "VERSTAÄTLICHUNGSGEDANKE DER ARMENPFLEGE" tritt in einer deutlichen Form hervor.²⁾

In einer ähnlichen Weise beurteilt Brentano auch die Vorschläge Wagners zur Arbeiterversicherung, ein Themenkreis, auf den in dem folgenden Abschnitt genauer eingegangen werden soll.

1) Vgl. Brentano, Lujo: Die beabsichtigte Alters- und Invalidenversicherung für Arbeiter und ihre Bedeutung, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, hrsg. von Johannes Conrad, Bd. 50, Jena 1888, S. 28 ff.

2) Ebenda, S. 37

b) Die Verwässerung des Versicherungsgedankens bei Wagner

Im Gegensatz zu Brentano lehnt Wagner eine Annäherung der Arbeiterversicherung an privatwirtschaftliche Regeln ab. Er hält das private Versicherungswesen insgesamt für ungeeignet, die Interessen der Arbeiter zu berücksichtigen, da es auf Profit gerichtet sei und nur die Interessen der "Besitzenden" berücksichtige.

Aus den angeführten Gründen befürwortet Wagner¹⁾ ein staatliches Versicherungswesen, das keinen Gewinn erwirtschaftet. Die Finanzierung soll über eine steuerliche Umverteilung (Staatszuschüsse) und Prämien stattfinden, bei denen die Einkommenssituation der Arbeiter berücksichtigt wird.

Die Staatszuschüsse sind zum größten Teil durch eine progressive Besteuerung der besitzenden Klassen sicherzustellen, dabei muß man nach Ansicht Wagners²⁾ berücksichtigen, daß hier ein Ausgleich für die Belastung der Arbeiter durch Verbrauchssteuern (Salzsteuer, Petroleumzoll) vorgenommen wird.

Während das Schwergewicht der Untersuchungen Wagners bei Bank-, Finanz- und Steuerfragen liegt, die Steuerpolitik also bei seinen sozialpolitischen Vorstellungen eine zentrale Rolle spielt, lehnt der Liberale Brentano entsprechende Gedanken ab. Des Argument Wagners, die Staatszuschüsse müßten als Ausgleich für die Verbrauchssteuern betrachtet werden, erscheint nicht stichhaltig, da Bestrebungen bestehen, die Staatszuschüsse zur Arbeiterversicherung gerade durch eine Erhöhung der Verbrauchssteuern zu finanzieren. Wenn die beabsichtigten Steuern der Kompensa-

1) Wagner, Adolph: Der Staat und das Versicherungswesen, in: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Bd. 37, Tübingen 1881, S. 156 ff.
2) Ebenda, S. 159

tion bedürfen, so erscheint es sinnvoller, auf entsprechende Steuererhöhungen gleich zu verzichten.¹⁾

Auch eine progressive Besteuerung der "Besitzenden", die Hauptquelle, aus der die Staatszuschüsse nach dem Willen Wagners finanziert werden sollen, sieht Brentano nicht als einen gangbaren Weg an. Die menschliche Geschichte zeigt ihm, daß diejenigen Völker den größten Wohlstand erlangt haben und dabei die größten kulturellen und wirtschaftlichen Fortschritte erzielten, welche Eigentum und Erbrecht respektierten.²⁾ Das Prinzip der Differenzierung muß aber mit dem der Gleichheit gekoppelt werden. Bestehen Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften, so können die Arbeiter bei dieser gegengewichtigen Marktmacht an den wirtschaftlichen Errungenschaften teilnehmen, welche einzelne auf Grund ihres Besitzstandes verwirklichen konnten. Die Praxis zeigt allgemein, daß die Arbeiter sich auf dem Wege der Verhandlung bessere Arbeitsbedingungen verschaffen können, als sie der Staat durch entsprechende Anordnungen je gewähren kann.³⁾ Bei einer ständig wachsenden Besteuerung werden die Antriebskräfte des wirtschaftlichen Fortschritts unterdrückt.

Wenn die Arbeiterversicherung mit Staatszuschüssen und nicht über leistungsgerechte Prämien finanziert wird, welche die Beteiligten selbst aufbringen, so wird der Blick für die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Arbeiterversicherung getrübt. Die Begehrlichkeit der Versicherten nimmt immer mehr zu, die Staatszuschüsse müssen weiter wachsen, der Einfluß des Staates auf die Verteilung weitet sich aus.⁴⁾ Die Ausweitung der Staatsmacht wird im Hinblick auf die Einkommensverteilung von den Vertretern eines sozialen König-

1) Vgl. Brentano, Lujo: Gewerbe. II. Teil. Die gewerbliche Arbeiterfrage, in: Handbuch der politischen Ökonomie, hrsg. von Gustav Schönberg, Bd. 1, 1. Auflage, Tübingen 1882, S. 940
2) Vgl. ebenda, S. 906 f.
3) Vgl. ebenda, S. 975
4) Vgl. ebenda, S. 979

tums (Schmoller) und von den Vertretern eines Staatssozialismus (Wagner) gefordert, eine entsprechende Entwicklung muß aber dem Ziel der Befürworter beider Weltanschauungen widersprechen.

Ein Staat, dessen Macht ständig zunimmt, der in den Fragen des Eigentums und des Erbrechts historische Rechte aufgehoben hat, wird nicht vor dem preußischen Königtum haltmachen. Das Monarchentum wird nicht durch die Vermischung preußisch absolutistischen und sozialistischen Gedankenmuts gestützt, wie seine Befürworter glauben, sondern es vernichtet sich selbst.¹⁾ Ein ähnliches Schicksal wird dem Staatssozialismus zuteil.²⁾ Ist das freie Unternehmertum bei einer weitgehenden Verstaatlichung der Wirtschaft beseitigt, wie sie die Staatssozialisten, an der Spitze Wagner, anstreben, so werden die maßgebenden Politiker auch den Einflußbereich der Gewerkschaften, die von den Arbeitern frei gewählte Vereinigungen sind, einengen. Die Arbeitsbedingungen werden dann nicht mehr von den Tarifpartnern (Arbeitgebern und Gewerkschaften), sondern vom Staate festgesetzt. Das Ende ist nicht eine "Versicherung freier Arbeiter", sondern eine "Unterstützung von Zwangsarbeitern".³⁾ Nicht einmal eine Versicherung ist bei den Staatszuschüssen zur Arbeiterversicherung gegeben, sondern "ein den Namen der Versicherung borgendes System der Staatsarmenpflege".⁴⁾

Während Brentano die Vorschläge Wagners zur Arbeiterversi-

1) Vgl. Brentano, Lujo: Gewerbe. II. Teil. Die gewerbliche Arbeiterfrage, in: Handbuch der politischen Ökonomie, hrsg. von Gustav Schönberg, Bd. 1, 1. Auflage, Tübingen 1882, S. 941

2) Vgl. ebenda, S. 941

3) Brentano, Lujo: Der Arbeiterversicherungszwang, seine Voraussetzungen und seine Folgen. Deutsche Zeit- und Streitfragen, Jg. 10, H. 150/151, Berlin 1881, S. 83

4) Ebenda, S. 83

cherung zurückweist, wendet er sich auch gegen Überlegungen, wie sie auf politischer Seite von Stumm in die Diskussion trägt.

c) Die Ablehnung der Vorschläge von Stumms

Als von Stumm¹⁾ (seit 1869, vor der Gründung des Vereins für Socialpolitik 1872) die Bildung von Invalidenversicherungen, später auch die Schaffung betrieblicher Kranken- und Altersversicherungen vorschlug, befürchtete Brentano²⁾ die Abhängigkeit der Arbeiter von der jeweiligen Unternehmensleitung.

Auch der Vorschlag von Stumms zur Bildung von Berufsgenossenschaften als Träger der Arbeiterversicherung findet nur kurze Zeit die Zustimmung Brentanos.³⁾ Er kritisiert, daß die Berufsgenossenschaften gleichsam "von oben" autoritär eingerichtet werden sollen, lieber wäre es ihm, wenn sie sich aus dem Leben selbst heraus entwickelten.⁴⁾

- 1) Stumm, Karl von: Die Rede von Stumms nach dem stenographischen Bericht, in: Anhang: Über die Stummsche Herrenhaus-Rede gegen die Kathedersozialisten, mit Stellungnahmen von Delbrück, Schmoller, Wagner, Berlin 1897, S. 21
- 2) Brentano, Lujo: Die Konservativen. Konstruktiver und destruktiver Konservatismus, in: Berliner Tageblatt, Jg. 42, Nr. 628 vom 11.12. Berlin 1913, S. 1
- 3) Vorübergehend sucht Brentano sich mit einer Regelung "von oben" anzufreunden. Dabei vertritt er kurze Zeit die Ansicht, daß die geographische Lage Deutschlands im Gegensatz zu der Englands ein organisches Wachstum erschwert. Dies ist ein wesentlicher Grund, warum in Preußen auf zwangsweise Regelungen zurückgegriffen werden muß.
Vgl. Brentano, Lujo: Die beabsichtigte Alters- und Invalidenversicherung für Arbeiter und ihre Bedeutung, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, hrsg. von Johannes Conrad, Bd. 50, Jena 1888, S. 43 ff. Zwei Jahre später rückt Brentano von der Billigung einer zwangsweisen Einrichtung von Berufsgenossenschaften wieder ab, während Schmoller den entsprechenden Gedanken befürwortet.
Vgl. Schmoller, Gustav: Debatte über Arbeitseinstellungen und Fortbildung des Arbeitsvertrags, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 47, Leipzig 1890, S. 202
- 4) Vgl. Brentano, Lujo: Debatte über Arbeitseinstellungen und Fortbildung des Arbeitsvertrags, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 47, Leipzig 1890, S. 267 ff.

Wer wie Brentano, Wagner und Schmoller ständig in die sozialpolitische Diskussion um die Arbeiterversicherung in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts eingreift, der weckt gewiß in der Öffentlichkeit das Interesse für soziale Fragen, greift über den Universitätsbereich hinaus in die aktuelle Diskussion ein.¹⁾ Brentano strebt dabei bewußt über den Universitätsbereich hinaus eine Aufklärung der Öffentlichkeit an. Er will, daß die soziale Frage nicht nur von einer begrenzten Zahl von Wissenschaftlern diskutiert wird, sondern bemüht sich, eine möglichst breite Leserschaft anzusprechen. Es ist für seine Einstellung charakteristisch, wenn er Schmoller im Zusammenhang mit der Veröffentlichung eines sozialpolitischen Aufsatzes nahelegt, "keine ökonomische Fachzeitschrift auszuwählen ...," in der die Sache für die große Welt begraben liegt.²⁾

Aus dem Versuch Brentanos, die Öffentlichkeit zu beeinflussen, auf den Staat und seine Gesetzgebung Einfluß zu nehmen, läßt sich aber noch nicht die Schlußfolgerung ableiten, daß dies auch voll gelungen ist. Wenn man seine Lehre nämlich genau betrachtet, dann müssen, wie in dem folgenden Abschnitt darzulegen ist, auch Gesichtspunkte beachtet werden, die gegen die oft wiederholte Ansicht von einem Einfluß auf die "soziale Reform", gegen einen Einfluß auf die Bismarcksche Sozialgesetzgebung (Brüls, Wagnagel, Brussetti)³⁾ sprechen.

- 1) Vgl. dazu die Ausführungen in dem Kapitel: Die Werturteilsfrage aus der Sicht der modernen Wissenschaftstheorie. S. 117 ff. dieser Arbeit.
- 2) Brief Brentanos an Schmoller vom 30.10.1874, in: Der Briefwechsel Gustav Schmollers mit Lujo Brentano, in: Archiv für Kulturgeschichte, hrsg. von Walter Goetz, Bd. 29, Weimar 1939, S. 338
- 3) Vgl. dazu die Literaturangaben auf S. 10 dieser Arbeit.

6) Der Verein für Socialpolitik und die Bismarcksche Sozialgesetzgebung

a) Der verhinderte Einfluß Brentanos

Auf sein Leben zurückblickend kommt Brentano zwar zu dem Ergebnis, daß er auf die "Entstehung und Entwicklung der deutschen Sozialpolitik" großen Einfluß ausgeübt hat.¹⁾

Während er sich jedoch noch aktiv mit der Bismarckschen Sozialgesetzgebung auseinandersetzt und für sich und den ganzen Verein für Socialpolitik sprechen will, stellt er 1890, nach der Einrichtung der Kranken- (1883), der Invaliden- und Altenversicherung (1889), fest: "... die Einzelheiten der sozialpolitischen Gesetze sind nicht auf unserem Boden gewachsen."²⁾ Auch in der folgenden Zeit scheint für Brentano³⁾ ein Einfluß der Wissenschaft auf die Politik nur in den seltensten Fällen gegeben, eine Erfahrung, die auch schon Turgot machte.

Vergleicht man den Ausgangspunkt und das Ziel Brentanos mit den Vorstellungen der Politiker zur Bismarckzeit, dann tauchen Zweifel auf, Überlegungen, die gegen die weit verbreitete Ansicht sprechen, Brentano habe die Bismarcksche Sozialgesetzgebung beeinflusst.

Brentano setzt sich für wachsende Gewerkschaften, steigende Löhne und eine Arbeiterversicherung ein, bei der das Versicherungsprinzip in einer reinen Form gewahrt ist. Im Vordergrund stehen liberale Prinzipien. Es wird vom Gleichberechtigungsgedanken ausgegangen. Brentano sieht den Arbeiter

bei wachsenden Gewerkschaften und zunehmenden Löhnen nicht als arm an.

Demgegenüber stehen für Bismarck nicht freiheitliche, demokratische Überlegungen im Vordergrund, sondern ein obrigkeitstastliches Denken. In den von Brentano geforderten Gewerkschaften wird eine Gefahr für Wirtschaft und Staat gesehen, eine Gefahr, der durch das Sozialistengesetz und die Zuchthausvorlage begegnet werden soll. Nicht der Gleichberechtigungsgedanke, sondern das Fürsorgeprinzip wird betont. Die maßgebenden Politiker sehen sich veranlaßt, für die Arbeiterklasse etwas zu tun, um revolutionären Bewegungen die Spitze zu nehmen. Es wird keine Arbeiterversicherung entwickelt, bei der das Versicherungsprinzip in einer reinen Form gewahrt bleibt, sondern eine Mischform, die von Versicherungs- und Fürsorgedenken geprägt ist. Das Ziel und der Ausgangspunkt der Politiker der Bismarckzeit sind ganz andere als bei Lujo Brentano. Seine Absichten entsprechen kaum der Bismarckschen Sozialgesetzgebung.

Wenn auch die Vorstellungen Brentanos nicht in die Bismarcksche Sozialgesetzgebung eingedrungen sind, so taucht doch die Frage auf, ob nicht die Überlegungen Schmollers oder Wagners Gehör gefunden haben. Der Gedanke an einen Einfluß Schmollers ist naheliegend, da seine Vorstellungen den Überlegungen Bismarcks weitgehend entgegenzukommen scheinen. Soweit Verbindungen zu der Lehre Brentanos gegeben sind, erscheint ein kurzer Exkurs gerechtfertigt.

1) Brentano, Lujo: Mein Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands, Jena 1931, Vorwort

2) Brentano, Lujo: Arbeitseinstellungen und die Fortbildung des Arbeitsvertrags, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 47, Leipzig 1890, S. 120

3) Brentano, Lujo: Die Schutzzollpolitik in Frankreich. Eine Warnung und Mahnung, in: Die neue Rundschau, Bd. 1, Berlin 1918, S. 408 f.

b) Der verhinderte Einfluß Schmollers und Wagners

In seiner "Jugend" (geb. 1838) veröffentlicht Schmoller¹⁾ 1864 einen Aufsatz über die Arbeiterfrage, eine Ausarbeitung, in der seine Ansicht noch nicht eindeutig festgelegt ist. Einerseits will er, daß die Arbeiter selbst die sie betreffenden Fragen lösen, andererseits, so hebt Schmoller hervor, könne die Arbeiterschaft sich nicht "... in eigenen Schopf aus dem Sumpfe ziehen, ..." sondern bedürfe der aus einer sittlichen Verpflichtung resultierenden Hilfe verantwortlicher Staatsmänner. Zu diesem Zeitpunkt, als Schmoller noch zwischen Selbsthilfe und Staatseingriff schwankt, scheint die Habilitationsschrift Brentanos über den Selbsthilfegedanken der Gewerkschaften für ihn eine gewisse Stütze in bezug auf eine liberale Lösung der Arbeiterfrage gewesen zu sein. Die Arbeit Brentanos wird von Schmoller²⁾ nämlich äußerst positiv beurteilt. Er unterstützt voll Brentanos Forderung nach Gewerkschaften. Bei der Gründung des Vereins für Socialpolitik hält er, wohl unter dem Einfluß Brentanos, sogar ein Referat, in dem er für die Koalitionsfreiheit eintritt.³⁾ Auch als das Sozialistengesetz verabschiedet wird, schreibt Schmoller noch an Brentano: "Von Berlin hört man nur Trauriges."⁴⁾

1) Schmoller, Gustav: Die Arbeiterfrage, in: Preußische Jahrbücher, Bd. 14, Berlin 1864, S. 422 f.

2) Schmoller, Gustav: Besprechungen von Lujo Brentano: Die Arbeitergilden der Gegenwart, Bd. I, Zur Geschichte der englischen Gewerkvereine, Leipzig 1871, in: Literarisches Zentralblatt, Nr. 25 vom 24.6. Leipzig 1871, S. 635 ff.

3) Vgl. Schmoller, Gustav: Arbeitseinstellungen und Gewerkvereine, in: Verhandlungen der Eisenacher Versammlung zur Besprechung der sozialen Frage am 6. und 7. Oktober 1872, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Bd. 19, Jena 1872, S. 293-320
Vgl. derselbe: Die Natur des Arbeitsvertrags und der Kontraktbruch, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 7, Leipzig 1874, S. 118

4) Brentano, Lujo: Mein Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands, Jena 1931, S. 111

Mit der Hinwendung zum Studium des preußischen Verwaltungsbeamtentums rückt Schmoller gedenklich jedoch immer mehr von dem Selbsthilfegedanken der Gewerkschaften ab, das preußisch absolutistische Denken gewinnt das Übergewicht. Während das Verhalten Schmollers gegenüber Wissenschaftlern durch eine große Kritikfreudigkeit gekennzeichnet ist, zeigt er gegenüber einem maßgebenden Politiker wie Bismarck wenig Neigung zum Widerspruch. Er scheint hier, im Gegensatz zu Brentano, eine Autorität zu sehen, die es ohne große Einwände zu akzeptieren gilt. Obgleich das Sozialistengesetz gegen die ursprünglich von Schmoller vertretene Ansicht gerichtet ist, bemüht er sich, das Vorgehen der Politiker zu verstehen, ihre Ansichten zu rechtfertigen. Nach der Verabschiedung des Sozialistengesetzes sieht er wie die Politiker in den Gewerkschaften die Gefahr des "Terrorismus", eine Gefahr für Wirtschaft und Staat.¹⁾

Als dann nach der Aufhebung des Sozialistengesetzes die Politiker der Gewerkschaftsbewegung wieder aufgeschlossen gegenüber treten, ändert auch Schmoller seine Ansicht. Wie in seiner Jugend nimmt er gegenüber der Gewerkschaftsbewegung wieder eine aufgeschlossener Haltung ein und bekennt gegenüber seinem früheren Gegner Brentano, der sich immer konsequent für die Gewerkschaften eingesetzt hat: "Ich gebe heute zu, daß Sie damals mehr recht hatten als ich."²⁾

1) Schmoller, Gustav: Debatte über Arbeitseinstellungen und Fortbildung des Arbeitsvertrags, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 47, Leipzig 1890, S. 205

2) Schmoller, Gustav: Lujo Brentano zum siebzigsten Geburtstag, in: Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich, Jg. 39, H. 1-2, München - Leipzig 1915, S. 368
Der Gesinnungswandel Schmollers wird von dem Liberalen Brentano in einer scharfen Form verurteilt. Er kritisiert eine Bemerkung Schmollers, wonach dieser bei der Übernahme seines Jahrbuches erklärt, der Wissenschaftler solle das Vorgehen der Politiker wie der Chor in der antiken Tragödie kommentierend begleiten. Brentano zitiert den Chor aus der Antigone, der nur das bekräftigt, was vorher von dem maßgebenden Staatsmann (Kreon) gesagt wurde. "An der Herrschermacht zu freveln" leierte der Chor, "... steht nimmer frei..."

Wenn der Verfasser der vorliegenden Arbeit den Gesinnungswandel Schmollers betrachtet, dann stellt sich für ihn die Frage, ob die Annahme, Schmoller habe einen Einfluß auf die Bismarcksche Sozialgesetzgebung ausgeübt, nicht falsch ist. Das ständige Bemühen Schmollers, das Vorgehen der Politiker zu rechtfertigen, sein Abrücken von den Vorstellungen Brentanos legt den Verdacht nahe, daß nicht ein Einfluß der Wissenschaft auf die Politik, sondern ein Einfluß der Politiker auf die Wissenschaft gegeben ist.

Wagner kann seine Ansichten in dem Verein für Socialpolitik kaum durchsetzen, sein Einfluß wird von Brentano und Schmoller weitgehend zurückgedrängt. Als der Verein für Socialpolitik sich ger dem Volkswirtschaftlichen Kongreß annähert, einer Vereinigung liberaler Nationalökonomien, denen auch H.B. Oppenheim angehört, ein sehr schreibgewandter Journalist, der nachweislich der Erfinder des Wortes Kathedersozialismus ist¹⁾, scheidet Wagner aus Protest aus dem Ausschuß des Vereins für Socialpolitik aus. Schon 1874 hat er jede Annäherung an den Volkswirtschaftlichen Kongreß strikt abgelehnt. 1877 wendet er sich der von dem Hofprediger Stöcker gegründeten christlich-sozialen Arbeiterpartei zu²⁾, einer Organisation, die nach Ansicht Brentanos nicht auf dem Boden der bestehenden liberalen Wirtschaftsordnung be-

Das charakteristische Merkmal des von Schmoller geforderten Verwaltungsbeamten ist nach Ansicht Brentanos der Gehorsam. Dagegen sieht er als Wissenschaftler seine Aufgabe gerade in einer kritischen Einstellung zu dem Verhalten der Politiker, einer Beratung und wenn nötig im Widerspruch.

Vgl. Brentano, Lujo: Mein Leben ..., a.a.O., S. 114

Vgl. derselbe: Der Ansturm gegen den Achtstundentag und die Koalitionsfreiheit der Arbeiter, in: Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt, Jg. XXXII, Nr. 24, Berlin 1923, Sp. 553

1) Vgl. Brentano, Lujo: Mein Leben ..., a.a.O., S. 76

Vgl. derselbe: Der Ausgangspunkt und die dauernde Grundlage der sogenannten Kathedersozialisten, in: Hamburgischer Korrespondent vom 10.11.1872

2) Vgl. Brentano, Lujo: Mein Leben ..., a.a.O., S. 96

harren will, sondern staatssozialistische Ziele anstrebt (weitgehende Verstaatlichung der Wirtschaft und eine staatliche Umverteilung des Einkommens und Vermögens über die Steuerpolitik).¹⁾

Zusammenfassend bleibt festzustellen, daß der Verein für Socialpolitik durch sein Wirken die sozialpolitische Diskussion belebte. Von einem Einfluß auf die Bismarcksche Sozialgesetzgebung kann in dem vorliegenden Zusammenhang jedoch nur unter Vorbehalten gesprochen werden. In den siebziger Jahren wird, wohl unter dem Druck Brentanos, wiederholt die Gewerkschaftsfrage auf die Tagesordnung gesetzt.²⁾ Die Protokolle des Vereins zeigen jedoch, daß in den achtziger Jahren agrarpolitische Fragen behandelt werden, dies zu einem Zeitpunkt, als die Fragen der Krankenversicherung von 1883 sehr aktuell sind. Man will, wie Brentano³⁾ selbst durchblicken läßt, die Existenz des Vereins für Socialpolitik nicht noch weiter gefährden, nachdem einige seiner Mitglieder durch ihre Forderung nach Koalitionsfreiheit schon große Unruhe bei den maßgebenden Politikern geschaffen haben.

Die Grundlage für die Bismarcksche Sozialgesetzgebung sind wohl weniger Anregungen aus dem wissenschaftlichen Bereich

1) Vgl. Brentano, Lujo: Gewerbe. II. Teil. Die gewerbliche Arbeiterfrage, in: Handbuch der politischen Ökonomie, hrsg. von Gustav Schönberg, Bd. 1, 1. Auflage, Tübingen 1882, S. 939 ff.

2) In den siebziger Jahren wird in den folgenden Schriften des Vereins für Socialpolitik auf die GEWERKSCHAFTSFRAGE eingegangen: Über Fabrikgesetzgebung, Schiedsgerichte und Einigungsämter, Bd. 2, Leipzig 1873, Über Bestrafung des Arbeitsvertragsbruchs, Bd. 7, Leipzig 1874, Gewerkevereine und Unternehmerverbände in Frankreich, Bd. 17, Leipzig 1879, Die amerikanischen Gewerkevereine, Bd. 18, Leipzig 1879, Die Haftpflichtfrage, Bd. 19, Leipzig 1880

3) Brentano, Lujo: Arbeitseinstellungen und die Fortbildung des Arbeitsvertrags, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 47, Leipzig 1890, S. 120 f.

(Brentano, Schmoller, Wagner), wie zahlreiche Autoren scheinbar glauben, indem sie die Kathedersozialisten peuschel oder Brentano namentlich mit dem Ruf nach Staats- eingriffen, einem Einfluß auf die "soziale Reform", einem Einfluß auf die Bismarcksche Sozialgesetzgebung in Verbindung bringen (Burghardt, Beutin, Schmoller, Bröls, Wannagat, Brusatti, Kruse).¹⁾ Auch Bismarck hat die Sozialgesetzgebung nicht so beeinflusst, wie es Wittrock²⁾ etwa in seiner Arbeit über die Kathedersozialisten unter Berufung auf einen Hinweis Röhl's herausstellt. Die neu geschaffene Sozialversicherung wird vielmehr durch die Vorstellungen von Stumms geprägt.

1) Vgl. dazu die Literaturangaben auf S. 10 dieser Arbeit.
2) Wittrock, Gerhard: Die Kathedersozialisten bis zur Eisenacher Versammlung 1872. Historische Studien, H. 350, Berlin 1939, S. 218

c) Der Einfluß von Stumms

Es steht fest, daß die Urheber der Attentate auf den deutschen Kaiser 1878 keine Beziehung zu der sozialistischen Arbeiterbewegung hatten. Dennoch waren die Ereignisse für die maßgebenden Politiker ein willkommener Anlaß, dies der Sozialdemokratie anzulasten, einer politischen Richtung, von der man eine Bedrohung für Wirtschaft und Staat befürchtete. So ist im gleichen Jahr das Sozialistengesetz erlassen worden, wonach den Arbeitern unter Androhung von Strafe verboten wurde, von sozialistischer Seite organisierte Versammlungen zu besuchen, entsprechenden Vereinen beizutreten oder Schriften mit entsprechendem weltanschaulichem Inhalt zu veröffentlichen.¹⁾

Durch das Sozialistengesetz sieht Brentano seine ganze Abneigung gegen ein soziales Königtum im Sinne Schmollers gerechtfertigt, gegen ein Programm, bei dem über den Staat eine Lösung der sozialen Frage erreicht werden soll. Unter Hinweis auf das angeführte Gesetz schreibt er daher an Schmoller: Hier sehen Sie, "... wohin Sie mit Ihrem Absolutismus kommen." Es ist nichts anderes als eine "... organisierte Brutalität."²⁾

Wie Brentano es erwartet hatte, rief das Sozialistengesetz in Kreisen der Arbeiterschaft große Verbitterung hervor. Unter dem Eindruck dieser negativen Wirkungen setzt sich bei den Politikern die Erkenntnis durch, daß neben der rigorosen Unterdrückung der Arbeiterbewegung auch eine Lösung ihrer berechtigten Beschwerden erforderlich sei. Der Ansatzpunkt für eine Verbesserung der Arbeiterversicherung ist zunächst das alte Haftpflichtgesetz gewesen,

1) Vgl. Heyde, Ludwig; Abriß der Sozialpolitik, 11. Auflage, Heidelberg 1959, S. 34
2) Brief Brentanos an Schmoller vom 27.10.78, in: Der Briefwechsel Gustav Schmollers mit Lujo Brentano, in: Archiv für Kulturgeschichte, hrsg. von Walter Goetz, Bd. 30, Weimar 1940, S. 200

welches sich in jeder Beziehung als unzureichend erwiesen hatte.¹⁾

Wurde der Arbeiter bei einem betrieblichen Unfall verletzt, so mußte der Unternehmensleitung zur Durchsetzung eines Schadenersatzes ein Verschulden nachgewiesen werden. Da dies teilweise problematisch war, konnte es zu langwierigen Auseinandersetzungen kommen, durch die das Verhältnis zwischen Unternehmern und Arbeitern stark belastet wurde. Diesen unbefriedigenden Zustand galt es zu beseitigen.

Anstatt das alte Haftpflichtgesetz zu verbessern, wählte man auf Betreiben des Industriellen von Stumm eine völlige Neuordnung, die Unfallversicherung.²⁾ Die Unternehmer wurden verpflichtet, für die Unfälle aufzukommen, welche sich innerhalb ihrer Unternehmen ereigneten. Dabei wählten sie zur eigenen Absicherung gegen entsprechende Belastungen die Form der Unfallversicherung. Da gerichtliche Auseinandersetzungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern damit gegenstandslos wurden, hoffte von Stumm auf diese Weise das Verhältnis zwischen Unternehmern und Arbeitern zu verbessern.³⁾

So wie der grundsätzliche Vorschlag zur Bildung einer Unfallversicherung, geht auf von Stumm auch die Überlegung zur Einrichtung von Berufsgenossenschaften als Träger der Versicherung zurück.⁴⁾

Mit der Unfallversicherung wird die Bismarcksche Sozialgesetzgebung eingeleitet. Die Unfallversicherung hat nämlich eine Neuordnung des Krankenkassenwesens ausgelöst, da die

1) Vgl. Brentano, Lujo: Die Konservativen. Konstruktiver und destruktiver Konservatismus, in: Berliner Tageblatt, Jg. 42, Nr. 628 vom 11.12. Berlin 1913

2) Vgl. ebenda

3) Vgl. ebenda

4) Vgl. Oppenheimer, Franz: Besprechung des Buches von Prof. Lujo Brentano: Ist das System Brentano zusammengebrochen?, in: Weltwirtschaftliches Archiv. Zeitschrift für Allgemeine und Spezielle Weltwirtschaftslehre, hrsg. von Bernhard Harms, Bd. 14, Jena 1919, S. 74

von einem Unfall betroffenen Arbeiter während der ersten dreizehn Wochen von der Krankenversicherung Unterstützung erhalten sollten.¹⁾

Als der geistige Vater der Bismarckschen Sozialgesetzgebung, von der Brentano sagt, daß sie nur eine Variation des bisherigen Armenrechts sei, treten nicht der Verein für Socialpolitik, aber auch nicht Bismarck, nicht die sozialdemokratische Partei oder das Zentrum hervor, sondern der Freiherr von Stumm.²⁾ Man muß also Heyde voll zustimmen, wenn er, ohne allerdings weitere Hinweise zu geben, in einer sehr knappen Form feststellt, daß man heute geneigt ist, von Stumm in bezug auf einen Einfluß auf die Bismarcksche Sozialgesetzgebung "nicht voll gerecht zu werden."³⁾

Er war nicht ein Gegner einer "staatlichen Sozialpolitik"⁴⁾, sondern hatte nur eine starke Abneigung gegen die Gewerkschaften und Lujo Brentano, der als Liberale für das Prinzip der Selbsthilfe eintrat.

Die vorangegangenen Ausführungen haben gezeigt, daß Brentano im Verein für Socialpolitik im Hinblick auf die Fragen der Arbeiterversicherung nicht die Ansichten des Wissenschaftlers Adolph Wagner teilt und außerhalb des Vereins nicht die Vorstellungen des Industriellen und Politikers von Stumm über eine Arbeiterversicherung billigt.

Es bleibt noch zu untersuchen, welche Haltung Brentano in bezug auf einige Sondergebiete der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik einnimmt.

1) Vgl. Brentano, Lujo: Die Konservativen ..., a.s.O.

2) Vgl. ebenda

3) Heyde, Ludwig: Abriß der Sozialpolitik, 11. Auflage, Heidelberg 1959, S. 41

4) Ebenda, S. 41

III Die Gegensätze Brentanos zu Schmoller und Wagner in bezug auf einige Sondergebiete der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik

Brentano¹⁾ sieht in dem wachsenden Industriestaat die Möglichkeit, eine zunehmende Bevölkerung zu ernähren. Wagner²⁾ betont ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Landwirtschaft und Industrie, wobei der Agrarsektor überwiegen soll.

Der Kathedersozialist Brentano³⁾ befürwortet den Freihandel und erwartet vom Völkerbund entsprechende gegenseitige Abmachungen.⁴⁾ Wagner⁵⁾ und teils auch Schmoller⁶⁾ befürworten den Schutzzoll.

1) Brentano, Lujo: Die Schrecken des überwiegenden Industriestaates. Volkswirtschaftliche Zeitfragen, H. 183/184, Berlin 1901, S. 19 ff.

2) Wagner, Adolph: Agrar- und Industriestaat. Eine Auseinandersetzung mit den Nationalsozialen und mit Professor Lujo Brentano über die Kehrseite des Industriestaats und zur Rechtfertigung agrarischen Zollschatzes, Jena 1901

Vgl. dazu auch die Gegenargumente Brentanos: Adolph Wagner über Agrar- und Industriestaat, in: Die Hilfe, Nr. 23-28, Berlin 1901

3) Brentano, Lujo: Das Freihandelsargument, 2. Auflage, Berlin-Schöneberg 1910

4) Brentano, Lujo: Freihandel und Völkerbund, in: Berliner Tageblatt, Nr. 89 vom 25.2. Berlin 1919

5) Wagner, Adolph: Agrar- und Industriestaat. Eine Auseinandersetzung mit den Nationalsozialen und mit Professor Lujo Brentano über die Kehrseite des Industriestaats und zur Rechtfertigung agrarischen Zollschatzes, Jena 1901

Vgl. auch hierzu die Gegenargumente Brentanos: Adolph Wagner und die Agrarzölle, in: Die Hilfe, Nr. 11/12 vom 17. und 24.3. Berlin 1901

6) Schmoller, Gustav: Korreferat über die Zolltarifvorlage, in: Zolltarifvorlagen, Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. 16, Leipzig 1879, S. 19 ff. Vgl. derselbe: Diskussionsbeitrag zur Handelspolitik, in: Wohnungsfrage und Handelspolitik, Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. 98, Leipzig 1902, S. 264 ff.

Vgl. dazu auch die ausgewogeneren Ausführungen: Schmoller, Gustav: Grundriß der allgemeinen Volkswirtschaftslehre, Neudruck der ergänzten und vermehrten zweiten Auflage, München - Leipzig 1923, S. 1314 ff.

Brentano¹⁾ wendet sich in den siebziger Jahren gegen internationale sozialpolitische Abmachungen. Demgegenüber schlagen Wagner und Schönberg schon 1872 entsprechende Regelungen vor.²⁾

Die Betrachtung der Lehre Brentanos hat gezeigt, daß er in methodischer und weltanschaulicher Hinsicht im Gegensatz zu Wagner und Schmoller steht. Es ist deutlich geworden, daß Brentano im Verein für Sozialpolitik bei der Wahl der Mittel zur Lösung der Arbeiterfrage, der Begründung seiner Vorstellungen und im Ausgangspunkt von Schmoller und Wagner abweicht.

Auch bei den Stellungnahmen zu verschiedenen Bereichen der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik wird deutlich, daß Brentano nicht die Ansichten Schmollers und Wagners teilt.

Bei der absoluten Sonderstellung, die Brentano im Vergleich zu anderen Sozialpolitikern einnimmt, tauchen, wie in dem folgenden Kapitel darzulegen ist, Zweifel an der Brauchbarkeit des Wortes Kathedersozialismus auf.

1) Brentano, Lujo: Zur Reform der deutschen Fabrikgesetzgebung. Referat ausgearbeitet für die zur Besprechung der sozialen Frage am 6. und 7. Oktober 1872 zu Eisenach tagende Versammlung, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, hrsg. von Bruno Hildebrand und Johannes Conrad, Bd. 19, Jena 1872, S. 203 f.

2) Vgl. ebenda

IV Die Unbrauchbarkeit des Wortes Kathedersozialismus

Der Begriff Kathedersozialismus ist während der Gründungszeit des Vereins für Socialpolitik von dem Journalisten H.B. Oppenheim in die Diskussion geworfen worden, um alle gegen das Laisser-faire-Prinzip eingestellten Nationalökonomien zu kennzeichnen.¹⁾

Das von Oppenheim in polemischer Form benutzte Wort wird von Brentano, Schmoller und Wagner als Ehrenbezeichnung aufgefaßt. Die Frage ist nur, ob die Angesprochenen sich als eine bestimmte wissenschaftliche Richtung empfinden.

In seiner Abneigung gegen die Vertreter des Laisser-faire-Prinzips fühlt Brentano²⁾ sich mit Schmoller und Wagner so verbunden, daß er sich sogar zu dem Wort "Schule" verleiten läßt. Zugleich hebt er gegenüber Oppenheim hervor, daß er den Vertretern des Manchesterturns in bezug auf die Beachtung merkwirtschaftlicher Grundsätze nahesteht.³⁾ Was die Begründung seiner Vorstellungen betrifft, so gleicht Brentano in diesem Punkte den Vertretern des Laisser-faire-Prinzips vielleicht eher, als anderen Mitgliedern des Vereins für Socialpolitik wie Schmoller und Wagner.

Wie locker die Bande sind, welche Brentano mit anderen Kathedersozialisten verbinden, wird in einem Brief an Schmoller deutlich. Hier äußert er kurz nach der Gründung des Vereins für Socialpolitik die Absicht, den Ausschluß des Vereins verlassen zu wollen, da er keine Möglichkeit sähe, sich mit anderen Mitgliedern der Organisation zu verständigen.⁴⁾

1) Vgl. Brentano, Lujo: Mein Leben ..., s.s.O., S. 76

2) Brentano, Lujo: Abstrakte und realistische Volkswirte, in: Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Büros, Jg. 11, Berlin 1871, S. 383
Derselbe: Die "wissenschaftliche" Leistung des Herrn Ludwig Bamberger, Leipzig 1873, S. 63

3) Vgl. Brentano, Lujo: Abstrakte und realistische Volkswirte ..., s.s.O.

4) Vgl. Brief Brentanos an Schmoller vom 1.2.1873, in: Der Briefwechsel Gustav Schmollers mit Lujo Brentano, in: Archiv für Kulturgeschichte, hrsg. von Walter Goetz, Bd. 29, Weimar 1939, S. 154

Zwar wird ein Austritt Brentanos von Schmoller verhindert¹⁾, zu einem gemeinsamen Programm, wie die Arbeiterfrage zu lösen ist, können sich die Kathedersozialisten jedoch nicht durchringen. So äußert Adolph Wagner schon die Ansicht, der Kathedersozialismus könne nicht als eine "wissenschaftliche Richtung" angesehen werden, da er nicht genug "Gemeinsames" und "Dogmatisches" beinhalte.²⁾ Einige sind sich die Kathedersozialisten nur darüber, was sie NICHT wollen, das Laisser-faire-Prinzip. Der angeführte Gesichtspunkt ist wohl ein wesentlicher Grund, daß der Verein für Socialpolitik nie den Einfluß auf die Bismarcksche Sozialgesetzgebung gewinnt, welchen seine Mitglieder ursprünglich anstrebten.

Bei den Gegensätzen zwischen Brentano einerseits, Schmoller und Adolph Wagner andererseits, kommt dem Wort Kathedersozialismus nur eine begrenzte Aussagekraft zu. Es umfaßt all die Nationalökonomien, welche in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts mit einer rein theoretisch modellhaften Behandlung nationalökonomischer Fragen an den deutschen Universitäten unzufrieden sind, weil hierbei die sozialen Fragen keine Berücksichtigung finden. Dies ist der Grund, warum Brentano, Schmoller und Wagner aus dem elfenbeinernen Turm des Universitätsbereiches heraustreten und einen Verein gründen, in dem sozialpolitische Probleme diskutiert werden sollen.

Daß eine Gruppe von Wissenschaftlern einen Verein gründet mit dem Ziel, in dieser Organisation Möglichkeiten zur Lösung der sozialen Frage zu erörtern, sich in scharfer Form gegen die Vertreter des Laisser-faire-Prinzips zu wenden,

1) Vgl. Brief Schmollers an Brentano vom 3.2.1873, in: Der Briefwechsel Gustav Schmollers mit Lujo Brentano, in: Archiv für Kulturgeschichte, hrsg. von Walter Goetz, Bd. 29, Weimar 1939, S. 157

2) Vgl. Pesch, Heinrich: Lehrbuch der Nationalökonomie, Bd. 2, Allgemeine Volkswirtschaftslehre, 3. Auflage, Freiburg im Breisgau 1920, S. 202

ist neu. Eine Gegenbewegung zum Laisser-faire-Prinzip hatte sich jedoch schon vorher im Universitätsbereich entwickelt. Schon vor der Gründung des Vereins für Socialpolitik im Jahre 1872 sind Roscher, Knies und Hildebrand in ihrer Abneigung gegen ein reines modelltheoretisches Denken, das keine Beziehung zur Wirklichkeit hat, auf sozialpolitische Probleme gestoßen.¹⁾ Die Abneigung der angeführten Wissenschaftler gegen die Vertreter des Laisser-faire-Prinzips ist weniger bekannt geworden, weil die betreffenden Professoren eben nicht so spektakulär mit der Gründung eines Vereins an die Öffentlichkeit traten wie jüngere Lehrstuhlinhaber, an der Spitze Brentano, Wagner und Schmoller. Es verdient aber Beachtung, daß auch Roscher, Knies und Hildebrand den Verein für Socialpolitik nach seiner Gründung unterstützten.²⁾

Als Sammelbezeichnung einer Gruppe von Nationalökonomern, die gegen das Laisser-faire-Prinzip eingestellt sind, hat das Wort Kathedersozialismus also eine gewisse Aussagekraft. Problematisch wird es jedoch, wenn die angeführte Bezeichnung im Anschluß an Physiokraten, Merkantilisten und klassisch Liberale gebraucht wird. Bei solchen Hinweisen kann leicht ein falsches Bild entstehen, kann der Eindruck erweckt werden, als handele es sich um eine bestimmte wissenschaftliche Richtung, eine Schule.

Die Bezeichnung Kathedersozialismus scheint geeignet, zu pauschalen Urteilen zu verleiten. Eine Sammelbezeichnung der angeführten Art kommt dem Verlangen des menschlichen Geistes entgegen, zwecks besserer Überschaubarkeit alles in Kästchen und Kategorien einzuteilen. Bei den allgemeinen Urteilen über den Kathedersozialismus mögen wohl die Gedanken Schmollers und Wagners erfaßt werden, nicht aber

die sozialpolitischen Vorstellungen Brentanos. Dennoch wird sogar als Arbeitstitel von einer "Charakteristik"¹⁾ des sogenannten Kathedersozialismus gesprochen. Eine typische Richtung läßt sich aber gerade nicht feststellen. Es erscheint wenig sinnvoll, dem Thema nach von einer Charakteristik des sogenannten Kathedersozialismus zu sprechen und beispielsweise nur mit dem Blick auf die Lehre Schmollers ein ganzes Kapitel mit der Überschrift "Flucht aus der Ökonomie in die Ethik"²⁾ zu versehen.

Die angeführte Kritik in bezug auf eine verallgemeinernde Beurteilung der Kathedersozialisten kann gewiß nicht mit dem Hinweis entkräftet werden, auch Brentano habe Schmoller als die maßgebende Person unter den Kathedersozialisten anerkannt.³⁾ Im Bereich der preußischen Monarchie wurden Schmollers Überlegungen von einem sozialen Königtum gewiß von den maßgebenden Politikern, aber auch von den Wissenschaftlern bereitwilliger zur Kenntnis genommen als die sozialpolitischen Vorstellungen Brentanos. Dies ist wohl ein wesentlicher Grund für die Popularität Schmollers. So setzt sich auch im Verein für Socialpolitik weitgehend das Gedankengut Schmollers durch.⁴⁾ Sofern man dies berücksichtigt, ist es unverständlich, weshalb Neisser und Palyi beispielsweise feststellen, Brentano habe dem Verein für Socialpolitik "die charakteristische Richtung gegeben".⁵⁾

wenn Brentano jedoch die Vorrangstellung Schmollers unter den deutschen Nationalökonomern im letzten Drittel des vergangenen Jahrhunderts zugibt, dann bedeutet dies noch nicht,

1) Vgl. Brentano, Lujo: Mein Leben ..., a.a.O., S. 74

2) Vgl. Wittrock, Gerhard: Die Kathedersozialisten bis zur Eisenacher Versammlung 1872, Historische Studien, B. 350, Berlin 1939, S. 185, 191, 203

1) Völkerling, Fritz: Zur Charakteristik des deutschen Kathedersozialismus, Diss. Halle 1957

2) Ebenda, S. 158 ff.

3) Vgl. ebenda, S. II

4) Vgl. Brentano, Lujo: Der Ansturm gegen den Achtstundentag und die Koalitionsfreiheit der Arbeiter, in: Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt, Jg. 32, Nr. 24, Berlin 1923, Sp. 552 f.

5) Neisser, Hans und Palyi, Melchior: Lujo Brentano. Eine Bio-Bibliographie, Bibliographische Beiträge zur Geschichte der Rechts- und Staatswissenschaften, Abt. Staatswissenschaften 5, Berlin 1924, S. 7

daß er in der Lehre mit ihm übereinstimmt. Der Sozialliberalismus, wie ihn Lujo Brentano vertritt, hat kaum Berührungspunkte mit dem sozialen Königtum im Sinne Gustav Schmollers oder einem Staatssozialismus, wie ihn Adolph Wagner befürwortet. Der Kathedersozialismus kann nicht allgemein oder Brentano kann nicht ausdrücklich mit einer ethischen Form der Sozialpolitik, einem Einfluß auf die Bismarcksche Sozialgesetzgebung in Verbindung gebracht werden, obgleich sich entsprechende Hinweise in der Literatur immer wieder finden.¹⁾

C Die volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Vorstellungen Brentanos aus der Sicht der gegenwärtigen Theorie

I Die volkswirtschaftlichen Vorstellungen Brentanos aus der Sicht der gegenwärtigen Diskussion

Bevor die sozialpolitischen Vorstellungen Brentanos im einzelnen aus der gegenwärtigen Sicht betrachtet werden, ist grundsätzlich festzustellen, daß die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung seit Beginn seiner Lehrtätigkeit (1872) fortgeschritten ist. In der Gegenwart sind seine Kernforderungen erfüllt. Der von Brentano vorausgesagte, durch die Leistungen von Erfindern und Unternehmern bewirkte Produktivitätsfortschritt¹⁾ hat die Basis für zunehmende Lohnsteigerungen als Mittel zu einer Lösung der Arbeiterfrage geliefert. Allein zwischen 1950 und 1967 hat sich das Bruttosozialprodukt, ebenso wie das Volkseinkommen, in der Bundesrepublik fast verdoppelt.²⁾ Die von Brentano geforderten Gewerkschaften sind heute ein wesentlicher Faktor im Wirtschaftsleben. Sie haben erreicht, daß die Arbeitnehmer an dem zunehmenden Produktivitätszuwachs in Deutschland teilnehmen. So hat sich das Einkommen aus

1) Es erscheint jedoch nicht richtig, wenn Kruse mit dem Hinweis auf eine Stellungnahme Brentanos hervorhebt, dieser habe (im Gegensatz zur Landwirtschaft) in der Industrie einen ständig zunehmenden Ertrag für möglich gehalten.

Vgl. Kruse, Alfred: Geschichte der volkswirtschaftlichen Theorien, Berlin 1959, S. 245 f.

Brentano hat ein entsprechendes Mißverständnis selbst schon mit dem folgenden Hinweis korrigiert: "Nun soll ich von der Industrie gesagt haben, daß sie ihren Ertrag ins Unendliche zu steigern vermöge. Derartiges habe ich aber weder gesagt, noch entspricht dies meiner Meinung."

Brentano, Lujo: Zur Eröffnung: Wohnungsfrage - Handelspolitik, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 98, Berlin 1902, S. 319

2) Vgl. Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, hrsg. vom Statistischen Bundesamt Wiesbaden, Stuttgart - Mainz 1968, S. 494

1) Vgl. dazu die Literaturangaben in dem Abschnitt: Das Ziel dieser Arbeit auf S. 9 f. der vorliegenden Untersuchung.

unselbständiger Arbeit in dem Zeitraum von 1950 bis 1967 in der Bundesrepublik Deutschland mehr als verdreifacht.¹⁾ Heute ist die Situation erreicht, welche Brentano gedanklich von starken Gewerkschaften ausgehend, vorwegnimmt.²⁾ Der Arbeiter ist, wie Schreiber³⁾ in der Gegenwart herausstellt, von Ausnahmen abgesehen, nicht mehr als arm anzusehen. Diese im Gegensatz zum vergangenen Jahrhundert unterschiedliche wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation wird zu berücksichtigen sein, wenn man die Vorstellungen Brentanos über die Einrichtungen der sozialen Sicherheiten aus der gegenwärtigen Sicht betrachtet.

Was die Reihenfolge der nachfolgenden Kapitel betrifft, so hält sich der Verfasser der vorliegenden Arbeit überwiegend an den Ablauf des ersten Hauptabschnittes (Kapitel B: Die Lehre Brentanos im Meinungsstreit seiner Zeit). Zunächst werden die Stellungnahmen Brentanos zu Methode und Weltanschauung berücksichtigt.

Indem der neoliberale Theoretiker Walter Eucken⁴⁾ in einem seiner Lehrbücher methodische Fragen in einer sehr ausführlichen Form behandelt, nimmt er zu den entsprechenden Ansichten Schmollers und Mengers in einer sehr kritischen Form Stellung. Dabei sieht er die Trennung in eine theoretische und eine historische Richtung für die nationalökonomische Forschung als verhängnisvoll, weil jeweils einseitig und wirklichkeitsfremd, an.⁵⁾ Erst in der Verbindung

1) Vgl. Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, hrsg. vom Statistischen Bundesamt Wiesbaden, Stuttgart - Mainz 1968, S. 494

2) Vgl. dazu das Kapitel: Der Gleichberechtigungsgedanke Brentanos --- Der Fürsorgegedanke Wagners, S. 68ff. dieser Arbeit

3) Schreiber, Wilfrid: Soziale Ordnungspolitik heute und morgen. Betrachtungen nach Abschluß der Sozialenquete, Köln 1968, S. 13 f.

4) Eucken, Walter: Die Grundlagen der Nationalökonomie, 8. Auflage, Berlin - Heidelberg - New York 1965, S. 24 ff.

5) Ebenda, S. 31 ff.

beider Untersuchungsmethoden wird ein bis heute weitgehend gebilligtes Vorgehen gesehen, das wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erfordernissen gerecht wird.

In dem folgenden Abschnitt wird darauf einzugehen sein, inwieweit der Sozialpolitiker Brentano in seinem Streben, die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen sozialpolitischer Maßnahmen zu erfassen, schon die Kritik Euckens an dem methodischen Vorgehen Schmollers und Mengers vorweggenommen hat.

1) Die Haltung zum Historismus und zur Theorie

wie Eucken¹⁾ so stellt Brentano²⁾ die Notwendigkeit der Theorie für eine umfassende wirtschaftliche und gesellschaftliche Untersuchung heraus. Im gleichen Zusammenhang sieht Brentano³⁾, wie die Vertreter der neoliberalen Schule⁴⁾, daß ein einseitig theoretisches Vorgehen im Sinne Mengers zu modelnhart bleibt. Um als Sozialpolitiker an die Realität möglichst nahe heranzukommen, bedarf eine theoretische Betrachtung der Ergänzung durch historische Untersuchungen.⁵⁾

Bei der Kritik Euckens an der historischen Schule muß beachtet werden, daß Brentano, der ganz gewiß einen starken Hang zum Historismus hat⁶⁾, in seiner Kritik am Historismus⁷⁾ den gleichen Einwand vorträgt, wie er auch von neoliberaler Seite angeführt wird, den Einwand nämlich, daß Schmoller, indem er wirklichkeitsnah sein will, gerade wirklichkeitsfremd vorgeht.⁸⁾⁹⁾

- 1) Eucken, Walter: Die Grundlagen der Nationalökonomie ..., a.a.O., S. 18 ff.
- 2) Brentano, Lujo: Theorie contra Sonderinteresse, in: Die Nation, Jg. 18, Nr. 1, Berlin 1900/1901, S. 9
- 3) Brentano, Lujo: Die klassische Nationalökonomie, Leipzig 1888
- 4) Vgl. Eucken, Walter: a.a.O., S. 24 ff., 31
- 5) Vgl. Brentano, Lujo: Der Ansturm gegen den Achtstundentag und die Koalitionsfreiheit der Arbeiter, in: Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt, Jg. 32, Nr. 24, Berlin 1923, Sp. 552
- 6) Brentano hat teilweise rein historische Untersuchungen veröffentlicht wie beispielsweise: Die byzantinische Volkswirtschaft, München - Leipzig 1917
- 7) Vgl. Brentano, Lujo: Der Ansturm gegen den Achtstundentag und die Koalitionsfreiheit der Arbeiter ..., a.a.O., Sp. 552
- 8) Vgl. Brentano, Lujo: Mein Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands, Jena 1931, S. 99
- 9) Vgl. Eucken, Walter: Die Grundlagen der Nationalökonomie ..., a.a.O., S. 37

Schmoller betrachtet nach den Beobachtungen Brentanos¹⁾ nur das, was in den Akten steht, welche staatlichen Eingriffe bestimmte Wirkungen hervorgerufen haben. Die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen werden nicht beachtet. Wie auch Eucken²⁾ hervorhebt, wird nicht analysiert, was ist. Der Automatismus des Marktes, welcher in den Akten nicht erwähnt wird, findet keine Berücksichtigung.

Brentano ist der Ansicht, das angeführte Übel gehe schon auf Aristoteles zurück, der anstatt zu fragen, was ist, immer ein bestimmtes Ideal vor Augen hatte. Erst Machiavelli, der sonst gewiß nicht als Vorbild dienen kann, hat die Fragestellung umgekehrt. Er hat nicht ein bestimmtes Ideal vertreten, sondern konkret gefragt, wie die Umstände sind.³⁾

Wenn man die Kritik Brentanos an dem historischen Vorgehen Schmollers aus der gegenwärtigen Sicht betrachtet, dann fragt es sich, ob der Geist Schmollers nicht bis in die Gegenwart hinein das sozialpolitische Denken bestimmt. Wie seinerzeit Brentano, so stellt heute Herder-Dorneich⁴⁾ heraus, daß im Bereich der Sozialpolitik zu sehr der Glaube an die Machbarkeit bestimmend ist, die tatsächlichen Verhältnisse zu wenig untersucht werden. Brentano ist dem angeführten Fehler nicht verfallen. Der Hang zur Analyse, welcher schon auf das intensive Studium der Schriften von Thünens zurückgeht⁵⁾, hat ihn vor entsprechenden Fehlern bewahrt.

- 1) Brentano, Lujo: Mein Leben ..., a.a.O., S. 99
- 2) Eucken, Walter: Die Grundlagen der Nationalökonomie ..., a.a.O., S. 37
- 3) Vgl. Brentano, Lujo: Zur Eröffnung: Wohnungsfrage - Handelspolitik, in: Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. 98, Leipzig 1902, S. 316 f.
- 4) Herder-Dorneich, Philipp: Analyse der gesetzlichen Krankenversicherung. Drei Untersuchungen, Berlin 1965, S. 109
- 5) Vgl. Brentano, Ludwig Joseph: Über J.H. von Thünens naturgemäßen Lohn und Zinsfuß im isolierten Staate, Diss. Göttingen 1867

So wie Brentano unter Berücksichtigung methodischer Gesichtspunkte Eucken nahekam, stimmt er auch in weltanschaulicher Sicht mit ihm überein. Dabei zeigt sich grundsätzlich eine Betrachtungsweise, die auch den Ansprüchen moderner Theoretiker genügt.

2) Die Haltung zum Liberalismus

Wie Walter Eucken¹⁾ so betont Brentano grundsätzlich neben der Beachtung marktwirtschaftlicher Gesichtspunkte die Berücksichtigung gesellschaftlicher Probleme. Dabei werden die Überlegungen der Liberalen alten Stils in bezug auf den Marktmechanismus ebenso berücksichtigt wie die seinerzeit im Zusammenhang mit den sozialen Mißständen einer freien Wirtschaftsordnung von staatssozialistischer Seite (Wagner) vorgetragene Kritik.

Gleich den Vertretern der neoliberalen Schule bejaht Brentano zunächst den auf die Klassiker zurückgehenden Freiheitsgedanken in der Wirtschaft, beachtet die Existenz ökonomischer Gesetze im Wirtschaftsprozess. Was den angeführten Punkt betrifft, so ist die Klassik bis in die Gegenwart hinein nicht als etwas Überholtes anzusehen. Der Begriff Klassik ist vielmehr in seiner ursprünglichen Bedeutung zu interpretieren. Die Betonung des Freiheitsgedankens erscheint als ein Merkmal, das zu den verschiedensten Zeiten Gültigkeit besitzt. So gesehen ist klassisches Gedankengut auch heute lebendig.

Nun bejaht Brentano²⁾ nicht nur wie die neoliberale Schule den Freiheitsgedanken in der Wirtschaft, er stellt ebenso wie Eucken³⁾ heraus, daß dies nicht absolut gilt. Die Grenzen der Freiheit liegen dort, wo die "Ordnung selber durch sie bedroht" ist. Zwischen Brentano und den heutigen Befürwortern einer liberalen Wirtschaftsordnung besteht also eine Übereinstimmung in der Frage, daß Einfluß auf die Wirtschaft zu nehmen, zugleich aber der Freiheitsgedanke zu bewahren ist. Brentano hat sich in diesem Zusammenhang nach einem Ausspruch Francis Bacons (Bacon von

1) Eucken, Walter: Grundsätze der Wirtschaftspolitik, 3. Auflage, Tübingen - Zürich 1960, S. 312 ff.

2) Brentano, Lujo: Der Ausgangspunkt und die dauernde Grundlage der sogenannten Kathedersozialisten, in: Hamburgischer Korrespondent vom 10.11.1872

3) Eucken, Walter: a.a.O., S. 179

Verulam) gerichtet, wonach nur derjenige die Natur beherrschen kann, der ihren Gesetzen zu gehorchen weiß ("Natura non nisi parendo vincitur").¹⁾

Es erscheint auch aktuell, wenn Brentano betont, daß der Egoismus des einzelnen nicht unbedingt zum Wohle der Gesamtheit führen muß. Da die Gleichung Liberalismus = Individualismus für ihn nicht mehr gilt²⁾, spricht Brentano von einem "berechtigten", im Gegensatz zu einem "entarteten" Individualismus, bei dem der Vorteil einzelner über das Wohl der Gesamtheit triumphiert.³⁾ Da Brentano erkennt, daß sich aus dem Egoismus des einzelnen große Antriebskräfte ergeben, will er die freie Handlungsmöglichkeit gewährt wissen. Zugleich strebt er die Teilnahme möglichst vieler an den materiellen Errungenschaften einer wachsenden Industriewirtschaft an. Ein Individualismus der angeführten Art, bei dem auch die Interessen der Gesamtheit gewahrt bleiben, wird von Brentano als "berechtigt" angesehen.⁴⁾ Mit der angeführten Interpretation kommt er den Ansichten nahe, wie sie heute von liberalen Theoretikern, wie Willgerodt⁵⁾ und Hayek⁶⁾ vertreten werden, die von einem "gezügelmten" Selbstatinteresse beziehungsweise einem "wahren" Individualismus in der Wirtschaft sprechen.

Indem der Sozialpolitiker Brentano den Individualismus im Gegensatz zu der von Adam Smith⁷⁾ in seiner "Untersuchung

- 1) Brentano, Lujo: Ethik und Volkswirtschaft in der Geschichte, 1901, in: Der wirtschaftende Mensch in der Geschichte, Gesammelte Reden und Aufsätze, Leipzig 1923, S. 64
- 2) Vgl. Briefs, Goetz: Brentano und das liberale Zeitalter, in: Wirtschaftsdienst, Jg. 17, H. 2, Hamburg 1932, S. 42 ff.
- 3) Brentano, Lujo: Berechtigter und nicht berechtigter Individualismus, in: Neue Freie Presse, Nr. 20748 vom 4.6. Wien 1922, S. 7
- 4) Ebenda
- 5) Willgerodt, Hans: Dokumentation, in: Ordo, Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft, Bd. 17, Düsseldorf - München 1966, S. 358 f.
- 6) Hayek, Friedrich August: Wahrer und falscher Individualismus, in: Ordo, Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft, Bd. 1, Opladen 1948, S. 19 ff.
- 7) Smith, Adam: An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations, 1776, by Arthur Hugh Jenkins, New York 1948

über den Reichtum der Nation" vorgetragenen Ansicht neu interpretiert¹⁾, arbeitet er eine weltanschauliche Haltung heraus, die auch heute aktuell ist, es handelt sich um die Verbindung von wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Ge-

- 1) Es ist im Rahmen dieser Arbeit bereits herausgestellt worden, daß Brentano mit Hilfe der Gewerkschaftstheorie im Gegensatz zu den Liberalen alten Stils (Adam Smith und Ricardo) eine Neuordnung des Liberalismus anstrebt (vgl. dazu S. 34 ff. dieser Arbeit). Die angeführten Theoretiker dürfen aber nicht mit der Betonung eines absoluten Laissez-faire-Prinzips in Verbindung gebracht werden. Obgleich Smith beispielsweise voller Mißtrauen in bezug auf die Weisheit staatlicher Eingriffe ist, billigt er unter bestimmten Voraussetzungen sowohl eine staatliche Regulierung der Banknotenausgabe (vgl. dazu den unten angeführten Titel: Bd. II, S. 65) sowie eine gesetzliche Festsetzung des Zinssatzes (Bd. II, S. 114). Ohne allerdings Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen wird betont, daß Monopole, wie sie sich in einer sich selbst überlassenen Wirtschaft zeigen, entgegenzutreten sei (Bd. I, S. 85 f., 206, Bd. VII, S. 168, Bd. IV, S. 79 ff.). Wo es um die Sicherung der englischen Seemacht gegen Holland geht, billigt Smith, der theoretische Befürworter des Freihandels, sogar die, wie er selbst sagt, aus Emotionen geborenen Cromwellschen Navigationsakte. Selbst bei der "bedächtigsten Weisheit" hätte man seiner Ansicht nach die gleiche Entscheidung treffen müssen (Bd. II, S. 241). Vgl. Smith, Adam: Untersuchung über das Wesen und die Ursachen des Volkswohlstandes. Aus dem Englischen übersetzt von F. Stöpel, 2. Auflage, hrsg. von Robert Prager, Bibliothek der Volkswirtschaftslehre und Gesellschaftswissenschaft, Bd. I-IV, Berlin 1905-1907. So wie Smith nicht mit der Betonung eines absoluten Laissez-faire-Prinzips in Verbindung gebracht werden darf, muß bei der Lehre Ricardos berücksichtigt werden, daß der angeführte Theoretiker, dem immer wieder die Betonung eines unbegrenzten Individualismus nachgesagt wird, als Parlamentarier in einer sehr scharfen Form gegen die, wie es heißt, "enormous profits" der Bank von England Stellung nimmt. Darüber hinaus befürwortet der gleiche Nationalökonom, der mit einer Mißachtung sozialer Probleme in Verbindung gebracht wird, als Parlamentarier die Prüfung eines Planes von Woodson, nach dem die Bildung von Altersversicherungen vorgesehen ist. Trotz aller Vorbehalte stimmt Ricardo auch für die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der sozialen Pläne Owen's. Vgl. Hansard, T.C.: Sinngemäße Wiedergabe der Stellungnahme Ricardos zum "Bank Charter", in: Parliamentary Debates vom 31.5.1822, Vol. VII, London 1822, Sp. 761 Vgl. derselbe: Sinngemäße Wiedergabe der Stellungnahme Ricardos zu den "Savings Banks", in: Parliamentary Debates vom 18.2.1822, Vol. VI., London 1822, Sp. 455 Vgl. derselbe: Sinngemäße Wiedergabe der Stellungnahme Ricardos zu "Mr. Owen's Plan", in: Parliamentary Debates vom 16.12.1819, Vol. XII., London 1820, Sp. 1206

denkengut, die Entwicklung eines SOZIALLIBERALISMUS.¹⁾ Dies bedeutet die Bejahung der Marktwirtschaft sowie einer ihr angepaßten Sozialpolitik, die dem Verlangen nach sozialer Sicherheit entspricht und zugleich dem Subsidiaritäts- und dem Äquivalenzprinzip gerecht wird.²⁾

Wie eine neuere Arbeit über die Ursprünge eines Sozialliberalismus in Deutschland deutlich macht, wird die weltanschauliche Haltung Brentanos jedoch nicht berücksichtigt. Dort, wo seine Gedanken in bezug auf einen Sozialliberalismus Beachtung finden, werden seine Überlegungen mit denen Schmollers gleichgesetzt. Darüber hinaus wird ein Sozialliberalismus als ein Widerspruch in sich bezeichnet. Während Rohr³⁾ etwa die Entwicklung sozialliberaler Tendenzen in Deutschland verfolgt, berücksichtigt er wohl die Lehren Schmollers und Wegners, wobei staatssozialistische Überlegungen und die Vorstellungen eines sozialen Königtums deutlich werden. Die Lehre Brentanos wird jedoch ganz ignoriert. Dabei zeigen sich gerade hier die Ursprünge sozialliberalen Gedankengutes in Deutschland, wie es Rohr, zumindest dem Thema seiner Arbeit nach, untersuchen will.⁴⁾

Wie Donald Rohr, so bezeichnet auch Schubert⁵⁾ im Anschluß an P. Arndt die sozialpolitischen Vorstellungen Schmollers als sozialliberal. Indem Wittrock⁶⁾ diese Bemerkung übernimmt und die Lehre Brentanos mit der Schmollers in

- 1) Vgl. Brentano, Lujo: Gewerbe. II. Teil. Die gewerbliche Arbeiterfrage, in: Handbuch der politischen Ökonomie, hrsg. von Gustav Schönberg, Bd. 1, 1. Auflage, Tübingen 1882, S. 930, 937 ff.
- 2) Vgl. Maier, Karl Friedrich: Das Verlangen nach sozialer Sicherheit, in: Ordo, Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft, hrsg. von Walter Eucken und Franz Böhm, Bd. 3, Düsseldorf - München 1950, S. 19 ff.
- 3) Rohr, Donald: The Origins of Social Liberalism in Germany, Chicago - London 1963, S. 155
- 4) Vgl. ebenda
- 5) Schubert, Hans: Gustav Schmoller als Sozialpolitiker, Diss. Frankfurt am Main 1936, S. 20
- 6) Wittrock, Gerhard: Die Kathedersozialisten bis zur Eisescher Versammlung 1872, Historische Studien, H. 350, Berlin 1939, S. 115 f.

einer verallgemeinernden Form als "sozialliberal" abgestempelt, findet sich in seiner Arbeit über die Kathedersozialisten die Bemerkung, ein Sozialliberalismus sei "ein Widerspruch in sich".¹⁾ Es wird nicht beachtet, daß freies und soziales, das heißt wirtschaftliches und gesellschaftliches Gedankengut sehr wohl zu einer Synthese verbunden werden können. Die Vertreter einer sozialen Marktwirtschaft (Ludwig Erhard und Alfred Müller-Armack) haben hierfür nach 1948 den Beweis geliefert. Wie der Name schon sagt, finden bei der angeführten Wirtschaftsform marktwirtschaftliche Regeln Beachtung, Vorstellungen, die im Grunde auf einen Liberalismus alten Stils zurückgehen. Zugleich werden aber auch gesellschaftliche, soziale Probleme berücksichtigt, werden Mängel einer rein marktwirtschaftlichen Ordnung alten Stils behoben, auf die schon ein von Rodbertus beeinflusster Staatssozialist wie Adolph Wagner hingewiesen hat.²⁾

Was das grundsätzliche Ziel einer Lösung der sozialen Frage betrifft, so stimmen, wie sich schon bei einer Betrachtung der Lehre Brentanos im Meinungsstreit seiner Zeit gezeigt hat, liberale Theoretiker wie Brentano, Herkner³⁾ und von Wiese⁴⁾ voll mit sozialistischen Überlegungen

- 1) Der Hinweis Wittrocks ist vermutlich auf die Gleichsetzung von Sozialpolitik und Sozialismus zurückzuführen. Dabei hat schon Brentano nachgewiesen, daß sich die Sozialpolitik durchaus nach liberalen Grundsätzen ausrichten läßt. Vgl. Wittrock, Gerhard: Die Kathedersozialisten bis zur Eisescher Versammlung 1872, ..., a.a.O., S. 115 f.
- 2) Vgl. dazu S. 59 dieser Arbeit
- 3) Herkner, Heinrich: Sozialpolitischer Liberalismus, in: Die Wirtschaftswissenschaft nach dem Kriege, Festgabe für Lujo Brentano zum 80. Geburtstag, Bd. 1, Wirtschaftspolitische Ideologien, München - Leipzig 1925, S. 45 f.
- 4) Wiese, Leopold von: Gibt es noch Liberalismus?, in: Die Wirtschaftswissenschaft nach dem Kriege ..., a.a.O., S. 28

überein. Es erscheint auch gerechtfertigt, Roepke¹⁾ in dem angeführten Sinne zu interpretieren, wenn er betont, daß ein sozialistischer Theoretiker wie Oppenheim ihm (und anderen) viel gegeben hat. Roepke weist im vorliegenden Zusammenhang auch auf die Lehre Preisers hin, der von sozialistischer Seite vorgetragene Anregungen aufgriff, wenn dies mit dem Gedanken der Freiheit in Übereinstimmung zu bringen war.²⁾ Was das grundsätzliche Ziel betrifft, die Arbeiterschaft den anderen Gesellschaftsgruppen gleichzustellen, so besteht zwischen Liberalen und Sozialisten kein Gegensatz. Der Unterschied liegt, wie im Rahmen der vorliegenden Arbeit bereits herausgestellt wurde³⁾, in der Wahl der Mittel, über die das angestrebte Ziel zu erreichen ist. Wenn die marktwirtschaftliche Ordnung durch eine Planwirtschaft ersetzt werden soll, ist zwischen Liberalen und Sozialisten keine Verständigung möglich, denn von einer Synthese liberalen und sozialistischen Gedankengutes im Sinne Kopps⁴⁾ nicht gesprochen werden.

Darüber hinaus muß beschieden werden, daß auch für den Liberalen in gewissen Situationen, aus wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gründen Staatseingriffe erforderlich sind.⁵⁾ Aus der Sorge für bestimmte Bevölkerungssteile

- 1) Roepke, Wilhelm: Rittlings zwischen Sozialismus und Liberalismus. Bemerkungen zu Erich Preisers: Die Zukunft unserer Wirtschaftsordnung, in: Ordo, Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft, Bd. 3, hrsg. von Walter Eucken und Franz Böhm, Bad Godesberg 1950, S. 268
- 2) Ebenda, S. 269
- 3) Vgl. dazu S. 45 ff. dieser Arbeit.
- 4) Kopp, Bernhard: Liberalismus und Sozialismus auf dem Weg zur Synthese, Meisenheim am Glan 1964
- 5) Gerade ein überzeugter Liberaler wie Roepke hat unter dem Eindruck der Weltwirtschaftskrise, vor der Veröffentlichung des vielbesprochenen Werkes von Keynes über das Geld (1936) die Mittel zu einer staatlichen Konjunkturbelebung aufgezeigt. Später warnt Roepke jedoch eindringlich vor dem ständigen Einsatz entsprechender Maßnahmen. In diesem Zusammenhang scheint die Feststellung richtig, daß der Staatseingriff in Krisen-

Fortsetzung der Fußnote auf S. 115

müssen "unmittelbar"¹⁾ umverteilende Maßnahmen vorgenommen werden²⁾, die dem Subsidiaritäts- und dem Äquivalenzprinzip, das heißt, liberalen Grundsätzen widersprechen.³⁾

Zusammenfassend bleibt festzustellen: Einerseits ist die

zeiten eine Notwendigkeit ist. Zugleich muß berücksichtigt werden, daß zwischen einer ständigen staatlichen Konjunkturbelebung und einer Inflation mit all ihren Auswirkungen auf die Beschäftigung ein wirtschaftlicher Zusammenhang besteht. Dabei gilt es, zu einer Lösung zu kommen.

Vgl. Roepke, Wilhelm: Ein Weg aus der Krise, in: Frankfurter Zeitung, Jg. 75, Nr. 336 vom 7.5.1931, in: Gegen die Brandung, hrsg. von Albert Hunold, Erlenbach - Zürich - Stuttgart 1959, S. 54 ff.

Vgl. derselbe: Die Krise des Kollektivismus. Europäische Dokumente, H. 10, München 1947, S. 38 ff.

- 1) Im Gegensatz zu einer "direkten", das heißt "unmittelbaren" Umverteilung durch den Staat, ist auch eine Umverteilung über den Preismechanismus denkbar.
- 2) Es muß berücksichtigt werden, daß es immer Menschen geben wird, die ohne die Hilfe anderer nicht auskommen können. Aus dem angeführten Grunde besteht über die Notwendigkeit umverteilender Maßnahmen zugunsten bestimmter Bevölkerungsgruppen kein Zweifel. Der angeführte Gesichtspunkt ist aber von der Frage unabhängig, ob die Sozialhilfe zur Sozialpolitik zu rechnen ist oder nicht. Bis zur Gegenwart ist dies unter Sozialpolitikern umstritten. Brentano sieht im angeführten Zusammenhang keine Verbindung, eine Ansicht, die heute auch von Schreiber vertreten wird. Weddigen betont dagegen die Verwandtschaft von Sozialpolitik und Sozialhilfe. Dem Titel seines Lehrbuches nach nimmt er jedoch eine Trennung vor.
- Vgl. Brentano, Lujo: Die Arbeiterversicherung gemäß der heutigen Wirtschaftsordnung, Leipzig 1879, S. 199 ff.
- Vgl. derselbe: Erwerbsordnung und Unterstützungswesen, in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, Jg. 1, Leipzig 1877, S. 486
- Vgl. Schreiber, Wilfrid: Konsequenzen aus der Sozialenquete, in: Gesellschaftspolitische Kommentare, Jg. 13, Nr. 22 vom 15.11. Bonn 1966, S. 250
- Vgl. Weddigen, Walter: Grundzüge der Sozialpolitik und Wohlfahrtspflege, Stuttgart 1957, S. 194
- 3) Aus der Sicht Müller-Armacks, eines maßgebenden Vertreters der sozialen Marktwirtschaft, scheint es an Stelle von Eingriffen, welche die Preisbildung selbst berühren, sinnvoller, einen direkten Einkommensausgleich zwischen hohen und niedrigen Einkommen vorzunehmen. Ein Beispiel mag das Wohngeld sein.
- Vgl. Müller-Armack, Alfred: Wirtschaftsordnung und Wirtschaftspolitik, Studien und Konzepte zur Sozialen Marktwirtschaft und zur Europäischen Integration, Freiburg im Breisgau 1966, S. 132

Aufhebung des Marktmechanismus, der Aspekt der "direkten" Umverteilung, der Verstoß gegen den Grundsatz der Selbsthilfe und der Selbstverantwortung unter gewissen Umständen eine Tatsache und eine Notwendigkeit. Andererseits muß der Hinweis Roepkes¹⁾ beachtet werden, daß jede Wirtschaft, in der liberales und ihm entgegenstehendes Gedankenpaar nebeneinanderstehen, instabil ist. Aus dem angeführten Grunde wird sich für den Liberalen mit dem Blick auf die Erhaltung der marktwirtschaftlichen Ordnung immer das Problem stellen, daß der Staatseingriff auf regulierende Maßnahmen begrenzt ist, der Aspekt der "unmittelbaren" Umverteilung die Ausnahme bleibt.

1) Roepke, Wilhelm: Die Krise des Kollektivismus, ..., a.s.O., S. 15 ff.

3) Die Werturteilsfrage aus der Sicht der modernen Wissenschaftstheorie

Wie eine Betrachtung der Lehre Brentanos im Meinungsstreit seiner Zeit deutlich gemacht hat, kommt er zunächst der Ansicht Max Webers entgegen, wenn er hervorhebt, daß es darum gehe, eine Trennung von Wertungen der Ziele und der Theorien vorzunehmen.¹⁾ Diese Meinung teilt heute auch Albert²⁾, wenn er herausstellt, daß die Wissenschaft dadurch gekennzeichnet ist, daß sie ihre Sprache neutralisieren und vom praktisch normativen Hintergrund der allgemeinen Wertorientierung ablösen kann. Hieraus ergibt sich, daß das Problem der Wertfreiheit für Albert heute vor allem ein Problem der Wissenschaftssprache ist. "Geht man davon aus, daß die wissenschaftliche Tätigkeit auf intersubjektiv überprüfbare Information über die Wirklichkeit abziele, dann wird man die methodologischen Regeln und Kriterien so formulieren, daß sie die Überprüfbarkeit und damit die Revidierbarkeit wissenschaftlicher Aussagen sichern."³⁾ Die Annahme oder Ablehnung von Aussagen hängt davon ab, inwieweit sie einer intersubjektiv überprüfbaren Kritik standhalten. Die dabei angeführten Kriterien sind natürlich "... nur für den Akzeptabel, der die betreffende methodologische Konzeption und damit das dazugehörige Erkenntnisideal" bejaht.⁴⁾ Eine wesentliche Schwierigkeit liegt darin, daß das Interesse für die schon von Brentano im einzelnen herausgearbeiteten Auswahlgesichtspunkte⁵⁾ nicht "nur die Fragestellung ..., " sondern

1) Vgl. dazu S. 39 ff. dieser Arbeit

2) Albert, Hans: Wertfreiheit als methodisches Prinzip. Zur Frage der Notwendigkeit einer normativen Sozialwissenschaft, in: Logik der Wissenschaften, hrsg. von Ernst Topitsch, Neue wissenschaftliche Bibliothek 6, Bd. Soziologie, 3. Auflage, Köln - Berlin 1966, S. 183 ff.

3) Ebenda, S. 187

4) Ebenda, S. 188

5) Vgl. dazu S. 39 dieser Arbeit

So wie Brentano¹⁾ dies über den Verein für Socialpolitik anstrebte, versuchte von Beckerath²⁾, mit Hilfe des wissenschaftlichen Beirates beim Bundeswirtschaftsministerium die Diskussion von Argumenten in der Öffentlichkeit anzuregen, bemühte er sich, auf die Verwaltung, das Parlament und seine Ausschüsse einzuwirken.

tik, Tübingen 1962, S. 315

Vgl. derselbe: Der Einfluß der Wirtschaftstheorie auf die Wirtschaftspolitik, in: Lynkeus ..., a.a.O., S. 289

- 3) Von Beckerath weist allerdings den anspruchsvollen Vergleich mit einer wissenschaftlichen Priesterkaste zurück, wie er dem alternden Comte vorschwebte. Es fragt sich, inwieweit Brentano in diesem Zusammenhang durch Comte beeinflusst ist. Grundsätzlich ist festzustellen, daß er sich eingehend mit dem Gedankengut Comtes beschäftigt hat. Indem Brentano der Wissenschaft unter Ablehnung des nachleiernden Chores in der antiken Tragödie die des Sehers Teiresias zuweist, der zukünftiges Unheil voraussetzt, sofern man sich den allgemein verbindlichen gesellschaftlichen Regeln nicht fügt, scheint er, wenn auch vielleicht unbewußt, in die von Comte gewiesene Richtung zu deuten.

Vgl. Beckerath, Erwin von: Politik und Wirtschaft. Ist eine rationale Wirtschaftspolitik möglich?, in: Lynkeus ..., a.a.O., S. 315

Vgl. Herkner, Heinrich: Wissenschaft und Kampf im Leben Lujo Brentanos, in: Der deutsche Volkswirt, hrsg. von Gustav Stolper, Jg. 6, Nr. 16 vom 15.1. Berlin 1932, S. 520

Vgl. Brentano, Lujo: Mein Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands, Jena 1931, S. 48

Vgl. derselbe: Die Arbeitergilden der Gegenwart, Bd. II, Zur Kritik der englischen Gewerkvereine, Leipzig 1872, S. 317

- 1) Brentano, Lujo: Mein Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands, Jena 1931, S. 93
Derselbe: Der Ansturm gegen den Achtstundentag und die Koalitionsfreiheit der Arbeiter, in: Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt, Jg. 32, Nr. 24, Berlin 1923, Sp. 553
2) Beckerath, Erwin von: Der Einfluß der Wirtschaftstheorie auf die Wirtschaftspolitik ..., a.a.O., S. 288-303
Derselbe: Politik und Wirtschaft ..., a.a.O., S. 304-318

Nach dem Willen Brentanos soll geklärt werden, wie die Situation ist, und warum die Lage sich in dieser oder jener Form zeigt. Darüber hinaus ist es dann die "... Aufgabe einer Politik. .", die nicht "... Klasseninteressen ...", zum Mittelpunkt ihrer Tätigkeit macht, den "... Ergebnissen ... der Forschung entsprechend dafür zu sorgen, daß das Gemeinwohl des Volkes verwirklicht werde."¹⁾ In ähnlicher Form hebt von Beckerath hervor, daß der Hinweis auf die verschiedenen Möglichkeiten, ein Ziel zu erreichen sowie auf die voraussichtlichen Nah- und Fernwirkungen eine Aufgabe ist. Die Auswertung entsprechender Erkenntnisse für die Praxis ist ein anderes Problem.²⁾ Der Gelehrte kann jedoch aus einer universellen Sicht das volkswirtschaftlich Nötige gegenüber dem partikular Nützlichen hervorheben.³⁾

Den angeführten Überlegungen Brentanos und von Beckeraths steht heute auch Schreiber nahe, wenn er die Aufgabe des Sozialpolitikers darin sieht, nicht den Entscheidungen der Politiker vorzugreifen, sondern "Probleme (vielleicht bisher nicht als solche erkannte) aufzuspüren und soweit zu analysieren, daß sich der Politiker vor klare, nur noch willensmäßig zu unterscheidende Alternativen gestellt sieht."⁴⁾ Der Wissenschaft kommt also nach den Worten Külps "eine echte Funktion auch im Rahmen der Frage nach der Wünschbarkeit politischer Ziele zu, ... eine Funktion, die darin besteht, daß seelische Vorfragen geklärt werden können, welche die politische Willensbildung erleichtern."⁵⁾

1) Brentano, Lujo: Das Arbeitsverhältnis gemäß dem heutigen Recht, Leipzig 1877, S. 9

2) Vgl. Beckerath, Erwin von: Der Einfluß der Wirtschaftstheorie auf die Wirtschaftspolitik ..., a.a.O., S. 300, 315

3) Vgl. ebenda, S. 315

4) Schreiber, Wilfrid: Konsequenzen aus der Sozialenquete, in: Gesellschaftspolitische Kommentare, Jg. 13, Nr. 22 vom 15.11. Bonn 1966, S. 241

5) Kulp, Bernhard: Zur Zielproblematik in der Lehre von der Gesellschaftspolitik, in: Der Mensch im sozio-ökonomischen Prozeß, Festschrift für Wilfrid Schreiber, hrsg. von Franz Greiß, Philipp Herder Dorneich, Wilhelm Weber, Berlin 1969, S. 100

In dem Bemühen Brentanos, die bei der theoretischen Analyse gewonnenen Erkenntnisse für die praktische Politik nutzbar zu machen, ist eine Übereinstimmung mit heutigen Sozialpolitikern erkennbar geworden. Es hat sich gezeigt, daß Brentano und von Beckerath die gleiche Einstellung in bezug auf das Verhältnis zu den Politikern verbindet.¹⁾ Darüber hinaus wird eine Gleichheit in der Betonung der Werte deutlich, an denen sich ein eventuell anzustrebendes Ziel orientieren soll. Beide Sozialtheoretiker betonen den aus einer einheitlichen Kultur²⁾ hervorgegangenen Freiheitsgedanken, stellen ein allgemein verbindendes europäisches Bewußtsein fest.³⁾⁴⁾

Wenn Brentano zwischen der Analyse des Wissenschaftlers und dem Aufgabenbereich des Politikers unterscheidet und dabei hervorhebt, auch der Wissenschaftler könne politische Ansichten äußern, er müsse dies dann nur als seine politische Meinung kundtun, so entspricht dieser Hinweis gewiß dem Gebot der geistigen Sauberkeit. Problematisch wird es aus der Sicht der gegenwärtigen Wissenschaftstheorie jedoch, wenn Brentano sich selbst nicht streng an die von ihm vorgegebene Abgrenzung hält, Wissenschaft und Politik vermengt. Wenn er etwa, die auch heute oft gestellte Frage anführt, ob die Wissenschaft, "... indem sie Ratschläge erteilt, nicht abermals in ein Wünschen" verfällt⁵⁾, so verwischt er in der Antwort viel von dem, was er vorher mit dem Blick auf eine saubere Trennung zwischen explikativer Aussage und Bewertung herausgearbeitet hat.

1) Vgl. dazu die Fußnote 2, S. 119 dieser Arbeit

2) Dabei wird die Existenz nationaler Besonderheiten nicht geleugnet.

3) Vgl. Beckerath, Erwin von: Politik und Wirtschaft ..., s.s.O., S. 307

4) Vgl. Brentano, Lujo: Die Krise des modernen Staatsgedankens. Die Zeichen der beginnenden Besserung, in: Neue Freie Presse, Nr. 21760 vom 12.4. Wien 1925, S. 8

5) Brentano, Lujo: Über Werturteile in der Volkswirtschaftslehre, in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Bd. 33, Tübingen 1911, S. 710

Bei einem entsprechenden Einwand, so argumentiert Brentano, wird übersehen, daß "zwischen Ratschlägen und Ratschlägen" ein Unterschied besteht.¹⁾ Nach Auffassung Brentanos ist nur dann eine Vermischung von explikativer Aussage und Bewertung gegeben, wenn der Volkswirtschaftler sich bei seinen Ratschlägen statt von den Tatsachen der Wirklichkeit von irgendwelchen Idealen leiten läßt, statt von der Vorstellung, wie die Zukunft sein werde, von dem Gedanken, wie sie sein solle, statt von dem Ergebnis einer voraussetzungslosen Forschung von dem "Glauben einer individuellen Weltanschauung" geleitet wird.²⁾ Die Trennung zwischen explikativer und normativer Aussage wird von Brentano in dem vorliegenden Zusammenhang nicht mehr sauber durchgeführt. Ein entsprechender Mangel soll auch an einem anderen Beispiel verdeutlicht werden. Maria Wernert weist beispielsweise in ihrer Arbeit über Brentano darauf hin, daß dieser die klassische Theorie nicht ablehnte, sondern versuchte, auf ihren wesentlichen Gedanken aufbauend, eine folgerichtige "Verbesserung und Vervollkommenung"³⁾ durchzuführen. Man muß zu dieser Feststellung kommen, wenn man nur die Ausführungen Brentanos⁴⁾ in seiner Biographie berücksichtigt. Andererseits betont Brentano in einem Brief an Schmoller, daß er den Liberalismus beziehungsweise den Individualismus bei einem Gleichgewicht der Kräfte völlig anders sieht, als Adam Smith.⁵⁾ Wie

1) Brentano, Lujo: Über Werturteile ..., s.s.O., S. 710

2) Ebenda

3) Wernert, Maria-Agnes: Lujo Brentano als Sozialpolitiker, Diss. Köln 1950, S. 29

4) Brentano, Lujo: Mein Leben ..., s.s.O., S. 102 f.

5) Dabei ist nicht an Überlegungen gedacht, wie sie Smith in dem Buche über die "Theorie der sittlichen Gefühle" aus dem Jahre 1759 vertritt. Gemeint ist die Form des Liberalismus, welche siebzehn Jahre später in der Untersuchung "Über Natur und Ursachen des Volkswohlstandes" herausgestellt wurde. In der letztgenannten Arbeit vertrat Smith die Ansicht, daß eine soziale Harmonie lediglich über die regulativen Kräfte des Marktes ohne den moralischen Aspekt der "sympathy" erreicht werde.

Brentano jedoch in einem Brief an Schmoller bekennt, gibt er seine Lehre als wahre Konsequenz der Gedanken von Adam Smith aus, um von den Vertretern des Manchesterturns akzeptiert zu werden.

Ein Satz im gleichen Schreiben zeigt jedoch, daß Brentano sich bei der Art seines Vorgehens selbst nicht wohl gefühlt hat. So wendet er sich beispielsweise in dem angeführten Zusammenhang mit den Worten an Schmoller: "Nun zeigen Sie dieses Bekenntnis meines Machiavellismus aber niemand, außer höchstens Knapp, und reden Sie beide mit niemand anderem darüber."¹⁾ Indem Brentano unter dem Decknamen der Wissenschaft Aussagen macht, von denen er im Grunde selbst nicht überzeugt ist, schleicht sich die Taktik des Politikers in die Arbeit des Wissenschaftlers ein. Fassen wir das bisherige Ergebnis einer kritischen Betrachtung der Stellungnahmen Brentanos zum Werturteil zusammen, um dann auf eine Lösungsmöglichkeit einzugehen, wie sie von Max Weber angedeutet wurde und heute von Gerhard Weisser im Bereich der Wissenschaftstheorie vorgebracht wird.

Einerseits hebt Brentano hervor, und dabei stimmt er mit Max Weber aber auch mit Theoretikern der Gegenwart wie Albert und Popper überein, daß eine Trennung zwischen der wissenschaftlichen Theorie und einer Wertung der Ziele vorzunehmen ist. Andererseits betreibt er als Sozialpolitiker seine Untersuchungen in einer zielgerichteten Absicht, indem er die Arbeiterfrage lösen, durch die Herausarbeitung der Kausalzusammenhänge die optimalen Mittel und Wege erkunden will, die es ermöglichen, den Ist-Zustand der Gesellschaft einem Soll-Zustand anzunähern. Bei diesem geistigen Zwiespalt werden wissenschaftliche Analyse und Werturteil von Brentano trotz des lippenmäßigen Bekenntnisses, eine saubere Trennung vorzunehmen, vermengt.

1) Brief Brentanos an Schmoller vom 27. Oktober 1878, in: Der Briefwechsel Gustav Schmollers mit Lujo Brentano, in: Archiv für Kulturgeschichte, hrsg. von Walter Goetz, Bd. 30, Weimar 1940, S. 201

Indem Max Weber¹⁾ mit Brentano²⁾ in der Auffassung übereinstimmt, daß auch der Wissenschaftler über die angeführte Trennung hinausgehend nicht auf das Werturteil verzichten kann, arbeitet er umfassender als Brentano heraus, inwieweit das Werturteil Gegenstand der wissenschaftlichen Betrachtung sein kann, ja sein muß. Eine Aufklärung der Motive des Gesetzgebers und der Ideale bestimmter Schriftsteller erscheint oft nur durch die "Konfrontierung" der im einzelnen "... zugrunde gelegten Wertmaßstäbe ..." möglich.³⁾ Es überschreitet dabei nach Ansicht Webers nicht die Grenzen einer Wissenschaft, wenn die "Ideen, für welche teils wirklich, teils vermeintlich gekämpft ..." wird, "... dem geistigen Verständnis ..." erschlossen werden.⁴⁾ Gilt es nämlich sich selbst und anderen "... zum Bewußtsein zu bringen, welches die Maßstäbe sind, an denen die Wirklichkeit gemessen und aus denen das Werturteil abgeleitet wird ...", dann kann die "... urteilende Stellungnahme im rein wissenschaftlichen Interesse nicht nur unschädlich, sondern direkt nützlich sein."⁵⁾

Indem man "... dem Wollenden ..." allerdings "... zur Selbstbesinnung auf die letzten Axiome" verhilft, die "dem Inhalt seines Wollens zugrunde liegen", stößt man über den Rahmen der ökonomischen Fachdisziplin hinaus in den Bereich der Sozialphilosophie vor. Dabei kann man dem einzelnen die Wertmaßstäbe bewußt werden lassen, "... von denen er unbewußt ausgeht oder ausgehen müßte."⁶⁾ An dieser Stelle zeichnen sich jedoch die Grenzen der wissenschaftlichen Betrachtung ab. Wie Brentano betont, be-

- 1) Weber, Max: Die Objektivität sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis, 1904, in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Bd. 19, Tübingen - Leipzig 1904. Wieder abgedruckt in: Methodologische Schriften, Frankfurt am Main 1968, S. 12
- 2) Brentano, Lujo: Ethik und Volkswirtschaft in der Geschichte, München 1901, in: Der wirtschaftende Mensch in der Geschichte, Leipzig 1923, S. 76
- 3) Weber, Max: a.a.O., S. 11
- 4) Ebenda, S. 5
- 5) Ebenda, S. 11
- 6) Ebenda, S. 5 f.

schäftigt sich alle Wissenschaft "... mit dem Erkennen, nicht mit dem Handeln"¹⁾, sie kann daher nach Ansicht Webers niemanden "lehren, was er soll, sondern nur was er kann und - unter Umständen - was er will."²⁾

Wie bereits angedeutet wurde, werden in der Gegenwart ähnliche Gedanken, wie sie von Max Weber in bezug auf die Möglichkeit der wissenschaftlichen Betrachtung und der Weltanschauung skizziert wurden, von Gerhard Weisser herausgearbeitet.

Weisser unterscheidet zwischen explikativen (d.h. erläuternden) und normativen (praktischen) Aussagen. Die Aussagen explikativer Art betreffen das, was gesellschaftlich gewesen ist, sich in den Grenzen einer wissenschaftlichen Prognose vorhersagen läßt, welche empirischen Gesetzmäßigkeiten für die Gesellschaft, ihre Struktur, den Wandel dieser Struktur und den Ablauf der gesellschaftlichen Prozesse bei gegebener Struktur gelten. Die Aussagen praktischer (normativer) Art betreffen das, was nach Meinung des Autors sein sollte oder nicht sein sollte, was für ihn als gut oder schlecht gilt. Die angeführte Aussage kann nun nach der Lehre Weissers auch die Form haben, daß die Unterscheidungskriterien unterstellt werden. Das Grundproblem normativer sozialwissenschaftlicher Aussagen besteht nicht in der Frage nach der Begründbarkeit ihrer Verbindlichkeit und überhaupt der Art ihrer Gültigkeit. Man würde damit in den Bereich der Werturteilsfrage geraten, wie sie noch von Brentano behandelt wird. Die Aussagen müssen vielmehr durch Subsumierung unter Begriffe nach Inhalt und Rang möglichst eindeutig bestimmt und als Axiome bekenntnismäßig oder als unterstellte Annahmen in die Lehrsätze eingeführt werden. Dabei werden unter Axiomen Aussagen verstanden, deren Begründung und Begründbarkeit dahingestellt bleiben kann, wodurch die Wissenschaftlichkeit des Systems jedoch nicht angegriffen wird. In Fortführung seiner Überlegungen kommt Weisser zu dem Ergebnis: "Die

Sozialwissenschaftler sollten die Werturteilsdebatte beenden und sich mit Energie den dringenden und wirklich wichtigen Bemühungen um hinreichend operationale und vor allem hinreichend zahlreiche praktische Axiome zuwenden. Für dieses - interpretative - Geschäft bieten Philosophie, Moralthologie und Anthropologie zwar nicht wenig, doch steht das Gebotene keineswegs auf der Höhe der Ansprüche, die praktische Sozialwissenschaft auf diesem Gebiete heute erheben muß."¹⁾ Es ergibt sich also das methodologische Postulat, daß die Aussagen praktischer Art in Empfehlungen und Warnungen und einfach wertende Kritik systematisiert werden, dann gliedern sich die Disziplinen der Sozialwissenschaften in explikative und praktische (normative) Teile. In einer Überwindung des Streites um das Werturteil, wie er noch von Brentano mit Max Weber und Werner Sombart geführt wurde, schlägt Weisser die Herausarbeitung der aus systematisierten Empfehlungen und Warnungen bestehenden Teile der einzelnen sozialwissenschaftlichen Disziplinen durch eine besondere Grunddisziplin vor. Sie würde neben der Soziologie als derjenigen Disziplin stehen, die sich mehr und mehr als Grunddisziplin für alle explikativen Aussagen über die Strukturen der gesellschaftlichen Ordnung und Gebilde sowie über die gesellschaftlichen Prozesse entwickelt. Als Bezeichnung für diese Disziplin ist zunächst das Wort "normative" (praktische) und später, um gewissen Unklarheiten auszuweichen, die Bezeichnung "beratende" Sozialwissenschaft vorgeschlagen worden.²⁾³⁾

1) Weisser, Gerhard: Das Problem der systematischen Verknüpfung von Normen und von Aussagen der positiven Ökonomik in grundsätzlicher Betrachtung, erläutert anhand des Programms einer sozialwissenschaftlichen Grunddisziplin aus Empfehlungen und Warnungen, in: Probleme der normativen Ökonomik und der wirtschaftspolitischen Beratung, Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 29, Berlin 1963, S. 22 f.

2) Vgl. Weisser, Gerhard: Normative Sozialwissenschaft, in: Evangelisches Soziallexikon, 4. Auflage, Stuttgart 1963, Sp. 1167 ff.

3) Die Vorstellungen Weissers über eine berstende Form der Sozialwissenschaft sind von Albert unter anderem mit Fortsetzung der Fußnote auf S. 128

1) Brentano, Lujo: Über Werturteile ..., a.a.O., S. 700

2) Weber, Max: a.a.O., S. 6

In den vorgegangenen Ausführungen ist grundsätzlich auf einige Stellungnahmen Brentanos in bezug auf Methode und Weltanschauung eingegangen worden. Hierbei wurden allgemeine Gesichtspunkte behandelt, die für die Einstellung Brentanos zu den einzelnen sozialpolitischen Themenkreisen bedeutsam erschienen. Sieht man von den mehr allgemein weltanschaulichen und methodischen Fragen ab, so stößt man bei Brentano als erstem sozialpolitischen Betätigungsfeld auf die Beschäftigung mit der Gewinnbeteiligung.

Brentano¹⁾ hat über den angeführten Themenkreis, mit dem sich vorher schon sein Lehrer Ernst Engel²⁾ in einem Vor-

dem Hinweis kritisiert worden, daß die von ihm vertretenen technologischen Systeme keinen normativen Charakter haben und daher der Benutzung von Wertprämissen und damit der Einführung von Grundwerturteilen nicht bedürfen. Weiter wird kritisiert, daß die von Weisser eingeführten Grundurteile bekenntnisthaft eingeführt, zu unkontrollierbaren Aussagen führen, die "dennoch apodiktisch behauptet werden."

Albert, Hans: Wertfreiheit als methodisches Prinzip. Zur Frage der Notwendigkeit einer normativen Sozialwissenschaft, in: Logik der Sozialwissenschaften, hrsg. von Ernst Topitsch, Neue Wissenschaftliche Bibliothek 6, Bd. Soziologie, 3. Auflage, Köln - Berlin 1966, S. 191 ff., 198

Weisser bezeichnet dagegen die Möglichkeit eines hypothetisch eingeführten Werturteils, wie es Albert zur Diskussion stellt, als "die Rückzugsposition aller derjenigen, die einerseits jedes Werturteil für außerwissenschaftlich halten, andererseits aber sich jenem Dienst am Leben nicht entziehen wollen, der zu Forschung in pragmatischer Absicht führt."

Weisser, Gerhard: Politik als System aus normativen Urteilen, Göttingen 1951, S. 15

- 1) ohne Verfasser: Das Industrial Partnership-System, Ein Versuch zur Lösung der Arbeiterfrage, Katholische Studien, Bd. 2, H. 2, hrsg. von Huttler, Augsburg 1868
- 2) Engel, Ernst: Der Arbeitsvertrag und die Arbeitsgesellschaft (Industrial Partnership), in: Der Arbeiterfreund. Zeitschrift des Zentralvereins in Preußen, für das Wohl der arbeitenden Klassen, hrsg. von K. Brämer, Jg. 5, Halle 1867, S. 146 ff.

trag beschäftigt hat, im Jahre 1868 anonym eine Schrift veröffentlicht, in welcher er die Gewinnbeteiligung theoretisch zu begründen sucht.

Während seines Aufenthaltes in England 1868/69 schickte er an Ketteler eine Denkschrift über Produktivgenossenschaften und industrielle Partnerschaften, wobei er von Ketteler in einem Begleitschreiben bittet, sich auch in Deutschland für entsprechende Betriebsformen zur Lösung der Arbeiterfrage einzusetzen.¹⁾

- 1) Die entsprechende Denkschrift ist mit dem zugehörigen Begleitbrief von Schreiner bei seinen Archivstudien entdeckt und im Anschluß an seine Arbeit veröffentlicht worden.
Vgl. Schreiner, Heinrich: Das sozialpolitische Verständnis der frühen katholischen Sozialschriftsteller im 19. Jahrhundert. Eine kritische und vergleichende Würdigung des sozialpolitischen Gedankengutes von Baader, Buß, Reichensperger und Ketteler, Diss. München 1957, Anhang II, S. V-XX

II Die sozialpolitischen Vorstellungen Brentanos aus der Sicht der gegenwärtigen Diskussion

So wie Brentano sich in seinen ersten sozialpolitischen Arbeiten positiv zu der Gewinnbeteiligung äußert, sehen auch Schmoller und Wagner hierin grundsätzlich ein Mittel, das Einkommen der Arbeiter zu verbessern. Auffällig ist jedoch, daß keiner der angeführten Sozialpolitiker dem angeführten Themenkreis eine besondere Bedeutung beimißt. Als hierüber im Verein für Socialpolitik gesprochen wird, nehmen weder Brentano noch Schmoller oder Wagner an der entsprechenden Sitzung teil.¹⁾ Die Tatsache, daß die Gewinnbeteiligung für keinen Kathedersozialisten eine besondere Rolle spielt, ist für den Verfasser der vorliegenden Arbeit der Anlaß gewesen, auf die Behandlung des entsprechenden Punktes bei den Ausführungen über die Lehre Brentanos im Meinungsstreit seiner Zeit zu verzichten. Aus der heutigen Sicht erscheint es dagegen sinnvoll, kritisch auf die einzelnen Argumente einzugehen, welche Brentano als Grund für seine Abwendung von dem angeführten Themenkreis anführt. Der eine Grund ist darin zu sehen, daß die Gewinnbeteiligung auch in der Gegenwart (zumindest teilweise) wieder als ein Mittel angesehen wird, die Einkommenssituation der Arbeiterschaft zu verbessern. Darüber hinaus wird mit der Berücksichtigung der Argumente, welche Brentano als Ursache für seine Abwendung von der Gewinnbeteiligung anführt, eine gewisse Lücke geschlossen. Becher²⁾ wirft zwar in seiner Untersuchung über die Lehre Brentanos die Frage auf, warum dieser sich von der Gewinnbeteiligung abwendet, er geht den entsprechenden Argumenten Brentanos

1) Vgl.: Über Beteiligung der Arbeiter am Unternehmergewinn, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 6, Leipzig 1874

2) Becher, Paul: Vergleich und Kritik der sozialpolitischen Auffassungen bei Lujo Brentano, Adolph Wagner, Georg von Hertling und Franz Hitze, Diss. abgeschlossen 1959, gedruckt München 1965, S. 72 f.

jedoch nicht genauer nach. Wenn dies nicht geschieht, so liegt die Ursache wohl darin, daß Brentano sich kaum zu dem entsprechenden Problem äußert. Auch dort, wo er auf die Gewinnbeteiligung eingeht, wird unter der angeführten Literatur nicht die eigene Jugendarbeit erwähnt.¹⁾ Eine nicht beachtete Ausnahme ist ein Vortrag, der vor dem Verein für Socialpolitik über ein anderes Thema gehalten wird. Hierbei betont Brentano²⁾ unter anderem, warum er die Gewinnbeteiligung im Gegensatz zu Gewerkschaften und wachsenden Löhnen nicht als so bedeutsam ansieht. Wie sich zeigen wird, können seine Argumente, aus der gegenwärtigen Sicht gesehen, einer kritischen Betrachtung nur teilweise standhalten.

1) Vgl. Brentano, Lujo: Gewerbe. II. Teil, Die gewerbliche Arbeiterfrage, in: Handbuch der politischen Ökonomie, hrsg. von Gustav Schönberg, Bd. 1, 1. Auflage, Tübingen 1882, S. 951

2) Brentano, Lujo: Über Arbeitseinstellungen und Fortbildung des Arbeitsvertrags, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 45, Leipzig 1890, S. LII ff.

1) Die Abwendung von der Gewinnbeteiligung

Es ist gewiß richtig, wenn Weddigen¹⁾ darauf hinweist, Brentano (auch Bücher, die Brüder Max und Alfred Weber und Werner Sombart werden genannt) habe die Selbsthilfe der Arbeiter bei der Bildung freier Genossenschaften empfohlen. Mit dem angeführten Hinweis wird aber nur ein Aspekt der entsprechenden Gedanken Brentanos wiedergegeben. Zu Beginn seiner Lehrtätigkeit stellte Brentano²⁾³⁾ in nahezu gleichlautenden Briefen an Schmoller und von Ketteler fest, man dürfe nicht, wie er ursprünglich selbst glaubte, in den Produktivgenossenschaften und industriellen Partnerschaften das Allheilmittel, die zukünftige Unternehmensform schlechthin sehen. Der Verbreitung nach käme den entsprechenden Unternehmungsformen etwa die Bedeutung zu wie den freien Städten im Mittelalter. Brentano befürwortet das Genossenschaftswesen im Bereich der Konsum- und der Wohnungsgenossenschaften. Er setzt sich auch im Bereich der Landwirtschaft für entsprechende Betriebsformen ein, der negative Eindruck, den die Beherrschung produktiven Vermögens liefert, darf seiner Ansicht nach aber nicht zu dem Schluß verleiten, das freie Unternehmertum sei durch Produktivgenossenschaften und industrielle Partnerschaften zu ersetzen.⁴⁾ Aus der Tatsache, daß eine Person mit ihrem ganzen Vermögen für bestimmte betriebliche Entscheidungen haftet, ergibt sich eine Vorsicht und eine Wagnisbereitschaft,

- 1) Weddigen, Walter: Grundzüge der allgemeinen Volkswirtschaftspolitik, Wiesbaden 1966, S. 31
- 2) Brief Brentanos an Schmoller vom 23.2.1871, in: Der Briefwechsel Gustav Schmollers mit Lujo Brentano, in: Archiv für Kulturgeschichte, Bd. 28, hrsg. von Walter Goetz, Weimar 1938, S. 332
- 3) Brief Brentanos an Ketteler vom 3.3.1871 veröffentlicht bei Schreiner, Heinrich: Das sozialpolitische Verständnis der frühen katholischen Sozialschriftsteller im 19. Jahrhundert, Diss. München 1957, Anhang II, S. XIX
- 4) Vgl. Brentano, Lujo: Die Arbeitergilden der Gegenwart, Bd. II, Zur Kritik der englischen Gewerkvereine, Leipzig 1872, S. 335

eine Steuerungsfunktion des produktiven Vermögens, wie sie sonst nicht erreicht werden kann. Darüber hinaus bezweifelt Brentano, daß sich ein "industrielles Genie", von Ausnahmen abgesehen, überhaupt mieten läßt. Wer entsprechenden erfinderischen Geist und große unternehmerische Fähigkeiten besitzt, wird sich auch die erforderlichen Mittel beschaffen können, seine Fähigkeiten zum eigenen Vorteil nutzbar zu machen.¹⁾ Seit die Welt besteht, erscheint Brentano²⁾ keine Antriebskraft so stark wie das Eigeninteresse, eine Erscheinung, die er im Sinne einer dynamischen wirtschaftlichen Entwicklung für wünschenswert hält.³⁾ Bei der angeführten Einstellung Brentanos erscheint es unrichtig, wenn pauschal behauptet wird, die Mitglieder der historischen Schule seien allgemein dem Irrtum verfallen zu glauben, der Mensch werde von "ethischen und anderen außerhalb des eigenen Interesses gelegenen Motiven gelenkt" (Heimann).⁴⁾ Gerade der Egoismus des einzelnen wird von dem Kathedersozialisten Brentano herausgestellt. Brentano verfolgt dabei aber das Ziel, entsprechenden individualistischen Kräften im Wirtschaftsleben genügend Entfaltungsmöglichkeiten zu geben und zugleich die von einem freien Unternehmertum bewirkten wirtschaftlichen Fortschritte für die Gesamtheit nutzbar zu machen

Was nun das Industrial Partnership System, die Gewinnbeteiligung betrifft, so hat Brentano⁵⁾ selbst hierin Ursprung

- 1) Vgl. Brentano, Lujo: Gewerbe. II. Teil, Die gewerbliche Arbeiterfrage, in: Handbuch der politischen Ökonomie, hrsg. von Gustav Schönberg, Bd. 1, 1. Auflage, Tübingen 1882, S. 949
- 2) Brentano, Lujo: Die Arbeiterversicherung gemäß der heutigen Wirtschaftsordnung, Leipzig 1879, S. 217
- 3) Brentano, Lujo: Der Unternehmer, Vortrag, Volkswirtschaftliche Zeitfragen, H. 225, Berlin 1907, S. 21
- 4) Heimann, Eduard: Geschichte der volkswirtschaftlichen Lehrmeinungen, Frankfurt am Main 1949, S. 205
- 5) ohne Verfasser: Das Industrial Partnership System, Ein Versuch zur Lösung der Arbeiterfrage, Katholische Studien, Bd. 2, H. 2, hrsg. von Huttler, Augsburg 1868

lich eine folgerichtige Weiterentwicklung der Formen einer Einkommensverteilung gesehen. Dann erweist sich die Gewinnbeteiligung für Brentano¹⁾ aber als ein Komplex, für den zwar Theoretiker wie John Stuart Mill und Fawcett eine Vorliebe haben, ein Gebiet, das in der Praxis jedoch auf Ablehnung stößt. Arbeitgeber, die einer Lösung der Arbeiterfrage sehr aufgeschlossen gegenüberstehen, sind gegen die Gewinnbeteiligung. Auch die Arbeiter nehmen teilweise eine sehr reservierte Haltung ein.²⁾

Der Grund, den Brentano für seine Abwendung von der Gewinnbeteiligung anführt, klingt zunächst recht oberflächlich. So stellt er etwa fest, die Überprüfung englischer Formen der Gewinnbeteiligung habe ihn enttäuscht, da es sich bei den entsprechenden Firmen um schlecht gehende Betriebe handelte, die sich über die Gewinnbeteiligung billige Arbeitskräfte beschaffen wollten.³⁾ Der angeführte Gesichtspunkt spricht nicht grundsätzlich gegen die Gewinnbeteiligung. Es sind durchaus Kontrollmöglichkeiten denkbar, durch die ein entsprechender Mißbrauch ausgeschlossen wird.

Sofern eine Gewinnsteigerung von der individuellen Tüchtigkeit des einzelnen Unternehmers abhängig ist, muß eine Gewinnbeteiligung nach Ansicht Brentanos⁴⁾ aus der Sicht der Arbeitgeber als eine "Leistung ohne entsprechende Gegenleistung" erscheinen. Die Gewinnbeteiligung erscheint nur dort sinnvoll, "wo die nötige Qualität oder Quantität der Arbeitsleistung weder durch Zeitlohn mit Prämien noch durch Stücklohn zu erreichen" ist.⁵⁾

- 1) Brentano, Lujo: Über Arbeitseinstellungen und Fortbildung des Arbeitsvertrags, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 45, Leipzig 1890, S. LIII
- 2) Ebenda, S. LIV, LVI ff.
- 3) Ebenda, S. LIV
- 4) Ebenda, S. LV
- 5) Ebenda, S. LII

Es klingt aber wenig überzeugend, wenn Brentano¹⁾ darauf hinweist, die Arbeitnehmer verhielten sich im Falle von Gewinnbeteiligung bei einer rückläufigen Geschäftsentwicklung unökonomisch, sie weiteten die Produktion aus, um ihren Gewinn zu sichern, statt sie zu verringern. Sofern die Geschäftsleitung in ihren Entscheidungen frei ist, scheidet ein Verhalten in der angeführten Form aus.

Die Bemerkung, das Schicksal des einzelnen Arbeiters sei zu sehr mit der Situation des jeweiligen Unternehmens verbunden²⁾, verliert an Gewicht, wenn man berücksichtigt, daß die Gewinnbeteiligung nur einen verhältnismäßig geringen Prozentsatz des Einkommens ausmacht.

Über die angeführten Argumente hinaus deutet Brentano das Abhängigkeitsverhältnis zwischen Lohn und Gewinn an. Seine Bemerkung, bei einer Gewinnbeteiligung werde die freie Aushandlung der Arbeitsbedingungen behindert³⁾, ist allerdings noch recht allgemein gehalten. Es wird nicht eindeutig gesagt, ob der Lohn, die Arbeitszeit oder beides gemeint ist. Klarer ist der Hinweis, daß der Arbeiter sich über den Lohn größere Vorteile verschaffen kann als über eine Beteiligung am Gewinn, auf dessen Höhe er keinen Einfluß hat.⁴⁾ Brentano fühlt zwar das Abhängigkeitsverhältnis zwischen Lohn und Gewinn, untersucht aber nicht weiter die damit zusammenhängenden Fragen.

Nach den Untersuchungen von Krelle betragen Gewinn und Kapitalzins heute 15 % des Volkseinkommens, 85 % sind Ar-

- 1) Brentano, Lujo: Über Arbeitseinstellungen und Fortbildung des Arbeitsvertrags, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 45, Leipzig 1890, S. LVII f.
- 2) Ebenda, S. LVI
- 3) Vgl. Brentano, Lujo: Gewerbe. II. Teil. Die gewerbliche Arbeiterfrage, in: Handbuch der politischen Ökonomie, hrsg. von Gustav Schönberg, Bd. 1, 1. Auflage, Tübingen 1882, S. 953
- 4) Vgl. Brentano, Lujo: Über Arbeitseinstellungen ..., e.a.O., S. LVI

beitseinkommen.¹⁾ Der Aktionsspielraum, das Einkommen über eine Gewinnbeteiligung zu erhöhen, ist daher nicht so groß, wie heute teilweise angenommen wird.²⁾ Wenn man die Stellungnahmen Brentanos zur Gewinnbeteiligung mit den Überlegungen vergleicht, wie sie heute von Schreiber in bezug auf den angeführten Problemkreis vertreten werden, dann besteht zunächst eine Übereinstimmung in der Ansicht, daß zwischen Lohn und Gewinn ein Abhängigkeitsverhältnis besteht. An diesem Punkte bleibt Brentano jedoch stehen. Er stellt keine weiteren Überlegungen an, wie sich Gewinnbeteiligungen auf die Selbstfinanzierung, die Investitionsneigung als Basis für spätere Lohnerhöhungen, das wirtschaftliche Wachstum auswirken. Obgleich diese Gesichtspunkte auch nach Ansicht Krelles, Schuncks und Siebkes³⁾ als eventuell nachteilige Wirkungen einer überbetrieblichen Gewinnbeteiligung berücksichtigt werden müssen, wird in der Gewinnbeteiligung neben dem Lohn, im Gegensatz zu Brentano, ein Mittel für eine günstigere Einkommensverteilung der Arbeitnehmer gesehen.

Indem Brentano von der Gewinnbeteiligung als einer Konkurrenz zum wachsenden Lohn abbrückt, richtet er den Blick auf die Gewerkschaften, sieht hier ein Mittel, den Arbeiter von den Nachteilen konjunktureller Schwankungen zu befreien. Im folgenden Abschnitt ist die Frage zu beantworten, wie die entsprechenden Überlegungen Brentanos aus der gegenwärtigen Sicht zu beurteilen sind.

- 1) Vgl. Schreiber, Wilfrid: Überbetriebliche Ertragsbeteiligung der Arbeitnehmer. Kritische Würdigung der vermögenspolitischen Konzeption von W. Krelle, in: Gesellschaftspolitische Kommentare, Jg. 15, Nr. 11 vom 1.6. Bonn 1968, S. 122
- 2) Vgl. ebenda
- 3) Krelle, Wilhelm, Schunck, Johann, Siebke, Jürgen: Überbetriebliche Ertragsbeteiligung der Arbeitnehmer, Mit einer Untersuchung über die Vermögensstruktur der Bundesrepublik Deutschland, Bd. 1, Tübingen 1968, S. 84, 184, 196 f.

2) Der Gewerkschaftsgedanke Brentanos im Vergleich zur modernen Verteilungstheorie

Bei dem Sozialpolitiker Brentano deutet sich schon das Denken in Ordnungen an ("Ordo-Gedanke"), wie es später von dem neoliberalen Theoretiker Walter Eucken¹⁾ in der theoretischen Diskussion noch präziser herausgestellt wird. Indem Brentano²⁾ die Wirtschaft vom Agrar- bis zum Industriezeitalter in die siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts hinein analysiert, kommt er zu dem Ergebnis, daß jede Wirtschaft durch bestimmte Ordnungsvorstellungen charakterisiert ist. Die Analyse der Wirtschaftsordnung zeigt Brentano³⁾ in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts einen Zustand, bei dem der Geist des Liberalismus vorherrschend ist, wo die Freiheit der Berufswahl im Vordergrund steht, ein freies Unternehmertum die Wirtschaft lenkt. Bleibt diese Wirtschaft aber sich selbst überlassen, so werden Kräfte wirksam, die eine Umwandlung in eine Zentralverwaltungswirtschaft anstreben.⁴⁾ Brentano stimmt mit Walter Eucken voll überein, wenn er feststellt, daß zur Stabilisierung einer bestimmten Wirtschaftsordnung eine Ordnungspolitik erforderlich ist. Er versteht hierunter das Tätigwerden von Arbeitgebern und Gewerkschaften in Schieds- und Einigungskammern. Hier sollen die Arbeitsbedingungen so festgelegt werden, daß die Stetigkeit der Beschäftigung und des Einkommens für die

- 1) Eucken, Walter: Grundsätze der Wirtschaftspolitik, 3. Auflage, Tübingen - Zürich 1960, S. 325 ff., 372 ff.
- 2) Brentano, Lujo: Die Arbeiterversicherung gemäß der heutigen Wirtschaftsordnung, Leipzig 1879, S. VII ff., 31 ff., 87 ff., 197 ff.
Derselbe: Wie studiert man Nationalökonomie? München 1911, S. 16 ff.
- 3) Brentano, Lujo: Das Arbeitsverhältnis gemäß dem heutigen Recht, Leipzig 1877
- 4) Vgl. dazu die unterschiedlichen Mittel, wie sie in bezug auf eine Lösung der sozialen Frage von Brentano einerseits, Schmoller und Wagner andererseits vorgeschlagen werden. S. 45 ff. der vorliegenden Untersuchung.

Arbeiterschaft gesichert sind. Die Gewerkschaften sollen bewirken, daß die Arbeiterschaft vor den negativen Auswirkungen konjunktureller Schwankungen in einer freien Wirtschaft gesichert ist, für die Brentano größtenteils die Fehleinschätzungen¹⁾ des Marktes durch die Unternehmer verantwortlich macht.²⁾ Es besteht das dringendste Bedürfnis, hier eine Regelung zu finden, weil die Arbeiter auf Grund ihrer regelmäßigen Besitzlosigkeit zum Angebot ihrer Arbeitskraft gezwungen sind, um leben zu können.³⁾

Wenn der Sozialliberale Brentano⁴⁾ herausstellt, jede Macht schaffe eine Gegenmacht, in einem Widerspiel von Interesse und Gegeninteresse ergäben sich für beide Seiten die größten Vorteile⁵⁾, so werden ähnliche Vorstellungen deutlich,

1) Vgl. dazu S. 43 f. dieser Arbeit

2) Morgenstern äußert die Vermutung, der von Fritz Schmidt herausgestellte Zusammenhang zwischen einer falschen Bilanzierung und den Konjunkturschwankungen gehe schon auf Lujo Brentano zurück. In der Tat spricht Brentano von einem Abhängigkeitsverhältnis zwischen "Rechenfehler" und Konjunktur. Die Frage ist jedoch, ob Brentano, wie Morgenstern meint, wirklich schon an ein Abhängigkeitsverhältnis zwischen einer falschen Bilanzierung und der Konjunktur gedacht hat, wie das Wort "Rechenfehler" vermuten läßt. Er scheint eher das zu meinen, was Gutenberg als "irrrationales Element" (Fingerspitzengefühl) bezeichnet, nämlich die Einschätzung des Marktes durch den Unternehmer.

Vgl. Morgenstern, Oskar: Über die Genauigkeit wirtschaftlicher Beobachtungen, 2. Aufl., Wien - Würzburg 1965, S. 80

Vgl. Schmidt, Fritz: Die Industriekonjunktur - ein Rechenfehler, Berlin - Wien 1927

Vgl. Gutenberg, Erich: Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre, Bd. 1, Die Produktion, 18. Auflage, Berlin - Heidelberg - New York 1971, S. 6 f.

3) Vgl. Brentano, Lujo: Über Arbeitseinstellungen und Fortbildung des Arbeitsvertrags, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 45, Leipzig 1890, S. XIX f.

4) Brentano, Lujo: Die Arbeitergilden der Gegenwart, Bd. II, Zur Kritik der englischen Gewerkvereine, Leipzig 1872, S. 263

5) Vgl. Angelescu, S.N.: Das Gleichgewicht der beim Arbeitsvertrag mitwirkenden Kräfte und die moderne Auffassung vom Arbeitsvertrag, in: Festschrift für Lujo Brentano zum 70. Geburtstag, München - Leipzig 1916, S. 12 ff.

wie sie heute Galbraith¹⁾ mit dem Hinweis auf eine gegengewichtige Marktmacht, ein Gleichgewicht der im Wirtschaftsleben tätigen Kräfte herausarbeitet. Dabei wird jedoch nicht, wie von Brentano, die Stetigkeit der Beschäftigung und des Einkommens in den Mittelpunkt gerückt.²⁾ Die Kernfrage des vorliegenden Abschnittes ist nun, inwieweit die Überlegungen Brentanos in bezug auf eine Konjunkturstabilisierung aus der Sicht der gegenwärtigen Theorie befriedigen.

Seit seiner Lehrtätigkeit ist man im Bereich der Wirtschaftstheorie zu neuen Erkenntnissen gekommen. Man kann es Brentano gewiß nicht zur Last legen, daß er Überlegungen, wie sie nach seinem Tode (1931) vorgetragen wurden, noch nicht kannte. Wenn man seine Lehre aber aus der Sicht der gegenwärtigen Theorie betrachtet, dann erscheint es berechtigt, Überlegungen darüber anzustellen, wie die von ihm vorgeschlagenen Verbände als Mittel zu einer Konjunkturstabilisierung zu beurteilen sind.

Es muß berücksichtigt werden, daß die Konjunktur teilweise und dann sektoral, von den falschen Marktentscheidungen³⁾

1) Galbraith, John Kenneth: American Capitalism. The concept of countervailing power, London 1952

2) Vgl. dazu S. 51 ff. dieser Arbeit

3) Indem Brentano von nicht absetzbaren Produkten spricht, die auf falsche Marktentscheidungen der Unternehmer zurückzuführen sind, zeigt sich ein Gegensatz zu den Überlegungen Says. Brentano sah in diesem Zusammenhang eine, wie er meinte, für die freie Wirtschaftsordnung charakteristische Schwäche, deren negative Auswirkungen für die Arbeiter durch die von den Gewerkschaften getragenen Versicherungen beseitigt werden sollten. Say vertrat dagegen die optimistische Ansicht, daß eine Verstopfung der Absatzwege durch den Preismechanismus behoben werde, wobei jedes Angebot in demselben Umfang seine kaufkräftige Nachfrage schaffe. Das nur für eine Naturalwirtschaft beziehungsweise bei neutralem Geld gültige Theorem wurde schon von Malthus kritisiert.

Vgl. Brentano, Lujo: Die Arbeiter und die Produktionskrisen, in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, Jg. 2, Leipzig 1878, S. 575 f.

Vgl. Say, Jean Baptiste: Briefe an Malthus, Über verschiedene Gegenstände der politischen Ökonomie, insbesondere über die Ursachen der jetzigen Handelsstockung. Mit einem Anhang von Karl Heinrich Rau, Hamburg 1821, S. 47 ff., 87 ff.

einzelner Unternehmer beeinflusst werden kann, wie Brentano dies herausstellt.¹⁾ Man muß auch davon ausgehen, daß sich entsprechende sektorale betriebliche Schwierigkeiten fortpflanzen können.

Die von Brentano herausgestellten Gewerkschaften können gewiß durch ihr lohnpolitisches Verhalten die Konjunktur mit beeinflussen. Der Kostenaspekt des Lohnes ist ein Faktor, der mit entscheidet, ob eine Fehlinvestition vorliegt. Darüber hinaus ist die Kaufkraft, welche der zunehmende Lohn schafft, für eine wachsende Industriewirtschaft von großer Bedeutung. Es muß aber beachtet werden, daß die Tarifpartner allein die Konjunktur nicht stabilisieren können. Bei einem längeren wirtschaftlichen Niedergang muß die von Brentano herausgestellte Arbeitslosenversicherung, deren Träger die Gewerkschaften sein sollen, als Mittel zu einer Sicherung der Stetigkeit des Einkommens versagen.

Brentano besitzt noch nicht die geldtheoretischen Kenntnisse, wie sie heute Allgemeingut sind, blickt noch nicht über das Verhalten der Tarifpartner hinaus, kann sich noch nicht auf Überlegungen stützen, wie sie die moderne Konjunktur- und Verteilungstheorie anbietet.

Bei der Erklärung der Konjunkturschwankungen ist Brentano²⁾ noch ganz der neoklassischen Theorie verhaftet, wobei er die Ansicht vertritt, eine Trennung in freiwillige und unfreiwillige Arbeitslosigkeit sei wenig sinnvoll. Eine Arbeitslosigkeit ist seiner Überzeugung nach, zumindest in der Regel, eine Arbeitslosigkeit unter bestimmten Umständen.³⁾ Hiermit ist wohl gemeint, daß es größtenteils von

1) Vgl. S. 43 f. dieser Arbeit

2) Brentano, Lujo: Der Arbeitsversicherungszwang, seine Voraussetzungen und seine Folgen, Deutsche Zeit- und Streitfragen, Jg. 10, H. 150/151, Berlin 1881, S. 71

3) Vgl. Brentano, Lujo: Die Arbeiter und die Produktionskrisen, in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, Jg. 2, Leipzig 1878, S. 623

den Tarifpartnern abhängt, ob die Stetigkeit der Beschäftigung und des Einkommens gesichert sind oder nicht. Wie sehr Brentano jedoch die Einflußmöglichkeiten von Unternehmern und Gewerkschaften in bezug auf die angeführten Punkte überschätzt, hat sich in einer besonders kressen Form während der Weltwirtschaftskrise gezeigt, deren verhängnisvolle Auswirkungen Brentano selbst noch erlebte. Es waren staatliche Maßnahmen, mit denen die Löhne und Einkommen gekürzt wurden. Unterstellt man jedoch, daß die Tarifpartner Einfluß auf die Lohngestaltung besessen hätten, so läßt sich unter Berücksichtigung des gegenwärtigen geldtheoretischen Standes sagen, daß auch ein maßvolles Verhalten bei den Tarifverhandlungen kaum eine Belebung der Konjunktur bewirkt hätte. Die Arbeitslosigkeit hat sich als eine unfreiwillige erwiesen. Sinkende Löhne, vor denen Brentano¹⁾ zwar instinktiv warnt, ohne allerdings den Aspekt der Kaufkraft genauer herauszuarbeiten, haben diese Arbeitslosigkeit noch verstärkt.

Der entscheidend neue Anstoß im Bereich der Geld- und Konjunkturtheorie erfolgt erst im Anschluß an die Erfahrungen von 1929 - 1932 durch John Maynard Keynes²⁾, nachdem bereits Wicksell und Schumpeter entsprechende Vorarbeiten geleistet hatten.³⁾ Aber auch im deutschen Raum sind die konjunkturellen Schwankungen beispielsweise von Hanns-

1) Brentano, Lujo: Ein kurzes Wort gegen den Lohnabbau, in: Soziale Praxis, Jg. 40, H. 23 vom 4.6. Berlin 1931, Sp. 713 ff.

2) Keynes, John Maynard: Vom Gelde. A Treatise on Money, München - Leipzig 1932
Derselbe: Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes, 1. Auflage, München - Leipzig 1936

3) Vgl. Schreiber, Wilfrid: Der Beitrag Hanns-Joachim Rüstows zur ökonomischen Theorie, in: Ifo Studien, Zeitschrift des Ifo Instituts für Wirtschaftsforschung, Jg. 16, H. 1/2, Berlin - München 1970, S. 1
Siehe dazu: Wicksell, Knut: Geldzins und Güterpreise, Jena 1898.
Schumpeter, Joseph Alois: Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung, Leipzig 1912

Joachim Rüstow¹⁾, Müller-Armack²⁾, Hahn³⁾, Feiler⁴⁾, Leutenbach⁵⁾ von der Geldseite her erklärt worden.

Roepke wies als Mitglied der Brauns-Kommission⁶⁾ auf Mittel hin, bei denen die in den Büchern von Keynes veröffentlichten Überlegungen zur Ankurbelung der Konjunktur in der Grundtendenz vorweggenommen werden.

Was die Belebung der Konjunktur betrifft, so haben sich die von Keynes vorgetragenen theoretischen Gedanken als brauchbar erwiesen, in die Praxis umgesetzt zu werden. Die Staatsausgaben lassen sich mit dem Ziel einer Konjunktur-

- 1) Rüstow, Hanns-Joachim: Akkumulation und Krisen - Ein Beitrag zur Konjunkturtheorie, Diss. Heidelberg 1932
- 2) Müller-Armack, Alfred: Kreditpolitik als Mittel des Konjunkturausgleichs. Kölner sozialpolitische Vierteljahresschrift, Vierter Jahrgang, Berlin 1925
Derselbe: Ökonomische Theorie der Konjunkturpolitik. Kölner wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Studien, 2. Folge, H. 1, Leipzig 1926
Derselbe: Formen der Kreditexpansion und der Kreditpolitik, in: Die Kreditwirtschaft, Kölner Vorträge, Leipzig 1927, S. 155ff.
- 3) Hahn, Albert: Volkswirtschaftliche Theorie des Bankkredits, Tübingen 1920
Derselbe: Krisenbekämpfung durch Auslandsverschuldung, in: Soziale Praxis, Jg. 40, H. 20, Berlin 1931, Sp. 622 ff.
- 4) Feiler, Arthur: Auslandskredite - Arbeitsbeschaffung, in: Soziale Praxis, Jg. 40, H. 22, Berlin 1931, Sp. 681 ff.
- 5) Leutenbach, Wilhelm: Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsplatzbeschaffung, in: Soziale Praxis, Jg. 40, H. 20 vom 14.5. Berlin 1931, Sp. 617 ff.
- 6) Es handelte sich um eine Kommission, die benannt nach dem damaligen Arbeitsminister Brauns, Instrumente zur Überwindung der bestehenden Arbeitslosigkeit erarbeitete. Unter Anführung der auch heute noch gebräuchlichen Bezeichnung "Initiazündung" schlug Roepke (1931!) vor, die öffentliche Hand zur Trägerin der Kapitalanlagen "zu machen ...", "die den zäh gewordenen Strom der Wirtschaft wieder zum Fließen bringen sollten." (Vgl. dazu auch die Fußnote 5 auf S. 114 dieser Arbeit).
Vgl. Roepke, Wilhelm: Ein Weg aus der Krise, in: Frankfurter Zeitung, Jg. 75, Nr. 336 vom 7.5.1931. Wieder abgedruckt in: Gegen die Brandung, hrsg. von Albert Hunold, Erlangen - Zürich - Stuttgart 1959, S. 58

belebung ausdehnen. Problematisch ist dagegen eine Drosselung der staatlichen Ausgaben mit dem Ziel der Geldwertstabilisierung. Die Schwierigkeiten sind in wirtschaftlichen¹⁾ und politischen Gründen zu suchen. Keine demokratisch gewählte Regierung überlebt eine längere, durch die Drosselung der Staatsausgaben hervorgerufene Arbeitslosigkeit. Nun sind die Fragen der Geldwertstabilität gewiß wesentlich. Ein zunehmender Geldwertverlust wird auch die Beschäftigung beeinflussen. Diese Auswirkungen können im Rahmen der vorliegenden Untersuchung nicht weiter untersucht werden.

In diesem Zusammenhang bleibt nur festzustellen, daß es ge-

- 1) Einmal widerspricht das Bruchliegen von Arbeit dem ökonomischen Prinzip. Darüber hinaus muß beachtet werden, daß die zu einer Konjunkturbekämpfung zur Verfügung stehende Operationsmasse bei den größtenteils vorbestimmten staatlichen Ausgaben (Infrastruktur, Besoldung) nicht so groß ist wie die, welche zu einer Belebung der Konjunktur zur Verfügung steht. Bedeutsam für die inländische Geldwertstabilität ist auch das Verhalten des Auslandes. Sieht man von den angedeuteten Problemen ab, dann ist jedoch grundsätzlich festzustellen, daß die von Keynes entwickelte Theorie zur Erklärung der Stabilisierung des Geldwertes als ein brauchbareres geistiges Instrument anzusehen ist als die Überlegungen, welche Lújo Brentano anführt. Er will einer zunehmenden Inflation mit einer Ausweitung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs begegnen. Damit wird eine Hilflosigkeit gegenüber den Problemen der Geldwertstabilität deutlich, die Salin, der Brentano noch persönlich kannte, auf Grund mehrerer Gespräche mit Brentano bestätigen kann. Dabei hat von Mises zu Lebzeiten Brentanos schon Instrumente zur Bekämpfung der Inflation herausgearbeitet, die den Überlegungen von Keynes weitgehend entgegenkommen.
Vgl. Brentano, Lújo: Über die Geldentwertung, ihre Ursachen und Abhilfe, in: Berliner Tageblatt, Nr. 390 vom 2.8. Berlin 1918
Vgl. derselbe: Geldentwertung und bargeldloser Zahlungsverkehr, in: Berliner Tageblatt, Nr. 410 vom 13.8. Berlin 1918
Vgl. Salin, Edgar: Lynkeus, Gestalten und Probleme aus Wirtschaft und Politik, Tübingen 1963, S. 13
Vgl. Mises, Ludwig von: Theorie des Geldes und der Umlaufgeschwindigkeit, Leipzig - München 1912

weiß liberale Theoretiker gibt, für die nicht ein Maximum an Arbeit, sondern an Gewinn im Vordergrund steht. Darüber hinaus besteht zwischen Vollbeschäftigung und Inflation ein Abhängigkeitsverhältnis, ein Zusammenhang, bei dem die Gefahr der Selbstzerstörung einer freien Wirtschaft zu beachten ist. Die gleiche Gefahr zeigt sich aber auch aus der entgegengesetzten Sicht. Wird das Ziel eines Maximums an Arbeit nicht berücksichtigt, so können politische Kräfte wirksam werden, die auf eine Beseitigung der marktwirtschaftlichen Ordnung abzielen. Aus den angeführten Gründen gilt es zu einem Ausgleich zu kommen.

Wie im Rahmen der vorliegenden Arbeit herausgestellt wurde, steht für alle Kathedersozialisten (bei unterschiedlicher Weltanschauung) die Erreichung eines Maximums an Arbeit im Mittelpunkt der Überlegungen. Indem Brentano, wie sich gezeigt hat, bei der Wahl der Mittel zur Erreichung des angestrebten Zieles von Schmoller und Wagner abweicht, sieht er noch nicht, welche belebenden Wirkungen in bezug auf die Konjunktur ausgehen können, wenn der Staat Geld in den Wirtschaftskreislauf leitet. Er erklärt die Arbeitslosigkeit von 1929 - 1932 als Folge von Schutzzöllen.¹⁾

Was das Verhältnis zum Ausland im Hinblick auf eine Konjunkturstabilisierung betrifft, so spricht Brentano²⁾

1) Vgl. Brentano, Lujo: Mein Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands, Jena 1931, S. 404.

2) Brentano, Lujo: Das gegenseitige Interesse der Völker an ihrem Wohlergehen, in: Hamburger Monatschrift, Freie Bahn, Jg. 3, Nr. 8, Hamburg 1922

davon, daß entgegen der Auffassung der Merkantilisten und der maßgebenden Politiker zur Bismarckzeit eine positive Handelsbilanz keineswegs immer von Vorteil sei. Ein Land, das von anderen nichts kauft, kann auf die Dauer auch keine eigenen Waren ins Ausland absetzen, nach dem Motto: "Wer nicht kauft, kann auch nicht verkaufen"¹⁾, ein Tatbestand, aus dem sich notwendigerweise Auswirkungen auf die Beschäftigung im Inland ergeben. Weitere Überlegungen stellt Brentano im Zusammenhang mit dem angeführten Punkt nicht an. So wie er das Verhalten der Sparrer, der Investoren, des Staates nicht unter konjunkturellen Gesichtspunkten analysiert, kommt er auch nicht dazu, das Ausland in eine kreislaufanalytische Betrachtung einzubeziehen. Von fehlenden geld- und kreislaufanalytischen Kenntnissen, der Beachtung des Staates und des Auslandes abgesehen, berücksichtigt Brentano bei seinen konjunkturtheoretischen Überlegungen nicht den Unternehmergewinn. Wie in geldtheoretischen Fragen, so ist er auch in diesem Punkte ganz der neoklassischen Theorie verhaftet, einer Theorie, bei welcher der Unternehmergewinn als theoretisches Untersuchungsobjekt ausscheidet. Die Mißachtung des angeführten Punktes erscheint um so merkwürdiger, da Brentano sich im Zusammenhang mit einer Konjunkturstabilisierung weitgehend auf das Wirken der Verbände konzentriert. Bei der Verhandlung von Unternehmern und Gewerkschaften in Schieds- und Einigungskammern müssen die einen notwendigerweise den Blick auf einen wachsenden Gewinn richten, die Aufgabe der anderen ist die Forderung nach wachsenden Löhnen. Wie die lohntheoretischen Überlegungen Brentanos noch deutlich ma-

1) Brentano, Lujo: "Wer nicht kauft, kann auch nicht verkaufen", in: Die Hilfe, Jg. 7, Nr. 2, Berlin 1901, S. 3 f.

chen werden, sieht er in Verbindung mit einer Lösung der Arbeiterfrage vorwiegend den wachsenden Lohn. Dort, wo Brentano den Unternehmergewinn aus einer konjunkturellen Sicht betrachtet, tut er dies in einer sehr oberflächlichen Form. Es wird nur herausgestellt, die Lohnforderungen dürften nicht so hoch sein, daß der Unternehmer zur Aufgabe seines Geschäftes gezwungen wird.¹⁾ Ebenso vage ist der Hinweis, wenn die ökonomischen Gesetze nicht bei den Lohnverhandlungen berücksichtigt würden, ergäben sich für die Industrie verhängnisvolle Folgen.²⁾³⁾ Brentano geht nicht der Frage nach, welches Maß an Unternehmergewinn zur Sicherung der Vollbeschäftigung erforderlich ist.

Keynes bezieht den Unternehmergewinn unter der Bezeichnung Q in seine theoretische Betrachtung ein, wobei er ihn als eine globale, volkswirtschaftliche Größe berücksichtigt.

Bei der von Hanns-Joachim Rüstow vertretenen modernen Verteilungstheorie wird bei einer Verbindung mit der Kreislaufgleichung auf den Unternehmergewinn in einer betriebsindividuellen Weise eingegangen.⁴⁾

Das von Rüstow entwickelte Theorem der Differentialgewinne⁵⁾ besagt, daß sich der gesamte Unternehmergewinn in einer

- 1) Vgl. Brentano, Lujo: Die Arbeitergilden der Gegenwart, Bd. II, Zur Kritik der englischen Gewerkvereine, Leipzig 1872, S. 210
- 2) Vgl. Brentano, Lujo: Über Arbeitseinstellungen und Fortbildung des Arbeitsvertrags, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 45, Leipzig 1890, S. XXXV f.
- 3) Vgl. dazu die Ausführungen in dem Kapitel: Fortschritte und Grenzen der Lohntheorie Brentanos, S. 157 ff. dieser Arbeit.
- 4) Der Grundansatz ist bei Keynes auch mikroökonomisch. Dies zeigt sich, wenn von der "Grenzleistungsfähigkeit" gesprochen wird.
Vgl. Keynes, John Maynard: Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes, 3. Auflage, Berlin 1966, S. 114 ff.
- 5) In der von Ricardo herausgearbeiteten "Differentialrente" deutet sich eine gewisse Parallele an.
Vgl. Ricardo, David: Über die Rente, in: Grundsätze der Volkswirtschaft und Besteuerung, 3. Auflage, Sammlung sozialwissenschaftlicher Meister, hrsg. von Heinrich Wsantig, Jena 1923, S. 21, 52 ff.
Vgl. derselbe: Über die Bergwerkrente ..., a.a.O., S. 72 ff.

Volkswirtschaft aus Gewinnen von Unternehmungen zusammensetzt, die von unterschiedlicher Höhe sind. Dies läßt sich in der Form eines Diagramms darstellen, bei dem sich eine Abstufung von Betrieben mit hohen Gewinnen über Betriebe mit niedrigeren Gewinnen bis hin zu dem Grenzünternehmer ergibt, bei dem die Aufrechterhaltung des Betriebes gerade noch zur Erhaltung der Vollbeschäftigung erforderlich ist.¹⁾

Indem der Unternehmergewinn von Rüstow mit der Kreislaufgleichung in Verbindung gebracht wird²⁾, können unter Berücksichtigung der Abhängigkeit der Konjunktur von der Geldseite all die Punkte Beachtung finden, welche Brentano mit dem Blick auf die Konjunkturstabilisierung noch nicht gedanklich erfassen kann, Größen, die über den Einflußbereich von Unternehmern und Gewerkschaften hinausgehen.

Rüstow beachtet unter konjunkturellen Aspekten das Verhalten der Sparer, der Investoren, aber auch den Staat und das Ausland. Dabei lassen sich die Steuerungsmöglichkeiten im Inland, teilweise auch in bezug auf das Verhältnis zum Ausland³⁾, gedanklich erfassen. Zunächst bestimmt der Markterfolg des einzelnen Unternehmens, wie auch Brentano herausstellt, die Summe Q aller Unternehmergewinne. Eine mikroökonomische Betrachtung gibt über entsprechende Einflüsse auf den Gewinn des einzelnen Unternehmens Aufschluß. In diesem Zusammenhang ist zu beachten, daß die Entscheidungen der Einzelunternehmen von den Zukunftserwartungen abhängig sind, auf die unter anderem das Maß des Wettbe-

- 1) Vgl. Rüstow, Hanns-Joachim: Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Unternehmergewinns, in: Der Mensch im sozio-ökonomischen Prozeß, Festschrift für Wilfrid Schreiber, hrsg. von Franz Greiß, Philipp Herder-Dorneich, Wilhelm Weber, Berlin 1969, S. 15 ff.
- 2) Vgl. Schreiber, Wilfrid: Der Beitrag Hanns-Joachim Rüstows zur ökonomischen Theorie, in: Ifo Studien, Zeitschrift des Ifo Instituts für Wirtschaftsforschung, Jg. 16, H. 1/2, Berlin - München 1970, S. 7 ff.
- 3) Vgl. dazu den Hinweis in bezug auf die Notwendigkeit der Ergänzung inländischer Maßnahmen durch internationale Abmachungen, Fußnote 1, S. 149 dieser Arbeit.

werbs, die individuelle Tüchtigkeit des einzelnen Unternehmers, aber auch die Geldpolitik Einfluß haben.

Über das gesamtwirtschaftliche Gleichgewicht gibt jedoch die makroökonomische Betrachtung Aufschluß. Dabei läßt sich stark vereinfacht sagen: In der kurzen Periode ist die Gesamtheit der Unternehmergewinnsumme gleich dem Überschuß der gewährten Bankkredite über die Bankeinlagen. Die Kreislaufgleichung besagt:

$$Q = I - S + A_{st} - T + \Delta Z^1)$$

Bei ausgeglichenem Staatshaushalt und ausgeglichener Zahlungsbilanz schrumpft die Gleichung zusammen auf $Q = I - S$.

Indem das Rüstowsche Theorem der Differentialgewinne den Gewinn individuell für jeden einzelnen Betrieb berücksichtigt, der Unternehmergewinn mit kreislaufanalytischen Größen verbunden wird, ergibt sich "ein Brückenschlag zwischen Makro- und Mikroökonomie".²⁾ Dabei wird deutlich, daß eine bestimmte Höhe der Unternehmergewinnsumme Q sowohl für die Herbeiführung wie für die Erhaltung der Vollbeschäftigung erforderlich ist. Es muß ein gewisses Maß Q_{soll} gegeben sein, bei dem auch die kostenungünstigste "Unternehmung, deren Arbeitsnachfrage" gerade noch "den Arbeitsmarkt räumt", bestehen kann.³⁾

1) Die gesamtwirtschaftliche Unternehmergewinnsumme Q ist einmal darauf zurückzuführen, daß die Unternehmer mehr investieren als gespart wird. (Dies wird mikroökonomisch wie oben betont wurde, durch die Zukunftserwartungen beeinflusst, auf die das Maß des Wettbewerbs, aber auch die Geldpolitik Einfluß ausüben.)

b) Die Unternehmergewinnsumme Q ist ferner darauf zurückzuführen, daß der Staat mehr ausgibt als er einnimmt (deficit spending), Staatsausgaben A_{st} übersteigen das Steueraufkommen.

c) auf einen Überschuß der Zahlungsbilanz gegenüber dem Ausland zum Beispiel infolge Exportüberschuß.

Vgl. Schreiber, Wilfrid: Die Methoden der Vermögensbildung in kreislaufanalytischer Sicht, in: Arbeit und Sozialpolitik, Jg. 23, Nr. 3/4, Baden-Baden 1969, S. 89

2) Schreiber, Wilfrid: Der Beitrag Hanns-Joachim Rüstows zur ökonomischen Theorie ..., a.s.O., S. 9

3) Ebenda, S. 13

Aus den angeführten Erkenntnissen ergibt sich einmal eine Kritik an dem klassischen Liberalismus im Sinne eines Laissez-faire-Prinzips. Es ergibt sich aber auch eine Kritik an dem Sozialliberalismus, wie ihn Lujo Brentano vertritt, indem er sich in bezug auf die Ausschaltung konjunktureller Schwankungen vorwiegend auf die Verhinderung der Tarifpartner verlassen will.

Die Kreislaufanalyse zeigt, daß es nicht allein in der Macht der Tarifpartner liegt, die makroökonomischen Größen Sparen, Investitionen, Staatsausgaben, Export - Import so miteinander abzustimmen, daß die Postulate des gleichgewichtigen Wachstums, einer Sicherung der Beschäftigung und des Einkommens erfüllt sind.

Aus den angeführten Gründen sind Steuerungsmaßnahmen im Sinne einer wirtschaftlichen Globalsteigerung erforderlich. Die Lösung könnte in einer "Konzertierten Aktion" liegen, wobei die Tarifpartner, Staat und Bundesbank zusammenwirken.¹⁾ Dabei wird unter einer Globalsteuerung nicht eine umfassende Staatsmacht im Sinne Adolph Wagners verstanden, wie sie Lujo Brentano in einer äußerst scharfen Form kritisiert.²⁾ Die Wirtschaft bleibt nach Möglichkeit sich selbst überlassen, Staat und Bundesbank üben im Sinne einer Konjunkturstabilisierung nur eine allgemeine Korrektur aus. Steuerungsmaßnahmen dieser Art brauchen nicht zur "Knechtschaft", dem Verlust der Freiheit in der Wirtschaft zu führen, wie es der Liberale Hayek³⁾ mit dem Blick auf die Keynesische Vollbeschäftigungspolitik befürchtet. Hierbei wird noch eine so reservierte Haltung gegenüber dem Staat

1) Schreiber, Wilfrid: Der Beitrag Hanns-Joachim Rüstows zur ökonomischen Theorie ..., a.s.O., S. 13
Um außenwirtschaftlichen Einflüssen begegnen zu können, ist neben einer vom Inland gesteuerten Zoll- und Geldpolitik eine Zusammenarbeit auf internationaler Ebene notwendig.

2) Vgl. S. 61 dieser Arbeit

3) Hayek, Friedrich August: Der Weg zur Knechtschaft, Zürich 1950

deutlich, wie sie auch bei der Lehre des Sozialliberalen Lujo Brentano¹⁾ zu erkennen ist.

Wenn man nach den Ursachen fragt, warum Brentano keine umfassende Theorie entwickelt, bei welcher der Staat mit einbezogen ist, dann stößt man auf seine liberale Grundhaltung. Er hat als Liberaler so große Vorbehalte gegen Staat und Zwang, daß er vermutlich aus diesem Grunde den Staat als Mittel der Konjunkturstabilisierung nicht in seine theoretischen Überlegungen einbezieht. Einerseits hat Brentano sich von dem Liberalismus der Klassiker gelöst, stößt über das reine *laissez-faire*-Prinzip hinaus zu dem Verbandswesen als Ordnungskraft in der Wirtschaft vor, will mit Hilfe von Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden die Konjunktur stabilisieren. In diesem Zusammenhang ist es allerdings bis heute umstritten, ob das Verbandswesen im Ganzen eine Ordnungskraft ist. Von den meisten Autoren wird seine Unordnungskraft als größer angesehen.²⁾³⁾

Brentano hat den angedeuteten Punkt allerdings auch nicht übersehen. Er hofft, die Verbände über eine Kontrolle durch die Öffentlichkeit zügeln zu können. Darüber hinaus deutet er eine bis heute fehlende Ordnung⁴⁾ des Verbandswesens an⁵⁾,

1) Vgl. dazu S. 61 dieser Arbeit

2) Vgl. Harkner, Heinrich: Sozialpolitischer Liberalismus, in: Die Wirtschaftswissenschaft nach dem Kriege, Festgabe für Lujo Brentano zum 80. Geburtstag, Bd. 1, Wirtschaftspolitische Ideologien, München - Leipzig 1925, S. 50 f.

3) Vgl. Briefs, Goetz: Staat und Wirtschaft im Zeitalter der Interessenverbände, in: *Laissez-faire-Pluralismus, Demokratie und Wirtschaft des gegenwärtigen Zeitalters*, hrsg. von Goetz Briefs, Berlin 1966, S. 7 ff. Wie für Brentano so ist allerdings auch für Goetz Briefs der Staatseingriff keine Alternative zu den Verhandlungen der Verbände.

Vgl. Briefs, Goetz: a.a.O., S. 274

4) Vgl. Herder-Dorneich, Philipp: Formierte Gesellschaft, Einführung in eine gesellschaftspolitische Diskussion, in: Zeitschrift für Sozialreform, Jg. 12, H. 6, Juni Wiesbaden 1966, S. 326 f.

5) Vgl. Brentano, Lujo: Der Schutz der Arbeitswilligen, in: Berliner Tageblatt, Jg. 41, Nr. 144 vom 14.4. Berlin 1912

indem er eine Organisation von Arbeitgebern und Arbeitnehmern entwirft, eine Vereinigung, bei der kein Streik ohne vorangegangene Einigungsversuche stattfinden darf.¹⁾

Immer wieder appelliert Brentano bei den Verhandlungen der Tarifpartner an die Vernunft.²⁾ Dabei läßt er eine Haltung erkennen, die sich heute auch bei Goetz Briefs³⁾ im Anschluß an Johannes Messner zeigt. Sieht man von den Verbänden als Mittel zu einer Lösung wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Fragen ab und berücksichtigt man Brentanos Haltung zum Staate, so wird, wie bei Walter Eucken, eine vorsichtige Haltung erkennbar.

Beide Nationalökonomien haben hervor, daß es für die wirtschaftlichen Interessengruppen in dem Augenblick, wo der Staat den Wirtschaftsprozess zu lenken beginnt, zur Lebensfrage wird, bei der staatlichen Willensbildung mitzuwirken.⁴⁾⁵⁾ Wie Walter Eucken so betont Brentano, daß in einem entsprechenden Fall alle bemüht sind, "... die Staatsgewalt zu ihrem eigenen Vorteil auszubeuten. Jeder politische wird zu einem wirtschaftlichen Kampf, jede wirtschaftliche Verschiedenheit zu einer politischen Gegnerschaft."⁶⁾ Brentano schließt mit der pessimistischen Voraussage, "Der Untergang der politischen Freiheit", "... der Ruin der Kultur" werde das Ende einer entsprechenden Entwicklung sein.⁷⁾ Wie Willge-

1) Vgl. dazu S. 48 f. dieser Arbeit

2) Vgl. dazu die Stellungnahme Brentanos im Zusammenhang mit Mißständen bei Tarifverhandlungen. S. 47 dieser Arbeit

3) Briefs, Goetz: Staat und Wirtschaft im Zeitalter der Interessenverbände, in: *Laissez-faire-Pluralismus, Demokratie und Wirtschaft des gegenwärtigen Zeitalters*, hrsg. von Goetz Briefs, Berlin 1966, S. 317

4) Vgl. Eucken, Walter: Strukturwandlungen im Zeitalter der Interessenverbände, in: Weltwirtschaftliches Archiv, Bd. 36, Jena 1932, S. 307 ff., 319 f.

5) Vgl. Brentano, Lujo: Der Arbeiterversicherungszwang, seine Voraussetzungen und seine Folgen, in: Deutsche Zeit- und Streitfragen, Jg. 10, H. 150/151, Berlin 1881, S. 108 f.

6) Ebenda, S. 108

7) Ebenda, S. 108 f.

rodt¹⁾ heute in einem ähnlichen Zusammenhang betont, ist die angeführte Ansicht bis zur Gegenwart nicht ernstlich widerlegt worden.

Die vorsichtige Haltung Brentanos gegenüber Staatseingriffen bedeutet jedoch nicht, daß der Staat außer acht gelassen wird. Nichts erscheint Brentano verkehrter als der Ausspruch Turgots, der Nationalökonom müsse so denken, als ob ein Staat gar nicht existiere. In gleicher Weise wird das modelltheoretische Vorgehen Böhm-Bawerks kritisiert, der bei volkswirtschaftlichen Untersuchungen nicht die allgemeinen gesellschaftlichen Umstände, sondern den isolierten Menschen betrachtet. Dabei verfolgt der wirtschaftende Mensch sein Ziel nicht isoliert, sondern "in einer durch eine RECHTSORDNUNG bestimmten Gesellschaft."²⁾

Wie diese Rechtsordnung nun genau aussehen soll, dieser Punkt wird von Brentano, im Gegensatz zu Eucken, nicht genauer herausgearbeitet. Er betont noch nicht die Rahmenbedingungen, welche vom Staat im einzelnen zu schaffen sind, die Punkte, wo der Staat wichtige aber begrenzte Aufgaben wahrnehmen muß, die zur Erhaltung einer ORDNUNG notwendig sind. Entsprechende Hinweise Brentanos sind zu allgemein. Es wird nur grundsätzlich festgestellt: "Zeigen sich bei einer realistischen Untersuchung Notstände, welche nur durch Staatseingriffe beseitigt werden können, so wird Staatshilfe verlangt, wo dies nicht der Fall ist, genügt Selbsthilfe."³⁾

Was das Verhältnis zum Staate betrifft, so scheint Brentano

- 1) Willgerodt, Hans: Warum Staatsplanung in der Marktwirtschaft?, in: Wirtschaftspolitische Chronik, hrsg. vom Institut für Wirtschaftspolitik an der Universität zu Köln, H. 3, 1965, S. 29
- 2) Brentano, Lujo: Wie studiert man Nationalökonomie? München 1911, S. 17 f.
- 3) Brentano, Lujo: Abstrakte und realistische Volkswirte, in: Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Büros, Jg. 11, Berlin 1871, S. 385

gedenklich noch stark Theoretikern wie Adam Smith und Ricardo verhaftet. Es kommt noch nicht dazu, über die von ihm entwickelte Gewerkschaftstheorie hinaus zu einer umfassenden Theorie vorzustoßen, wie sie von gegenwärtigen Nationalökonomien vorgetragen wird.

Wenn man also den Stand der gegenwärtigen Theorie mit der Lehre Brentanos vergleicht, so erscheint heute, bei den fehlenden geldtheoretischen Erkenntnissen im vergangenen Jahrhundert, die Kritik Wagners an der Lehre Brentanos vollberechtigt. Aus der Sicht der gegenwärtigen Theorie betrachtet, verfällt Wagner bei seiner Kritik an den Überlegungen Brentanos nur in ein Extrem. Indem er nämlich herausstellt, daß bei einer Betonung des Selbsthilfeprinzips über ein Wirken der Verbände allein die Konjunktur nicht zu stabilisieren ist, hält er nur bei einer weitgehenden Verstaatlichung der Wirtschaft eine Lösung der Arbeiterfrage für möglich.¹⁾ Nach den gegenwärtigen theoretischen Erkenntnissen läßt sich eine Konjunktur Stabilisierung aber auch bei einer weitgehenden Erhaltung des Freiheitsgedenkens erreichen.

So wie die Gewerkschaftstheorie Brentanos im Zusammenhang mit konjunkturpolitischen Fragen Schwächen zeigt, lassen auch seine lohntheoretischen Vorstellungen Mängel erkennen.

1) Vgl. S. 59 dieser Arbeit

3) Fortschritte und Grenzen der Lohntheorie Brentanos

Brentano hat die Entwicklung richtig vorausgesehen, wenn er betont, daß gerade der Industriestast, in dem die Arbeiterfrage entstanden ist, auf Grund des von Unternehmern und Erfindern bewirkten Produktivitätszuwachses die Voraussetzungen zu einer Lösung der Arbeiterfrage bietet. Er hat recht behalten, wenn er betont, daß nicht das Ende, sondern der Beginn eines freien Unternehmertums bevorstehe.¹⁾ Indem Brentano die Erfinder und die Unternehmer als Motoren des wirtschaftlichen Fortschritts sieht²⁾, als Voraussetzung für einen zunehmenden Produktivitätsfortschritt und wachsende Löhne³⁾, deutet er schon eine Erscheinungsform an, welche Joseph Schumpeter später mit dem Hinweis auf einen dynamischen Unternehmer genauer herausgearbeitet hat.

Brentano hat auch gedanklich den richtigen Weg eingeschlagen, wenn er das Fehlen starker Gewerkschaften als Ursache für einen niedrigen Lohn, als Grund für die Proleterität ansieht. Er weist aber nicht, wie man aus der heutigen Sicht vermuten könnte, darauf hin, daß die Unternehmergewinne bei fehlenden Gewerkschaften zu hoch sind, sondern betont, daß die Preise der Produkte nicht die tatsächlichen Kosten widerspiegeln. Die Unternehmer brauchen kalku-

- 1) Vgl. Brentano, Lujo: Der Unternehmer, Vortrag, Volkswirtschaftliche Zeitfragen, H. 225, Berlin 1907, S. 29
- 2) Wie in der Volkswirtschaft, so folgt man auch im Bereich der betriebswirtschaftlichen Theorie heute nicht dem Vorschlag Brentanos, nur Erfinder und Unternehmer als Garanten des wirtschaftlichen Fortschritts, als Faktoren zu bezeichnen. Werkstoffe und Betriebsmittel werden ebenfalls als (Elementar-) Faktoren, nicht als Elemente bezeichnet.
Vgl. dazu Gutenberg, Erich: Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre, Bd. 1, Die Produktion, 18. Auflage, Berlin - Heidelberg - New York 1971, S. 11 ff.
- 3) Vgl. Brentano, Lujo: Der Weg zur Besserung, Die Übermacht von Geist und Arbeit über den Stoff, in: Neue Freie Presse, Nr. 19680 vom 8.6. Wien 1919

latorisch nicht die Beträge zu berücksichtigen, welche zu beachten wären, wenn die Löhne so gesteigert würden, daß die Preise der Produkte wirklich alle Kosten enthalten. So bleibt aber ein Teil der Kosten unberücksichtigt. Es handelt sich um den Betrag, der erforderlich ist, damit die Arbeiter sich gegen alle Risiken versichern können, denen sie während ihres Lebens ausgesetzt sind.¹⁾

Es wird im Rahmen des vorliegenden Kapitels noch darauf einzugehen sein, inwieweit Brentano bei seinen lohntheoretischen Überlegungen auch die Fragen der Überwälzung berücksichtigt. Zunächst ist nur festzustellen, daß sein Verdienst darin besteht, das eherne Lohngesetz als falsch herausgestellt²⁾, das heißt nachgewiesen zu haben, daß die Arbeiter über die Gewerkschaften an dem von Erfindern und Unternehmern bewirkten Produktivitätsfortschritt teilhaben können und müssen.³⁾ Mit der Überwindung des ehernen Lohngesetzes

- 1) Vgl. Brentano, Lujo: Die Arbeiter und die Produktionskrisen, in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, Jg. 2, Leipzig 1878, S. 579 ff.
- 2) Indem Barich den Zeitpunkt mehrerer Veröffentlichungen von John Stuart Mill und Brentano vergleicht, kommt er zu dem Ergebnis, daß Mill vor Brentano das eherne Lohngesetz überwunden hat und Brentano bei seiner Reise nach England 1868/69 hiervon Kenntnis erhielt, wobei er bei seinen lohntheoretischen Ausführungen aber nicht auf Mill verweist.
Vgl. Barich, Werner: Lujo Brentano als Sozialpolitiker, Diss. Frankfurt am Main 1936, S. 42 ff.
Brentano hat viel von Mill gehalten, obgleich er dies in seinen Schriften nicht deutlich zum Ausdruck bringt. Als Knapp sich geringschätzig über Mill äußert, reagiert er sehr gereizt, wie aus einem Brief an Schmoller ersichtlich ist.
Vgl. Brief Brentanos an Schmoller vom 6.7.1874, in: Archiv für Kulturgeschichte, hrsg. von Walter Goetz, Bd. 29, Weimar 1939, S. 333
- 3) Brentano sieht auch schon, welche Bedeutung der Vermögensbildung (beispielsweise Hauserwerb durch Abzahlung) im Zusammenhang mit der Bejahung einer freien Wirtschaftsordnung durch die Arbeiterklasse zukommt. Die Ereignisse in England und Frankreich (nach der ersten Revolution) zeigen, daß gerade die Besitzer eines kleinen Vermögens die größten Gegner aller "Nivellierungsversuche" gewesen sind.
Auch heute wird die Vermögensbildung im Zusammenhang mit der Bejahung einer freien Wirtschaftsordnung herausge-

Fortsetzung der Fußnote auf S. 156

schaft Brentano¹⁾ geistige Grundlagen, auf denen auch die gegenwärtigen Theoretiker aufbauen.

Da es bis heute noch nicht gelang, für die Tarifverhandlungen brauchbare Kriterien zu entwickeln, wonach ein Lohn als "gerecht" oder "ungerecht" bezeichnet werden kann²⁾, muß der Hinweis Brentanos³⁾ auch in der Gegenwart akzeptiert werden, wonach "kein Lohn an sich gerecht oder ungerecht" ist.

Ebensowenig läßt sich das Argument widerlegen, daß Lohnerhöhungen zusätzliche Kaufkraft bedeuten, eine Wirkung zeigend, die bei einer zunehmenden Produktion im Interesse einer freien Wirtschaft ist.⁴⁾

So wie der Hinweis auf die Vorteile von Lohnerhöhungen für die Gesamtwirtschaft akzeptiert werden muß, lassen sich auch kaum Einwände erheben, wenn Brentano die Bemerkung zurückweist, bei wachsenden Lohnforderungen werde Arbeit durch

stellt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß nach den gegenwärtigen Berechnungen 30 - 40 000 DM pro Kopf entfallen, sofern das zur Verteilung geeignete Volksvermögen gleichmäßig verteilt wird.

Vgl. Brentano, Lujo: Gewerbe. II. Teil. Die gewerbliche Arbeiterfrage, in: Schönbergs Handbuch der politischen Ökonomie, Bd. 1, 1. Auflage, Tübingen 1882, S. 989 f.
Vgl. derselbe: Die Arbeitergilden der Gegenwart, Bd. II, ..., s.a.O., S. 331 f.
Vgl. Schreiber, Wilfrid: Soziale Ordnungspolitik heute und morgen, Betrachtungen nach Abschluß der Sozialenquete, Köln 1968, S. 87

- 1) Brentano, Lujo: Zur Lehre von den Lohnsteigerungen, in: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Bd. 32, Tübingen 1876, S. 466 ff.
Derselbe: Die Lehre von den Lohnsteigerungen mit besonderer Rücksicht auf die englischen Wirtschaftslehrer, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, hrsg. von Bruno Hildebrand, Bd. 16, Jena 1871, S. 251 ff.
- 2) Vgl. Lampert, Heinz: Die Wirtschafts- und Sozialordnung der Bundesrepublik Deutschland, Reihe: Geschichte und Staat, Bd. 107/108, 2. Auflage, München - Wien 1966, S. 105
- 3) Brentano, Lujo: Das Arbeitsverhältnis gemäß dem heutigen Recht, Leipzig 1877, S. 262
- 4) Vgl. Brentano, Lujo: Die Arbeitergilden der Gegenwart, Bd. II, Zur Kritik der englischen Gewerkvereine, Leipzig 1872, S. 238

Kapital ersetzt. Woher das Kapital, so fragt er, "... wenn nicht zu seiner Herstellung"¹⁾ wiederum Arbeitskräfte erforderlich sind? Bei dem angeführten Hinweis deuten sich Überlegungen an, die auch schon von Malthus²⁾ und Say³⁾ herausgearbeitet wurden und für die später die Bezeichnungen Freisetzung- und Kompensationstheorie gebraucht werden.

Den bisher angeführten Argumenten Brentanos ist gemein, daß die Möglichkeit wachsender Löhne betont, ihre Bedeutung für die Volkswirtschaft herausgestellt wird. Als Brentano mit seiner Lehrtätigkeit beginnt, sind dies vorrangige Probleme. Es geht zunächst bei der Überwindung des ehernen Lohngesetzes um den Nachweis, daß die Arbeiter an der wachsenden Produktivität der Volkswirtschaft in Form zunehmender Löhne teilhaben können und müssen. Es geht um den Nachweis, daß entsprechende Lohnerhöhungen von Vorteil für die gesamte Volkswirtschaft sind, indem weitere Kaufkraft geschaffen wird. Eine entsprechende Sicht Brentanos muß jedoch einseitig bleiben. Er betrachtet kaum die Grenzen gewerkschaftlicher Lohnforderungen, berücksichtigt nicht die Fragen der Abhängigkeit. Grundsätzlich wird in Verbindung mit Lohnfragen von Brentano⁴⁾ das Gewicht auf die Macht gelegt, zu-

- 1) Brentano, Lujo: Zur Lehre von den Lohnsteigerungen, in: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Bd. 32, Tübingen 1876, S. 476
- 2) Malthus, Robert: Über die Ursachen der jetzigen Handelsstockung, übersetzt von Karl Heinrich Rau, Hamburg 1821, S. 158 ff.
- 3) Say, Jean Baptiste: Abhandlung über die Nationalökonomie, oder einfache Darstellung der Art und Weise wie die Reichtümer entstehen, verteilt und verzehrt werden, Bd. 1, übersetzt von Ludwig Heinrich Jacob, Wien 1814, S. 27 ff.
In einer etwas einschränkenderen Form deutet dies auch Ricardo im Anschluß an Barton an, wenn er betont, daß bei zunehmendem Kapital ein immer größerer Teil "... in Maschinerie angelegt" werde. Dabei nehme die Nachfrage nach Arbeit mit der Vermehrung des Kapitals zwar weiter zu, "... aber nicht im Verhältnis zu seiner Vermehrung."
Vgl. Ricardo, David: Grundsätze der Volkswirtschaft und Besteuerung, 3. Auflage, Sammlung sozialwissenschaftlicher Meister, hrsg. von Heinrich Wessing, Jena 1923, S. 408
- 4) Brentano, Lujo: Das Arbeitsverhältnis gemäß dem heutigen Recht, Leipzig 1877, S. 263

Fortsetzung der Fußnote auf S. 158

gleich wird herausgearbeitet, daß die Macht nur innerhalb der ökonomischen Gesetze wirksam werden kann, sollen schädliche Auswirkungen für die gesamte Wirtschaft vermieden werden. Damit nimmt Brentano¹⁾ schon den Gedanken vorweg, welchen Böhm-Bawerk²⁾ später in seinem bekannten Aufsatz "Macht oder ökonomisches Gesetz?" genauer herausgearbeitet hat. Wo die Grenzen der gewerkschaftlichen Macht jedoch liegen, über diesen Punkt stellt Brentano keine genaueren Überlegungen an. Immer, wenn er zu dem angeführten Gedanken vorstößt, weicht er mit dem Hinweis aus: "... die Frage, wodurch auf die Dauer die Lohnhöhe bestimmt wird, ist nicht die, welche uns hier angeht."³⁾ Brentano will stets nachweisen, daß das eherne Lohngesetz nicht gilt. Immer steht bei seinen lohntheoretischen Überlegungen die Frage im Vordergrund, "... ob es wahr ist, daß zu jedem gegebenen Augenblick nur ein einziger Durchschnittslohn möglich ist."⁴⁾ Brentano⁵⁾ betont lediglich, daß der Lohn nach unten des Existenzminimum decken muß, nach oben nicht so hoch sein darf, daß der Unternehmer ruiniert wird. Eine Betrachtung der angeführten Art reicht aus der gegenwärtigen Sicht nicht aus. Heute wird, wie in dem vorangegangenen Kapitel herausgestellt wurde, versucht, eine bestimmte Unternehmergewinn- und damit auch eine Investitionssumme sicherzustellen, an der Arbeitgeber und Gewerkschaften im Sinne der Vollbeschäftigung und des kon-

Brentano trennt jedoch nicht immer sauber zwischen Macht und ökonomischem Gesetz, sondern gebraucht die angeführten Begriffe wiederholt in einem Zusammenhang.

Vgl. Brentano, Lujo: Über die Arbeitseinstellungen und Fortbildung des Arbeitsvertrags, in: Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. 45, Leipzig 1890, S. XXXV ff.

- 1) Brentano, Lujo: Über die Arbeitseinstellungen..., S. XXXV ff.
- 2) Böhm-Bawerk, Eugen von: Macht oder ökonomisches Gesetz?, in: Zeitschrift für Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung, Bd. 23, Wien 1914, S. 205-271
- 3) Brentano, Lujo: Die Lehre von den Lohnsteigerungen mit besonderer Rücksicht auf die englischen Wirtschaftslehrer, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, hrsg. von Bruno Hildebrand, Bd. 16, Jena 1871, S. 259
- 4) Ebenda
- 5) Brentano, Lujo: Die Arbeitergilden der Gegenwart, Bd. II, Zur Kritik der englischen Gewerkvereine, Leipzig 1872, S. 210

stanten Geldwertes gleichermaßen interessiert sind.¹⁾

Von dem angeführten Mangel bei den lohntheoretischen Überlegungen abgesehen, spricht Brentano auch nur von Lohnerhöhungen in einzelnen Bereichen, untersucht nicht die Auswirkungen auf die gesamte Volkswirtschaft. Er unterscheidet zwar schon zwischen Nominal- und Reallohn, fragt nach einer Einschränkung der Kapitalbildung durch Lohnerhöhungen, den Wirkungen für die weitere Entlohnung der Arbeiter, Brentano untersucht jedoch nicht weiter die Abhängigkeitsverhältnisse zwischen Löhnen, Preisen, Kosten und Gewinnen. Obgleich er gedanklich schon zu einer Kreislaufanalyse vordringt²⁾, greift er die Probleme, zu denen ihn seine Untersuchungen geführt haben, nicht weiter auf. Nur in einer oberflächlichen Form wird der Zusammenhang zwischen Kapitalbildung und Lohn betrachtet. Den Einwand, daß bei wachsenden Löhnen die Kapitalbildung verringert und damit die Schaffung weiterer Arbeitsplätze gefährdet wird, weist Brentano³⁾ lediglich mit dem Hinweis zurück, daß die Arbeiter ja auch sparen und so die erforderlichen Kapitalien der Wirtschaft wieder zufließen. Es werden keine genaueren Überlegungen angestellt, inwieweit Lohnerhöhungen für den Konsum und nicht für die Investition verwendet werden, inwieweit die Selbstfinanzierung durch Lohnerhöhungen verringert, die Voraussetzungen für weitere Lohnsteigerungen beschnitten werden.

Da Brentano⁴⁾ noch nicht den Zusammenhang zwischen Lohn und Kapitalbildung untersucht, kann er auch nur feststellen, daß sich der Lohn als Konsumfonds auf die Dauer in dem Maße

- 1) Vgl. Rüstow, Hennis-Joschim: Die Entwicklung der Lohn- und Gewinnquote in der Industriegesellschaft. Ihre Bedeutung für das Wachstum, die Einkommensverteilung und konjunkturelle Steuerung der Wirtschaft, in: Laissez-faire-Pluralismus, Demokratie und Wirtschaft des gegenwärtigen Zeitalters, hrsg. von Goetz Briefs, Berlin 1966, S. 469 ff.
- 2) Vgl. Brentano, Lujo: Die Arbeitergilden der Gegenwart, Bd. II, Zur Kritik der englischen Gewerkvereine, Leipzig 1872, S. 233-244
- 3) Brentano, Lujo: Die Lehre von den Lohnsteigerungen mit besonderer Rücksicht auf die englischen Wirtschaftslehrer ..., a. a. O., S. 280
- 4) Brentano, Lujo: Das Arbeitsverhältnis gemäß dem heutigen Recht, Leipzig 1877, S. 263 f.

steigern läßt, wie die Produktivität der Arbeiter zunimmt. Der angeführte Hinweis gilt auch heute.¹⁾ Darüber hinaus muß aus der gegenwärtigen Sicht jedoch beachtet werden, daß noch weitere Lohnerhöhungen möglich sind, in dem Maße, wie der Arbeiter bereit ist, ein "Mehr an Lohn nicht dem Konsum, sondern der Investition (Kapitalbildung) zuzuführen."²⁾ Unter der Voraussetzung einer Währungspolitik, bei der eine nur innerhalb enger Grenzen zu rechtfertigende autonome Geldschöpfung betrieben wird, läßt sich sehr vereinfachend sagen: Wenn die Gewerkschaften sich darum bemühen, über die Einführung von Investivlöhnen eine Lohnerhöhung herbeizuführen, wird die Möglichkeit einer Reallohnsteigerung vergrößert, "ohne das gesamtwirtschaftliche Ziel der Preisstabilität zu gefährden."³⁾

So unzureichend die Überlegungen Brentanos über die Zusammenhänge zwischen Lohn und Kapitalbildung sind, so unzureichend sind auch seine Gedanken, wenn er neben Lohn und Kapitalbildung die Bevölkerung in seine Überlegungen einbezieht. Brentano sieht, daß das Kapital in den wachsenden Industriestädten zunimmt, sieht, daß die Arbeiterschaft an der zunehmenden Produktivitätssteigerung in Form wachsender Reallohne teilnehmen kann. Der angeführte Aspekt ist auch sein Haupteinwand gegen Karl Marx⁴⁾, der die Ansicht vertritt, daß die freie Wirtschaft sich notwendigerweise zum Nachteil der Arbeiter entwickelt. Brentano⁵⁾ spricht aber nur etwas unklar davon, daß seine Gedanken über zunehmende Löhne bei einer Bevölkerung Gültigkeit besitzen,

1) Vgl. Nell-Breuning, Oswald von: Die Gewerkschaften am Scheideweg, in: Stimmen der Zeit, Jg. 78, Bd. 152, H. 7, Freiburg im Breisgau 1952/53, S. 17

2) Ebenda

3) Külp, Bernhard: Tarifverhandlungen, Strategie und Taktik, in: Lohnpolitik und Einkommensverteilung, Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 51, Berlin 1969, S. 172

4) Vgl. Brentano, Lujo: Meine Polemik mit Karl Marx. Zugleich ein Beitrag zur Frage des Fortschritts der Arbeiterklasse und seiner Ursachen, Berlin 1890

5) Brentano, Lujo: Die Lehre von den Lohnsteigerungen mit besonderer Rücksicht auf die englischen Wirtschaftslehrer ..., s.s.O., S. 281

die mit der wachsenden Kapitalbildung Schritt hält. Er arbeitet nicht exakt heraus, daß das Kapital schneller wachsen muß als die Bevölkerung, eine Erscheinung, die sich dann notwendigerweise in Form wachsender Reallohne niederschlägt.

Erst um die Jahrhundertwende stellt Brentano rückblickend unter Berücksichtigung der Statistik verschiedener europäischer Länder fest: "Eine unerhörte Bevölkerungszunahme bei noch größerer Zunahme des Wohlstandes."¹⁾

Von wachsenden Löhnen ausgehend, entwickelt Brentano seine Vorstellungen zur Bildung von Arbeiterversicherungen. Dabei wird in den angeführten Einrichtungen ein Mittel der Ordnungspolitik gesehen, mit welchem das Ziel einer Sicherung der Beschäftigung und des Einkommens erreicht werden soll. Brentano hofft auf diese Weise einer "Transformation" (Eucken²⁾) der bestehenden Wirtschaftsordnung, dem Wandel von einer freien Wirtschaft, in der jedes Wirtschaftssubjekt für sich plant, zu einer zentralen Verwaltungswirtschaft, in der eine Verwaltungsspitze den Plan nach unten unter Zwang durchsetzt, begegnen zu können. In der Gegenwart wird der auf Brentano³⁾ zurückgehende Gedanke, die Sozialversicherung als Mittel der Ordnungspolitik anzusehen, von Herder-Dorneich⁴⁾ herausgestellt.

In den folgenden Abschnitten wird zu prüfen sein, wie die Vorstellungen Brentanos zum Versicherungswesen im einzelnen aus der heutigen Sicht zu beurteilen sind.

1) Brentano, Lujo: Volkswohlstand und Wissenschaft, Rede gehalten am Stiftungsfest der Universität München von dem derzeitigen Rektor Professor Dr. Lujo Brentano, in: Münchner Neueste Nachrichten, Nr. 292 vom 27. 6. München 1902, S. 3

2) Eucken, Walter: Grundsätze der Wirtschaftspolitik, 3. Auflage, Tübingen - Zürich 1960, S. 21 f., 106

3) Brentano, Lujo: Die Arbeiterversicherung gemäß der heutigen Wirtschaftsordnung, Leipzig 1879

4) Herder-Dorneich, Philipp: Ansatzpunkte zu einer Sozialpolitiklehre der gesetzlichen Krankenversicherung, in: Gesetzliche Krankenversicherung in einer freiheitlichen Gesellschaft. Analysen und Probleme, hrsg. von Wilfrid Schreiber, Berlin 1963, S. 185 ff.

- 4) Die Vorstellungen Brentanos zur Arbeiterversicherung aus der gegenwärtigen Sicht
- a) Die Arbeitslosenversicherung als Aufgabe der Gewerkschaften

Vergleicht man zunächst die Vorschläge Brentanos zur Bildung einer Arbeitslosenversicherung mit den Bestrebungen der Politiker zur Bismarckzeit, dann wird ein schroffer Gegensatz deutlich.

Indem Brentano¹⁾ eine Rangfolge der Arbeiterversicherungen entwickelt, nimmt die Arbeitslosenversicherung bei ihm die erste Stelle ein. Erst wenn das Einkommen im Falle von Arbeitslosigkeit gesichert ist, sind nach Ansicht Brentanos die Prämienzahlungen zu anderen Arten der Versicherung garantiert.

Bei der Bismarckschen Sozialgesetzgebung ist eine Arbeitslosenversicherung überhaupt nicht vorgesehen, die Vorschläge Brentanos werden in diesem Punkte ganz ignoriert.

Als die Arbeitslosenversicherung dann 1927 eingerichtet wird, findet sich die Forderung Brentanos zwar verwirklicht, was die Organisation als solche betrifft. Die Art, wie die Einrichtung vorgesehen ist, entspricht jedoch nicht seinen Überlegungen. Während Brentano²⁾ etwa als Träger der Arbeitslosenversicherung die Gewerkschaften vorsieht, hier eine charakteristische Aufgabe der Gewerkschaften, ja geradezu eine Existenzfrage der Arbeitervereinigungen sieht, wird bei der Einrichtung der Arbeitslosenversicherung im Jahre 1927 eine staatliche Regelung gewählt. In diesem Falle finden sich die Gedanken des Genfer Sozialtheoretikers Sismondi verwirklicht, der sich für eine Arbeitslo-

senversicherung eingesetzt hat, die auf Zwang beruht.¹⁾ Bis heute ist der Staat Träger einer Arbeitslosenversicherung, die durch einen Beitrittszwang charakterisiert ist. Dabei sorgen Arbeitsämter für Arbeitsnachweis, lenken die Arbeitskräfte an die Stellen, wo sie nachgefragt werden. Im Bedarfsfall wird eine Arbeitslosenunterstützung gezahlt.²⁾ Heute nehmen also staatliche Institutionen Aufgaben wahr, die Brentano den Gewerkschaften übertragen wollte. Seine Einwände gegen eine staatliche Form der Arbeitslosenversicherung müssen demnach auch gegen die Art aufgefaßt werden, wie die gegenwärtige Arbeitslosenversicherung organisiert ist.

Brentano wollte das Verbandswesen als Element einer freien Wirtschaftsordnung anerkennen, ihm Aufgaben übertragen, die von den Beteiligten selbst am besten wahrgenommen werden können. Sozialpolitische Probleme entstehen nach Ansicht Brentanos nicht dadurch, daß der Staat zu wenig eingreift, sondern daß er zu viel Einfluß geltend macht. Treten die Gewerkschaften als Träger der Arbeitslosenversicherung auf, so erhalten die Arbeitnehmer im Bedarfsfall Unterstützung von ihrer eigenen Vereinigung, von einer Organisation, die sich aus dem Wirtschaftsleben selbst heraus entwickelt hat. Die Arbeiter werden von frei gewählten, eigenen Verbänden unterstützt und sind nicht von der Güte eines allmächtigen Staates abhängig.

Im Gegensatz zu Deutschland kommt die gegenwärtige Regelung in Schweden heute den Vorstellungen Brentanos nahe. Nicht der Staat, sondern die Gewerkschaften treten hier als Träger der Arbeitslosenversicherung auf.³⁾

1) Vgl. Römer, Georg: Lupo Brentano in den geistigen Strömungen seiner Zeit, Diss. München 1954, S. 151

2) Vgl. Stichwort: Arbeitslosengeld, in: Gablers Wirtschaftslexikon, 7. Auflage, Bd. 1, hrsg. von R. und H. Sellien, Wiesbaden 1967, Sp. 239 f.

3) Vgl. Siefert, Gregor: Stichwort: Schweden, in: Staatslexikon, hrsg. von der Görres Gesellschaft, Bd. 6, 6. Auflage, Freiburg im Breisgau 1961, Sp. 1185, 1189. Die in diesem Zusammenhang erworbenen Erfahrungen sind mit dem Blick auf die Lehre Brentanos jedoch nicht zu

Fortsetzung der Fußnote auf S. 164

1) Brentano, Lupo: Die Arbeiterversicherung gemäß der heutigen Wirtschaftsordnung, Leipzig 1879, S. 200

2) Ebenda, S. 210

Nächst der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit stellt Brentano in der Rangfolge der Arbeiterversicherungen die Versicherung gegen Krankheit an die Spitze. Arbeitslosen- und Krankenversicherung zusammen schaffen erst die Voraussetzungen dafür, daß die Stetigkeit des Einkommens für den Arbeiter gesichert ist.

Die bestehende gesetzliche Krankenversicherung (GKV) geht auf das Jahr 1883 zurück. Wenn man sie mit den Vorstellungen Brentanos von einer Krankenversicherung der Arbeiter vergleicht, dann müssen bei den folgenden Ausführungen die unterschiedlichen Grundleiden Berücksichtigung finden.

verwerten. Es widerspricht seinen Überlegungen, wenn die von den Gewerkschaften getragenen Arbeitslosenversicherungen in Schweden staatliche Zuschüsse erhalten. Brentano will gerade eine staatliche Einflußnahme in dem angeführten Zusammenhang vermeiden.
Vgl. dazu Schwedisches Institut, Hrsg.: Tatsachen über Schweden, Arbeitsmarktpolitik in Schweden, Statistische Daten vom März 1972, Nr. TS 6 c Oha, gedruckt April 1972, S. 4

b) Die Vorschläge zur Krankenversicherung

Brentano betont als Liberaler den Gleichberechtigungsgedanken, sieht den Arbeiter bei wachsenden Gewerkschaften nicht mehr als arm an, hebt das Versicherungsprinzip in einer reinen Form hervor. Auf Grund der angeführten Gesichtspunkte wird eine Beitragsstaffelung nach Alter und Risiko¹⁾ gefordert, eine Versicherung der Arbeiter bei den überbetrieblichen Kassen eines Gewerbes vorzuschlagen.

Bei der Einrichtung der Krankenversicherung im Jahre 1883 steht ein preußisch absolutistisches Denken im Vordergrund, der Wille, für die Armen des Volkes eine Sicherung im Krankheitsfall zu erreichen. Die Beiträge werden daher nicht nach Alter und Risiko, sondern in Höhe eines bestimmten Prozentsatzes vom Einkommen²⁾ berechnet. Die Gebührenordnungen der Ärzte sehen für die Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherung feste Sätze vor, die unter den Honoraren für Privatpatienten liegen. Eine Beteiligung des Patienten an den Kosten für ärztliche Leistungen ist nicht vorgesehen. Die auf das Jahr 1883 zurückgehenden Regelungen prägen die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) bis in die Gegenwart hinein.

Wenn man die Auffassungen Brentanos von der Krankenversicherung der Arbeiter mit der Bismarckschen Sozialgesetzgebung vergleicht, dann zeigt sich zunächst ein Gegensatz in bezug auf den angesprochenen Personenkreis. In diesem Zusammenhang erscheint die Betrachtungsweise Brentanos heute etwas einseitig. Er berücksichtigt gedanklich nur den gelernten, gewerkschaftlich organisierten Arbeiter.³⁾ Die

1) Vgl. Brentano, Lujo: Die Arbeiterversicherung gemäß der heutigen Wirtschaftsordnung, Leipzig 1879, S. 201

2) Bis zur Höhe einer bestimmten Beitragsbemessungsgrenze.

3) Lange Zeit sind Versuche in England gescheitert, auch die ungelernten Arbeiter gewerkschaftlich zu organisieren. Dies gelingt erst in den achtziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts.

Gründer der GKV richten den Blick auf die Arbeiterschaft insgesamt, erfassen Gelernte wie Ungelernte. Ob sie nun mehr oder weniger verdienen, die Arbeiter werden allgemein als ein bedürftiger Teil der Bevölkerung angesehen; für den eine Krankenversicherung geschaffen werden soll, welche auf die wirtschaftliche Lage des angesprochenen Bevölkerungsteils Rücksicht nimmt.

Abgesehen davon, daß Brentano in einseitiger Weise nur den gelernten, gewerkschaftlich organisierten Arbeiter betrachtet, erscheint auch sein Ausgangspunkt heute angreifbar. Bei dem technischen Stand der Kapitalbildung vor einhundert Jahren wirkt der Gedanke, der Arbeiter sei bei starken Gewerkschaften nicht als arm anzusehen, etwas vorzeitig. Die angeführte Überlegung führt Brentano zu dem Vorschlag, der Arbeiter solle sich nach den gleichen Prinzipien (Staffelung der Beiträge nach Alter und Risiko) versichern wie andere Bevölkerungsgruppen. Eine Beitragsstaffelung nach dem Einkommen, wie sie die Bismarcksche Sozialgesetzgebung vorsah, hat die Arbeiterschaft insgesamt ("Gelernte" wie "Ungelernte") in die Lage versetzt, im Krankheitsfall einen Arzt aufzusuchen. Dieser umfassende Krankheitschutz für die gesamte Arbeiterschaft muß gesundheitspolitisch als ein Vorteil angesehen werden, ein Gesichtspunkt, der von Brentano nicht beachtet wird.

Ein anderes Problem ist, ob das seinerzeit von dem Gesetzgeber im Jahre 1883 angestrebte Ziel, den Arbeiter an den Arzt heranzuführen, nicht schon negative Wirkungen zeigt. Da bei der Arzthonorierung keinerlei Selbstbeteiligung gegeben ist, liegt der Verdacht nahe, daß auf seiten der Patienten die Verlockung besteht, möglichst zahlreiche ärztliche Leistungen zu empfangen, wobei nicht immer die Frage

nach der Notwendigkeit gestellt wird. Es liegen keine Untersuchungen vor, inwieweit der einzelne Versicherte den behandelnden Arzt beeinflussen kann.¹⁾ Nichts ist darüber bekannt, welche Zugeständnisse ein Arzt in bezug auf medizinischen Aufwand machen muß, damit er ein Überwechseln seiner Patienten zu einem willfährigeren Kollegen verhindert.²⁾

Wenn auch wiederholt Erhöhungen vorgenommen wurden, so orientieren sich die Erstattungssätze bei der gesetzlichen Krankenversicherung in der Gegenwart an einem Einkommensniveau der Versicherten, das noch auf die wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation während der Lehrtätigkeit Brentanos zurückgeht. Dennoch haben die Einkommen der Ärzte stark zugenommen. Der Verdacht liegt nahe, daß als Kompensation für die niedrige Honorierung in die Zahl der behandelten Fälle und der dargebotenen Einzelleistungen ausgewichen wird. Die gegenwärtige Situation zeigt, daß die Arbeitszeiten der Ärzte extrem lang sind, die Patienten sehr häufig den Arzt aufsuchen, die Behandlungszeiten kurz sind.³⁾

Heute stellt sich also das Problem, wie eine möglichst gründliche Behandlung der Patienten erreicht, eine Reduzierung der Nachfrage bei einem höheren Wirkungsgrad erzielt werden kann.

Die Lösung könnte, wie von Schreiber heute zur Diskussion gestellt wird, in einer stärkeren Annäherung der gesetzlichen Krankenversicherung an die Grundsätze der Privatversicherung liegen. Dies würde eine Beteiligung an den Kosten für Medikamente und den Arztkosten bedeuten, wobei der Arzt nicht so häufig aufgesucht wird, die Behandlungszeit dann

Vgl. Brentano, Lujo: Über die neueste Entwicklung der englischen Gewerkvereine, in: Schulze-Gaesvernitz, Gerhart von: Zum sozialen Frieden, Bd. 2, Eine Darstellung der sozialpolitischen Erziehung des englischen Volkes im neunzehnten Jahrhundert, Leipzig 1890, S. 470 ff.

1) Vgl. Schreiber, Wilfrid: Soziale Ordnungspolitik heute und morgen, Betrachtungen nach Abschluß der Sozialenquete, Köln 1968, S. 59 f.

2) Vgl. ebenda

3) Vgl. ebenda, S. 67

aber in den jeweiligen Fällen länger, die Bezahlung höher ist.¹⁾ Im vorliegenden Zusammenhang muß das Fehlen empirischer Tests über die Behandlung bei Kassen- und Privatpatienten als ein Mangel angesehen werden.

In einer Zeit, da die Einkommen seit der Gründung der Bismarckschen Sozialgesetzgebung kräftig angestiegen sind, erscheint eine Beteiligung der Versicherten an den Kosten für Medikamente und die Arzthonorierung zumutbar. Ausnahmen für die bisher geringer Einkommen könnten eingeplant werden.²⁾

Wenn die Honorare der Ärzte erhöht werden, dann muß, um das finanzielle Risiko für die Kassen gering zu halten, vereinbart werden, daß das Gesamteinkommen jedes Arztes nicht einen gewissen Prozentsatz im Vergleich zu dem Abrechnungszeitraum, welcher der Neuregelung voranging, übersteigen darf.³⁾ Es könnte auch vereinbart werden, daß die Ärzte sich verpflichten, "die Zahl der Einzelleistungen auf das Maß zu begrenzen, das sie am Privatpatienten erbringen".⁴⁾

Zusammenfassend bleibt also festzustellen, daß durch die Vermischung von Versicherungs- und Versorgungsdenken seit der Gründung der gesetzlichen Krankenversicherung für die gesamte Arbeiterschaft große Vorteile erreicht wurden. Diese positiven Wirkungen werden von dem Sozialliberalen Brentano bei der Überbetonung der Grundsätze der privaten Krankenversicherung nicht gesehen. Durch die veränderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umstände wirft die

angeführte Einrichtung jedoch, wie sich gezeigt hat, neue Probleme auf.

So wie Brentano im Hinblick auf die Situation vor knapp einhundert Jahren die Heraushebung liberaler Grundsätze bei der Krankenversicherung übertreibt, lassen sich auch bei seinen Vorstellungen zur Altersversicherung Schwächen erkennen.

1) Vgl. Schreiber, Wilfrid: a.s.O., S. 72 ff., 80

2) Man könnte auch festlegen, daß einfache Medikamente von den Versicherten selbst gezahlt, teure jedoch von den Kassen voll übernommen werden.

Vgl. Schreiber, Wilfrid: a.s.O., S. 80 f.

3) Vgl. ebenda, S. 70

4) Ebenda, S. 70

c) Die Vorschläge zur Altersversicherung

Wie bei der Krankenversicherung, so steht bei den Vorstellungen Brentanos von einer Altersversicherung der Arbeiter der Gleichberechtigungsgedanke im Vordergrund, wird das Versicherungsprinzip in einer reinen Form betont. Auch bei der Altersversicherung wird gedanklich nur der gelernte, gewerkschaftlich organisierte Arbeiter berücksichtigt. Die angeführte Bevölkerungsgruppe soll sich bei den privaten Lebensversicherungen unter Beachtung einer Beitragsstaffelung nach Alter und Risiko versichern. Im Gegensatz dazu zeigt die auf die Bismarckzeit (1889) zurückgehende gesetzliche Rentenversicherung (GRV) heute ein anderes Bild.

Man braucht nicht so weit zu gehen, wie seinerzeit Brentano¹⁾ und heute die Sozialpolitikerin Heddy Neumeister²⁾, die in der gesetzlichen Rentenversicherung eine Neuauflage des alten Armenrechtes sehen. Etwas milder ausgedrückt zeigt die bestehende Rentenversicherung zumindest eine Mischung von Versicherungs- und Fürsorgedenken. Die Finanzierung erfolgt über Arbeitnehmerbeiträge, die unter Beachtung einer Beitragsbemessungsgrenze einen bestimmten Prozentsatz des Einkommens ausmachen. Darüber hinaus bestehen Staatszuschüsse und Arbeitgeberbeiträge. Die Frage ist nun, ob Brentano die Verfolgung liberaler Prinzipien übertreibt, wenn er statt Staatszuschüssen und Arbeitgeberbeiträgen höhere Löhne fordert.

Es steht fest, daß sich die von Brentano seit Beginn seiner Lehrtätigkeit geforderte Gewerkschaftsbewegung zunächst

- 1) Brentano, Lujo: Die beabsichtigte Alters- und Invalidenversicherung für Arbeiter und ihre Bedeutung, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, hrsg. von Johannes Conrad, Bd. 50, Jena 1888, S. 36 f.
- 2) Neumeister, Heddy: Autoritäre Sozialpolitik, in: Ordo, Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft, Bd. 12, Düsseldorf · München 1961, S. 187 ff.

nicht entwickeln kann, weil jede Arbeitervereinigung durch das Sozialistengesetz und die Zuchthausvorlage unterdrückt wird. Die Gründung der Alters- und Invalidenversicherung fällt in einen Zeitraum (1889), als die Arbeiterbewegung noch unter dem Einfluß des erst 1890 aufgehobenen Sozialistengesetzes steht. Aus dem angeführten Grunde ist anzunehmen, daß der Lohn zunächst niedriger ist als bei einer Existenz starker Gewerkschaften. So muß bei der Versabschiebung der Gesetze zur Altersversicherung im Jahre 1889 durch die Anordnung von Staatszuschüssen und Arbeitgeberbeiträgen ein Ausgleich für den niedrigen Lohn geschaffen werden. Staatszuschüsse und Arbeitgeberbeiträge sind nach Ansicht Brentanos¹⁾ jedoch nur als provisorische Regelungen anzusehen, Regelungen, die gegen den Gleichberechtigungsgrundsatz verstoßen und ihre Berechtigung verlieren, wenn die Löhne anwachsen.

Um die Frage beantworten zu können, ob sich unter der Voraussetzung starker Gewerkschaften das gleiche Realeinkommen erzielen ließ wie bei einer staatlichen Umverteilung (Staatszuschüsse, Arbeitgeberbeiträge), müßten die Fragen der Abhängigkeit zwischen Löhnen, Preisen und Kosten, die Fragen der Überwälzung beachtet werden, kurz, es ist gedanklich eine Situation zu konstruieren, für deren Richtigkeit sich keine Beweise erbringen lassen. Überlegungen, die davon ausgehen: "Was wäre geschehen wenn . . .", können leicht in Spekulation ausarten.

Sicher ist jedoch, daß seit der Gründung der Altersversicherung (1889) zahlreiche Lohnverhandlungen stattgefunden haben. Wie Schreiber heute herausstellt, ist der Arbeitgeberbeitrag, mag er bei seiner Einrichtung noch ein wirkungsvolles Instrument für eine Einkommensumverteilung ge-

- 1) Brentano, Lujo: Die Arbeiter und die Produktionskrisen, in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, Jg. 2, Leipzig 1878, S. 592

wesen sein, in der Zwischenzeit bei ständig angewachsenen Löhnen zum Bestandteil eines "rite verdienten" Lohnes¹⁾ geworden. Würde man den Arbeitgeberbeitrag weglassen und durch einen erhöhten Lohn ersetzen, so änderte sich an dem gezahlten Entgelt per saldo nichts.

Eine entsprechende Regelung würde aber bei den Arbeitnehmern das Bewußtsein stärken, selbstverantwortlich für die Finanzierung ihrer Versicherung aufzukommen.²⁾

Was den Staatszuschuß zur Altersversicherung betrifft, so muß heute beachtet werden, daß die Arbeiter steuerlich bei der Gründung der Bismarckschen Sozialgesetzgebung, berücksichtigt man das weit niedrigere Lohnniveau, viel geringer belastet wurden als in der Gegenwart. Das, was heute in Form von Staatszuschüssen zur Altersversicherung gezahlt wird, ist zum Teil vorher von den "Begünstigten" selbst über die Steuer aufgebracht worden. Eine Verteilung dieser Art entspricht nicht dem Willen der Schöpfer des Staatszuschusses zur Altersversicherung³⁾, dem Willen von Politikern, die mit dem Blick auf die Armut der Arbeiterschaft im vergangenen Jahrhundert eine echte Umverteilung anstrebten. Aus dem angeführten Grunde wird heute von Schreiber in Verbindung mit einer Reform der gesetzlichen Rentenversicherung unter anderem angeregt, den Staatszuschuß zur gesetzlichen Rentenversicherung abzuschaffen und eine Finanzierung allein über das Beitragseinkommen vorzunehmen.⁴⁾

1) Schreiber, Wilfrid: Schein und Wirklichkeit in der Sozialversicherung, in: Zum System sozialer Sicherung, Köln 1971, S. 49

2) Vgl. ebenda, S. 50 ff.

3) Vgl. Schreiber, Wilfrid: Zur Reform der gesetzlichen Rentenversicherung, in: Zum System sozialer Sicherung, Köln 1971, S. 100

4) Vgl. Schreiber, Wilfrid: Der Schreiber-Plan. Veröffentlicht unter dem Titel: Existenzsicherheit in der industriellen Gesellschaft, Köln 1955, in: Zum System sozialer Sicherung, Köln 1971, S. 19, 26

Damit würde bei einem Fortbestand des Umlageverfahrens, das, wie im folgenden noch herauszustellen ist, große Vorteile hat¹⁾, ein Zustand geschaffen, der den Grundsätzen von Leistung und Gegenleistung mehr entspricht, als dies gegenwärtig nach außen erkennbar ist. Man entspräche der seit der Lehrtätigkeit Brentanos völlig veränderten Einkommenssituation der Arbeiterschaft eher, als dies zur Zeit der Fall ist.²⁾

Eine in der Gegenwart von politischer Seite vorgeschlagene Überlegung, die Altersrente über die Steuer zu finanzieren³⁾, steht jedoch im Gegensatz zu den Grundsätzen einer freien Wirtschaftsordnung. Ein ähnlicher Vorschlag geht, wie schon in einem anderen Kapitel der vorliegenden Arbeit dargelegt wurde⁴⁾, auf Adolph Wagner⁵⁾ und Otto Arendt⁶⁾ zurück und ist schon von dem Sozialliberalen Brentano als ein den "Namen der Versicherung borgendes System der Staatsarmenpflege" bezeichnet worden⁷⁾, bei dem der "ungeheuer

1) Vgl. dazu S. 174 f. dieser Arbeit

2) Vgl. Schreiber, Wilfrid: Zur Reform der gesetzlichen Rentenversicherung, in: Zum System sozialer Sicherung, Köln 1971, S. 100

3) Es wird angeregt, eine Mindestrente, die noch nicht das Existenzminimum deckt, über die Steuer zu finanzieren. Darüber hinaus soll es dem einzelnen überlassen bleiben, inwieweit er für sein Alter durch eine freiwillige Zusatzversicherung oder die Ansammlung von Vermögen vorsorgen will.

Vgl. Mischnick, Wolfgang: Die Freiheit der Entscheidung darf nicht fortfallen, in: Die Welt, Nr. 123 vom 29.5. Hamburg 1965

Vgl. auch: Fachdienst für Sozialpolitik der Freien Demokratischen Partei, Ausarbeitung eines Dreistufenplanes zur Ordnung der Altersvorsorge empfohlen, hrsg. von J.F. Volrad Denske, Nr. So/2 Bonn 1968

4) Vgl. dazu S. 80 ff. dieser Arbeit

5) Wagner, Adolph: Der Staat und das Versicherungswesen, in: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Bd. 37, Tübingen 1881, S. 159

6) Arendt, Otto: Allgemeine Staatsversicherung und Versicherungssteuer, Leipzig 1881

7) Brentano, Lujo: Der Arbeiterversicherungszwang, seine Voraussetzungen und seine Folgen, Deutsche Zeit- und Streitfragen, Jg. 10, H. 150/151, Berlin 1881, S. 83

bürokratische Apparat" nicht gerechtfertigt ist und gegen den Grundsatz der Subsidiarität verstoßen wird.

Mit seiner Warnung vor jeder staatlichen Finanzierung der Altersversicherung nimmt Brentano¹⁾ schon die Entwicklung zum modernen Versorgungsstaat vorweg. Heute, in einer Zeit, wo die Finanzierung der Altersversicherung über die Steuer durch die wirtschaftliche Entwicklung als überholt erscheint, verdient die Warnung Brentanos, die Entscheidungsfreiheit des einzelnen nicht durch staatliche Vorgriffe unnötig einzuengen, gewiß Beachtung. Auf die Situation im vergangenen Jahrhundert bezogen, erscheint die Ablehnung jeder Finanzierung über den Staatshaushalt als eine Überspannung liberaler Prinzipien. Es wird von Brentano nicht beachtet, daß die Einkommenssituation der Arbeiterschaft bei der Gründung der Bismarckschen Sozialgesetzgebung durch die teilweise Finanzierung der Altersversicherung über den Staatshaushalt in der Tat verbessert wurde.²⁾

Wenn man von den Fragen des Staatszuschusses und des Arbeitgeberbeitrags zur Sozialversicherung absieht, dann muß bei einer Betrachtung der Vorstellungen Brentanos zur Altersversicherung aus der Sicht der gegenwärtigen Theorie auch berücksichtigt werden, daß die von Brentano vorgeschlagene Lebensversicherung, um funktionsfähig zu sein, des Deckungsstockverfahrens bedarf. Eine Volksversicherung kann sich jedoch mit dem Umlageverfahren begnügen. Folgt man dem Vorschlag Brentanos, so müßte als Deckungsstock eine

1) Brentano, Lujo: Der Arbeiterversicherungszwang, seine Voraussetzungen und seine Folgen, Deutsche Zeit- und Streitfragen, Jg. 10, H. 150/151, Berlin 1881, S. 108 f.

2) Wie bereits auf S. 80 ff. dieser Arbeit betont wurde, weist Brentano in Verbindung mit dem Staatszuschuß auf eine Erhöhung der Verbrauchssteuern hin. Da auch andere Steuern in bezug auf die Finanzierung der Staatszuschüsse verwandt wurden, ist anzunehmen, daß der Aspekt der Umverteilung unter dem angeführten Gesichtspunkt wohl abgeschwächt, aber nicht aufgehoben wurde. Bei den weit aus geringeren Löhnen im vergangenen Jahrhundert haben die Arbeiter beispielsweise zu der Lohnsteuer nicht in dem Maße beigetragen, wie dies gegenwärtig der Fall ist.

Kapitalmasse angesammelt werden, die auf Grund ihrer Größe schon Gefahren in sich trägt. Es erscheint bemerkenswert, daß der Staatssozialist Wagner¹⁾ das angeführte Argument schon gegen das Deckungsstockverfahren anführt, dies zu einer Zeit, als noch nicht von einem Deckungsstock in der Größenordnung auszugehen war, wie er in der Gegenwart anfallen müßte.

Einerseits geht es heute darum, die Altersversicherung nach Grundsätzen auszurichten, die den Prinzipien der Äquivalenz und der Subsidiarität entsprechen. Die Freiheit der Entscheidung darf möglichst wenig eingeengt werden. Zugleich gilt es, eine Volksversicherung anzustreben, die in bezug auf die Finanzierung eben die Vorteile hat, welche Brentano noch nicht erkennt. Eine Volksversicherung benötigt jedoch, um funktionsfähig zu sein, den Zwang. Nur so ist das Prinzip der Umlagefinanzierung zu realisieren. In diesem Zusammenhang muß beachtet werden, daß der Zwang als ein störendes Element einer freien Wirtschaftsordnung anzusehen ist. Daher wird vorgeschlagen, alle in die Altersversicherung einzubeziehen.²⁾ Ein Zwang, der alle trifft, erscheint erträglicher, als wenn nur bestimmte Bevölkerungsgruppen verpflichtet sind, der Altersversicherung beizutreten. Um den Zwang jedoch möglichst gering zu halten, die Freiheit, selbst für das Alter in einer individuellen Weise Vorsorge zu tragen, möglichst wenig einzuengen, wird angeregt, die über "ein reichlich bemessenes kulturelles Existenzminimum" hinausgehende Altersversicherung der Freiwilligkeit zu überlassen.³⁾

Verzichtet man bei der gesetzlichen Rentenversicherung auf Staatszuschüsse, so bleiben die Vorteile der Volksversicherung (ein Deckungsstock ist nicht erforderlich) gewahrt.

1) Wagner, Adolph: Artikel: Versicherungswesen, in: Handbuch der politischen Ökonomie, Bd. 2, 2. Halbband, 4. Auflage, Tübingen 1898, S. 386 ff., 390

2) Vgl. Schreiber, Wilfrid: Soziale Ordnungspolitik heute und morgen. Betrachtungen nach Abschluß der Sozialenquete, Köln 1968, S. 163 f.

3) Ebenda, S. 165

Dieser Vorzug ist von Wagner im Gegensatz zu Brentano gewiß richtig gesehen worden. Es ist sicher zu beachten, daß die Persafisci auch bei Eigenfinanzierung vom Staate und seiner Gesetzgebung abhängig sind. Bei einem Wegfall der Staatszuschüsse zur Arbeiterversicherung ergibt sich aber ein geringerer Abhängigkeitseffekt, als dies gegenwärtig der Fall ist. Man käme zu einer Regelung, die schon dem Liberalen Brentano am Herzen lag.

Begnügt man sich damit, den einzelnen nur zur Sicherung eines reichlich bemessenen Existenzminimums zwangsweise heranzuziehen, so bleibt der Entscheidungsfreiheit, dem Recht, selbst für das Alter in einer individuellen Weise Vorsorge zu tragen, genügend Spielraum.

Wirkt man also bei einer Reform der gesetzlichen Rentenversicherung darauf hin, daß die Vorteile einer Volksversicherung erhalten, die Nachteile einer staatlichen Finanzierung aber ausgeschlossen sind, dann ergibt sich eine Versicherung, wie sie Brentano und Wagner, die beide extreme Formen (hier private Lebensversicherung, dort eine allumfassende Staatsversicherung unter Ausklammerung des Äquivalenzprinzips) betonen, noch nicht voraussehen konnten.

Bei den Gedanken Brentanos über die Kranken- und Altersversicherung der Arbeiter ist eine Überbetonung liberaler Prinzipien deutlich geworden. Seine Vorstellungen über die Finanzierung der Erziehungskosten lassen dagegen eine gewisse Inkonsequenz bei der sonst liberalen Grundhaltung erkennen. Dieser Gesichtspunkt soll in dem folgenden Abschnitt genauer erläutert werden.

d) Die Finanzierung der Erziehungskosten

Einmal stellt Brentano heraus, daß der Lohn hoch genug sein muß, die während der Jugend aufgewendeten Unkosten zu decken, eine Versicherung zu garantieren, welche die Erziehungskosten für den Todesfall des Ernährers sichert¹⁾ und es dem Arbeiter ermöglicht, seine Kinder großzuziehen.²⁾ Darüber hinaus hat Brentano³⁾ nichts dagegen einzuwenden, wenn die Finanzierung von Lernmitteln und Ausbildungskosten aus dem Staatshaushalt vorgenommen wird.

Teils wird das Äquivalenzprinzip herausgestellt, etwa bei einer Versicherung der Erziehungskosten für den Todesfall des Ernährers, teils folgt der Liberale Brentano den geistigen Bahnen Wagners und billigt eine Finanzierung der Lernmittel und Ausbildungskosten⁴⁾ aus dem Staatshaushalt.

1) Vgl. Brentano, Lujo: Die Arbeiter und die Produktionskrisen, in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, Jg. 2, Leipzig 1878, S. 579 f.

2) Vgl. Brentano, Lujo: Die Produktionskosten der Arbeit und ihre Deckung, in: Der Wagenlenker vom 29.3. München 1919, S. 4

3) Brentano, Lujo: Die Produktionskosten der Arbeit und ihre Deckung ..., a.a.O., S. 4

4) Die schon von Adam Smith betonte öffentliche Finanzierung der schulischen Einrichtungen ist dagegen nicht Thema dieses Kapitels.

Da Eltern privatwirtschaftlich nicht immer an einer guten Erziehung ihrer Kinder interessiert sind, steht auch der Schulzwang, wie er schon von Liberalen wie Adam Smith und John Stuart Mill vertreten wurde, nicht zur Diskussion.

Vgl. Smith, Adam: Natur und Ursachen des Volkswohlstandes, hrsg. von Wilhelm Loewenthal, Bd. 2, Berlin 1879, S. 291, 295, 329

Vgl. Mill, John Stuart: Die Freiheit, Reihe: Philosophische Bibliothek, Bd. 202, übersetzt und eingeleitet von Else Wentscher, Leipzig 1928, S. XXVII, S. 145 ff.

helt. Das Prinzip der Selbstverantwortung und der Staatsgedanke stehen nebeneinander. Die Frage ist, inwieweit die Finanzierung von Lernmitteln und Ausbildungskosten aus dem Staatshaushalt unter dem Nachweis der Bedürftigkeit erforderlich ist. Gerade den letztgenannten Aspekt sucht der Liberale Brentano sonst auszuschalten. Wenn er aber bei der Finanzierung von Lernmitteln und Ausbildungskosten nichts gegen eine Finanzierung durch den Staat einzuwenden hat, im Zusammenhang mit den Kosten während der Erwerbstätigkeit und dem Alter das Äquivalenz- und das Subsidisitätsprinzip betont, so zeigt sich unter Berücksichtigung eines Vorschlags der Gegenwart eine gewisse Inkonsequenz.

Wie heute deutlich wird, lassen sich die Lernmittel und Ausbildungskosten so wie die Altersversicherung finanzieren, indem auch die Forderung nach gleichen Bildungschancen voll berücksichtigt werden kann.

Bei einer Betrachtung der Gedanken Brentanos¹⁾ zu den Erziehungskosten wird nur herausgestellt, der Lohn müsse hoch genug sein, daß das heranwachsende Kind dabei die Kosten seiner Erziehung zurückerhält.

1) Brentano, Lujo: Die Arbeiterversicherung gemäß der heutigen Wirtschaftsordnung, Leipzig 1879, S. 103

Schreiber¹⁾ geht heute über den angeführten Gedanken hinaus, wenn er zur Diskussion stellt, ob dem Kind nicht in Form eines Darlehns ein Vorgriff auf späteres Erwerbseinkommen gewährt werden kann. Dabei wird vorgeschlagen, das Kindergeld als spiegelbildliche Form der Altersrente anzusehen. Dies bedeutet, daß ein bestimmter größerer Personenkreis (oder die gesamte Bevölkerung) sich in einer Solidargemeinschaft "Kindergeldkasse" zusammenschließt, deren Aufgabe es ist, in Form monatlich zahlbarer Geldbeträge für die Dauer der ersten noch erwerbsfreien Lebensphase (Kindheit, Schulzeit, Ausbildungszeit) Vorgriffe auf das spätere Erwerbseinkommen dieses Kindes zu gewähren. Die Darlehenssumme (Summe des empfangenen Kindergeldes zuzüglich Zins und Zinseszins) kann in Form von monatlichen Tilgungsraten im Verlauf des Erwerbslebens an die "Kindergeldkasse" zurückgezahlt werden.²⁾ In dem angeführten Falle würde sich eine Ausrichtung der Erziehungskosten nach dem Vorbild der Rentenversicherung ergeben, der liberale Grundsatz der Äquivalenz bleibt auch bei der Finanzierung der Erziehungskosten gewahrt.

Trotz aller Schwächen haben die Überlegungen Brentanos zur Arbeiterversicherung deutlich gemacht, daß er den Selbsthilfegedanken der Gewerkschaften, ein liberales Prinzip, auf die Einrichtungen der sozialen Sicherheit zu übertragen sucht. Darüber hinaus ist deutlich geworden, daß Brentano im Grundenliegen den Vorstellungen neoliberaler National-

1) Schreiber, Wilfrid: Kindergeld im sozio-ökonomischen Prozeß, Familienlastenausgleich als Prozeß zeitlicher Kaufkraft - Umschichtung im Individual-Bereich, Reihe: Sozialtheorie und Sozialpolitik, Bd. 1, hrsg. von Wilfrid Schreiber und Philipp Herder-Dorneich, Köln 1964

2) Ebenda, S. 12 ff.

Ökonomen wie Eucken¹⁾ und Maier²⁾ nahekommst, die das Verlangen nach sozialer Sicherheit als legitim betrachten, aber hervorheben, daß dies nicht auf Kosten anderer gehen darf. Die abschließende Frage ist, ob Brentano auch bei den Stellungnahmen zu den verschiedensten Sondergebieten der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik immer seiner liberalen Grundhaltung treu bleibt.

Es erscheint berechtigt, verschiedene Bereiche der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik in die vorliegende sozialpolitische Arbeit einzubeziehen, da Brentano³⁾ selbst schon herausstellt, daß dies für ihn nur Einzelheiten einer "POLITIK" sind, die zur Integration der Arbeiterschaft in die bestehende Wirtschaftsordnung eingeschlagen werden muß. Mit der angeführten Formulierung kommt Brentano der Ansicht Euckens⁴⁾ nahe, der die Sozialpolitik nicht als Anhängsel der übrigen Wirtschaftspolitik betrachtet, sondern in erster Linie als Wirtschaftsordnungspolitik sieht. Wie Schreiber heute herausstellt, ist es sogar möglich, daß die Sozialpolitik in der Zukunft mit anderen Fächern, die auch auf Politik enden, zu einer "gesellschaftlichen Ordnungspolitik" verschmilzt.⁵⁾

- 1) Eucken, Walter: Grundsätze der Wirtschaftspolitik, 3. Auflage, Tübingen - Zürich 1960, S. 313 f.
- 2) Maier, Karl Friedrich: Das Verlangen nach sozialer Sicherheit, in: Ordo, Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft, hrsg. von Walter Eucken und Frenz Böhm, Bd. 3, Düsseldorf - München 1950, S. 19 ff.
- 3) Brentano, Lujo: Mein Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands, Jena 1931, S. 83
- 4) Eucken, Walter: Grundzüge der Wirtschaftspolitik, 3. Auflage, Tübingen - Zürich 1960, S. 313 f.
- 5) Schreiber, Wilfrid: Soziale Ordnungspolitik heute und morgen, Betrachtungen nach Abschluß der Sozialenquete, Köln 1968, S. 10

III Die einheitliche Haltung bei den Stellungnahmen zu den Sondergebieten der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik

Wenn Brentano im Gegensatz zu Eucken die Kartelle im Rahmen der Industriepolitik bei einer Mißbrauchsaufsicht¹⁾ teilweise in der Wirtschaft bejaht²⁾, dann scheint eine Irreleitung liberaler Prinzipien gegeben. Es wird eine große Achtung vor Gebilden deutlich, die sich aus der Wirtschaft selbst heraus entwickelt haben³⁾, vor Gebilden, die sich aus einem Angebotszwang ergeben, einem Angebotszwang, der auf wachsende fixe Kosten zurückzuführen ist.⁴⁾

Die meisten gegenwärtigen Theoretiker sind gegen die Kartelle eingestellt. Zweifellos müssen die zahlreichen Argumente, wonach in den Kartellen der Verfall unternehmerischen Denkens zu sehen ist, beachtet werden.

- 1) Vgl. Brentano, Lujo: Die beabsichtigte Neuorganisation der deutschen Volkswirtschaft, in: Süddeutsche Monatshefte, Jg. 1, Bd. 1, München - Leipzig 1904, S. 271 ff.
- 2) Vgl. Brentano, Lujo: Vortrag über "Kartelle", Dritte Plenarsitzung der Gesellschaft österreichischer Volkswirte am 29.10.1888, in: Mitteilungen der Gesellschaft österreichischer Volkswirte, Jg. 1, H. 2, Wien 1889, S. 76 ff.
- 3) Vgl. Brentano, Lujo: Über die Ursachen der heutigen sozialen Not. Ein Beitrag zur Morphologie der Volkswirtschaft, Leipzig 1889, S. 13 ff., 23
- 4) Schmahlenbach weist darauf hin, der mit den fixen Kosten verbundene Zwang, die freie Wirtschaft zu verlassen, sei bereits von dem Großindustriellen Wittgenstein 1894 im Zusammenhang mit der Kartellenquete betont worden. Der angeführte Gedanke taucht aber schon in der Diskussion auf, die nach Brentanos Vortrag über die Kartelle 1888 in Wien geführt wird. Der Gegensatz Brentanos im Vergleich zu Schmahlenbach liegt darin, daß Brentano auch bei wachsenden fixen Kosten unter Beachtung einer Mißbrauchsaufsicht und Zollreduktionen die Möglichkeit sieht, die freie Wirtschaft zu erhalten. Vgl. Schmahlenbach, Eugen: Der freien Wirtschaft zum Gedächtnis, Köln - Opladen 1949, S. 90
Fortsetzung der Fußnote auf S. 182

Andererseits darf die Kritik an einer Einschränkung des Wettbewerbs nicht im Sinne einer übersteigerten Wettbewerbsintensität verstanden werden.

Brentano weist schon darauf hin, daß ein Operieren mit einem Begriff wie Monopol zu einem Modelldenken¹⁾, zu einer isolierenden Betrachtung führen kann²⁾, dem Ruf nach einer "Kon-

Vgl. Brentano, Lujo: Vortrag über "Kartelle", Dritte Plenarsitzung der Gesellschaft österreichischer Volkswirte am 29.10.1888, in: Mitteilungen der Gesellschaft österreichischer Volkswirte, Jg. 1, H. 2, Wien 1889, S. 143 f.

- 1) Vgl. Brentano, Lujo: Verhandlungen über die Kartelle und das ländliche Erbrecht, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 61, Leipzig 1895, S. 180 f. Man muß gewiß die Schwächen sehen, welche mit der Marktform des Monopols verbunden sind. Zugleich wird bei der Betrachtung der gesamtwirtschaftlichen Größen, wie sie die heutige Theorie anbietet, deutlich, daß die grundsätzliche Warnung Brentanos vor einer zu isolierenden Betrachtung in Verbindung mit dem Worte Monopol, ohne die Berücksichtigung gesamtwirtschaftlicher Zusammenhänge, auch heute nicht ganz unberechtigt ist. Die zur Marktformenlehre gehörende Bezeichnung hat bei den Anhängern von Karl Marx zu der Bildung des Wortes Monopolkapitalismus geführt, wobei das Wort in einer abstrahierenden Form pauschal mit "immensen" Gewinnen, mit der "Ausbeutung des Konsumenten" (Brentano) verbunden wird.

Nun ist zu berücksichtigen, daß das Einzelunternehmen bei der Verteilung des gesamtwirtschaftlichen Gewinns Einfluß hat. Die mikroökonomische Betrachtung kann unter anderem darüber Aufschluß geben, wie der einzelne Betrieb auf Veränderungen der Wettbewerbsintensität oder auf Maßnahmen der Geldpolitik reagiert. Das Arbeiten mit einem Isolationstheorem wie dem Worte Monopol darf aber nicht zu der Überlegung führen, der Unternehmensgewinn werde lediglich durch Macht und Marktform bestimmt. Bei einer Betrachtung der gewiß auch von den Einzelunternehmen beeinflussten makroökonomischen Kreislaufgrößen lassen sich Grenzen erkennen, durch die der Aktionsspielraum sowohl für Monopolisten wie für Anbieter auf streng wettbewerblichen Märkten festgelegt ist. Dabei wird deutlich, daß die Gesamtheit der Unternehmensgewinne das Ergebnis des unter anderem durch die Geldpolitik bestimmten Überschusses der Nettoinvestitionen über das Sparen der Nichtunternehmer ist. Formelmäßig läßt sich dies in der Gleichung $Q = I - S$ ausdrücken. Dabei ist Q die Summe aller Unternehmensgewinne, I = Nettoinvestitionen der Unternehmen, das heißt der Geldwert aller

Fortsetzung der Fußnoten auf S. 183

kurrenz-Nationalökonomie"¹⁾, der Forderung nach einem vollständigen Wettbewerb, den Brentano im Sinne eines Schädigungswettbewerbs zu sehen scheint.

Indem Becher²⁾ mit Begriffen wie Monopol, Teilmonopol, Oligopol, Teiloligopol arbeitet, kritisiert er ohne weiteren Hinweis Brentanos Haltung zur Kartellfrage mit der Bemerkung, wenn der Preis nicht zum Konkurrenzpreis tendiere,

Investitionen, der die in der gleichen Periode anfallenden Abschreibungen übersteigt, S = Sparleistungen der privaten Haushalte. Innerhalb des Bereiches $I - S$ ist der Aktionsspielraum für Monopolisten wie für die Anbieter auf streng wettbewerblichen Märkten festgelegt. Monopole können nur die Verteilung des durch die Formel $Q = I - S$ bedingten Gesamtgewinns innerhalb der Unternehmerschaft beeinflussen. Erhöhen kann monopolistisches Preisverhalten den Gesamtgewinn nicht. Ist die Differenz $I - S$ hinreichend klein, so spüren alle Unternehmen, gleich welcher Form, die Härte des Marktes. Die oben angeführte Formel läßt sich noch erweitern:
 $Q = I - S + A_{st} - T + X - M$

A_{st} = Ausgaben des Staates und der öffentlichen Hand

T = Steueraufkommen

$X - M$ = Der Außenhandelsüberschuß, d.h. der Saldo der Zahlungsbilanz gegenüber dem Ausland.

Vgl. Brentano, Lujo: Vortrag über "Kartelle", Dritte Plenarsitzung der Gesellschaft österreichischer Volkswirte am 29.10.1888, in: Mitteilungen der Gesellschaft österreichischer Volkswirte, Jg. 1, H. 2, Wien 1889, S. 77

Vgl. Schreiber, Wilfrid: Soziale Ordnungspolitik heute und morgen. Betrachtungen nach Abschluß der Sozialenquete, Köln 1968, S. 101 ff.

- 2) Vgl. Brentano, Lujo: Vortrag über "Kartelle", Dritte Plenarsitzung der Gesellschaft österreichischer Volkswirte am 29.10.1888 ..., s.a.O., S. 84
- 1) Brentano, Lujo: Verhandlungen über die Kartelle und das ländliche Erbrecht ..., s.a.O., S. 182
- 2) Becher, Paul: Vergleich und Kritik der sozialpolitischen Auffassungen bei Lujo Brentano, Adolph Wagner, Georg von Hertling und Franz Hitze, Diss. abgeschlossen 1959, gedruckt München 1965, S. 100

sei "die bestmögliche Versorgung nicht gegeben."¹⁾ Es sei unterstellt, daß das Wort "Konkurrenzpreis" nicht im Sinne einer übersteigerten Konkurrenz gemeint ist. Ohne jeden Zusatz kann der entsprechende Hinweis aber leicht mißverstanden werden.

Auch wenn man Brentanos Haltung zur Wettbewerbsfrage nicht billigt, so muß doch akzeptiert werden, daß nicht ein Wettbewerb anzustreben ist, der bis zu einem Schädigungswettbewerb geht. In der Ablehnung des letztgenannten Punktes kommt Brentano den Gedanken von Theoretikern entgegen, die, wie es auch bei seinen Überlegungen durchschimmert, in einem übersteigerten Wettbewerb Auswirkungen auf die Beschäftigung befürchten.²⁾ Bis heute sind die gedanklichen Auseinandersetzungen um das Abhängigkeitsverhältnis zwischen Wettbewerb und Beschäftigung nicht abgeschlossen. Dabei steht dem gewiß richtigen Satz, daß über den Wettbewerb die Investition angeregt wird, der ebenso richtige Satz entgegen, daß zur Vollbeschäftigung ein gewisses Maß an Unternehmergewinn erforderlich ist.³⁾

Ein übersteigert Wettbewerb kann aber auch aus einer anderen Sicht nicht wünschenswert sein. Ohne daß ein entsprechendes Argument als Legitimation für Unternehmens-

1) Becher, Paul: a.s.O., S. 101

2) Vgl. Schreiber, Wilfrid: Der Standort der christlichen Soziallehre in bezug auf die Neoliberale Theorie und die Politik der Sozialen Marktwirtschaft, in: Ökonomischer Humanismus, Neoliberale Theorie, Soziale Marktwirtschaft und christliche Soziallehre, Vorträge und Diskussionen der Jahrestagung des BKU zu Bad Neuenahr am 2. und 3. Oktober 1959, Schriftenreihe des Bundes Katholischer Unternehmer (BKU), Neue Folge 8, Köln 1960, S. 41

3) Vgl. Külp, Bernhard: Diskussionsbeitrag zur Frage eines optimalen Wettbewerbs, in: Ökonomischer Humanismus, Neoliberale Theorie, Soziale Marktwirtschaft und christliche Soziallehre ..., a.s.O., S. 92

zusammenschlüsse mißverstanden werden darf, wird heute hervorgehoben, daß eine übersteigerte Konkurrenz zum Oligopol, letztlich zur Aufhebung des Wettbewerbs, führen muß.¹⁾ Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, daß bei einer übertriebenen Konkurrenz kulturelle, geistige Gesichtspunkte ganz außer acht gelassen werden.²⁾

Berücksichtigt man die angeführten Hinweise, so erscheint es gerechtfertigt zu betonen, daß nicht ein maximaler, sondern ein optimaler Wettbewerb erstrebenswert erscheint.³⁾ Werden die angeführten Gesichtspunkte nicht beachtet, so scheinen liberale Prinzipien überspitzt.

Weniger Schwierigkeiten ergeben sich, wenn man die weiteren Stellungnahmen Brentanos aus der gegenwärtigen Sicht auf ihre liberale Grundhaltung hin überprüft.

Der Gleichberechtigungsgedanke taucht bei seinen Vorstellungen zur Bildungspolitik auf, wenn Brentano die Notwendigkeit einer verstärkten Ausbildung der Arbeiter und ihrer Kinder in gewerkschaftlichen Schulungseinrichtungen⁴⁾, Volkshochschulen⁵⁾ und Universitäten betont.⁶⁾ Statt Wohn-

1) Vgl. Willgerodt, Hans: Grenzmoral und Wirtschaftsordnung, in: Soziale Verantwortung, Festschrift für Goetz Briefs zum 80. Geburtstag, hrsg. von J. Broermann und Philipp Herder-Dorneich, Berlin 1968, S. 153 f.

2) Ebenda, S. 153

3) Ebenda

4) Vgl. Brentano, Lujó: Die Arbeitergilden der Gegenwart, Bd. II, Zur Kritik der englischen Gewerkvereine, Leipzig 1872, S. 98 ff.

5) Ein 1896 in München von Brentano gegründeter Volkshochschulverein entspricht bei der verhältnismäßig geringen Beteiligung der Arbeiter nicht den ursprünglichen Erwartungen.

Vgl. Brentano, Lujó: Mein Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands, Jena 1931, S. 196 f.

6) Vgl. Brentano, Lujó: Der deutsche Student, in: Das Tegebuch, Jg. 10, 2. Halbjahr, 12.10. Berlin 1929, S. 1685 f.

geldern werden im Bereich der Wohnungspolitik höhere Löhne befürwortet.¹⁾

In Verbindung mit der Bodenpolitik sieht Brentano die Möglichkeit des Austausches der Verwendungsmöglichkeit. So fordert er etwa im Zusammenhang mit einer Besiedlung der städtischen Randgebiete eine Verbesserung des Vorortverkehrs.²⁾ Sein Blick ist aber vorwiegend auf die von wirtschaftlichem Wachstum und zunehmender Bevölkerung geprägten Stadtkerne gerichtet. Hier ist der Boden auch im Sinne einer Austauschbarkeit der Verwendung nicht zu vermehren. Bei diesen besonderen Umständen sieht der Liberale Brentano keine andere Möglichkeit als die Besteuerung von Spekulationsgewinnen, um eine sinnvolle Verwendung von Steuergeldern für Infrastrukturen sicherzustellen, die Mieten in erträglichen Grenzen zu halten. Unter Berücksichtigung der besonderen Umstände in den Stadtkernen ringt der Liberale Brentano³⁾ sich sogar zu der Forderung nach einer vereinfachten Enteignungsmöglichkeit gegen ein angemessenes Entgelt in den Großstädten durch. Der Kern einer Lösung der Wohnungsprobleme sind für ihn aber nicht staatliche Maßnahmen, sondern eine Vermehrung des Angebots durch private Investoren und Wohnungsbaugesellschaften.⁴⁾ Nur bei einer Vermehrung des Angebots kommt man an die Ursachen des Wohnungsproblems heran. Bei staatlichen Wohngeldern wird nur an den Symptomen gearbeitet. Ab-

- 1) Vgl. Brentano, Lujo: Untaugliche und taugliche Mittel der Wohnungsreform, in: Zeitschrift für Wohnungswesen in Bayern, Nr. 1, Mai Heft, München 1903, S. 7
- 2) Vgl. Brentano, Lujo: Wohnungszustände und Wohnungsreform in München, München 1904, S. 18 f.
- 3) Ebenda, S. 16 f.
- 4) Vgl. ebenda, S. 18, 22

gesehen von dem Armencharakter zeigt sich bei Wohngeldern der Effekt, daß die Rendite von Grund und Boden hierdurch noch weiter in die Höhe getrieben wird, die Mieten noch stärker ansteigen.¹⁾

Unter Mittelstandspolitik wird eine Hilfe zur Selbsthilfe verstanden, so daß nur die wirtschaftlich gesunden mittelständischen Betriebe überleben, die auch mit dem Ausland konkurrieren können.²⁾ Die Gedanken, welche Brentano³⁾ unter dem Titel: "Die amerikanische Gefahr" skizziert, werden heute unter der Überschrift: "Die amerikanische Herausforderung" in einer ausführlicheren Form behandelt.⁴⁾

So wie Brentano im Bereich der Mittelstandspolitik die Schaffung gleicher Wettbewerbsbedingungen wie für die Großindustrie fordert, aber Subventionen ablehnt, betont er auch die Beachtung marktwirtschaftlicher Grundsätze im Bereich der Landwirtschaft.⁵⁾ Eine Umverteilung zu Lasten des Verbrauchers wird im Bereich der Agrarpolitik als eine Beschränkung von Freiheit und Leistung angesehen, als eine Schwächung der Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Ausland.

Aus der Sicht der gegenwärtigen Theorie muß der Hinweis auf die Gefahren einer staatlichen Umverteilung grundsätzlich akzeptiert werden. Zugleich ist zu beachten, daß die Gesetze der Industrie in diesem Bereich der Volkswirtschaft

- 1) Vgl. Brentano, Lujo: Untaugliche und taugliche Mittel der Wohnungsreform, in: Zeitschrift für Wohnungswesen in Bayern, Nr. 1, Mai Heft, München 1903, S. 7
- 2) Vgl. Brentano, Lujo: Berechtigter und nicht berechtigter Individualismus, in: Neue Freie Presse Nr. 20748 vom 4.6. Wien 1922, S. 7
- 3) Brentano, Lujo: Die amerikanische Gefahr, in: Die Hilfe, Jg. 7, Nr. 4 vom 27.1. Berlin 1901, S. 5
- 4) Vgl. Servan-Schreiber, Jean Jacques: Die amerikanische Herausforderung, Hamburg 1968
- 5) Vgl. Brentano, Lujo: Die deutschen Getreidezölle, Eine Denkschrift, 3. Auflage, Stuttgart .. Berlin 1925, S. 40 ff.

ist für Brentano immer ein Vorbild - nicht unbedingt auf die Landwirtschaft zu übertragen sind. Marktwirtschaftliche Gesetze versagen hier zum Teil.

So wie Brentano im Bereich der Agrarpolitik marktwirtschaftliche Prinzipien betont, legt er auch in anderen Bereichen der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik das Gewicht auf liberale Grundsätze.

Von klassischem, liberalem Gedankengut ausgehend, setzt er sich für den Freihandel an Stelle des Schutzzolls ein.¹⁾

Die gleiche liberale Haltung läßt ihn schon von den "Ver-einigten Staaten von Europa" sprechen. Als Nation wird die Gesamtheit derer gesehen, die "... kraft des Selbstbestimmungsrechtes der einzelnen ein Ganzes bilden wollen".²⁾

Während die starke Betonung des Freiheitsgedankens Brentano aus der gegenwärtigen Sicht im Zusammenhang mit den Fragen eines Vereinten Europas weiterführt, erweist sich die liberale Einstellung mit dem Blick auf eine internationale Sozialpolitik als geistiges Hindernis.

Schon bei einer Betrachtung der Lehre Brentanos im Meinungsstreit seiner Zeit ist darauf hingewiesen worden³⁾, daß er in den siebziger Jahren Vorschläge Wagners und Schönbergs ablehnte, die auf internationale sozialpolitische Regelungen hinauslaufen.⁴⁾

1) Vgl. Brentano, Lujo: Das Freihandelsargument, 2. Auflage, Berlin - Schöneberg 1910

2) Brentano, Lujo: Die Krise des modernen Staatsgedankens. Die Zeichen der beginnenden Besserung, in: Neue Freie Presse, Nr. 21760 vom 12.4. Berlin 1925, S. 8. Schon in den achtziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts hat Brentano sich für eine Zollunion Deutschlands mit Österreich-Ungarn eingesetzt.

Vgl. Brentano, Lujo: Mein Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands, Jena 1931, S. 122 ff.

3) Vgl. S. 97 dieser Arbeit

4) Vgl. Brentano, Lujo: Zur Reform der deutschen Fabrikgesetzgebung. Referat ausgearbeitet für die zur Besprechung der sozialen Frage am 6. und 7. Oktober 1872 zu Eisenach tagende Versammlung, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, hrsg. von Bruno Hildebrand und Johannes Conrad, Bd. 19, Jena 1872, S. 203 f.

Auch in einem Aufsatz von 1882 zeigt Brentano¹⁾ sich noch als ein Gegner internationaler sozialpolitischer Regelungen. Dann wandelt sich seine Einstellung²⁾, der ursprüngliche Gegner wird zu einem Befürworter internationaler sozialpolitischer Maßnahmen.³⁾

Bei der ursprünglichen Ablehnung steht wohl die Furcht vor einem Wirksamwerden des Staates, vor Zwang und Eingriffen im Vordergrund. Die gleiche freiheitliche Haltung, aus der Brentano sonst im Bereich der Sozialpolitik neue Aspekte entwickelt, erweist sich hier als geistiges Hindernis. Erst um die Jahrhundertwende gelingt es Brentano, sich auch mit internationalen sozialpolitischen Regelungen anzufreunden.⁴⁾

Ogleich Brentano keine umfassende Theorie entwickelt hat, zeigt sich, daß seine Stellungnahmen zu den verschiedensten Sondergebieten der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik durch eine einheitliche Haltung, den Liberalismus, gekennzeichnet sind.

1) Brentano, Lujo: Gewerbe. II. Teil. Die gewerbliche Arbeiterfrage, in: Handbuch der politischen Ökonomie, hrsg. von Gustav Schönberg, Bd. 1, 1. Auflage, Tübingen 1882, S. 976 f.

2) Vgl. Brentano, Lujo: Über internationalen Arbeiterschutz, in: Deutsches Wochenblatt, Nr. 8, Berlin 1890, S. 89

3) Vgl. Brentano, Lujo: Professor Cassel und die internationale Vereinigung für sozialen Fortschritt, in: Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt, Jg. 35, Nr. 23, Berlin 1926, Sp. 564 ff.

4) Der internationale Kongreß für Arbeiterschutz in Brüssel 1897 geht maßgebend auf die Initiative Brentanos zurück. Hieraus ist 1900 die Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz hervorgegangen, eine Vorläuferin der internationalen Arbeitsorganisation (IAO)

Vgl. Brentano, Lujo: Mein Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands, Jena 1931, S. 202 f.

Immer stehen die Prinzipien der Freiheit, der Gleichheit und der Selbstverantwortung, die Berücksichtigung marktwirtschaftlicher Regeln, die Beachtung der Toleranz im Vordergrund. Goetz Briefs¹⁾ hat anfangs der dreißiger Jahre, kurz nach Brentanos Tod, in einem Aufsatz mit dem Titel: "Brentano und das liberale Zeitalter" darauf hingewiesen, daß eine freiheitliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung ohne die geistigen Grundlagen Brentanos nicht existieren kann. Er beklagt dabei die immer stärker werdenden Strömungen im politischen und wirtschaftlichen Raum, die von der Lehre Brentanos abweichend zu einer "antiliberalen" Einstellung tendieren.

Die aus dem Geist des Liberalismus, dem Gleichberechtigungs- und dem Freiheitsgedanken entspringende Grundhaltung ließ Brentano²⁾ schon auf einen von Aristoteles verbreiteten Irrtum hinweisen, der schon bei einer Betrachtung der Lehre Brentanos im Meinungsstreit seiner Zeit herausgestellt wurde.³⁾ Die gleiche Überlegung findet sich schon bei Voltaire sowie bei Montaigne. Sie bestimmte auch das Handeln der Merkantilisten und der Politiker zur Bismarckzeit. Es handelt sich um die Ansicht, der Gewinn des einen sei immer der Schaden eines anderen. Für Brentano hat aber gerade dies keine Gültigkeit. ("Nicht aus der Tasche des einen soll genommen werden, um die eines anderen zu füllen.")⁴⁾ Wie aktuell heute die Ansicht Brentanos ist, mag ein Vergleich seines Grundanliegens mit einem Ausspruch von Franz

1) Briefs, Goetz: Brentano und das liberale Zeitalter, in: Wirtschaftsdienst, Jg. 17, H. 2, Hamburg 1932, S. 44

2) Brentano, Lujo: Des gegenseitige Interesse der Völker an ihrem Wohlergehen, in: Hamburger Monatsschrift, Freie Bahn, Jg. 3, Nr. 8, Hamburg 1922, S. 113

3) Vgl. S. 66 dieser Arbeit

4) Brentano, Lujo: Der Schutz der Arbeitswilligen, Volkswirtschaftliche Zeitfragen, H. 159, Berlin 1899, S. 35

Greif, einem Unternehmer der Gegenwart, zeigen, der feststellt: "Es wird fortan keinen Einzelvorteil mehr geben, den einzelne Menschen, einzelne Gruppen, einzelne Klassen, einzelne Völker, einzelne Kontinente für sich zum Schaden anderer erlisten oder erzwingen können. Vorteil wird es fortan nur noch geben als Teilhabe am gemeinsamen Vorteil aller."¹⁾

1) Zitiert bei Schreiber, Wilfrid: Soziale Ordnungspolitik heute und morgen. Betrachtungen nach Abschluß der Sozialenquete, Köln 1968, S. 133

IV Schlußbetrachtung

Keynes hat mit dem Blick auf die Lehre des Neoklassikers Marshall einmal kritisiert, daß es ihm trotz guten Willens nicht gelungen sei, von den Praktikern verstanden zu werden.¹⁾ Wie die vorliegende Arbeit gezeigt hat, lassen die sozialpolitischen Vorstellungen Brentanos jedoch eine Synthese zwischen Theorie und Praxis erkennen. Brentano kann nicht wie Marshall der Vorwurf treffen, er habe "die große Werkstatt der Welt betreten ...", "mit dem Leben der Arbeiterklasse" in Verbindung kommen und doch alles "mit den Augen eines sehr klugen Engels betrachten" wollen, eine Doppelgleisigkeit, welche zwar selbst intensiv empfunden, die aber von anderen nicht begriffen wird.²⁾ Fast immer haben die theoretischen Untersuchungsobjekte Brentanos (Gewerkschafts- Lohntheorie, Versicherungen) eine enge Beziehung zu den Problemen der Arbeiterklasse. Wenn seine Lehre heute etwas in Vergessenheit geraten ist, dann mögen die Ursachen darin zu sehen sein, daß die Kernforderungen in bezug auf Gewerkschaften, wachsende Löhne und Versicherungen erfüllt sind. Darüber hinaus beschäftigte Brentano sich mit vielen tagespolitischen Problemen, die heute als überholt angesehen werden müssen.³⁾ Die vorliegende Untersuchung hat jedoch ergeben, daß die weltanschauliche Grundhaltung und die daraus abgeleiteten sozialpolitischen Vorstellungen Brentanos auch heute aktuell sind. Es hat sich gezeigt, daß von dem Wort Kathedersozialismus in bezug auf Brentano höchstens der erste Wortteil zutrifft. Er war ein Hochschullehrer, der sich, von den geistigen Grundlagen des Liberalismus ausgehend, um eine Lösung der Arbeiterfrage bemüht. Dabei tritt der Staat aus der gegenwärtigen Sicht betrach-

1) Vgl. Eucken, Walter: Die Grundlagen der Nationalökonomie, 8. Auflage, Berlin - Heidelberg - New York 1965, S. 33 f.

2) Vgl. ebenda, S. 33 f.

3) Vergleiche dazu die zahlreichen Arbeiten von und über Brentano, Literaturverzeichnis S. 194 ff. dieser Arbeit.

tet nicht zu viel, sondern eher zu wenig in den Vordergrund, werden liberale Grundsätze teils in einer so radikalen Form vertreten, daß sie in der Gegenwart nicht akzeptiert werden können. Es ist jedoch das Verdienst Brentanos, nachgewiesen zu haben, daß das Streben nach Gleichheit, welches im Bereich der Sozialpolitik immer wieder betont wird, eine Gefahr für die Freiheit werden kann. Dieser Gedanke wird heute auch von Popper¹⁾ vertreten. Darüber hinaus ist nachgewiesen worden, daß der Liberalismus sich über die Klassiker hinaus neu interpretieren läßt, daß marktwirtschaftliche und sozialpolitische Bestrebungen sich nicht auszuschließen brauchen, sondern ergänzen können. So fügt Brentano sich in eine Kette liberaler Nationalökonomenein, die von den Befürwortern des Laissez-faire-Prinzips über die Bejahung des Verbandswesens als Mittel zu einer Lösung der sozialen Frage, bis hin zu den Befürwortern einer staatlichen Globalsteuerung reicht.

1) Popper, Karl R.: Prognose und Prophetie in den Sozialwissenschaften, in: Logik der Sozialwissenschaften. Neue wissenschaftliche Bibliothek 6, Band: Soziologie, hrsg. von E. Topitsch, 3. Auflage, Köln - Berlin 1966, S. 124

LITERATURVERZEICHNIS

A VERÖFFENTLICHUNGEN BRENTANOS

I In Buchform und als Broschüren

Brentano, Lujo: Über J.H. von Thünens naturgemäßen Lohn und Zinsfuß im isolierten Staate, Diss. Göttingen 1867

: Das Industrial Partnership-System, Ein Versuch zur Lösung der Arbeiterfrage. Katholische Studien, Bd. 2, H. 2, hreg. von Huttler, Augsburg 1868 (anonym erschienen)

: On the History and Development of Gildes and the Origin of Trades-Unions, London 1870

: Die Arbeitergilden der Gegenwart, Bd. I, Zur Geschichte der englischen Gewerkvereine, Leipzig 1871

: Die Arbeitergilden der Gegenwart, Bd. II, Zur Kritik der englischen Gewerkvereine, Leipzig 1872

: Die "wissenschaftliche" Leistung des Herrn Ludwig Bamberger, Leipzig 1873

: Das Arbeitsverhältnis gemäß dem heutigen Recht, Geschichtliche und ökonomische Studien, Leipzig 1877

: Die Arbeiterversicherung gemäß der heutigen Wirtschaftsordnung, Geschichtliche und ökonomische Studien, Leipzig 1879

: Der Arbeiterversicherungszwang, seine Voraussetzungen und seine Folgen, Deutsche Zeit- und Streitfragen, Jg. 10, H. 150/151, Berlin 1881

: Die christlich-soziale Bewegung in England, 2. Auflage, Leipzig 1883

: Die klassische Nationalökonomie, Leipzig 1888

: Über die Ursachen der heutigen sozialen Not, Ein Beitrag zur Morphologie der Volkswirtschaft, Leipzig 1889

: Die Stellung der Gebildeten zur sozialen Frage, Leipzig 1890

: Meine Polemik mit Karl Marx, Zugleich ein Beitrag zur Frage des Fortschritts der Arbeiterklasse und seiner Ursachen, Berlin 1890

: Über das Verhältnis von Arbeitslohn und Arbeitszeit zur Arbeitsleistung, 2. Auflage, Leipzig 1893

: Die Stellung der Studenten zu den sozialpolitischen Aufgaben der Zeit, Vortrag, München 1897

: Die Agrarreform in Preußen, Volkswirtschaftliche Zeitfragen, H. 148/149, Berlin 1897

: Die Entwicklung des englischen Erbrechts in das Grundeigentum, Volkswirtschaftliche Zeitfragen, H. 156, Berlin 1898

: Erbrechtspolitik, Alte und neue Feudalität, Stuttgart 1899

: Der Schutz der Arbeitswilligen, Volkswirtschaftliche Zeitfragen, H. 159, Berlin 1899

: Reaktion oder Reform? Gegen die Zuchthausvorlage, Berlin-Schöneberg 1899

: Die Schrecken des überwiegenden Industriestaates, Volkswirtschaftliche Zeitfragen, H. 183/184, Berlin 1901

: Die Getreidezölle als Mittel gegen die Not der Landwirte, Berlin 1903

: Die wirtschaftlichen Lehren des christlichen Altertums. Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und der historischen Klasse der K.B. Akademie der Wissenschaften zu München, München 1903

: Wohnungszustände und Wohnungsreform in München, München 1904

: Der Unternehmer, Vortrag, Volkswirtschaftliche Zeitfragen, H. 225, Berlin 1907

: Die Arbeiterwohnungsfrage in den Städten mit besonderer Berücksichtigung Münchens, Schriften des Sozialwissenschaftlichen Vereins der Universität München, H. 1, München 1909

: Wirtschaftspolitik und Finanzpolitik, Mitteilungen des Vereins zur Förderung der Handelsfreiheit, Nr. 1, Berlin 1909

- : Das Freihandelsargument, 2. Auflage, Berlin-Schöneberg 1910
- : Familienfideikomisse und ihre Wirkungen, Volkswirtschaftliche Zeitfragen, Nr. 258, Berlin 1911
- : Wie studiert man Nationalökonomie? München 1911
- : Über Syndikalismus und Lohnminimum, München 1913
- : Die byzantinische Volkswirtschaft, München - Leipzig 1917
- : Ist das "System Brentano" zusammengebrochen? Über Kathedersozialismus und alten und neuen Merkantilismus, 3. Auflage, Berlin 1918
- : Der geplante Völkerfriedensbund als Mittel zum Ausgleich wirtschaftlicher Gegensätze, Reihe: Weltwirtschaft und Weltfriede, H. 3, Berlin 1918
- : Arbeitslohn und Arbeitszeit nach dem Kriege, Schriften der Gesellschaft für Soziale Reform, Bd. 8, H. 63, Jena 1919
- : Die Beamtenorganisation und ihre wirtschaftlichen Ziele, München 1920
- : Walter Rathenau und seine Verdienste um Deutschland, München 1922
- : Der wirtschaftende Mensch in der Geschichte, Gesammelte Reden und Aufsätze, Leipzig 1923
Enthält:
Die klassische Nationalökonomie, 1888
Ethik und Volkswirtschaft in der Geschichte, 1901
Handel und Kapitalismus
Judentum und Kapitalismus
- : Konkrete Grundbedingungen der Volkswirtschaft, Gesammelte Aufsätze, Leipzig 1924
Enthält:
Die Volkswirtschaft und ihre konkreten Grundbedingungen, 1893
Versuch einer Theorie der Bedürfnisse, 1908
Die Bevölkerungslehre, 1909
Die Entwicklung der Wertlehre, 1908
- : Die deutschen Getreidezölle, Eine Denkschrift, 3. Auflage, Stuttgart - Berlin 1925
- : Agrarpolitik, Ein Lehrbuch, 2. Auflage, Stuttgart - Berlin 1925

- : Eine Geschichte der wirtschaftlichen Entwicklung Englands, Drei Bände davon der dritte Band in zwei Teilen, Jena 1927-1929
- : Das Wirtschaftsleben der antiken Welt. Vorlesungen gehalten als Einleitung zur Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters, Jena 1929
- : Mein Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands, Jena 1931

II Brentanos Zeitschriftenaufsätze, Referate, Diskussionsreden, Vorworte, Beiträge in Handbüchern, Sammelwerken und Festschriften

Brentano, Lujo: Der Kongreß der Trades Unions zu Manchester vom 3. - 6.6.1868, in: Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Büros, Jg. 18, Bd. 8, Berlin 1868

- : Vorschlag zur Gründung der ersten Gesellschaft zur Errichtung und Unterstützung von Produktivessoziationen und industriellen Partnerschaften. Dazu ein Brief Brentanos an Ketteler vom 7.11.1868, ein Antwortbrief Kettelers an Brentano vom 17.11.1868 und ein späterer Brief Brentanos an Ketteler vom 3.3.1871.
Erstmalig veröffentlicht in: Heinrich Schreiner: Das sozialpolitische Verständnis der frühen katholischen Sozialschriftsteller im neunzehnten Jahrhundert, Eine kritische und vergleichende Würdigung des sozialkritischen und sozialpolitischen Gedankengutes von Baader, Buß, Reichensperger und Ketteler, Diss. München 1957 (Maschinenschrift)
- : Die Lehre von den Lohnsteigerungen mit besonderer Rücksicht auf die englischen Wirtschaftslehrer, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, hrsg. von Bruno Hildebrand, Bd. 16, Jena 1871
- : Abstrakte und realistische Volkswirte, in: Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Büros, Jg. 11, Berlin 1871
- : Zur Reform der deutschen Fabrikgesetzgebung, Referat ausgearbeitet für die zur Besprechung der sozialen Frage am 6. und 7. Oktober 1872 zu Eisenach tagende Versammlung, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, hrsg. von Bruno Hildebrand und Johannes Conrad, Bd. 19, Jena 1872
- : Die Gewerkvereine im Verhältnis zur Arbeitsgesetzgebung, in: Preussische Jahrbücher, Bd. 29, Berlin 1872

- : Einigungsämter und Schiedsgerichte, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 4, Leipzig 1873
- : Die englische Chartistenbewegung, in: Preussische Jahrbücher, Bd. 33, Berlin 1874
- : Die Sicherung des Arbeitsvertrags, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 7, Leipzig 1874
- : Die Reform des Lehrlingswesens, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 10, Leipzig 1875
- : Über das Verhältnis von Arbeitslohn und Arbeitszeit zur Arbeitsleistung, in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege des deutschen Reichs, Jg. 4, Leipzig 1876
- : Die Leistungen der Grubenarbeiter, besonders in Preußen, und die Lohnsteigerung von 1872, in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege des deutschen Reichs, Jg. 4, Leipzig 1876
- : Zur Lehre von den Lohnsteigerungen, in: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Bd. 32, Tübingen 1876
- : Die liberale Partei und die Arbeiter, in: Preussische Jahrbücher, Bd. 40, H. 1, Berlin 1877
- : Erwerbsordnung und Unterstützungswesen, in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, Jg. 1, Leipzig 1877
- : Die Gewerbefreiheit im Mittelalter, in: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Bd. 33, Tübingen 1877
- : Noch ein Wort über die wirtschaftliche Freiheit im mittelalterlichen England, in: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Bd. 34, Tübingen 1878
- : Die Arbeiter und die Produktionskrisen, in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, Jg. 2, Leipzig 1878
- : Die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine, in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, Jg. 3, Leipzig 1879
- : Geschichte und Wirken eines deutschen Gewerkvereins, in: Schmollers Jahrbuch, Bd. 6, Leipzig 1882
- : Gewerbe. II. Teil, Die gewerbliche Arbeiterfrage, in: Handbuch der politischen Ökonomie, hrsg. von Gustav Schönberg, Bd. 1, 1. Auflage, Tübingen 1882

- : Die christlich soziale Bewegung in England, in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, hrsg. von Gustav Schmoller, Jg. 7, Leipzig 1883
- : Über eine zukünftige Handelspolitik des deutschen Reichs, in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, hrsg. von Gustav Schmoller, Jg. 9, Leipzig 1885
- : Die beabsichtigte Alters- und Invalidenversicherung für Arbeiter und ihre Bedeutung, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, hrsg. von Johannes Conrad, Bd. 50, Jena 1888
- : Vortrag über "Kartelle", Dritte Plenarsitzung der Gesellschaft österreichischer Volkswirte am 29.10. 1888, in: Mitteilungen der Gesellschaft österreichischer Volkswirte, Jg. 1, H. 2, Wien 1889
- : Über internationalen Arbeiterschutz, in: Deutsches Wochenblatt, Nr. 8, Berlin 1890
- : Über die neueste Entwicklung der englischen Gewerkschaften, in: Schulze-Gaevernitz, Gerhart von: Zum sozialen Frieden. Bd. 2. Eine Darstellung der sozialpolitischen Erziehung des englischen Volkes im neunzehnten Jahrhundert, Leipzig 1890
- : Über Arbeitseinstellungen und Fortbildung des Arbeitsvertrages, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 45, Leipzig 1890
- : Arbeitseinstellungen und die Fortbildung des Arbeitsvertrages, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 47, Leipzig 1890
- : Erwiderung auf Rudolf Martins Kritik an der Arbeitszeittheorie, in: Schmollers Jahrbuch, Bd. 17, Leipzig 1893
- : Einleitung zu Sidney Webb: "Die britische Genossenschaftsbewegung". Sammlung älterer und neuerer staatswissenschaftlicher Schriften des In- und Auslandes, Nr. 1, Leipzig 1893
- : Über den grundherrlichen Charakter des hausindustriellen Leinengewerbes in Schlesien, in: Zeitschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 1, Freiburg im Breisgau - Leipzig 1893

- : Einleitung zu James Anderson: Drei Schriften über Korngesetze und Grundrente. Sammlung älterer und neuerer staatswissenschaftlicher Schriften des In- und Auslandes, Nr. 4, Leipzig 1893
- : Über den Einfluß der Grundherrlichkeit und Friedrichs des Großen auf das schlesische Leinengewerbe. Eine Antwort an meine Kollegen Grünhege und Sombart in Breslau, in: Zeitschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 2, Freiburg im Breisgau - Leipzig 1894
- : Verhandlungen über die Kartelle und das ländliche Erbrecht, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 61, Leipzig 1895
- : Entwicklung und Geist der englischen Arbeiterorganisationen, in: Archiv für soziale Gesetzgebung und Statistik, Bd. 8, Berlin 1895
- : Wollen oder Erkennen?, in: Die Nation, Wochenschrift für Politik, Volkswirtschaft und Literatur, Jg. 14, Nr. 43, Berlin 1896/97
- : Der Untergang des englischen Bauernstandes, in: Die Nation, Jg. 14, Nr. 50, Berlin 1896/97
- : Die Krisis der deutschen Wirtschaftswissenschaft, in: Die Nation, Jg. 14, Nr. 48/49, Berlin 1896/97
- : Die stomistische Reaktion in England, in: Soziale Praxis, Jg. 7, Nr. 11/12, Berlin 1897
- : Das Ende der Aussperrung der englischen Maschinenarbeiter, in: Soziale Praxis, Nr. 18, Berlin 1898
- : Nach der Schlicht, in: Soziale Praxis, Jg. VII, Nr. 19 vom 10.2. Berlin 1898
- : Moderne Großkartelle und Arbeiterkoalitionen, in: Die Woche, Jg. 1, Nr. 15 vom 24.6. Berlin 1899
- : Negative und positive Gewerkschaftspolitik, in: Soziale Praxis, Jg. 8, Nr. 45-49, 51-52, Berlin 1899
- : Die Hausindustrie und ihre gesetzliche Regelung, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 88, Leipzig 1900
- : Theorie contra Sonderinteresse, in: Die Nation, Nr. 1 vom 6.10. Berlin 1900

- : Demokratie und Kaisertum. Beilage zur Allgemeinen Zeitung Nr. 119 vom 25.5. München 1900
- : Über Landwirtschaft und Industrie, in: Zeit vom 29.12. Wien 1900
- : Professor Brentano über "Demokratie und Kaisertum", in: Die Hilfe, Jg. VI, Nr. 22 vom 3.6. Berlin 1900
- : Über Landwirtschaft und Industrie, in: Die Zeit, Wiener Wochenschrift für Politik, Volkswirtschaft, Wissenschaft und Kunst, Nr. 326 vom 29.12. Wien 1900
- : Theorie contra Sonderinteresse, in: Die Nation, Jg. 18, Nr. 1, Berlin 1900/1901
- : Wohnungsfrage - Handelspolitik, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 98, Leipzig 1901
- : "Wer nicht kauft, kann auch nicht verkaufen", in: Die Hilfe, Jg. 7, Nr. 2, Berlin 1901
- : Die amerikanische Gefahr, in: Die Hilfe, Jg. 7, Nr. 4 vom 27.1. Berlin 1901
- : Adolph Wagner und die Getreidezölle, in: Die Hilfe, Jg. 7, Nr. 11/12 vom 17. und 24.3. Berlin 1901
- : Agrarische Kostenrechnung, in: Die Nation, Nr. 16 vom 19.1. Berlin 1901
- : Adolph Wagner über Agrar- und Industriestaat, in: Die Hilfe, Jg. 7, Nr. 23-28, Berlin 1901
- : Vorwort zu: Das Konsumvereinswesen in Deutschland, Münchener Volkswirtschaftliche Studien, hrsg. von Lujo Brentano und Walter Lotz, Nr. 51, Stuttgart - Berlin 1902
- : Zur Eröffnung: Wohnungsfrage - Handelspolitik, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 98, Leipzig 1902
- : Untaugliche und taugliche Mittel der Wohnungsreform, in: Zeitschrift für Wohnungswesen in Bayern, Nr. 1, Mai Heft, München 1903
- : Über politische Initiative, in: Die Hilfe, Jg. 9, Nr. 46 vom 15.11. Berlin 1903
- : Jungliberale Krokodilstränen, in: Freistatt. Kritische Wochenschrift für Politik, Literatur und Kunst, Jg. 5, H. 49 vom 5.12. München 1903
- : Das Ziel der volkswirtschaftlichen Entwicklung und die maßgebenden Gesichtspunkte bei Beurteilung volkswirtschaftlicher Fragen, in: Monatsschrift für Handels- und Sozialwissenschaft, Jg. 1, München 1903
- : Unsere Zukunft, in: Die Hilfe, Jg. 9, Nr. 33 vom 16.8. Berlin 1903
- : Über Ausfuhrprämien, in: Patria. Jahrbuch der Hilfe, hrsg. von Dr. Naumann, Berlin-Schöneberg 1904
- : Die Kulturmission Rußlands, in: Freistatt, Jg. VI, H. 32, München 1904
- : Glossen zum Frankfurter Wohnungskongreß, in: Freistatt. Kritische Wochenschrift für Politik, Literatur und Kunst, Jg. VI, H. 44, München 1904
- : Wer wird der Geprellte sein?, in: Freistatt, Jg. VI, H. 30, München 1904
- : Die beabsichtigte Neuorganisation der deutschen Volkswirtschaft, in: Süddeutsche Monatshefte, Jg. 1, Bd. 1, München - Leipzig 1904
- : Zur Genealogie der Angriffe auf das Eigentum, in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Bd. 19, Tübingen - Leipzig 1904
- : Vorwort zu: Alfred Marshall: Handbuch der Volkswirtschaftslehre, Bd. 1 nach der 4. Auflage des englischen Originals übersetzt von Hugo Ephaim und Arthur Salz, Stuttgart - Berlin 1905
- : Vorwort zu: Die Wohlfahrtseinrichtungen der Arbeitgeber in Deutschland und Frankreich, Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 114, Leipzig 1905
- : Ist der Handel an sich Parasit? Eine Frage an Marxisten und andere, in: Die Nation. Wochenschrift für Politik, Volkswirtschaft und Literatur, Jg. 22, Nr. 18, 21, 23, Berlin 1904/1905
- : Die Untauglichkeit der Tauglichkeitsziffer, in: Die Nation, Nr. 23, Berlin 1905/1906
- : Neudeutsche Wirtschaftspolitik, in: Die Nation, Nr. 39-42, Berlin 1906
- : Das Arbeitsverhältnis in den privaten Riesenbetrieben, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 116, Leipzig 1906
- : Die neuesten Gegner der Tarifverträge, in: Die Hilfe, Bd. 13, Nr. 23, Berlin 1907

- : Artikel: Chartismus, in: Handwörterbuch der Staatswissenschaften, Bd. 3, 3. Auflage, Jena 1909
- : Artikel: Gewerkvereine, in: Handwörterbuch der Staatswissenschaften, Bd. 4, 3. Auflage, Jena 1909
- : Der Liberalismus und die Getreidezölle, in: Das Blaubuch. Wochenschrift für öffentliches Leben, Literatur und Kunst, Berlin 1909
- : Gutschten, in: Die Erbschaftsabgabe und die Reichsfinanzreform, Berlin 1909
- : Der Geist der deutschen Sozialpolitik, in: Das Blaubuch, Wochenschrift für öffentliches Leben, Literatur und Kunst, hrsg. von Heinrich Ilgenstein, Jg. 5, Nr. 13 vom 31.3. Berlin 1910
- : Über Werturteile in der Volkswirtschaftslehre, in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Bd. 33, Tübingen 1911
- : Die deutsche Kapitaleuswanderung, in: März. Eine Wochenschrift, Jg. 5, Bd. 2, München 1911
- : Privatwirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre, in: Bank-Archiv, Zeitschrift für Bank und Börsenwesen, Jg. 12, Nr. 1 vom 1.10. Berlin 1912
- : Über einige in der Natur des Beobachtungsobjektes liegende Schwierigkeiten des volkswirtschaftlichen Forschens, in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Bd. 38, Tübingen 1914
- : Erwiderung Brentanos auf die Ansprachen zu seinem siebenzigsten Geburtstag (18.12.1914), in: Lujo Brentano. Kundgebungen zu seinem 70. Geburtstag, München - Leipzig 1915
- : Wahlreform und Sozialpolitik, in: Die Zukunft, hrsg. von Maximilian Harden, Bd. 99, Jg. 25 vom 19.5. Berlin 1917
- : Die ersten Ansätze zur freieren Gestaltung der internationalen Handelsbeziehungen, in: Europäische Staats- und Wirtschaftszeitung, Nr. 49 vom 8.12. Berlin 1917
- : Die Schutzzollpolitik in Frankreich: eine Warnung und Mahnung, in: Die neue Rundschau, Bd. 1, Berlin 1918
- : Die Regelung des Tarifvertrags (Vorschläge), in: Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt, Jg. 28, Nr. 33, Berlin 1919

- : Der Triumph der Arbeiter, in: Arbeit und Zukunft, Jg. 1, Nr. 3 vom 31.1. München 1919
- : Die Produktionskosten der Arbeit und ihre Deckung, in: Der Wagenlenker vom 29.3. München 1919
- : Die gesetzliche Regelung des Tarifvertrags. Ein Appell an das Gewissen des Zentrums, in: Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt, Jg. 29, Nr. 23 und 24 vom 3. und 10.3. Berlin 1920
- : Die Voraussetzungen des nationalökonomischen Studiums, in: Die Hochschule. Blätter für akademisches Leben und studentische Arbeit, Jg. 4, H. 7, Berlin 1920
- : Das gegenseitige Interesse der Völker an ihrem Wohlergehen, in: Hamburger Monatsschrift, Freie Bahn, Jg. 3, Nr. 8, Hamburg 1922
- : Was bezweckt der Freihandelsbund?, in: Auslandspost, Nr. 8/9, München 1922
- : Ein Brief (Zu Georg Friedrich Knapps 80. Geburtstag), in: Sonderheft des Wirtschaftsdienst vom 7.3. Hamburg 1922
- : Der Ansturm gegen den Achtstundentag und die Koalitionsfreiheit der Arbeiter, in: Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt, Jg. XXXII, Nr. 19, 20, 22-24, Berlin 1923
- : Der Achtstundentag in der Tschechoslowakei, in: Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt, Jg. XXXII, Nr. 30, Berlin 1923
- : Zum Jubiläum des Vereins für Sozialpolitik, in: Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. 163, München - Leipzig 1923
- : Die Erwiderung des Geheimrats Harkner, in: Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt, Jg. 32, Nr. 33, Berlin 1923
- : Schutzzoll und Freihandel in England und Deutschland, in: Die Gesellschaft, Internationale Revue für Sozialismus und Politik, Jg. 1, Berlin 1924
- : Rede über den Achtstundentag, Gehalten auf dem internationalen Kongreß für Sozialpolitik in Prag vom 2. - 4.10.1924, in: Verhandlungen und Berichte vom Organisationsausschuß des Kongresses, Jena 1925

- : Die Zukunft der Arbeit, Bulletin der internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz, Bd. 3, H. 1/2, Jena 1925
- : Materialien zur Achtstundenfrage, in: Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt, Jg. 34, Nr. 3-5, Berlin 1925
- : Unsere Arbeitslosigkeit, in: Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt, Jg. 35, Nr. 46 vom 18.11. Berlin 1926
- : Die Gefährdung des kollektiven Arbeitsvertrags, in: Deutsche Republik, Jg. 1, H. 4, Berlin - Frankfurt am Main 1926/27
- : Schranken für die Sonderinteressen, in: Der Eiserne Steg, Jahrbuch, Frankfurt am Main 1926
- : Amerika - Europa, in: Die Gesellschaft, Internationale Revue für Sozialismus und Politik, Jg. 3, Berlin 1926
- : Professor Cassel und die Internationale Vereinigung für sozialen Fortschritt, in: Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt, Jg. 35, Nr. 23, Berlin 1926
- : Besprechung von Friedrich Knapp: Aus der Jugend eines deutschen Gelehrten, in: Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im deutschen Reich, hrsg. von Arthur Spiethoff, Jg. 51, 1. Halbband, Leipzig 1927
- : Über die Ursachen der deutschen Arbeitslosigkeit, in: Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt, Jg. XXXVI, Nr. 28, Berlin 1927
- : Die Entwicklung der Lohnregelung und der Arbeitslosenfürsorge in England, in: Soziale Praxis, Jg. 37, H. 1, 2, 4, Berlin 1928
- : Können Agrarzölle der Landwirtschaft helfen? in: Echo der jungen Demokratie, Jg. 11, Nr. 1, Nürnberg 1929
- : Der deutsche Student, in: Das Tagebuch, Jg. 10, 2. Halbjahr, 12.10. Berlin 1929
- : Die Zeit meiner Professur in Leipzig, Velhagen und Klasing's Monatshefte, Jg. 45, Bd. 1, Berlin - Bielefeld - Leipzig - Wien 1930/31

- : Liberalismus und Gewerkschaften, Teil I und II, in: Soziale Praxis, Jg. 40, H. 3/4 vom 15. und 22.1. Berlin 1931
- : Ein kurzes Wort gegen den Lohnabbau, in: Soziale Praxis, Jg. 40, H. 23 vom 4.6. Berlin 1931
- : Vorlesungen über die Bestimmungsgründe des Lohns, in: Bibliographie der Rechts- und Staatswissenschaften, hrsg. von Werner Prager, Jg. 39, Berlin 1930/31

III Zeitungsartikel Brentanos

- Brentano, Lujo: Mein letztes Wort an Herrn Dr. Oppenheim, in: Hamburgischer Korrespondent, Nr. 78 vom 31.3.1872
- : Der Ausgangspunkt und die dauernde Grundlage der sogenannten Kathedersozialisten, in: Hamburgischer Korrespondent vom 10.11.1872
 - : Über Gebundenheit und Teilbarkeit des ländlichen Grundeigentums, Teil I und II, in: Beilage zur Allgemeinen Zeitung, Nr. 352 und 353, Beilage Nr. 295 und 296 vom 20. und 21.12. München 1893
 - : Münchener volkswirtschaftliche Studien, Teil I und II, in: Beilage zur Allgemeinen Zeitung, Nr. 329 und 338, Beilage Nr. 275 und 283 vom 27.11. und 6.12. München 1893
 - : Was heißt: Deutschland wird Industriestaat?, Zur Verständigung mit Freiherrn von Cetto Reichertshausen, in: Beilage zur Allgemeinen Zeitung, Nr. 51, Beilage Nr. 43 vom 21.2. München 1894
 - : Wilhelm Roscher, in: Berliner Nationalzeitung vom 12.6. Berlin 1894
 - : Gesamtinteresse und Sonderinteresse mit Rücksicht auf die Landwirtschaft, Eine Abwehr gegen Herrn Dr. G. Ratzinger, in: Beilage zur Allgemeinen Zeitung, Nr. 16 und 28, Beilage Nr. 13 und 23 vom 17. und 29.1. München - Stuttgart 1894
 - : Der Antrag Kanitz und die Getreideverteuerung, in: Neue Freie Presse, Nr. 10984 vom 23.3. Wien 1895
 - : Zwangsgenossenschaften für die Landwirtschaft, in: Neue Freie Presse vom 25. und 27.3. Wien 1896
 - : Unsere wirtschaftliche Lage und ihre Forderungen Deutschland ein Industriestaat, in: Münchner Neueste Nachrichten, Jg. 50, Nr. 384 vom 21.8.1897
 - : Unsere wirtschaftliche Lage und ihre Forderungen. Das Interesse der Landwirtschaft an der Steigerung unseres Exports, in: Münchner Neueste Nachrichten, Jg. 50, Nr. 390 vom 25.8.1897

- : Demokratie und Kaisertum, in: Beilage zur Allgemeinen Zeitung, Nr. 119 vom 25.5. München 1900
- : Volkswohlstand und Wissenschaft. Rede gehalten beim Stiftungsfeste der Universität München von dem derzeitigen Rektor Professor Dr. Lujo Brentano, in: Münchner Neueste Nachrichten, Nr. 292 vom 27.6. München 1902
- : Der kollektive Arbeitsvertrag noch einmal. Eine Replik, in: Berliner Tageblatt, Jg. 36, Nr. 522 vom 13.10.1905
- : Amerikanische Geschichtsphilosophie, in: Der Zeitgeist vom 3.6. Berlin 1907
- : Eine Professoren-Gewerkschaft, in: Berliner Tageblatt, Jg. 36, Nr. 283 vom 7.7. Berlin 1907
- : Die linksliberalen Anträge zum Koalitionsrecht, in: Berliner Tageblatt, Jg. 37, Nr. 192 vom 14.4.1908
- : Der akademische Nachwuchs, in: Beilage der Münchner Neuesten Nachrichten, Nr. 36 vom 11.8.1908
- : Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in Deutschland, in: Münchner Neueste Nachrichten, Beilage Nr. 128/129 vom 27./28.10.1908
- : Der Geist der deutschen Sozialpolitik, in: Fränkischer Kurier vom 31.3. Nürnberg 1910
- : Die Wirkungen des allgemeinen und gleichen Wahlrechts, in: Neue Freie Presse vom 15.5. Wien 1910
- : Getreidezölle und Bodenpreise, in: Berliner Tageblatt, Jg. 39, Nr. 442 vom 1.9.1910
- : Die Segnungen des Freihandels, in: Berliner Tageblatt, Jg. 39, Nr. 479 vom 21.9.1910
- : Die Fideikomisse. Antwort an Herrn Justizrat von Köller, in: Berliner Tageblatt vom 13.4.1911
- : Teuerung und Christentum, in: Fränkischer Kurier vom 10.11. Nürnberg 1911
- : Der Schutz der Arbeitswilligen, in: Berliner Tageblatt, Jg. 41, Nr. 144 vom 14.4. Berlin 1912
- : Der revolutionäre Syndikalismus, in: Neue Freie Presse, Nr. 17154 vom 26.5. Wien 1912
- : Der Generalstreik, in: Beilage der Neuen Freien Presse vom 11.5. Wien 1913

- : Die geplante Reichsvermögenssteuer, in: Vossische Zeitung, Nr. 144 und 145, Berlin 1913
- : Die Konservativen. Konstruktiver und destruktiver Konservatismus, in: Berliner Tageblatt, Jg. 42, Nr. 628 und 637 vom 11. und 16.12. Berlin 1913
- : Das Bevölkerungsproblem, in: Berliner Tageblatt, Nr. 183 vom 10.4.1914
- : Allgemeine Betrachtungen über Handelspolitik, in: Berliner Tageblatt vom 22. und 23.4.1915
- : Weitere Vorteile einer Parlamentarisierung, in: Berliner Tageblatt vom 10.8.1917
- : Die Gegner der Parlamentarisierung, in: Berliner Tageblatt vom 22.8.1917
- : Das zukünftige Verhältnis von Deutschland und Amerika, in: Neue Freie Presse vom 31.3. Wien 1918
- : Über die Geldentwertung, ihre Ursachen und Abhilfe, in: Berliner Tageblatt, Nr. 390 vom 2.8. Berlin 1918
- : Geldentwertung und bargeldloser Zahlungsverkehr, in: Berliner Tageblatt, Nr. 410 vom 13.8. Berlin 1918
- : Die Sozialisierung, ihre Berechtigung, Gefahren und Grenzen, in: Neue Freie Presse vom 25.12. Wien 1918
- : Die drohende Versklavung, in: Münchener Neueste Nachrichten vom 14.1. München 1919
- : Freihandel und Völkerbund, in: Berliner Tageblatt, Nr. 89 vom 25.2. Berlin 1919
- : Der Bolschewismus auf Grund der Erfahrung, in: Neue Freie Presse Nr. 19632 vom 20.4. Wien 1919
- : Zur Erklärung der Erfolge des Bolschewismus, in: Münchener Post vom 28.4.1919
- : Unmögliche Forderungen, Meistbegünstigung ohne Gegenseitigkeit, in: Berliner Tageblatt, Jg. 48 vom 16.5.1919
- : Der Weg zur Besserung, Die Übermacht von Geist und Arbeit über den Stoff, in: Neue Freie Presse, Nr. 19680 vom 8.6. Wien 1919
- : Die unbeschränkte Fortdauer des beschränkten Untertanenverstandes, in: Berliner Tageblatt, Jg. 48 vom 27.6.1919

- : Der Untergang Europas und die Zukunft der Deutschen, in: Neue Freie Presse vom 1.1. Wien 1920
- : Die Notwendigkeit und die Voraussetzung eines Fortbestehens des Bürgertums, in: Neue Freie Presse, Nr. 20020 vom 23.5. Wien 1920
- : Die Notwendigkeit eines Arbeitstarifgesetzes, in: Berliner Tageblatt, Jg. 49 vom 21. und 29.10.1920
- : Kinder in Not, in: Berliner Tageblatt, Nr. 521 vom 13.11. Berlin 1920
- : Die geistige Isolierung Deutschlands, in: Berliner Tageblatt, Jg. 50 vom 20.3.1921
- : Die sozialen Folgen der Teuerung, in: Neue Freie Presse, Nr. 20329 vom 3.4. Wien 1921
- : Deutschland und Frankreich, Die wirtschaftlichen Wirkungen der Gewalt, in: Neue Freie Presse, Nr. 20370 vom 15.5. Wien 1921
- : Reaktion, der Selbstmord Europas, in: Neue Freie Presse vom 25.12. Wien 1921
- : Berechtigter und nicht berechtigter Individualismus, in: Neue Freie Presse, Nr. 20748 vom 4.6. Wien 1922
- : Die Attentate in Deutschland und ihre psychologischen Ursachen, in: Neue Freie Presse vom 23.7. Wien 1922
- : Die großen geistigen Strömungen der Gegenwart. Über die Zunahme der konservativen Strömung, in: Neue Freie Presse, Nr. 20940 vom 24.12. Wien 1922
- : Die Grenzen des Klassenkampfes, in: Neue Freie Presse, Nr. 21040 vom 8.4. Wien 1923
- : Die Korruption als Weltseuche, in: Neue Freie Presse, Nr. 21412 vom 20.4. Wien 1924
- : Der Kampf um die Sozialpolitik, in: Münchener Post, Jg. 38 vom 23.4. München 1924
- : Parteipolitik und Bevölkerungsfrage, in: Neue Freie Presse, Nr. 21466 vom 15.6. Wien 1924
- : Rückkehr vom Schutzzoll?, in: Berliner Tageblatt, Nr. 368 vom 5.8.1925

- : Die Wirtschaftspolitik der Widersprüche, Die Überschätzung der deutschen Leistungsfähigkeit im Dawes-Bericht, in: Neue Freie Presse, Nr. 21579 vom 8.10. Wien 1924
- : Die Voraussetzung des Achtstundentags, in: Berliner Tageblatt vom 23.10.1924
- : Professor Dr. Lujo Brentano und der Achtstundentag, in: Münchener Post vom 21.10.1924
- : Die Voraussetzung des Achtstundentages, in: Neue Freie Presse vom 9.11. Wien 1924
- : Die Krise des modernen Staatsgedankens. Die Zeichen der beginnenden Besserung, in: Neue Freie Presse, Nr. 21760 vom 12.4. Wien 1925
- : Aus meinen Erinnerungen an die Münchner Revolution, in: Münchner Telegramm-Zeitung, Nr. 180 vom 19.9. 1929
- : Schlagworte, in: Neue Freie Presse, Nr. 23450 vom 25.12. Wien 1929
- : Mein Austritt aus dem Verein für Socialpolitik, in: Berliner Tageblatt, Jg. 60, Nr. 206 vom 3.5. Berlin 1931

B BUCHER, DISSERTATIONEN, ARTIKEL, IN DENEN AUF BRENTANO EINGEGANGEN WIRD

- Bacher, Franz : Der Fall Brentano auf dem Sozialpolitischen Kongreß, in: Die Wirtschaft, Wochenschrift für Industrie, Handel und Landwirtschaft, hrsg. von Friedrich Weil und Franz Bacher, Jg. 6, Nr. 19 vom 11.10. Prag 1924
- Barich, Werner : Lujo Brentano als Sozialpolitiker, Diss. Frankfurt am Main 1936
- Becher, Paul : Vergleich und Kritik der sozialpolitischen Auffassungen bei Lujo Brentano, Adolph Wagner, Georg von Hertling und Franz Hitze, Diss. abgeschlossen 1959, gedruckt München 1965
- Bernhard, Ludwig : Lujo Brentano. Zu seinem 80. Geburtstag am 18.12.1924, in: Die Neue Rundschau, Jg. XXXV, Bd. 2, Berlin - Leipzig 1924
- Bonn, Moritz Julius : Lujo Brentano, in: Soziale Praxis, Jg. 41, H. 10 vom 10.3. Berlin 1932
- Briefs, Goetz : Brentano und das liberale Zeitalter, in: Wirtschaftsdienst, Jg. 17, H. 2, Hamburg 1932
 : Lujo Brentano, in: Soziale Praxis, Jg. 40, H. 40 vom 1.10. Berlin 1931
- Brinkmann, Carl : Lujo Brentano, in: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, Bd. 2, Stuttgart - Tübingen - Göttingen 1959
- Der große Brockhaus, 15. Auflage, Bd. 3, Stichwort Brentano, Leipzig 1929
- Elster, Ludwig : Besprechung von Lujo Brentano: Die Arbeiterversicherung gemäß der heutigen Wirtschaftsordnung, Leipzig 1879, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Bd. 34, Jena 1879
- Erkelenz, Anton : Lujo Brentano zum Gedächtnis, in: Kölner sozialpolitische Vierteljahresschrift, Jg. 10, Nr. 3, Köln 1931

- Feder, Ernst : Bei Geheimrat Brentano am Chiemsee, in: Bibliographie der Rechts- und Staatswissenschaften, hrsg. von Werner Praeger, Jg. 39, Berlin 1930/31
- Feig, Johannes : Lujo Brentano und seine Bedeutung für das heutige Arbeitsrecht, in: Reichsverwaltungsblatt und Preußisches Verwaltungsblatt, Bd. 52, Nr. 42, Berlin 1931
- Fick, F. : Eine Bemerkung zu Brentano: "Entwicklung der Wertlehre", in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, hrsg. von Ludwig Elster, Bd. 129, Jena 1928
- Franz, Günther : Lujo Brentano, in: Biographisches Wörterbuch zur Deutschen Geschichte, hrsg. von Hellmuth Rößler und Günther Franz, München 1952
- Gide, Charles : Der Gelehrte, in: Berliner Tageblatt, Nr. 595 vom 18.12. Berlin 1929
- Goetz, Walter (Hrsg.) : Der Briefwechsel Gustav Schmollers mit Lujo Brentano, in: Archiv für Kulturgeschichte, Bd. 28 - 30, Weimar 1938-1940
- : Lujo Brentano, in: Die Hilfe, Jg. 30, Nr. 24, Berlin 1924
- Gothein, Eberhard : An Lujo Brentano bei seinem siebenzigsten Geburtstag, in: Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich, Jg. 39, H. 2, München - Leipzig 1915
- Handwörterbuch der Staatswissenschaften, Stichwort: Brentano, Bd. 2, 2. Auflage, Jena 1899
- Hannsk, J. : Lujo Brentano, in: Arbeit und Wirtschaft, Jg. 3, Wien 1925
- Herkner, Heinrich : Ansprache an Lujo Brentano (zum siebenzigsten Geburtstag), in: Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, Jg. 39, H. 1, München - Leipzig 1915

- Herkner, Heinrich : Lujo Brentano, in: Der deutsche Volkswirt. Zeitschrift für Politik und Wirtschaft, hrsg. von Gustav Stolper, Jg. 5, 2. Halbband, Nr. 51 vom 18.9. Berlin 1931
- : Wissenschaft und Kampf im Leben Lujo Brentanos, in: Der deutsche Volkswirt, hrsg. von Gustav Stolper, Jg. 6, Nr. 16. vom 15.1. Berlin 1932
- Heuß, Theodor : Lujo Brentano, in: Die Hilfe. Wochenschrift für Politik, Literatur und Kunst, hrsg. von Friedrich Naumann, Jg. 20, Nr. 51, Berlin 1914
- : Lujo Brentano, in: Die Hilfe, Jg. 37, Nr. 38, Berlin 1931
- Heyde, Ludwig : Lujo Brentano 80 Jahre, in: Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt, Jg. XXXIII, Nr. 51, Berlin 1924
- Jahn, G. : Lujo Brentano, in: Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, hrsg. von Hermann Gunkel und Leopold Zscharneck, 2. Auflage, Bd. 1, Tübingen 1927
- Jahrbücher der Ludwig Maximilians Universität München 1919 - 1932
- Jost, Walter : Die australische Lohngesetzgebung unter besonderer Berücksichtigung der Theorie Lujo Brentanos, Diss. Frankfurt am Main 1925
- Kautsky, Karl und Eichhoff, W. : Wie Brentano Marx vernichtet, in: Die Neue Zeit. Revue des geistigen und öffentlichen Lebens, Jg. 9, Bd. II, hrsg. von Karl Kautsky, Stuttgart 1891
- Knapp, Georg Friedrich : Lujo Brentano im Jahre 1872, in: Einführung in einige Hauptgebiete der Nationalökonomie, Siebenundzwanzig Beiträge zur Sozialwissenschaft, München - Leipzig 1925

- Leipart, Theodor : Lujo Brentanos Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands, in: Gewerkschafts-Zeitung, Jg. 42, Nr. 10, Berlin 1932
- Literatur über deutsche Ökonomen, Spezialbibliographie, Bd. 1, hrsg. von der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Institut für Wirtschaftswissenschaften, Arbeitsgruppe Dokumentation, Berlin 1964
- Lotz, Walter : Erinnerungen an Lujo Brentano, in: Schmollers Jahrbuch, Jg. 56, H. 1, München - Leipzig 1932
- : Lujo Brentano (Nekrolog) gest. 9.9. 1931, in: Jahrbuch der bayrischen Akademie der Wissenschaften, München 1930/31
- Marchionini, Alfred und Pfister, Bernhard (Hrsg.) : Lujo Brentano, Grußwort und Reden bei der Feier der 110. Wiederkehr seines Geburtstags in der Ludwig Maximilians-Universität zu München am 14.12.1954, Mit Beiträgen von Theodor Heuß, Alfred Marchionini, Otto von Zwiédineck-Südenhorst, Bernhard Pfister und Georg Hohmann. Münchner Akademische Reden, Berlin 1956
- Meitzel, Carl : Lujo Brentano, in: Handwörterbuch der Staatswissenschaften, Bd. 3, 3. Auflage, Jena 1909
- Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Bd. 4, Artikel: Brentano, Mannheim 1972
- Neisser, Hans und Palyi, Melchior (Hrsg.) : Lujo Brentano. Eine Bio-Bibliographie. Bibliographische Beiträge zur Geschichte der Rechts- und Staatswissenschaften, Abt. Staatswissenschaften 5, Berlin 1924
- Neue Deutsche Biographie, Bd. 2, hrsg. von der Historischen Kommission bei der Bayrischen Akademie der Wissenschaften, Stichwort: Lujo Brentano, Berlin 1955
- Nieder, Ludwig : Lujo Brentano und die deutschen Arbeiter, in: Deutsche Arbeit, Bd. 2, Köln 1916
- Oppenheimer, Franz : Besprechung des Buches von Prof. Lujo Brentano: Ist das System Brentano zusammengebrochen?, in: Weltwirtschaftliches Archiv, Zeitschrift für Allgemeine und Spezielle Weltwirtschaftslehre, hrsg. von Bernhard Harms, Bd. 14, Jena 1919
- Pfister, Bernhard : Lujo Brentano. Das Leben eines Kämpfers, in: Hochland. Monatsschrift für alle Gebiete der Literatur und Kunst, hrsg. von Karl Muth, Jg. 30, Bd. 2, H. 7, April - September, Kempten - München 1932/33
- Pribilla, Max : Lujo Brentano, in: Stimmen der Zeit. Monatsschrift für das Geistesleben der Gegenwart, Jg. 62, Bd. 123, Freiburg im Breisgau 1931/32
- Römer, Georg : Lujo Brentano in den geistigen Strömungen seiner Zeit, Diss. München 1954
- Rönisch, Kurt : Brentano als Nationalökonom und Sozialpolitiker, in: Handel und Industrie, Jg. 22, Nr. 1141, München 1913
- Schmoller, Gustav : Besprechung von Lujo Brentano: Die Arbeitergilden der Gegenwart, Bd. 1, Zur Geschichte der englischen Gewerkschaften, Leipzig 1871, in: Literarisches Zentralblatt, Nr. 25 vom 24.6. Leipzig 1871
- : Die Hetze von Alexander Tille und Konsorten gegen Lujo Brentano, in: Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich, Jg. 37, H. 3, München - Leipzig 1913
- : Lujo Brentano zum siebenzigsten Geburtstag, in: Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich, Jg. 39, H. 1-2, München - Leipzig 1915
- Schönberg, Gustav : Besprechung von Lujo Brentano: Die Arbeitergilden der Gegenwart, Bd. 1, Zur Geschichte der englischen Gewerkschaften, Leipzig 1871, in: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Bd. 27, Tübingen 1871

- Schreiner, Heinrich : Des sozialpolitische Verständnis der frühen katholischen Sozialschriftsteller im 19. Jahrhundert. Eine kritische und vergleichende Würdigung des sozialkritischen und sozialpolitischen Gedankengutes von Baader, Buß, Reichensperger und Ketteler, Diss. München 1957
- Sheehan, James : The Career of Lujo Brentano. A Study of Liberalism and Social Reform in Imperial Germany, Chicago 1966
- Skerst, Leonhard von : Die Ausgestaltung der Gewerkvereinstheorie von Thornton .. Brentano bis Tugen - Beranowsky und ihre Kritik in der deutschen Nationalökonomie, Diss. Leipzig 1925
- Stamper, Georg : Lujo Brentano, in: Nord und Süd. Eine deutsche Monatsschrift, Jg. 28, Bd. 111, H. 331, Breslau 1904
- Stiede, Wilhelm : Nachruf auf Lujo Brentano, in: Berichte über die Verhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-Historische Klasse, Bd. 83, H. 5, Leipzig 1931/32
- Völkerling, Fritz : Zur Charakteristik des deutschen Kathedersozialismus, Diss. Halle 1957
- Wagner, Adolph : Agrar- und Industriestaat. Eine Auseinandersetzung mit den Nationalsozialen und mit Professor Lujo Brentano über die Kehrseite des Industriestaats und zur Rechtfertigung agrarischen Zollschatzes, Jena 1901
- Wernert, Maria-Agnes : Lujo Brentano als Sozialpolitiker, Diss. Köln 1950
- Wiese, Leopold von : Gibt es noch Liberalismus?, in: Die Wirtschaftswissenschaft nach dem Kriege, Festgabe für Lujo Brentano zum 80. Geburtstag, Bd. 1, München - Leipzig 1925
- Wittrock, Gerhard : Die Kathedersozialisten bis zur Eisener Versammlung 1872, Historische Studien, H. 350, Berlin 1939
- ohne Verfasser : Der letzte klassische Nationalökonom, in: Bibliographie der Rechts- und Staatswissenschaften, hrsg. von Werner Prager, Jg. 39, Berlin 1930/31

- ohne Verfasser : Brentano zum 70. Geburtstag. Die Familie Brentano, in: Vossische Zeitung vom 18.12. Berlin 1914

C ZUM THEMA GEHÖRENDE BÜCHER, DISSERTATIONEN, AUFSÄTZE,
IN DENEN NICHT SPEZIELL AUF BRENTANO EINGEGANGEN WIRD

- Achiner, H.,
Höffner, J.,
Muthesius, H.,
Neundörfer, L. : Neuordnung der sozialen Leistungen,
Köln 1955
- Albert, Hans : Wertfreiheit als methodisches Prin-
zip, Zur Frage der Notwendigkeit ei-
ner normativen Sozialwissenschaft, in:
Logik der Sozialwissenschaften, hrsg.
von Ernst Topitsch, Neue Wissenschaft-
liche Bibliothek 6, Bd. Soziologie,
3. Auflage, Köln - Berlin 1966
- Angelescu, S.N. : Das Gleichgewicht der beim Arbeits-
vertrag mitwirkenden Kräfte und die
moderne Auffassung vom Arbeitsvertrag,
in: Festschrift für Lujo Brentano zum
siebzigsten Geburtstag, München -
Leipzig 1916
- Arendt, Otto : Allgemeine Staatsversicherung und
Versicherungssteuer, Leipzig 1881
- Bechtel, Heinrich : Wirtschafts- und Sozialgeschichte
Deutschlands. Wirtschaftsstile und
Lebensformen von der Vorzeit bis zur
Gegenwart, München 1967
- Becker, Erwin : Von der Sozialpolitik zur Sozialre-
form, Sozialkunde heute, Bd. 4,
Recklinghausen 1968
- Beckerath, Erwin von : Politik und Wirtschaft. Ist eine ra-
tionale Wirtschaftspolitik möglich?,
in: Lynkeus Gestalten und Probleme
aus Wirtschaft und Politik, Tübingen
1962
- : Der Einfluß der Wirtschaftstheorie
auf die Wirtschaftspolitik, in: Lyn-
keus. Gestalten und Probleme aus
Wirtschaft und Politik, Tübingen 1962
- Beutin, Ludwig : Einführung in die Wirtschaftsgeschich-
te, Köln - Graz 1958
- Blum, Reinhard : Soziale Marktwirtschaft. Wirtschafts-
politik zwischen Neoliberalismus und
Ordoliberalismus, Tübingen 1969

- Bogs, Walter : Arbeitslosigkeit, in: Handwörterbuch
der Sozialwissenschaften, Bd. 1,
Stuttgart - Tübingen - Göttingen 1956
- Böhm-Bawerk, Eugen
von : Macht oder ökonomisches Gesetz?, in:
Zeitschrift für Volkswirtschaft, So-
zialpolitik und Verwaltung, Bd. 23,
Wien 1914
- Bombach, Gottfried : Drei Jahrzehnte Wirtschafts- und Ge-
(Hrsg.) sellschaftspolitik. Die Stimme eines
Unternehmers. Heinrich Dräger zum 70.
Geburtstag. Düsseldorf - Wien 1968
- Bonn, M.J. und
Palyi, M. : Die Wirtschaftswissenschaft nach dem
(Hrsg.) Kriege. 29 Beiträge über den Stand
der deutschen und ausländischen so-
zialökonomischen Forschung nach dem
Kriege. Festschrift für Lujo Brentano
zum 80. Geburtstag, 2 Bände, München
1925
- Bräuer, Walter : Karvell und Konjunktur, der Meinungs-
streit in fünf Jahrzehnten. Diss.
Frankfurt am Main 1934
- Briefs, Goetz : Zur Kritik der klassischen Gewerk-
schaftstheorie, in: Soziale Praxis,
Jg. 29, Berlin 1920
- : Zur Krisis in der Sozialpolitik, in:
Kölner Sozialpolitische Vierteljah-
resschrift, Jg. III, H. 1, Berlin
1923
- : Zwischen Kapitalismus und Syndikalis-
mus. Die Gewerkschaften am Scheide-
weg, München 1952
- : Staat und Wirtschaft im Zeitalter
der Interessenverbände, in: Laissez-
faire-Pluralismus, Demokratie und
Wirtschaft des gegenwärtigen Zeit-
alters, hrsg. von Goetz Briefs, Ber-
lin 1966
- Brüls, Karlheinz : Sozialkunde heute, Sozialgeschichte,
Bd. 3, Recklinghausen 1965
- Brusatti, Alois : Wirtschafts- und Sozialgeschichte
des industriellen Zeitalters, Graz -
Wien - Köln 1967
- Burghardt, Anton : Lehrbuch der allgemeinen Sozialpoli-
tik, Berlin 1966

- Engel, Ernst : Die Selbstkosten der Arbeit, in: Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, (hrsg. von Rud. Virchow und Fr. von Holtzendorff), Berlin 1866
- : Der Arbeitsvertrag und die Arbeitsgesellschaft (Industrial Partnership), in: Der Arbeiterfreund, Zeitschrift des Zentralvereins in Preußen für das Wohl der arbeitenden Klassen, hrsg. von K. Brämer, Jg. 5, Halle 1867
- Eucken, Walter : Strukturwandlungen im Zeitalter der Interessenverbände, in: Weltwirtschaftliches Archiv, Bd. 36, Jena 1932
- : Grundsätze der Wirtschaftspolitik, 3. Auflage, Tübingen - Zürich 1960
- : Die Grundlagen der Nationalökonomie, 8. Auflage, Berlin - Heidelberg - New York 1965
- Fachdienst für Sozialpolitik der Freien Demokratischen Partei, Ausarbeitung eines Dreistufenplanes zur Ordnung der Altersvorsorge empfohlen, hrsg. von J.F. Volrad Deneke, Nr. So /2 Bonn 1968
- Feiler, Arthur : Auslandskredite - Arbeitsbeschaffung, in: Soziale Praxis, Jg. 40, H. 22, Berlin 1931
- Föhl, Carl : Geldschöpfung und Wirtschaftskreislauf, München - Leipzig 1937
- Gebler's Wirtschaftslexikon, 7. Auflage, Bd. 1 und 2, hrsg. von R. und H. Sellien, Wiesbaden 1967
- Galbraith, John : American Capitalism, The concept of countervailing power, London 1952
- Gehrig, Hans : Die Begründung des Prinzips der Sozialreform. Eine literaturhistorische Untersuchung über Manchesterismus und Kathedersozialismus, Jena 1914
- Gutenberg, Erich : Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre, Bd. 1, Die Produktion, 18. Auflage, Berlin - Heidelberg - New York 1971

- Hahn, Albert : Volkswirtschaftliche Theorie des Bankkredits, Tübingen 1920
- : Krisenbekämpfung durch Auslandsverschuldung, in: Soziale Praxis, Jg. 40, H. 20, Berlin 1931
- Hansard, T.C. (Hrsg.) : Sinngemäße Wiedergabe der Stellungnahme Ricardos zu "Mr. Owen's Plan", in: Parliamentary Debates vom 16.12. 1819, Vol. XLI, London 1820
- : Sinngemäße Wiedergabe der Stellungnahme Ricardos zu den "Saving Banks", in: The Parliamentary Debates vom 18.2.1822, Vol. VI, London 1822
- : Sinngemäße Wiedergabe der Stellungnahme Ricardos zum "Bank Charter", in: Parliamentary Debates vom 31.5. 1822, Vol. VII, London 1822
- Hayek, Friedrich August : Wahrer und falscher Individualismus, in: Ordo, Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft, Bd. 1, Opladen 1948
- : Der Weg zur Knechtschaft, Zürich 1950
- Heimann, Eduard : Geschichte der volkswirtschaftlichen Lehrmeinungen, Frankfurt am Main 1949
- Herder-Dorneich, Philipp : Ansatzpunkte zu einer Sozialpolitiklehre der gesetzlichen Krankenversicherung, in: Gesetzliche Krankenversicherung in einer freiheitlichen Gesellschaft, Analysen und Probleme, hrsg. von Wilfrid Schreiber, Berlin 1963
- : Analyse der gesetzlichen Krankenversicherung. Drei Untersuchungen, Berlin 1965
- : Zur Theorie der sozialen Steuerung, Schriftenreihe: Sozialtheorie und Sozialpolitik, H. 2, Köln 1965
- : Formierte Gesellschaft. Einführung in eine gesellschaftspolitische Diskussion, in: Zeitschrift für Sozialreform, Jg. 12, H. 6, Wiesbaden, Juni 1966
- : Sozialökonomischer Grundriß der gesetzlichen Krankenversicherung, Köln 1966

- Herder-Dorneich, Philipp : Soziale Ordnungspolitik der gesetzlichen Krankenversicherung, Aufsätze und Vorträge, in: Sozialökonomisches Archiv, Bd. 2, Köln 1967
- Herder-Dorneich, Philipp und Schreiber, Wilfrid : Einkommensgrenzen und Kassensanierung. Ein wissenschaftlicher Beitrag zur politischen Entscheidung, Berlin 1969
- Herkner, Heinrich : Sozialpolitischer Liberalismus, in: Die Wirtschaftswissenschaft nach dem Kriege, Festgabe für Lujo Brentano zum 80. Geburtstag, Bd. 1, Wirtschaftspolitische Ideologien, München - Leipzig 1925
- Heyde, Ludwig : Abriß der Sozialpolitik, 11. Auflage, Heidelberg 1959
- Hillebrecht, Arno : Geschichte der volkswirtschaftlichen Lehrmeinungen, Stuttgart 1950
- Jörgens, Max : Finanzielle Trustgesellschaften, in: Münchener Volkswirtschaftliche Studien, hrsg. von Lujo Brentano und Walter Lotz, Nr. 45, Stuttgart - Berlin 1902
- Keynes, John Maynard : Vom Gelde, A Treatise on Money, München - Leipzig 1932
- Keynes, John Maynard : Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes, 1. Auflage, München - Leipzig 1936, 3. Auflage Berlin 1966
- Kopp, Bernhard : Liberalismus und Sozialismus auf dem Weg zur Synthese, Weisenheim am Glan 1964
- Körper, Kurt : FDP - Bilanz der Jahre 1960-1966, Diss. Köln 1967
- Krelle, Wilhelm : Verteilungstheorie, Tübingen 1962
- Krelle, Wilhelm, Schunck, Johann, Siebke, Jürgen : Überbetriebliche Ertragsbeteiligung der Arbeitnehmer. Mit einer Untersuchung über die Vermögensstruktur der Bundesrepublik Deutschland, Bd. 1 und 2, Tübingen 1968
- Kruse, Alfred : Geschichte der volkswirtschaftlichen Theorien, Berlin 1959

- Külp, Bernhard : Diskussionsbeitrag zur Frage eines optimalen Wettbewerbs, in: Ökonomischer Humanismus, Neoliberale Theorie, Soziale Marktwirtschaft und christliche Soziallehre, Vorträge und Diskussionen der Jahrestagung des BKU zu Bad Neuenahr am 2. und 3. Oktober 1959, Schriftenreihe des Bundes Katholischer Unternehmer (BKU), Neue Folge 8, Köln 1960
- Külp, Bernhard : Zur Zielproblematik in der Lehre von der Gesellschaftspolitik, in: Der Mensch im sozio-ökonomischen Prozeß. Festschrift für Wilfrid Schreiber, hrsg. von Franz Greiß, Philipp Herder-Dorneich, Wilhelm Weber, Berlin 1969
- Külp, Bernhard : Tarifverhandlungen, Strategie und Taktik, in: Lohnpolitik und Einkommensverteilung, Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. 51, Berlin 1969
- Lempert, Heinz : Die Wirtschafts- und Sozialordnung der Bundesrepublik Deutschland, Reihe: Geschichte und Staat, Bd. 107/108, 2. Auflage, München - Wien 1966
- Lautenbach, Wilhelm : Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsplatzbeschaffung, in: Soziale Praxis, Jg. 40, H. 20 vom 14.5. Berlin 1931
- Maier, Karl Friedrich : Das Verlangen nach sozialer Sicherheit, in: Ordo, Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft, hrsg. von Walter Eucken und Franz Böhm, Bd. 3, Düsseldorf - München 1950
- Malthus, Robert und Say, Jean Baptiste : Über die Ursachen der jetzigen Handelsstockung, übersetzt von Karl Heinrich Rau, Hamburg 1821
- Mill, John Stuart : Die Freiheit, Reihe: Philosophische Bibliothek, Bd. 202, übersetzt und eingeleitet von Else Wentscher, Leipzig 1928

- Mischnick, Wolfgang : Die Freiheit der Entscheidung darf nicht fortfallen, in: Die Welt, Nr. 123 vom 29.5. Hamburg 1965
- Mises, Ludwig von : Theorie des Geldes und der Umlaufgeschwindigkeit, Leipzig - München 1912
- Mommsen, Hans : Sozialgeschichte, in: Moderne deutsche Sozialgeschichte, Neue wissenschaftliche Bibliothek, Bd. Geschichte, hrsg. von Hans-Ulrich Wehler, Köln - Berlin 1966
- Morgenstern, Oskar : Über die Genauigkeit wirtschaftlicher Beobachtungen, 2. Auflage, Wien - Würzburg 1965
- Müller-Armack, Alfred : Kreditpolitik als Mittel des Konjunkturausgleichs. Kölner sozialpolitische Vierteljahresschrift. Vierter Jahrgang, Berlin 1925
- : Ökonomische Theorie der Konjunkturpolitik. Kölner wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Studien, 2. Folge, H. 1, Leipzig 1926
- : Formen der Kreditexpansion und der Kreditpolitik, in: Die Kreditwirtschaft, Kölner Vorträge, Leipzig 1927
- : Wirtschaftsordnung und Wirtschaftspolitik. Studien und Konzepte zur Sozialen Marktwirtschaft und zur Europäischen Integration, Freiburg im Breisgau 1966
- Nell-Breuning, Oswald von : Die Gewerkschaften am Scheideweg, in: Stimmen der Zeit, Jg. 78, Bd. 152, H. 7, Freiburg im Breisgau 1952/53
- Neumeister, Heddy : Autoritäre Sozialpolitik, in: Ordo, Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft, Bd. 12, Düsseldorf - München 1961
- Ortlieb, Heinz-Dietrich und Dörge, Friedrich-Wilhelm (Hrsg.) : Wirtschafts- und Sozialpolitik. Modellanalysen politischer Probleme, 3. Auflage, Opladen 1967
- Pesch, Heinrich : Lehrbuch der Nationalökonomie, Bd. 2, Allgemeine Volkswirtschaftslehre, 3. Auflage, Freiburg im Breisgau 1920

- Popper, Karl Raimund : Prognose und Prophetie in den Sozialwissenschaften, in: Logik der Sozialwissenschaften, Neue wissenschaftliche Bibliothek 6, Band: Soziologie, hrsg. von Ernst Topitsch, 3. Auflage, Köln - Berlin 1966
- : Logik der Forschung, 2. Auflage, Tübingen 1966
- : Die Logik der Sozialwissenschaften, in: Der Positivismusstreit in der deutschen Soziologie, Soziologische Texte, Bd. 58, hrsg. von Heinz Maus und Friedrich Fürstenberg, Neuwied - Berlin 1969
- Ricardo, David : Grundsätze der Volkswirtschaft und Besteuerung, 3. Auflage, Sammlung sozialwissenschaftlicher Meister, hrsg. von Heinrich Waentig, Jena 1923
- Roepke, Wilhelm : Die Krise des Kollektivismus. Europäische Dokumente, H. 10, München 1947
- : Rittlings zwischen Sozialismus und Liberalismus. Bemerkungen zu Erich Preiser: Die Zukunft unserer Wirtschaftsordnung, in: Ordo, Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft, Bd. 3, hrsg. von Walter Eucken und Franz Böhm, Bad Godesberg 1950
- : Ein Weg aus der Krise, in: Frankfurter Zeitung, Jg. 75, Nr. 336 vom 7.5.1931, wieder abgedruckt in: Gegen die Brandung, hrsg. von Albert Hunold, Erlenbach - Zürich - Stuttgart 1959
- Rohr, Donald : The Origins of Social Liberalism in Germany, Chicago - London 1963
- Rüstow, Hanns-Joachim : Akkumulation und Krisen. Ein Beitrag zur Konjunkturtheorie, Diss. Heidelberg 1932

- Rüstow, Hanns-Joachim : Die Entwicklung der Lohn- und Gewinnquote in der Industriegesellschaft. Ihre Bedeutung für das Wachstum, die Einkommensverteilung und konjunkturelle Steuerung der Wirtschaft, in: Laissez-faire-Pluralismus, Demokratie und Wirtschaft des gegenwärtigen Zeitalters, hrsg. von Goetz Briefs, Berlin 1966
- : Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Unternehmergewinns, in: Der Mensch im sozio-ökonomischen Prozeß, Festschrift für Wilfrid Schreiber, hrsg. von Franz Greiß, Philipp Herder Dorneich, Wilhelm Weber, Berlin 1969
- Selin, Edger : Lynkeus, Gestalten und Probleme aus Wirtschaft und Politik, Tübingen 1963
- : Politische Ökonomie, Geschichte der wirtschaftspolitischen Ideen von Platon bis zur Gegenwart, 5. erweiterte Auflage der Geschichte der Volkswirtschaftslehre, Tübingen - Zürich 1967
- Say, Jean Baptiste : Abhandlung über die Nationalökonomie oder einfache Darstellung der Art und Weise wie die Reichtümer entstehen, verteilt und verzehrt werden, Bd. 1, übersetzt von Ludwig Heinrich Jacob, Wien 1814
- : Briefe an Malthus. Über verschiedene Gegenstände der politischen Ökonomie insbesondere über die Ursachen der jetzigen Handelsstockung. Mit einem Anhang von Karl Heinrich Rau, Hamburg 1821
- Schack, H. : Das Menschenbild in der Geschichte der Volkswirtschaftslehre, in: Geschichte der Volkswirtschaftslehre, hrsg. von Antonio Montaner, Neue wissenschaftliche Bibliothek 19, Wirtschaftswissenschaften, Köln - Berlin 1967

- Schmalenbach, Eugen : Der freien Wirtschaft zum Gedächtnis, Köln - Opladen 1949
- Schmidt, Fritz : Die Industriekonjunktur - ein Rechenfehler, Berlin - Wien 1927
- Schmoller, Gustav : Die Arbeiterfrage, in: Preußische Jahrbücher, Bd. 14/15, Berlin 1864/65
- : Zur Geschichte der deutschen Klein-gewerbe im neunzehnten Jahrhundert, Halle 1870
- : Arbeitseinstellungen und Gewerkvereine. in: Verhandlungen der Eisenacher Versammlung zur Besprechung der sozialen Frage am 6. und 7. Oktober 1872, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Bd. 19, Jena 1872
- : Die Natur des Arbeitsvertrags und der Kontraktbruch, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 7, Leipzig 1874
- : Korreferat über die Zolltarifvorlage, in: Zolltarifvorlagen, Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 16, Leipzig 1879
- : Debatte über Arbeitseinstellungen und Fortbildung des Arbeitsvertrags, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 47, Leipzig 1890
- : Diskussionsbeitrag zur Handelspolitik, in: Wohnungsfrage und Handelspolitik, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 98, Leipzig 1902
- : Das Verhältnis der Kartelle zum Staate, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 116, Leipzig 1906
- : Grundriß der allgemeinen Volkswirtschaftslehre, Neudruck der ergänzten und vermehrten zweiten Auflage, München - Leipzig 1923
- Schneider, Erich : Volkswirtschaft und Betriebswirtschaft, Ausgewählte Aufsätze, Tübingen 1964
- Schönberg, Gustav : Arbeitsämter, Berlin 1871

- Schreiber, Wilfrid : Der Standort der christlichen Soziallehre in bezug auf die Neoliberalen Theorie und die Politik der sozialen Marktwirtschaft, in: Ökonomischer Humanismus, Neoliberalen Theorie, Soziale Marktwirtschaft und christliche Soziallehre, Vorträge und Diskussionen der Jahrestagung des BKU zu Bad Neuenahr am 2. und 3. Oktober 1959, Schriftenreihe des Bundes Katholischer Unternehmer (BKU), Neue Folge 3, Köln 1960
- : Kindergeld im sozio-ökonomischen Prozeß. Familienlastenausgleich als Prozeß zeitlicher Kaufkraft - Umschichtung im Individual-Bereich, Reihe: Sozialtheorie und Sozialpolitik, Bd. 1, hrsg. von Wilfrid Schreiber und Philipp Herder-Dorneich, Köln 1964
- : Konsequenzen aus der Sozialenquete, in: Gesellschaftspolitische Kommentare, Jg. 13, Nr. 22 vom 15.11. Bonn 1966
- : Ergänzung und Straffung des Gefüges der sozialen Leistungen als permanente Aufgabe, in: Sozialer Ordnungsauftrag im letzten Drittel unseres Jahrhunderts. Optimale Sicherung der Gesellschaft, Vorträge und Aussprachebeiträge auf der Tagung der Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und Gestaltung, Baden-Baden, 17./18. Oktober 1966, Bielefeld 1967
- : Überbetriebliche Ertragsbeteiligung der Arbeitnehmer, Kritische Würdigung der vermögenspolitischen Konzeption von W. Krelle, in: Gesellschaftspolitische Kommentare, Jg. 15, Nr. 11 vom 1.6. Bonn 1968
- : Soziale Ordnungspolitik heute und morgen, Betrachtungen nach Abschluß der Sozialenquete, Köln 1968
- : Die Methoden der Vermögensbildung in kreislaufanalytischer Sicht, in: Arbeit und Sozialpolitik, Jg. 23, Nr. 3/4, Baden-Baden 1969

- Schreiber, Wilfrid : Der Beitrag Hanns-Joachim Rüstows zur ökonomischen Theorie, in: Ifo Studien, Zeitschrift des Ifo Instituts für Wirtschaftsforschung, Jg. 16, H. 1/2, Berlin - München 1970
- : Zur Reform der gesetzlichen Rentenversicherung, in: Zum System sozialer Sicherung, Köln 1971
- : Der Schreiber-Plan, Veröffentlicht unter dem Titel: Existenzsicherheit in der industriellen Gesellschaft, Köln 1955, in: Zum System sozialer Sicherung, Köln 1971
- : Schein und Wirklichkeit in der Sozialversicherung, in: Zum System sozialer Sicherung, Köln 1971
- Schriften des Vereins für Sozialpolitik: Über Fabrikgesetzgebung, Schiedsgerichte und Einigungsämter, Bd. 2, Leipzig 1873
- : Über Beteiligung der Arbeiter am Unternehmervergewinn, Bd. 6, Leipzig 1874
- : Über Bestrafung des Arbeitsvertragsbruches, Bd. 7, Leipzig 1874
- : Gewerkvereine und Unternehmerverbände in Frankreich, Bd. 17, Leipzig 1879
- : Die amerikanischen Gewerkvereine, Bd. 18, Leipzig 1879
- : Die Haftpflichtfrage, Bd. 19, Leipzig 1880
- Schubert, Hans : Gustav Schmoller als Sozialpolitiker, Diss. Frankfurt am Main 1936
- Schumpeter, Joseph : Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung, Leipzig 1912
- Alois : Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie, Bern 1946

- Schumpeter, Joseph : Geschichte der ökonomischen Analyse, 1. Teilband, Grundriß der Sozialwissenschaft Bd. 6, Nach dem Manuskript hrsg. von Elizabeth B. Schumpeter, Göttingen 1965
- Schwedisches Institut (Hrsg.) : Tatsachen über Schweden, Arbeitsmarktpolitik in Schweden, Statistische Daten vom März 1972, Nr. 15 6 c Ohs, gedruckt April 1972
- Servan-Schreiber, Jean Jacques : Die amerikanische Herausforderung, Hamburg 1968
- Sießer, Gregor : Stichwort: Schweden, in: Staatslexikon, hrsg. von der Görres Gesellschaft, Bd. 6, 6. Auflage, Freiburg im Breisgau 1961
- Smith, Adam : Natur und Ursachen des Volkswohlstandes, hrsg. von Wilhelm Loewenthal, Bd. 2, Berlin 1879
- : Theorie der sittlichen Gefühle, übersetzt und kommentiert von Ludwig Theobul Kosegarten, Bd. 1, 1791, Bd. 2, Leipzig 1795
- : Untersuchung über das Wesen und die Ursachen des Volkswohlstandes. Aus dem Englischen übersetzt von F. Stöpel, 2. Auflage, hrsg. von Robert Prager, Bibliothek der Volkswirtschaftslehre und Gesellschaftswissenschaft, Bd. I-IV, Berlin 1905-1907
- : An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations, by Arthur Hugh Jenkins, New York 1948
- Soziale Sicherung - Sozialenquete - in der Bundesrepublik Deutschland, Bericht der Sozialenquete-Kommission, Erstattet von: Walter Bogs, Hans Achinger, Helmut Meinhold, Ludwig Neundörfer, Wilfrid Schreiber, Stuttgart - Berlin - Köln - Mainz 1965
- Spann, Othmar : Die Haupttheorien der Volkswirtschaftslehre auf lehrgeschichtlicher Grundlage, 25. Auflage, Heidelberg 1949

- Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, hrsg. vom Statistischen Bundesamt Wiesbaden, Stuttgart - Mainz 1968
- Stumm, Karl von : Die Rede von Stumms nach dem stenographischen Bericht, in: Anhang: Über die Stummsche Herrenhaus-Rede gegen die Kathedersozialisten mit Stellungnahmen von Delbrück, Schmoller, Wagner, Berlin 1897
- Wagner, Adolph : Rede über die soziale Frage. Gehalten auf der freien kirchlichen Versammlung evangelischer Männer in der K. Garnisonskirche zu Berlin am 12. Oktober 1871, Berlin 1872
- : Diskussionsbeiträge zu den Verhandlungen des Vereins für Socialpolitik über die Invaliden- und Alterskassen am 12.10.1874, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Bd. 9, Leipzig 1875
- : Der Staat und das Versicherungswesen, in: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Bd. 37, Tübingen 1881
- : Artikel: Versicherungswesen, in: Handbuch der politischen Ökonomie, Bd. 2, 2. Halbband, 4. Auflage, Tübingen 1898
- Wannagat, Georg : Lehrbuch des Sozialversicherungsrechts, Bd. 1, Tübingen 1965
- Webb, Sidney and Beatrice : The History of Trade Unionism, London - New York - Bombay 1896
- Weber, Max : Die Objektivität sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis, in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Bd. 19, Tübingen - Leipzig 1904, Wieder abgedruckt in: Methodologische Schriften, Frankfurt am Main 1968
- Weddigen, Walter : Grundzüge der Sozialpolitik und Wohlfahrtspflege, Stuttgart 1957
- : Grundzüge der allgemeinen Volkswirtschaftspolitik, Wiesbaden 1966

- Weisser, Gerbard : Politik als System aus normativen Urteilen, Göttingen 1951
- : Beratende (normative) Sozialwissenschaft. Als Manuskript vervielfältigt, Köln im September 1960
- : Das Problem der systematischen Verknüpfung von Normen und von Aussagen der positiven Ökonomik in grundsätzlicher Betrachtung, erläutert anhand des Programms einer sozialwissenschaftlichen Grunddisziplin aus Empfehlungen und Warnungen, in: Probleme der normativen Ökonomik und der wirtschaftspolitischen Beratung, Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. 29, Berlin 1963
- : Normative Sozialwissenschaft, in: Evangelisches Soziallexikon, 4. Auflage, Stuttgart 1963
- Wicksell, Knut : Geldzins und Güterpreise, Jena 1898
- Wiese, Leopold von : Gibt es noch Liberalismus?, in: Die Wirtschaftswissenschaft nach dem Kriege, Festgabe für Lujo Brentano zum 80. Geburtstag, Bd. 1, Wirtschaftspolitische Ideologien, München - Leipzig 1925
- Willeke, Eduard : Artikel: Arbeitsmarkt, in: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, Bd. 1, Stuttgart - Tübingen - Göttingen 1956
- Willgerodt, Hans : Warum Staatsplanung in der Marktwirtschaft?, in: Wirtschaftspolitische Chronik, hrsg. vom Institut für Wirtschaftspolitik an der Universität zu Köln, H. 3, 1965
- : Dokumentation, in: Ordo, Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft, Bd. 17, Düsseldorf - München 1966
- : Grenzmoral und Wirtschaftsordnung, in: Soziale Verantwortung, Festschrift für Goetz Briefs zum 80. Geburtstag, hrsg. von J. Broermann und Philipp Herder-Dorneich, Berlin 1968

- Winterstein, Helmut : Sozialpolitik mit anderen Vorzeichen. Zur Frage einer stärkeren Betonung von persönlicher Freiheit und Selbstverantwortung in der westdeutschen Sozialpolitik unter besonderer Berücksichtigung der Sozialversicherung, Sozialpolitische Schriften, H. 22, Berlin 1969
- ohne Verfasser : Verein für Sozialpolitik, in: Kölner Stadt-Anzeiger vom 5.9.1972

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere eidesstattlich, die von mir vorgelegte Arbeit selbständig angefertigt und mich fremder Hilfe nicht bedient zu haben. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß veröffentlichten oder nicht veröffentlichten Schriften entnommen sind, habe ich als entnommene in meiner Arbeit kenntlich gemacht.

Otto Tiefelstorf

Lebenslauf

Am 6.6.1941 wurde ich als Sohn des Zollinspektors Ernst Tiefelstorf und seiner Ehefrau Margarete, geb. Mitter, in Farchim (Mecklenburg) geboren.

1944 fiel mein Vater in Rußland.

1947 kam ich nach Köln. Hier besuchte ich von 1948 - 1952 die Volksschule und anschließend das Staatliche Apostelgymnasium, an dem ich 1961 die Reifeprüfung ablegte.

Im Wintersemester 1961/62 begann ich an der Universität Köln das Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, das ich 1967 mit der Diplomprüfung für Kaufleute abschloß.

Nach einer vorübergehenden publizistischen Tätigkeit für einen Verband widmete ich mich seit 1969 der vorliegenden Arbeit.

Otto Tiefelstorf

Stammtafel der Familie Brentano in Deutschland

Linie Tremezzo

